GESCHICHTE DES VERFALLS UND UNTERGANGS DES...

Edward Gibbon, Friedrich August Wilhelm Wenck, ...

Digitized by Google

V. A c. 210

~~VII. 6.~~

5. 9.

ant. 140 (16

Digitized by Google

I 47

<36602850970018

<36602850970018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

322-16

02616

Eduard Gibbon's, Esq.

Geschichte

des

Verfalls und Untergangs

des

Römischen Reichs.

Aus dem Englischen übersetzt

und mit einigen Anmerkungen begleitet.

Sechzehnter Theil.

Leipzig, 1805

bey Johann Conrad Hinrichs.

H bg 66/212

Digitized by Google

Wehrkreis-
bücherei VII
München

Digitized by Google

Eduard Gibbon's, Esq.

Geschichte

des

Verfalls und Untergangs

des

morgenländischen

Römischen Reichs

von den

Zeiten des Kaisers Heraklius

bis zur

Eroberung von Konstantinopel.

Vierter Band.

Aus dem Englischen übersetzt
und mit einigen Anmerkungen begleitet.

Leipzig, 1805
bey Johann Conrad Hinrichs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß
des sechzehnten Theiles.

Sechs und funfzigstes Kapitel.

Die Sarazenen, Franken und Griechen in Italien. — Erste Begebenheiten und Niederlassung der Normänner. — Charakter und Eroberungen Roberts Guiscard, Herzogs von Apulien. — Siciliens Befreyung durch seinen Bruder, Roger. — Siege des Robert über die Kaiser des Orients und Occidents. — Roger, König von Sicilien, greift Afrika und Griechenland an. — Der Kaiser Manuel Komnenus. — Kriege der Griechen und Normänner. — Vertilgung der Normänner.

(Beschluß.)

J. Chr.		Seite
1154	Wilhelm I. der Böse, König von Sicilien	1
1166—1189	Wilhelm II. der Gute	3
	Klagen des Geschichtschreibers Falcandus	4
1194	Eroberung des Königreichs Sicilien durch den Kaiser Heinrich VI.	7
1201	Gänzlicher Untergang der Normänner	11

Sie-

Sieben und funfzigstes Kapitel.

Die Türken des Hauses Seldschuck. — Ihre Empörung gegen Mahmud, den Eroberer von Hindostan. — Togrul unterjocht Persien und beschützt die Kalifen. — Niederlage und Gefangenschaft des Kaisers Romanus Diogenes, von Alp Arslan. — Gewalt und Pracht des Malek Shaw. — Eroberung von Kleinasien und Syrien. — Zustand und Druck Jerusalems. — Pilgerschaften nach dem heiligen Grabe.

J. Chr.		Seite
	Die Türken	12
997—1023	Mahmud der Gazneride	13
	Seine zwölf Feldzüge in Hindostan	15
	Sein Charakter	18
980—1028	Sitten und Wanderungen der Türken oder Turkomannen	22
1038	Sie schlagen die Gazneriden und unterjochen Persien	26
1038—1152	Dynastie der Seldschucken	27
1038—1063	Regierung und Charakter Togrul Begs	28
1055	Er befreyt den Kalifen von Bagdad	31
	Seine Einsetzung	33
1063	Sein Tod	34
1050	Die Türken fallen ins römische Reich ein	35
1063—1072	Regierung des Alp Arslan	36
1063—1068	Eroberung von Armenien u. Georgien	37
1068—1071	Der Kaiser Romanus Diogenes	39
1071	Niederlage des Romanus	42
	Gefangenschaft und Befreyung des Kaisers	44
1072	Alp Arslans Tod	49
1072—1092	Regierung u. Glück des Malek Shaw	51
1092	Sein Tod	56
	Theilung des seldschuckischen Reichs	58

Digitized by Google

J. Chr. Seite
1074—1084 Kleinasiens Eroberung durch die Türken 59
Das seldschuckische Königreich Rum 62
638—1099 Zustand und Wallfahrten von Jerusalem 66
969—1076 Unter den fatimitischen Kalifen 71
1009 Hakems Entheiligung 73
1024 u. ff. Vermehrung der Wallfahrten 75
1076—1096 Jerusalems Eroberung von den Türken 76

Acht und funfzigstes Kapitel.

Ursprung und Menschenmenge des ersten Kreuzzuges. — Charakter der lateinischen Fürsten. — Ihr Zug nach Konstantinopel. — Politik des griechischen Kaisers Alexis. — Eroberung von Nicäa, Antiochien und Jerusalem durch die Franken. — Befreyung des heiligen Grabes. — Gottfried von Bouillon, erster König von Jerusalem. — Einrichtungen des französischen oder lateinischen Königreichs.

1095—1099 Erster Kreuzzug 80
Der Eremit Peter —
1095 Urban II. auf der Kirchenversammlung von Piazenza 83
1095 Koncilium von Clermont 88
Gerechtigkeit der Kreuzzüge 94
Geistliche Beweggründe und Abläße 98
Weltliche und fleischliche Beweggründe 104
Einfluß des Beyspiels 107
1096 Auszug der ersten Kreuzfahrer 109
1098 Sie gehen in Ungarn und Asien zu Grunde 111
Die Anführer des ersten Kreuzzuges 114
I. Gottfried von Bouillon 115
II. Hugo von Vermandois, Robert von der Normandie, Robert von Flandern, Stephan von Chartres u. a. m. 117

Digitized by Google

J. Chr.		Seite
	III. Raimund, Graf von Toulouse	119
	IV. Bohemund und Tankred	121
	Ritterschaft	123
1096—1097	Aufbruch der Fürsten nach Konstantinopel	129
	Politik des Kaisers Alexis Komnenus	134
	Er erhält die Huldigung der Kreuzfahrer	138
	Unverschämtheit der Franken	142
1097	Ihre Musterung und Anzahl	144
—	Belagerung von Nicäa	149
—	Schlacht bey Doryläum	153
	Marsch durch Kleinasien	156
1097—1151	Balduin stiftet das Fürstenthum Edessa	157
1097—1098	Belagerung von Antiochien	158
1098	Sieg der Kreuzfahrer	163
	Ihre Hungersnoth und Elend in Antiochien	164
	Legende von der heiligen Lanze	168
	Himmlische Krieger	171
	Zustand der Kalifen von Egypten	174
1098—1099	Zögerung der Franken	176
1099	Sie ziehen nach Jerusalem	178
—	Belagerung und Eroberung von Jerusalem	—
1099	Wahl und Regierung Gottfrieds von Bouillon	185
—	Schlacht bey Askalon	186
1099—1187	Das Königreich Jerusalem	188
1099—1369	Assise von Jerusalem	194
	Gerichtshof der Pairs	196
	Gesetz der gerichtlichen Kämpf	198
	Gerichtshof der Bürger	201
	Syrer	202
	Frohnen und Sclaven	—

Digitized by Google

Neun und funfzigstes Kapitel.

Erhaltung des griechischen Kaiserthums. — Menschenmenge, Durchzug und Erfolg des zweyten und dritten Kreuzzuges. — St. Bernhard. — Saladins Regierung in Egypten und Syrien. — Er erobert Jerusalem. — Seekreuzzüge. — Richard der Erste von England. — Pabst Innocenz der Dritte; und der vierte und fünfte Kreuzzug. — Der Kaiser Friedrich der Zweyte. — Ludwig der Neunte von Frankreich; und die beyden letzten Kreuzzüge. — Vertreibung der Lateiner oder Franken durch die Mamelucken.

J. Chr.		Seite
1097—1118	Waffenglück des Alexis.	204
	Unternehmungen zu Lande	209
1101	Der erste Kreuzzug	—
1147	Der zweyte unter Konrad III. und Ludwig VII.	—
1189	Der dritte unter Friedrich I.	—
	Ihre Anzahl	211
	Zug durchs griechische Reich	214
	Türkischer Krieg	218
	Hartnäckiger Enthusiasmus der Kreuzfahrer	223
1091—1153	Charakter und Sendung des heiligen Bernhard	225
	Waffenglück der Mohamedaner	229
	Die Atabeken in Syrien	230
1127—1145	Zenghi	231
1145—1174	Noureddin	232

J. Chr.		Seite
1163—1169	Egyptens Eroberung durch die Türken	233
1171	Ende der fatimischen Kalifen	239
1171—1193	Regierung und Charakter des Saladin	—
1187	Er erobert das Königreich Jerusalem	246
—	Er erobert die Stadt Jerusalem	250
1188	Der dritte Kreuzzug zur See	254
1189—1191	Belagerung von Ptolemais oder Acre	256
1191—1192	Richard von England in Palästina	260
1192	Sein Vertrag und Abgang	265
1193	Saladins Tod	267
1198—1216	Innocenz III.	268
1203	Vierter Kreuzzug	270
1218	Der Fünfte	—
1228	Der Kaiser Friedrich II. in Palästina	272
1243	Einbruch der Kharizmier	276
1248—1254	St. Ludewig und der sechste Kreuzzug	277
1248	Er nimmt Damiette ein	279
1250	Seine Gefangenschaft in Egypten	281
1270	Sein Tod vor Tunis im siebenten Kreuzzuge	283
1268	Verlust von Antiochien	287
1291	Acre und das heilige Land gehn verlohren	289

Digitized by Google

Sechzigstes Kapitel.

Kirchentrennung der Griechen und Lateiner. — Zustand von Konstantinopel. — Empörung der Bulgaren. — Isaak Angelus von seinem Bruder Alexis entthront. — Ursprung des vierten Kreuzzugs. — Bündniß der Franzosen und Venezianer mit Isaaks Sohn. — Seezug nach Konstantinopel. — Zweymahlige Belagerung und endliche Eroberung der Stadt von den Lateinern.

J. Chr.		Seite
	Schisma der Griechen	291
	Ihre Abneigung gegen die Lateiner	292
	Ausgehung des heiligen Geistes	293
	Verschiedenheit in Kirchenzucht	295
857—886	Ehrgeizige Streitigkeiten des Konstantinopolitanischen Patriarchen mit den Päbsten	296
1054	Die Päbste excommunicirten den Patriarchen von Konstantinopel und die Griechen	299
1100—1200	Feindschaft zwischen Griechen und Lateinern	300
	Die Lateiner zu Konstantinopel	302
1183	Ihre Ermordung	305
1185—1195	Regierung und Charakter des Isaak Angelus	306
1186	Empörung der Bulgaren	309
1195—1203	Anmaßung und Charakter des Alexis Angelus	311
1198	Der vierte Kreuzzug	313
	Wird von Frankreichs Baronen angenommen	316
697—1200	Zustand der Venezianer	319
1201	Bündniß der Venezianer und Franzosen	323

Digitized by Google

J. Chr.		Seite
1202	Versammlung des Kreuzzugs und Aufbruch von Venedig	327
	Belagerung von Zara	330
	Bündniß der Kreuzfahrer mit dem griechischen Prinzen Alexis	332
1203	Aufbruch von Zara nach Konstantinopel	336
	Fruchtlose Unterhandlung des Kaisers	339
	Uebergang über den Bosphorus	342
	Erste Belagerung und Eroberung durch die Lateiner	346
	Wiedererhebung des Kaisers Isaak Angelus und seines Sohns Alexis	351
	Streitigkeiten zwischen den Griechen und Lateinern	355

Sechs

Digitized by Google

Sechs und funfzigstes Kapitel.

Die Sarazenen, Franken und Griechen in Italien. — Erste Begebenheiten und Niederlassung der Normänner. — Charakter und Eroberungen Roberts Guiscard, Herzogs von Apulien. — Siciliens Befreiung durch seinen Bruder, Roger. — Siege des Robert über die Kaiser des Orients und Occidents. — Roger, König von Sicilien, greift Afrika und Griechenland an. — Der Kaiser Manuel Komnenus. — Kriege der Griechen und Normänner. — Vertilgung der Normänner.

Fortsetzung.

Kapitel LVI. Wilhelm I. der Böse, König von Sicilien. J. C. 1154. Febr. 26

Rogers Zepter erbte nach einander auf seinen Sohn und Enkel fort: man könnte sie unter dem Namen Wilhelm verwechseln, wenn sie sich nicht durch die Beiwörter der schlimme und gute bestimmt unterschieden; doch sind diese Zunamen, welche Tugend und Laster vollendet anzudeuten scheinen, im strengern Sinn, keinem der beiden normännschen Fürsten beizulegen. Als J. C. 1166. Mai 7. Gefahr und Schimpf den ersten Wilhelm zu den

Kapitel LVI.

Waffen aufriefen, entartete er nicht von der Tapferkeit seines Stammes: allein er besaß ein träges Temperament, zügelloses Betragen, unbiegsame und schädliche Leidenschaften; und dieser Monarch ist nicht allein für seine persönlichen, sondern auch für die Laster des Großadmirals Majo verantwortlich, der das Zutrauen seines Wohlthäters mißbrauchte, und sich gegen sein Leben verschwor. Von der arabischen Eroberung hatte Sicilien einen mächtigen Anstrich orientalischer Sitten angenommen, Despotism, Pracht, und selbst den Harem eines Sultans; und ein christliches Volk ward durch den Einfluß der Verschnittenen gedrückt und beleidigt, welche Mahomets Lehre öffentlich bekannten, oder insgeheim begünstigten. Ein beredter Geschichtschreiber dieser Zeiten [1]), hat die Unfälle seines Vaterlands geschildert: [2]) Den Ehrgeiz

1) Die Historia Sicula des Hugo Falcandus, welche sich eigentlich von 1159 bis 1169 erstreckt, ist im VIIten Band von Muratori's Sammlung eingerückt. (Tom. VII. p. 259 — 344. mit einer Vorrede oder Epistel de calamitatibus Siciliae p. 152—153.) Falcand ist Siciliens Tacitus genannt worden; und nach einer gerechten, aber unermeßlichen Abstufung vom ersten zum zwölften Jahrhundert, vom Senator zum Mönch, würde ich ihn seines Titels nicht berauben. Seine Erzählung ist rasch und deutlich, die Schreibart ungezwungen und zierlich, seine Bemerkungen treffend: er besaß Menschenkenntniß und männliches Gefühl. Nur das beschränkte unfruchtbare Feld, an welches seine Bemühungen verschwendet wurden, muß ich beklagen.

2) Die ämsigen Benediktiner (l' Art de verifier les Da-

tes

Ehrgeitz und Fall des undankbaren Majo; die Empörung und Bestrafung seiner Mörder; Verhaftung und Befreiung des Königs selbst; die Privatzwistigkeiten, welche aus der öffentlichen Verwirrung entstanden, und die mannigfaltigen Gattungen von Elend und Mishelligkeiten, welche Palermo, die Insel und das feste Land, während der Regierung Wilhelms des ersten, und der Minderjährigkeit seines Sohnes beunruhigten. Wilhelms des zweiten Jugend, Unschuld und Schönheit, machten ihn der Nation werth 3). Die Partheyen versöhnten sich; die Gesetze lebten wieder auf, und von der Volljährigkeit bis zum frühen Tod dieses liebenswürdigen Fürsten, genoß Sicilien einen

Kapitel LVI.

Wilhelm II. der Gute J. C. 1166 Mai 7. — 1189 Novemb. 16.

tes p. 896.) sind der Meinung, daß Falcands wahrer Name Fulcandus, oder Fouconlt sey. Ihnen zu Folge war Hugues Fouconlt ein geborner Franzose, und in der Folge Abt von St. Denys, seinem Gönner, Stephan de la Perche, Oheim der Mutter Wilhelms des IIten, Erzbischofs von Palermo und Großkanzler des Königreichs, nach Sicilien gefolgt. Allein Falcandus besitzt alle Gefühle eines Sicilliers: und der Titel Alumnus, den er sich beilegt, scheint anzudeuten, daß er in der Insel geboren, oder wenigstens erzogen war.

3) Falcand, p. 303. Richart von St. Germano beginnt seine Geschichte mit Lobeserhebungen Wilhelms des IIten und dessen Tode. Nach einigen unbedeutenden Epitheten fährt er also fort: legis et justitiae cultus tempore suo vigebat in regno; sua erat quilibet sorte contentus; (waren sie Sterbliche?) ubique pax, ubique securitas, nec latronum metuebat viator insidias, nec maris nauta offendicula piratarum (Script. Rerum Ital. tom. VII. p. 969).

Digitized by Google

Kapitel XVI.

kurzen Zeitraum von Frieden, Gerechtigkeit und Glück, dessen Werth durch Erinnerung des Vergangenen und Furcht der Zukunft erhöht ward. Mit Wilhelm dem zweyten erlosch die legitime männliche Linie des Tankred von Hauteville, allein seine Tante, Rogers Tochter, hatte sich mit dem mächtigsten Fürsten dieser Zeit vermählt; und Heinrich der sechste, Friedrichs des Rothbarts Sohn, kam von den Alpen herab, um die Kaiserkrone und das Erbtheil seiner Gemalin in Anspruch zu nehmen. Gegen den einmüthigen Wunsch eines freien Volks, konnte dieses Erbe nur durch Waffen erlangt werden, und es macht mir Vergnügen den Ton und die Empfindungen des Geschichtschreibers Falcandus zu übertragen, der in dem Augenblick, und zur Stelle mit dem Gefühl eines Patrioten und prophetischen Auge eines Staatsmannes schrieb. „Konstantia, Siciliens „Tochter, genährt von der Wiege an mit Vergnü„gung und Ueberfluß, und erzogen in den Künsten „und Sitten dieser glücklichen Insel, entfernte sich „vor langer Zeit, um die Barbaren mit unsern „Schätzen zu bereichern, und kehrt jetzt mit ihren „wilden Bundsgenossen zurück, die Schönheiten „ihrer ehrwürdigen Mutter zu verwüsten. Schon „seh' ich die Schwärme entflammter Barbaren: „unsre reichen Städte, die in langen Frieden blü„henden Orte, sind durch Furcht erschüttert, durch „Morden verödet, durch Raub verzehrt, und durch „Unmäßigkeit und Wollust befleckt. Ich seh' un„sre

Klagen des Geschichtschreibers Falcandus.

„ſre Bürger niedergemacht oder gefangen, unſre „Jungfrauen und Matronen entehrt [4]). In die„ſem äußerſten Ungemach, (er fragt einen Freund) „was müſſen die Sicilier thun? Durch einmüthige „Wahl eines tapfern und erfahrnen Königs wäre „Sicilien und Kalabrien noch zu retten [5]); denn „in den Unbeſtand der Apulier, die immer begierig „nach neuen Revolutionen, kann ich weder Hoff„nung noch Vertrauen ſetzen [6]). Sollte Kalabri„en verloren gehen, ſo würden Meſſina's hohe Thür„me, zahlreiche Jugend, und Seemacht die Meer„enge gegen einen fremden Angriff ſchützen kön„nen [7]). Wenn ſich die wilden Deutſchen mit „den

4) Conſtantia, primis a cuna bulis in deliciarum tuarum affluentia diutius educata, tuisque inſtitutis, doctrinis et moribus informata; tandem opibus tuis Barbaros delatura diceſſit: et nunc cum ingentibus copiis revertitur, ut pulcherrima nutricis ornamenta barbarica foeditate contaminet. . . . Intueri mihi jam videor turbulentas barbarorum acies . . . civitates opulentas et loca diuturna pace florentia, metu concutere, caede vaſtare, rapinis atterere, et foedare luxuria: hinc cives aut gladiis intercepti, aut ſervitute depreſſi, virgines conſtupratae, matronae, etc.

5) Certe ſi regem non dubiae virtutis elegerint, nec a Saracenis Chriſtiani diſſentiant, poterit rex creatus rebus licet quaſi desperatis et perditis ſubvenire, et incurſus hoſtium, ſi prudenter egerit, propulſare.

6) In Apulis, qui ſemper novitate gaudentes novarum rerum ſtudiis aguntur, nihil arbitror ſpei aut fiduciae reponendum.

7) Si civium tuorum virtutem et audaciam attendas, ... murorum etiam ambitum denſis turribus circumſeptum.

Digitized by Google

Kapitel LVI.

„den Seeräubern von Messina verbinden, wenn sie „mit Feuer jene fruchtbare Gegend verwüsten, die „so oft die Flamme des Aetna zerstörte [8]); was „für Hülfsquellen werden dem innern Theil des „Landes bleiben, jenen edlen Städten, welche „nie durch den feindlichen Fußtritt eines Barbaren „entweiht werden sollten? [9]) Katana ist aufs „neue durch ein Erdbeben niedergesunken; Syraku„sa's alte Tugend entschwindet in Armuth und Ein„samkeit [10]); aber Palermo ist immer noch mit einem „Diadem gekrönt, und seine dreifachen Mauern „umschließen eine thätige Menge der Christen und „Saracenen. Wenn diese beiden Nationen sich zu „ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit unter einen „König vereinigen könnten, so würden sie mit un„überwindlichen Waffen gegen die Barbaren her„vorbrechen. Aber wenn die Saracenen, durch „wiederholte Beleidigungen ermüdet, sich jetzt zu„rückzögen und empörten; wenn sie die Vesten „auf den Bergen und am Ufer des Meers in Be„sitz nähmen, dann müßten sich die unglücklichen „Christen, einem doppelten Angriff ausgesetzt, und „gleich-

8) Cum crudelitate piratica Theutonum consligat atrocitas, et inter ambustos lapides, et Aetnae flagrantis incendia etc.

9) Eam partem, quam nobilissimarum civitatum fulgor illustrat, quae et toti regno singulari meruit privilegio praeminere, nefarium esset . . . . vel barbarorum ingressu palluí.

10) Vires non suppetunt, et conatus tuos tam inopia civium, quam paucitas bellatorum elidunt.

Digitized by Google

„gleichsam zwischen Hammer und Amboß gestellt, „einer hoffnungslosen unvermeidbaren Knechtschaft „hingeben“ [11]). Wir dürfen nicht vergessen, daß ein Priester hier sein Vaterland seiner Religion vorzieht, und daß die Muselmänner, deren Bündniß er sucht, immer noch zahlreich und mächtig im sicilianischen Staate waren.

Kapitel LVI.

Die Hoffnungen, oder wenigstens die Wünsche, welche Falcandus hegte, wurden zuerst durch eine freie und einstimmige Wahl Tancreds befriedigt, der ein Enkel des ersten Königs, zwar von unächter Geburt, aber an bürgerlichen und kriegerischen Tugenden ohne Tadel war. Während der vier Jahre seiner Regierung, und seines noch übrigen Lebens, stand er am äußersten Ende der apulischen

Eroberung des Königreichs Sicilien durch den Kaiser Heinrich VI. J. C. 1194.

11) At vero, quia difficile est, Christianos in tanto rerum turbine, sublato regis timore Saracenos non opprimere, si Saraceni injuriis fatigati ab eis coeperint diffidere, et castella forte maritima vel montanas munitiones occupaverint; ut hinc cum Theutonicis summâ virtute pugnandum, illinc Saracenis crebris insultibus occurrendum, quid putas acturi sunt Siculi inter has depressi angustias, et velut inter malleum et incudem multo cum discrimine constituti? hoc utique agent quod poterunt, ut se Barbaris miserabili conditione dedentes, in eorum se conferant potestatem. O utinam plebis et procerum, Christianorum et Saracenorum, vota conveniant, ut regem sibi concorditer eligentes, barbaros totis viribus, toto conamine, totisque desideriis proturbare cotendant. — **Die Normänner und Sicilier scheinen verwechselt zu sein.**

Digitized by Google

Kapitel LVI.

lischen Grenze, gegen die Heere der Deutschen, unter Waffen, und die Auslieferung einer königlichen Gefangenen, der Konstantia selbst, ohne Beschimpfung oder Lösegeld, scheint die liberalste Maasregel der Politik oder Klugheit zu überschreiten. Nach seinem Tode fiel das Königreich seiner Wittwe und seines minderjährigen Sohnes, ohne Widerstand, und Heinrich verfolgte seinen siegreichen Lauf von Capua nach Palermo. Das politische Gleichgewicht Italiens war durch sein Waffenglück vernichtet; und wenn der Pabst und die freien Städte ihr wahres augenscheinliches Interesse zu Rathe gezogen hätten, so würden sie die Mächte des Himmels und der Erde verbunden haben, um die gefährliche Vereinigung des deutschen Reichs mit Sicilien zu verhindern. Allein die feine Politik, welche dem Vatican so oft Lob oder Tadel zugezogen, war diesmahl blind und unthätig; und wenn es wahr ist, daß Cälestin der dritte dem vor ihm knieenden Heinrich [12]) die Kaiserkrone vom Haupte geschlagen, so konnte solch eine Handlung ohnmächtigen Stolzes nur dienen, eine Verbindlichkeit zu zernichten, und einen Feind zu reitzen. Die Genueser, welche in Sicilien einen ein-

12) Das Zeugniß eines Engländers, Rogers von Hoveden, (p. 639) besitzt gegen das Schweigen der deutschen und italienischen Geschichte wenig Gewicht. (Muratori, Annali d' Italia, tom. X. p. 156.) Die Priester und Pilger, welche von Rom zurück kamen, erhoben durch jede Sage das Allvermögen des heiligen Vaters.

Digitized by Google

einträglichen Handel und Aufenthalt besaßen, hörten auf Heinrichs Versprechen unbegrenzter Dankbarkeit und baldiger Entfernung [13]): ihre Flotte beherrschte die Meerenge von Messina, und öfnete den Hafen von Palermo; und die erste Handlung seiner Regierung war, die Freiheiten dieser unvorsichtigen Bundsgenossen aufzuheben, und sich ihres Eigenthums zu bemächtigen. Die letzte Hoffnung des Falcandus ward durch die Uneinigkeit der Christen und Mahumedaner zerstört: sie kämpften in der Hauptstadt; mehrere Tausende der letztern wurden getödtet, allein ihre überlebenden Brüder befestigten die Gebirge, und störten über dreißig Jahre lang die Ruhe der Insel. Durch Friedrichs des zweiten Politik wurden sechzigtausend Saracenen nach Nocera in Apulien verpflanzt. Der Kaiser und sein Sohn Manfrid verstärkten und entwürdigten sich in ihren Kriegen gegen die römische Kirche, durch den Dienst der Feinde Christi; und diese Nationalkolonie behauptete ihre Religion und Sitten mitten in Italien, bis sie zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts der Eifer und die Rache des Hauses Anjou auflöfete [14]).

Kapitel XVI.

Alle

13) Ego enim in eo cum Teutonicis manere non debeo. (Kaffari, Annal. Genuenſes, in Muratori, Script. Rer. Italica. tom. VI. p. 367, 368)

14) Ueber die Saracenen von Sicilien und Nocera ſehe man Muratori's Annalen (tom. X p. 149. und A. D. 1223. 1247.) Giannone, (tom. II. p. 385.) und von den Urſchriften in Muratori's Sammlung, Richard de

Kapitel LVI.

Alle die Unfälle, welche der prophetische Redner betrauert hatte, wurden von der Grausamkeit und Habsucht des deutschen Eroberers übertroffen. Er beraubte die königlichen Grüfte, und erforschte die geheimen Schätze des Palastes, Palermos und des ganzen Königreichs. Die Perlen und Edelsteine konnten, so kostbar sie auch waren, leicht weggebracht werden; allein hundert und sechzig Pferde wurden mit dem Golde und Silber Siciliens belastet [15]). Den jungen König, seine Mutter und Schwestern, und den Adel beiderlei Geschlechts, hielt man abgesondert in den Vesten auf den Alpen eingeschlossen; und auf das unbedeutendste Gerücht von Empörung beraubte man die Gefangenen des Lebens, der Augen, oder der Hoffnung zu Nachkommenschaft. Konstan-

de St. Germano (tom. VII. p. 996.) Matteo Spinelli de Giovenazzo (tom. VII. p. 1064.) Nicholas de Jamsilla (tom. X. p. 494.), und Matteo Villani (tom. XIV. L. VII. p. 103.) Der letzte unter diesen deutet an, daß Karl II. von Anjou, um die Saracenen von Nocera zu bezwingen, mehr List als Gewalt anwendete.

15) Muratori führt eine Stelle aus Arnold von Lübeck an: (L. IV. c. 20.) Reperit thesauros absconditos, et omnem lapidum pretiosorum et gemmarum gloriam, ita ut oneratis 160 somariis, gloriose ad terram suam redierit. Roger de Hoveden, welcher die Beraubung der königlichen Grüfte und Leichen erwähnt, schätzt die Beute von Salerno auf 200,000 Unzen Gold. (p. 746.) Bey diesen Veranlassungen fühle ich mich beinahe versucht, mit dem lauschenden Mädchen in la Fontaine auszurufen: Je voudrois bien avoir ce qui manque.

Digitized by Google

Konstantia selbst fühlte sich durch das Elend ihres Landes gerührt, und die Erbin des normänniſchen Stammes bemühte sich, ihrem herrischen Gatten Einhalt zu thun, und das Erbtheil ihres neugebornen Sohns zu retten, eines Kaisers, der im nächsten Jahrhundert, unter dem Namen Friedrichs des zweiten, so berühmt ward. Zehn Jahr nach dieser Revolution fügten die französischen Monarchen noch zu ihrer Krone das Herzogthum Normandie: der Zepter seiner alten Herzöge war durch eine Enkelin Wilhelms des Eroberers an das Haus Plantagenet gekommen; und die kühnen Normänner, welche in Frankreich, England und Irland, in Apulien, Sicilien und dem Orient so viele Tropheen errichtet hatten, verloren sich, in Sieg oder Knechtschaft, unter den überwundenen Nationen.

Gänzlicher Untergang der Normänner. J. Chr. 1201.

Sieben

Sieben und funfzigstes Kapitel.

Die Türken des Hauses Seldschuk. — Ihre Empörung gegen Mahmud, den Eroberer von Hindostan. — Togrul unterjocht Persien und beschützt die Kalifen. — Niederlage und Gefangenschaft des Kaisers Romanus Diogenes, von Aly Arslan. — Gewalt und Pracht des Malek Shah. — Eroberung von Kleinasien und Syrien. — Zustand und Druck Jerusalems. — Pilgerschaften nach dem heiligen Grabe.

Kapitel LVII. Die Türken.

Aus der Insel Sicilien muß sich der Leser über das Kaspische Meer, in den Urstz der Türken und Turkomannen versetzen, gegen welche der erste Kreuzzug vorzüglich gerichtet war. Ihr Scythisches Reich des sechsten Jahrhunderts hatte sich schon längst aufgelöset; allein noch immer stand der Name unter Griechen und Orientalen im Rufe, und die Bruchstücke der Nation, deren jedes ein mächtiges und unabhängiges Volk ausmachte, waren über die Wüste von Sina bis an den Oxus und die

die Donau zerstreut. Die Ungarische Kolonie war in die Europäische Republik aufgenommen, und auf Asiens Thronen herrschten Sclaven und Soldaten türkischer Abstammung. Während Apulien und Sicilien der normännischen Lanze unterlagen, verbreitete sich ein Schwarm dieser nordischen Hirten über Persiens Provinzen: ihre Fürsten aus dem Hause Seldschuk errichteten, von Samarkand bis an Griechenlands und Egyptens Gränzen, ein glänzendes festgegründetes Reich, und die Türken haben ihre Herrschaft in Kleinasien behauptet, bis der siegreiche halbe Mond auf die Kuppel der Sophienkirche gepflanzt ward.

Kapitel LVII.

Einer der größten türkischen Fürsten war Mamud oder Mahmud [16]), der Gazneride, welcher tausend Jahre nach Christi Geburt in den östlichen Provinzen Persiens regierte. Sein Vater, Sebectagi, war der Sclave des Sclavens des Sclavens des Beherrschers der Gläubigen. Allein in dieser Stufenfolge von Dienstbarkeit war der erste Grad ein bloßer Titel, da der Beherrscher von Trans-

Mahmud der Gazneride, J. C. 997 — 1023.

16) Wegen seines Charakters und seiner Geschichte bin ich dem Hrn. von Herbelot (Bibliotheque orientale, Mahmud, p. 533 — 537.), Hrn. v. Guignes (Hist. des Huns, tom III. p. 155 — 173.), und unserm Landsmann, Obristen Alexander Dow (vol. I. p. 23 — 83.) verbindlich. In den beiden ersten Bänden seiner Geschichte von Hindostan nennt er sich den Uebersetzer des Persers Ferishta; allein in seinem blühenden Styl ist es schwer, Uebersetzung von Urschrift zu unterscheiden.

Digitized by Google

Kapitel LVII.

Transoxiana und Khoraſan, welcher dem Kalifen noch eine Titularhuldigung leiſtete, denſelben führte. Der zweite Rang bezeichnete einen Staatsminiſter, einen Stellvertreter der Samaniden [17]), der durch Empörung die Bande politiſcher Sclaverei zerbrach. Die dritte Stufe aber deutete den Stand wirklicher und häuslicher Knechtſchaft in der Familie dieſes Rebellen an, aus der ſich Sebectagi durch Muth und Geſchicklichkeit zum Oberbefehlshaber der Stadt und Provinz Gazna [18]), als Schwiegerſohn und Nachfolger ſeines dankbaren Herrn, emporhob. Die ſiebente Dynaſtie der Samaniden ward von ihren Untergebenen im Anfang geſchützt, und endlich zu Grunde gerichtet; und in den öffentlichen Unruhen nahm Mahmuds Glück ununterbrochen zu. Für ihn ward der Titel Sultan [19]) zuerſt erſonnen; und ſein Königreich

17) Die Dynaſtie der Samaniden dauerte 125 Jahre, A. D. 874 — 999, unter zehn Fürſten. Man ſehe ihre Thronfolge und ihren Untergang in den Tabellen des Hrn. v. Guignes, (Hiſt. des Huns, tom. I. p. 405 — 406). Ihnen folgten die Gazneriden, A. D. 999 — 1183. (ſ. tom. I. p. 239. 240). Seine Abtheilung in Nationen verwirrt oft Zeit- und Ortfolge.

18) Gazna hortos non habet: eſt emporium et domicilium mercaturae Indicae. Abulfeda's Geographie, Reiske, tab. XXIII. p. 349. d'Herbelot, p. 364. Kein neuerer Reiſender iſt dahin gekommen.

19) Durch die Geſandſchaft des Kalifen von Bagdad, die ſich eines arabiſchen oder chaldäiſchen Worts bediente, welches Herrſcher und Herr bedeutet. (D. Herbert

reich erweiterte ſich von Transoxiana bis in die Nähe von Iſpahan, von den Ufern des kaſpiſchen Meeres bis an den Ausfluß des Indus. Aber die Hauptquelle ſeines Ruhms und ſeiner Reichthümer war der heilige Krieg, den er gegen die Gentoos in Hindoſtan führte. Mit dieſer ausländiſchen Geſchichte werde ich keine Seite anfüllen, und ein Band würde kaum hinreichen, die Schlachten und Belagerungen ſeiner zwölf Feldzüge aufzuzeichnen. Weder rauhe Jahrszeit, hohe Gebirge und breite Ströme, noch die Unfruchtbarkeit der Wüſte, Ueberlegenheit des Feindes oder die furchtbare Stellung ſeiner Streitelephanten, konnten den muſelmänniſchen Held abſchrecken [20]). Der Sultan

Seine zwölf Feldzüge in Hindoſtan.

bert p. 825.) Die byzantiniſchen Schriftſteller des elften Jahrhunderts geben es durch Αυτοκρατωρ Βασιλευς Βασιλεων; und der Name Σουλτανος, Soldanus, wird gewöhnlich im griechiſchen und lateiniſchen gebraucht, nachdem er von den Gazneviden auf die Seldſchucken und andere Emirs in Aſien und Egypten übergegangen war. Ducange (Diſſert. XVI. ſur Joinville, p. 238 — 240. Gloſſ. graec. et latin.) giebt ſich Mühe, den Sultanstitel im alten Königreich Perſien aufzuſuchen; allein ſeine Beweiſe ſind bloßes Schattenwerk; ein eigener Name in Konſtantins Themen (II. 11.), eine Anticipation des Zonaras ꝛc. und eine Denkmünze vom Kaiſer Choſru, nicht (nach ſeiner Meinung) des Saſſaniden des VI., ſondern des Seldſchuken von Ikonium des XIII. Jahrhunderts (de Guignes, Hiſt. des Huns, tom. I. p. 246.)

20) Feriſhta (apud Dow, Hiſt. of Hindoſtan, vol. I. p. 49.) erwähnt des Gerüchts von einer Kanone im indi-

Kapitel LVII.

Sultan von Gazna überschritt die Grenzen von Alexanders Eroberungen. Nachdem er drei Monat über die Gebirge von Kaschemire und Thibet marschirt war, erreichte er die berühmte Stadt Kinnoge, am Ober-Ganges [21]); und auf einem von des Indus Armen bekämpfte und überwand er in einem Wassergefecht die Eingebornen in vier tausend Boten. Delhi, Lahor und Multan waren genöthigt, ihm die Thore zu öfnen; das furchtbare Königreich, Guzuratte, fesselte seinen Ehrgeiz, und bewog ihn zum Aufenthalt; und seine Habsucht schmeichelte sich mit dem eitlen Plan, die gold- und gewürzreichen Inseln des südlichen Ozeans zu entdecken. Durch Entrichtung eines Tributs erhielten die Rajahs ihre Besitzungen, das Volk Leben und Eigenthum; allein gegen Hindostans Religion war der eifrige Muselmann grau-

indischen Heer. Da ich aber diesen frühen Gebrauch des groben Geschützes (J. C. 1008) zu glauben zögere, so bleibt mir der Wunsch übrig, zuerst den Text, und dann die Autorität des Ferischta, der im vorigen Jahrhundert am Mogolschen Hof lebte, zu untersuchen.

21) Kinnouge, oder Canouge (das alte Palimbothra) wird in die Breite von 27° 3′, Länge 80° 13′ gesetzt. Des d'Anville (Antiquité de l'Inde, 60 — 62) berichtigt durch die Lokalkenntniß des Major Rennel in seinem vortreflichen Memoire über seine Karte von Hindostan p. 37 — 43.): 300 Juwelenhändler, 30,000 Arreka-Nuß-Buden, 60,000 Musikantentruppen u. s. w. (Abulfed. tab. XV. p. 274. Dow, vol. I. p. 16.) werden einen großen Abzug gestatten.

Digitized by Google

grausam und unerbittlich. Viele hundert Tempel oder Pagoden wurden der Erde gleich gemacht, viele tausend Götzenbilder niedergerissen; und die kostbaren Materialien, aus welchen sie bestanden, reizten und lohnten die Diener des Propheten. Die Pagode Sumnat lag auf dem Vorgebirge von Guzurate, in der Gegend von Diu, eine der zuletzt gebliebenen portugiesischen Besitzungen [22]). Sie besaß das Einkommen von zwey tausend Dörfern; zwey tausend Braminen waren dem Dienste der Gottheit gewidmet, die sie jeden Morgen und Abend mit Wasser des fernen Ganges benetzten: die untern Tempeldiener bestanden aus drey hundert Musikern, drey hundert Barbierern und fünf hundert Tänzerinnen, die sich durch Geburt oder Schönheit auszeichneten. Drey Seiten des Tempels deckte der Ozean, die schmale Landenge ward durch einen natürlichen oder künstlichen Abgrund geschützt, und die Stadt und umliegende Gegend bewohnte ein schwärmerisches Volk. Sie erklärten, daß die Sünden von Kanoge und Delhi die Strafe verdient hätten; sollte aber der ruchlose Fremdling sich ihrem heiligen Bezirk nahen, so würde ihn ein rächender Strahl der Gottheit unfehlbar vernichten. Durch diese Aufforderung ward Mah-

Kapitel LVII.

22) Ferishta sagt, die europäischen Götzendiener (Dow, vol. I. p. 66). Man befrage Abulfeda, p. 272. Renaels Karte von Hindostan.

Kapitel LVII.

Mahmuds Glaube zu einer persönlichen Kraftprüfung des indischen Götzen angeflammt. Funfzig tausend seiner Verehrer fielen durch den Speer der Muselmänner; die Mauern wurden erstiegen, das Heiligthum entweiht; und der Sieger that mit seiner eisernen Keule einen Schlag auf den Kopf des Abgotts. Die zitternden Braminen sollen zehn Millionen Sterling ihn zu lösen geboten haben; und die weisesten Rathgeber stellten vor, daß die Zerstörung eines steinernen Götzenbildes die Herzen der Gentoos nicht umändern würde, und man diese Summe zur Unterstützung wahrer Gläubigen anwenden könne. „Eure Gründe", erwiederte der Sultan, „sind scheinbar und stark; aber nie „soll Mahmud in den Augen der Nachwelt als „Götzenhändler erscheinen." Er wiederholte seine Streiche, und ein, im Innern der Bildsäule verborgner Schatz von Perlen und Rubinen, erklärte einigermaßen der Braminen andächtige Verschwendung. Die Bruchstücke des Bildes wurden nach Gazna, Mecka und Medina vertheilt. Bagdad hörte die erbauliche Begebenheit; und Mahmud ward vom Kaliphen mit dem Titel: Beschützer von Mohameds Schätzen und Glauben, begrüßt.

Sein Charakter.

Von den Blutpfaden, welche die Geschichte der Nationen darbeut, kann ich mir eine kleine Abweichung nicht versagen, um einige Blumen

der

der Wissenschaft oder Tugend zu sammeln. Mahmuds, des Gazneriden Name, wird noch immer im Orient verehrt. Seine Unterthanen genossen der Segnungen des Wohlstands und Friedens; seine Laster verhüllte der Schleyer der Religion; und zwey bekannte Beyspiele werden seine Gerechtigkeit und Großmuth bezeugen. Als er einstmals im Divan saß, beugte sich ein unglücklicher Unterthan vor seinem Thron, um den Uebermuth eines türkischen Soldaten anzuklagen, der ihn von Haus und Bett vertrieben hatte. „Halt ein! mit deinem Geschrey," sagte Mahmud, „gieb mir von seinem nächsten Be„such Nachricht, und ich werde in eigner Person „den Beleidiger richten und strafen." Der Sultan folgte seinem Führer, umringte das Haus mit seiner Leibwache, und sprach, die Fackeln auslöschend, das Todesurtheil des Verbrechers, den man auf der That als Räuber und Ehebrecher ergriffen hatte. Nach Vollziehung des Ausspruchs, als die Lichter wieder angezündet waren, warf sich Mahmud betend zur Erde nieder, und nachdem er sich wieder erhoben, foderte er einige Hauskost, die er mit gierigem Hunger verzehrte. Der arme Mann, dessen Beleidigung er gerächt hatte, konnte seine Neugier und Verwunderung nicht unterdrücken, und der gefällige Monarch ließ sich herab, die Beweggründe seines seltsamen Betragens zu erklären. „Ich hatte Ursach zu argwohnen, daß

Kapitel LVII.

Kapitel LVII.

„niemand, als einer meiner Söhne, eine solche „Gewaltthätigkeit zu begehn wagen könne; und „ich verlöschte die Lichter, damit meine Gerech„tigkeit blind und unerbittlich seyn möchte. „Mein Gebet war eine Danksagung über die „Entdeckung des Schuldigen, und die Besorgniß, „die ich empfand, war so heftig, daß ich vom „ersten Augenblick deiner Klage an, drey Tage „ohne Speise zugebracht hatte." Ein andresmal hatte der Sultan von Gazna der Dynastie der Bowiden, welche das westliche Persien beherrschten, den Krieg angekündigt: er ward durch einen Brief der Sultanin Mutter entwaffnet, und verschob seinen Angriff bis zur Mannbarkeit ihres Sohnes [23]). „Bey meines Gemahls „Leben," schrieb die schlaue Regentin, „fürch„tete ich immer Deinen Ehrgeiz: er war Fürst „und Krieger, Deiner Waffen würdig. Er „ist nun nicht mehr; seinen Zepter führen eine „Frau und ein Kind, und Du darfst ihre „Schwäche und Kindheit nicht angreifen. „Wie unrühmlich würde Dein Sieg, wie „schimpflich Deine Niederlage seyn! und doch „steht der Ausgang des Kriegs in der Hand „des Allmächtigen." Geiz war der einzige Fehler, der Mahmuds erhabenen Charakter verunstaltete, und nie ward diese Leidenschaft in reicherm Maaß befriedigt. Die Orientalen überschreiten die Gränzen der Glaubwürdigkeit, bey An-

23) D'Herbelot, Bibliothéque orientale, p. 527.

Kapitel LVII.

Angabe der Millionen an Gold und Silber, wie sie nie die Habsucht eines Menschen zusammenhäufte, und der Größe der Perlen, Diamanten und Rubinen, welche die Natur in ihrer Werkstatt nimmer so bereitete [24]). Indessen ist Hindostans Boden mit den kostbarsten Mineralien erfüllt; sein Handel hat in allen Zeiten das Gold und Silber der Welt an sich gezogen, und seine unberührten Schätze wurden vom ersten der mohamedanischen Eroberer geplündert. Die Art, wie er sich in den letzten Tagen seines Lebens betrug, ist ein Beweis der Eitelkeit dieser so mühsam erworbenen, mit Gefahr erhaltenen, und so unvermeidlich verlohrnen Besitzungen. Er besah die großen und vielfältigen Schatzkammern von Gazna, brach in Thränen aus, und schloß die Thüren wieder zu, ohne einen Theil des Reichthums, den er nicht länger zu besitzen hoffen konnte, zu verschenken. Am folgenden Tag musterte er seine Kriegsmacht, die aus hundert tausend Fußvolk, fünf und funfzig tausend Reitern und dreyzehn hundert Streitelephanten bestand

24) Zum Beyspiel, einen Rubin von hundert und funfzig Miskals (Dow vol. I. p. 53) oder sechs Pfund, drey Unzen: der größte im Schatz von Delhi wog siebenzehn Miskals (Voyages de Tavernier, partie II. p. 280). Wahr ists, daß man im Orient alle bunte Steine Rubinen nennt (p. 355), und daß Tavernier drey größere und kostbarere sah, unter den Juwelen de notre Roi, le plus puissant et plus magnifique de tous les Rois de la terre (p. 376).

Digitized by Google

Kapitel LVII.

stand [25]). Er weinte aufs neue, und sein Schmerz ward noch bitterer durch das feindliche Vordringen der Turkomannen, die er ins Herz seines persischen Reichs geführt hatte.

Sitten und Wanderungen der Türken oder Turkomannen. J. Chr. 980 - 1028.

Bey Asiens gegenwärtiger Entvölkerung schränkt sich Regierung und Ackerbau gewöhnlich auf die den Städten zunächst liegenden Bezirke ein, und das entferntere Land ist den Hirtenstämmen der Araber, Kurden und Turkomannen überlassen [26]). Von zuletzt erwähntem Volk verbreiten sich zwey beträchtliche Zweige an beyden Seiten des kaspischen Meers: die westliche Kolonie kann vierzig tausend Krieger stellen; die östliche, den Reisenden minder bekannt, aber stärker und volkreicher, hat sich bis auf hundert tausend Familien vermehrt. In der Mitte gesitteter Nationen, behalten sie die Gebräuche der scytischen Wüste bey, verändern ihren Aufenthalt mit

25) Dow, vol. I. p. 65 Der Beherrscher von Kinoge besaß, der Sage nach, 2500 Elephanten (Abulfed. geogr. tab. XV. p. 274). Aus jenen indischen Geschichten mag der Leser eine Anmerkung meines ersten Bandes (S. 510), oder aus dieser Anmerkung, jene Geschichten berichtigen.

26) Ein richtiges und der Natur gemäßes Gemälde der Sitten dieser Hirten, suche man in der Geschichte Wilhelms, Erzbischoffs von Tyr (L. I. c. VII. in den Gesta Dei per Francos, p. 633, 634) und in einer schätzbaren Anmerkung vom Herausgeber der Histoire Généalogique des Tartars, p. 535 - 538.

Digitized by Google

mit dem Wechsel der Jahreszeiten, und weiden ihr Vieh unter den Ruinen von Paläſten und Tempeln. Ihre Heerden machen ihren einzigen Reichthum aus; die Zelte, welche ſie bewohnen, der Farbe des Paniers gemäß, ſchwarz oder weiß, ſind zirkelförmig und mit Filz gedeckt; ihr Winterkleid iſt eine Schaafhaut; ein Rock von Tuch oder Baumwolle ihr Sommergewand. Die Züge der Männer ſind rauh und wild. Das Geſicht der Frauen erſcheint ſanft und gefällig. Ihr wanderndes Leben unterhält den Geiſt und die Uebung der Waffen; ſie fechten zu Pferde, und ihr Muth zeigt ſich in öftern Streitigkeiten unter ſich ſelbſt und mit ihren Nachbarn. Für die Erlaubniß der Weide, entrichten ſie dem Landesherrn einen geringen Tribut; allein die häusliche Gerichtsbarkeit iſt in den Händen der Oberhäupter und Aelteſten. Die erſte Wanderung der öſtlichen Turkomannen, der älteſten ihres Stammes, läßt ſich ins zehnte Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung ſetzen [27]). Der Verfall der Kalifen und die Schwäche ihrer Feldherrn veranlaßte oft eine Verletzung der Gränzwehr des Jaxartes: bey jedem

27) Die erſten Wanderungen der Turkomannen, und der zweifelhafte Urſprung der Seldſchucken, finden ſich in der mühvollen Geſchichte der Hunnen des von Guignes (tom. I. Tables. Chronologiques, L. V. tom III. L. VII. IX. X.) in d'Herbelots Biblioth. orient. p. 799 - 802. 897 - 901) im Elmacin (Hiſt. Sarac. p. 331 - 333) und Abulpharagius (Dynaſt. p. 221 - 222).

Kapitel XVII.

jedem Einfall nahm nach dem Sieg, oder Rückzug ihrer Landsleute, irgend ein wandernder Stamm die mohamedanische Religion an, und erhielt freien Aufenthalt in den großen Ebenen und dem angenehmen Klima von Transoxiana und Karizme. Die nach dem Thron strebenden türkischen Sclaven, munterten zu diesen Wanderungen auf, welche ihre Heere ergänzten, ihre Untergebenen und Mitwerber in Furcht erhielten, und die Gränze gegen die wilden Bewohner Turkestans sicherten: und diese Politik ward von dem Gazneriden, alles Beyspiel vergangner Zeiten übertreffend, gemißbraucht. Ein Oberhaupt des Stammes der Seldschucken, die im Gebiet von Bochara wohnten, machte ihn auf seinen Fehler aufmerksam. Der Sultan hatte ihn gefragt, wie viel Mann er zum Kriegsdienst stellen könne. „Wenn „du einen dieser Pfeile in unser Lager sendest," erwiederte Ismael, „so werden funfzig tausend „deiner Diener aufsitzen." „Und wenn diese „Anzahl nicht hinlänglich wäre?" fuhr Mahmud fort. „So sende diesen zweyten Pfeil an die „Horde Balik, und du wirst noch funfzig tausend „finden." „Allein," sagte der Gazneride, seine Besorgniß verbergend, „wenn ich der ganzen „Macht deiner befreundeten Stämme bedürfte?" „Dann schicke meinen Bogen," war Ismaels letzte Antwort, „und wie er seinen Kreislauf „macht, werden zweymal hundert tausend Reiter dem Aufgebot gehorchen." Die Vorstellung einer so

so furchtbaren Freundschaft bewog Mahmud, die verdächtigsten Stämme in das Innere von Khoraſan zu verſetzen, wo ſie durch den Oxus von ihren Brüdern getrennt, und auf allen Seiten von den Mauern unterwürfiger Städte eingeſchloſſen ſeyn würden. Allein die Geſtalt des Landes war mehr ein Gegenſtand der Verſuchung, als des Schreckens; und des Sultans von Gazna Abweſenheit und Tod, hatte den Nachdruck der Regierung geſchwächt. Die Hirten verwandelten ſich in Räuber; die Räuberbanden verſammelten ſich in ein Heer Eroberer: bis Ispahan, und an den Tigris ward Perſien, durch ihre verheerenden Einfälle, beunruhigt; und die Turkomannen erröthteten oder ſcheuten ſich nicht, ihren Muth und ihre Volksmenge mit Aſiens ſtolzeſten Beherrſchern zu meſſen. Maſſoud, Mahmuds Sohn und Nachfolger, hatte zu lange den Rath ſeiner weiſeſten Omrahs vernachläſſigt. „Deine Feinde,“ ſagten ſie wiederholt, „waren in ihrem Ent„ſtehen ein Ameiſenhaufen, jetzt ſind ſie kleine „Nattern, und wenn man ſie nicht ſogleich „zermalmet, werden ſie Gift und Größe der „Schlangen erhalten.“ Nach einigen Abwechſelungen von Waffenſtillſtand und Feindſeligkeiten, nach Zurücktreibung oder einzelnem Waffenglück ſeiner Feldherrn, zog der Sultan ſelbſt gegen die Turkomannen, die ihn von allen Seiten mit wildem Jauchzen und regelloſem Gefecht angriffen. „Maſſoud,“ ſagt der perſiſche Geſchicht-

Kapitel XVII.

Kapitel LVII.

schichtschreiber [28]), „stürzte einzeln hervor, um „den glänzenden Waffenstrom aufzuhalten, und „that solche Riesenthaten der Stärke und Tapfer„keit, wie nie ein König vor ihm. Einige we„nige seiner Freunde, angetrieben durch seine „Worte und Handlungen, und jenes Ehrgefühl, „welches die Tapfern beseelt, unterstützten ihren „Herrn so gut, daß, wo er auch sein Schwerdt „hinwandte, der Feind niedergemacht ward, oder „floh. Allein jetzt, da der Sieg seine Fahne zu „schwellen schien, war das Mißgeschick thätig hin„ter ihr; denn als er umher blickte, sah er, den „kleinen Haufen, den er selbst befehligte, ausge„nommen, fast sein ganzes Heer die Flucht ergrei„fen." Durch die Feigheit oder Verrätherey einiger Befehlshaber türkischen Ursprungs, sah sich der Gazneride verlassen; und dieser merkwürdige Tag von Zendekan [29]), gründete in Persien die Dynastie der Hirtenkönige [30]).

Sie schlagen die Gazneriden und unterjochen Persien. J. Chr. 1038.

Die

28) Dow (Hist. of Hindostan, vol. I. p. 89. 95 - 98). Ich habe diese Stelle zur Probe abgeschrieben, allein ich vermuthe, daß durch irgend ein sonderbares Schicksal des Ferishta Styl durch Ossians Schreibart verbessert worden ist.

29) D'Herbelots Zendekan (p. 1028), Dow's Diadala (vol. I. p. 97) ist wahrscheinlich das Dandanekan des Abulfeda (Geograph. p. 345 Reiske), eine kleine Stadt in Khorasan, zwei Tagreisen von Maru, und durch den ganzen Orient wegen Erzeugung und Verarbeitung der Baumwolle berühmt.

30) Die byzantinischen Geschichtschreiber (Cedrenus, tom.

Die siegreichen Turkomannen schritten sogleich zu der Wahl eines Königs; und wenn die wahrscheinliche Erzählung eines lateinischen Geschichtschreibers [31]) einigen Glauben verdient, so erhielten sie ihren neuen Herrn durch das Loos. Man schrieb auf eine Anzahl Pfeile, der Reihe nach, die Namen eines Stammes, einer Familie und eines Thronbewerbers; die Hand eines Kindes zog sie aus den übrigen hervor, und den wichtigen Preis erhielt Togrul Beg, der ein Sohn Michaels, des Sohns Seldschuck war, dessen Zuname in der Größe seiner Nachkommenschaft verewigt ward. Der Sultan Mahmud, welcher sich in der Kenntniß der Nationalgenealogie für sehr erfahren hielt, bekannte seine Unwissenheit über Seldschucks Familie; indeß scheint der Stammvater dieses Geschlechts, ein mächtiges und berühmtes Oberhaupt gewesen zu seyn [32]). Wegen eines ver-

tom. II. p. 766, 767; Zonaras, tom. II. p. 255; Nicephorus Brymnius p. 21) haben bey dieser Revolution die Wahrheit der Zeit und der Orte, der Namen und Personen, Ursachen und Begebenheiten in Verwirrung gebracht. Die Unwissenheit und Irrthümer dieser Griechen (die ich mich zu enthüllen nicht aufhalten will) können einiges Mißtrauen gegen die Geschichte des Cyarares und Cyrus einflößen, wie sie von ihren beredtsten Vorgängern erzählt wird.

31) Willerm. (Tyr. L. I. p. 7. p. 633). Die Bestimmung durch Pfeile ist im Orient alt und berühmt.

32) D'Herbelot (p. 801). Allein, nach dem Glück seiner Nach-

Kapitel LVII.

verwegenen Einbruchs in den Harem seines Fürsten, ward Seldschuck aus Turkestan verbannt. Begleitet von einer zahlreichen Menge seiner Freunde und Vasallen, gieng er über den Jaxartes, lagerte sich in der Nähe von Samarkand, bekannte sich zur mohamedanischen Religion und erwarb sich die Märtyrkrone in einem Kriege gegen die Ungläubigen. Sein Alter von hundert und sieben Jahren, überstieg das Leben seines Sohnes, und er nahm sich der Erziehung seiner beyden Enkel, Togrul und Jaafar, an, von welchen man den ältern in seinem sieben und vierzigsten Jahr in der Königsstadt, Nishabur, mit dem Sultanstitel bekleidete. Die blinde Entscheidung des Zufalls ward durch die Tugenden des glücklichen Erwählten gerechtfertigt. Es würde überflüssig seyn, die Tapferkeit eines Türken zu preisen, und Togruls [33]) Ehrgeiz glich seiner Tapferkeit.

Regierung u. Charakter Togrul Begs J. Chr. 1038-1063.

Nachkommenschaft, ward Seldschuck der vier und dreyßigste Abkömmling in gerader Linie vom großen Afrasiab, Kaiser von Touran (p. 800). Der tartarische Stammbaum des Hauses Zengis gab eine verschiedene Gattung von Schmeicheley und Fabel, und der Geschichtschreiber Mirkhond läßt die Seldschucken von Alankarab, der jungfräulichen Mutter, abstammen (p. 801. col. 2). Wenn sie die Zalznis des Abulghazi Bahadur Khan (Hist. Genealogique p. 143) sind, so führen wir zu ihrem Vortheil das wichtigste Zeugniß eines tartarischen Fürsten, des Zingis Abkömmling, Alankawa, oder Alancin und Oguz Khan, an.

33) Durch eine geringe Verstümmelung, wird Togrul Beg

pferkeit. Durch seine Waffen vertrieb er die Gaznerіden aus Persiens östlichen Provinzen, und drängte sie nach und nach bis an die Ufer des Indus, indem sie eine mildere und reichere Eroberung suchten. Im Westen vernichtete er die Dynastie der Bowiden; und Irabs Zepter kam von der persischen, auf die türkische Nation. Die Fürsten, welche der Seldschucken Pfeile gefühlt oder fürchteten, beugten ihr Haupt in den Staub; durch die Eroberung von Adabijan oder Medien, näherte er sich den römischen Gränzen; und der Hirt war so kühn, durch einen Gesandten oder Herold, vom Kaiser von Konstantinopel Tribut oder Gehorsam zu verlangen [34]). In seinen eignen Besitzungen erschien Togrul als Vater seiner Soldaten und seines Volks; durch eine bestimmte und billige Regierung, ward Persien von den Uebeln der Anarchie befreyt, und dieselben Hände, welche sich in Blut getaucht hatten, schirmten jetzt die Gerechtigkeit und öffentliche Ruhe. Der ländlichere,

Beg der Tangroli = pir der Griechen. Seine Regierung und sein Charakter werden treulich dargestellt in d'Herbelots Biblioth. Orient. p. 1027 - 1028, und de Guignes Hist. des Huns, tom. II. p. 284 - 201.

34) Cedrenus (tom. II. p. 774. 775); Zonaras (tom. II. p. 251). Mit ihrer gewöhnlichen Kenntniß orientalischer Gegenstände, beschreiben sie den Gesandten eines Sherif, der, dem Syncellus des Patriarchen ähnlich, der Statthalter und Nachfolger des Kalifen war.

Kapitel LVII.

lichere, vielleicht weiseste, Theil der Turkomannen [35]), fuhr fort, in den Zelten ihrer Vorfahren zu wohnen, und vom Oxus bis zum Euphrat wurden diese kriegerische Kolonien von ihren eingebohrnen Fürsten beschützt und fortgepflanzt. Allein die Türken des Hofs und der Stadt verfeinerten sich durch Geschäfte, und milderten sich durch Vergnügen: sie ahmten die Tracht, Sprache und Sitten von Persien nach; und die königlichen Palläste von Nishabur und Rei, stellten die Regelmäßigkeit und Pracht einer großen Monarchie dar. Man erwählte die Verdienstvollsten unter Arabern und Persern zu den Ehrenstellen des Staats; und die ganze Masse der türkischen Nation nahm mit aufrichtigem Eifer Mahomeds Religion an. Die nordischen Barbarenschwärme, welche Europa und Asien überschwemmten, sind durch die Folgen eines ähnlichen Verfahrens unvereinbar getrennt worden. Unter Muselmännern, wie unter Christen, wichen ihre unbestimmten und örtlichen Traditionen der Vernunft und Glaubwürdigkeit des herrschenden Systems, dem Rufe des

35) Aus Wilhelm von Tyr habe ich diese Unterscheidung der Türken und Turkomannen entlehnt, die wenigstens allgemein und passend ist. Die Namen sind dieselben, und der Zusatz: Mann, ist in persischer und tentonischer Sprache von gleicher Bedeutung. Wenige Kritiker werden die Etymologie des Jakob von Vitri (Hist. Hierosol. L. I. c. 11 p. 1061) der Turcomanni, quasi Turci et Comani, ein vermischtes Volk, annehmen.

Digitized by Google

des Alterthums und der Uebereinstimmung der Völker. Allein der Triumph des Korans ist reiner und verdienstlicher, da ihn kein, in die Augen fallender, Glanz von Religionsgebräuchen unterstützte, welcher die Heiden durch einige Aehnlichkeit mit Abgötterey hätte anlocken können. Der erste Seldschuckische Sultan zeichnete sich durch seinen Eifer und Glauben aus; jeden Tag wiederholte er die fünf Gebete, welche den wahren Gläubigen anbefohlen sind; jede Woche wurden die ersten beyden Tage durch strenges Fasten geheiligt, und in jeder Stadt war eine Moschee vollendet, eh es Togrul wagte, den Grund zu einem Pallast zu legen [36]). Kapitel LVII.

Mit dem Glauben an den Koran sog Seldschucks Sohn zugleich eine tiefe Ehrfurcht für den Nachfolger des Propheten ein. Allein noch stritten sich um diese erhabene Würde die Kaliphen von Bagdad und Egypten, und jeder der Nebenbuhler suchte angelegentlich sein Recht den kräftigen, obgleich unwissenden, Barbaren zu beweisen. Mahmud, der Gazneride, hatte sich zum Vortheil der Linie Abbas erklärt, und das Ehrenkleid, welches der Fatimitische Gesandte überreichte, verächtlich ausgeschlagen. Allein der undankbare Haschemite wechselte mit dem Wechsel des Glücks; er Er befreyt den Kalifen von Bagdad. J. Chr. 1055.

36) Hist. Gen. des Huns, tom. III. p. 165. 166. 167. v. Guignes führt Abulmahasen, einen egyptischen Geschichtschreiber an.

Kapitel LVII.

er trat auf die Seite des Siegers von Zendekan, und ernannte den Seldschuckischen Sultan zu seinem zeitlichen Statthalter der Moslemitischen Welt. Als Togrul dieses wichtige Amt verwaltete und erweiterte, ward er zur Befreyung des Kalifen Kajem aufgefordert, und er gehorchte dem heiligen Ruf, der seinen Waffen ein neues Königreich gab [37]). Der Beherrscher der Gläubigen schlummerte noch im Pallaste von Bagdad, als ein ehrwürdiges Schattenbild. Sein Diener oder Beherrscher, der Fürst der Bowiden, konnte ihn nicht länger, gegen die Beleidigung der niedern Tyrannen, schützen; und Euphrat nebst Tigris wurden durch die Empörung der türkischen und arabischen Emirn unterdrückt. Man erflehte die Erscheinung eines Siegers, wie einen Segen; und das vorübergehende Ungemach, welches Feuer und Schwerdt anrichtete, ward als ein bittres, aber heilsames Mittel betrachtet, welches allein dem Staat die Gesundheit wieder geben könne. An der Spitze einer unwiderstehbaren Macht zog der Sultan von Persien aus Hamadan: der Stolze ward gedemüthigt, der Niedergeworfne geschont; der Fürst der Bowiden verschwand; die Köpfe der hartnäckigsten Rebellen lagen zu Togruls Füßen, und er schärfte dem Volke zu Mosul und Bagdad einen strengen Gehorsam ein. Nach

37) Man befrage die Bibl. Orient. unter den Artikeln: Abbassides, Caher und Cajem, und des Elmacin und Abulpharagius Annalen.

Nach Bestrafung der Schuldigen und Wiederherstellung der Ruhe, empfieng der königliche Hirt den Lohn seiner Bemühungen; und ein feyerliches Schauspiel stellte den Triumph religiöser Vorurtheile über barbarische Gewalt dar [38]). Der türkische Sultan schiffte sich auf dem Tigris ein, landete am Thor von Racka und hielt seinen öffentlichen Einzug zu Pferde. An der Pforte des Palastes stieg er ehrerbietig ab und gieng zu Fuß, seine Emirn ohne Waffen vor ihm her. Der Kalife saß hinter seinem schwarzen Schleyer, in das schwarze Gewand des Abassiden gehüllt und den Stab des Gesandten Gottes in der Hand. Der Bezwinger des Orients küßte die Erde, stand einige Zeit in einer demüthigen Stellung, und der Vezir und ein Dolmetscher führten ihn zum Thron. Nachdem Togrul einen andern Thron eingenommen, ward seine Bestallung, als Stellvertreter des Statthalters des Propheten, öffentlich vorgelesen. Sodann wurden ihm nach einander sieben Ehrenkleider angelegt, und sieben Sclaven, Eingeborne der sieben Erdgegenden, zum Geschenk gemacht. Sein mystischer Schleyer war mit Bisam durchdüftet; man setzte ihm zwey Kronen aufs Haupt und umgürtete ihn mit zwey Schwerdtern, als

38) Wegen dieser seltsamen Zeremonie bin ich v. Guignes (tom. III. p. 197. 198) verbindlich, und dieser gelehrte Autor schöpfte aus Bondari, welcher die Geschichte der Seldschucken (tom. V. p. 365) im Arabischen schrieb. Sein Zeitalter, Vaterland und Charakter sind mir unbekannt.

Kapitel LVII.

als Symbole einer doppelten Herrschaft über den Orient und Occident. Nach dieser Einweihung ward der Sultan verhindert, sich zum zweytenmal zur Erde zu werfen; doch küßte er zweymal die Hand des Beherrschers der Gläubigen, und seine Titel wurden durch Herolde und den Zuruf der Muselmänner bekannt gemacht. Bey einem zweyten Besuch in Bagdad befreyete der Seldschuckische Prinz nochmals den Kalifen von seinen Feinden, und leitete den Zaum seines Maulthiers ehrerbietig zu Fuß aus dem Gefängniß nach dem Pallast. Ihr Bündniß ward durch die Vermählung von Togruls Schwester mit dem Nachfolger des Propheten befestigt. Ohne Bedenken hatte Kajem eine türkische Jungfrau in seinen Harem aufgenommen, allein stolz verweigerte er seine Tochter dem Sultan, und verschmähte das Geblüt der Hashemiten, mit dem Blut eines scythischen Hirten zu vermischen; viele Monate verzögerte er die Unterhandlung, bis die stufenweise Abnahme seiner Einkünfte ihn erinnerte, daß er sich noch in den Händen eines Herrn befinde. Bald nach den hohen Verbindungen starb Togrul [39]). Da er keine Kinder hinterließ, folgte ihm sein Neffe, Alp Arslan, in dem Titel und Vor-

Sein Tod. 1063.

39) Eodem anno (A. H. 455) obiit princeps Toyrulbecus - - - rex fuit clemens, prudens, et peritus regnandi, cujus terror corda mortalium invaserat, ita ut obedirent ei reges atque ad ipsum scriberent. Elmacin, Hist. Saracen. p. 342. vers. Erpenii.

Digitized by Google

Vorrechten eines Sultans; und sein Name ward nach dem Namen des Kalifen in den öffentlichen Gebeten der Moslemiten genennt. Indessen erlangten die Abassiden in dieser Staatsveränderung mehr Freyheit und Macht. Auf Asiens Thron waren die türkischen Monarchen weniger eifersüchtig auf die innere Verwaltung von Bagdad; und die Beherrscher der Gläubigen wurden von den schimpflichen Bedrückungen entledigt, welchen sie durch die Gegenwart und Dürftigkeit der persischen Dynastie ausgesetzt gewesen waren. Kapitel LVII.

Die Türken fallen ins römische Reich ein. J. C. 1050.

Seit dem Verfall der Kalifen hatten die uneinigen und entarteten Saracenen die asiatischen Provinzen Roms, welche durch die Siege des Nizephorus, Zimisces und Basil sich bis Antiochien und Armeniens östliche Gränzen ausgedehnt, verschont gelassen. Fünf und zwanzig Jahr nach Basils Tode wurden seine Nachfolger plötzlich von einem unbekannten Barbarengeschlecht angegriffen, welches die scythische Tapferkeit mit dem Fanatismus neuer Proselyten, und den Künsten und Reichthümern einer mächtigen Monarchie vereinte [40]). Die Myriaden türkischer Reiter überzo-

40) Ueber diese Kriege zwischen den Türken und Römern sehe man im Allgemeinen die byzantinische Geschichte des Zonaras und Cedrenus, Scylitzes, den Fortsetzer des letztern und Nizephorus Bryennius Cäsar. Die beyden ersten waren Mönche, die letztern Staatsmänner; allein die Griechen befanden sich in einem

Kapitel LVII.

gen von Tauris bis Arzerum eine Gränze von sechs hundert Meilen, und das Blut von hundert und dreyßig tausend Christen war dem arabischen Propheten ein angenehmes Opfer. Indessen machten Togruls Waffen keinen tiefen oder bleibenden Eindruck auf das griechische Reich. Der Strom wälzte sich dem offnen Lande vorüber; der Sultan zog sich ohne Ruhm, oder Erfolg von der Belagerung einer armenischen Stadt zurück; die geringern Feindseligkeiten wurden mit dem Wechsel der Begebenheiten fortgesetzt, oder eingestellt; und die Tapferkeit der mazedonischen Legionen erneute den Ruhm von Asiens Ueberwinder [41]). Der Name, Alp Arslan, der starke Löwe, bezeichnet den Volksbegriff der menschlichen Vollkommenheit; und Togruls Nachfolger stellte die Wildheit und Großmuth dieses königlichen Thiers dar. An der Spitze der türkischen Reiterey

Regierung d. Alp Arslan. J. Chr. 1063-1072.

einem solchen Zustand, daß sich ihr Styl und Charakter kaum unterscheiden läßt. Im Bezug der Orientalen schöpfte ich, wie gewöhnlich, aus d'Herbelots Reichthum (s. die Titel der ersten Seldschucken) und des de Guignes Genauigkeit (Hist. des Huns, tom. III. L. X.).

41) Εφερετο γαρ εν Τουρκοις λογος, ὡς ειη πεπρωμενον κατάστραφηναι το Τουρκων γενος απο της τοιαυτης δυναμεως, οποιαν ὁ Μακεδων Αλεξανδρος εχων κατεστρεψατο Περσας. Cedrenus, tom. II. p. 791. Die Leichtgläubigkeit des Volks ist immer zu glauben, und die Türken hatten die Geschichte oder Legende des Eskander Dulkarnein von den Arabern gehört (Herbelot p. 317).

terey gieng er über den Euphrat, und rückte in Cäsarea, der Hauptstadt von Kappadozien ein, wohin ihn der Ruhm und Reichthum des St. Basil Tempel gelockt hatte. Das feste Gebäude widerstand dem Zerstörer: allein er nahm die mit Gold und Perlen überzogenen Thüren des Schreins mit sich weg, und entweihte die Reliquien des Schutzheiligen, dessen menschliche Schwachheiten nun der ehrwürdige Rost des Alterthums deckte. Alp Arslan vollendete die gänzliche Eroberung von Armenien und Georgien. Der Titel Königreich und der Nationalgeist waren in Armenien vernichtet; Miethlinge aus Konstantinopel, Fremdlinge ohne Glauben, versuchte Krieger, denen Sold und Waffen, und Neugeworbene, denen Erfahrung und Zucht mangelte, übergaben die künstlichen Befestigungen. Der Verlust dieser wichtigen Gränze war die Neuigkeit eines Tages; und die Katholiken zeigten weder Erstaunen noch Unzufriedenheit, daß ein, von Nestorianischen und Eutychianischen Irrthümern so tief angestecktes, Volk, von Christo und seiner Mutter den Händen der Ungläubigen überliefert worden sey [42]). Die Wäl-

Eroberung v. Armenien u. Georgien. J. Chr. 1063 - 1068.

42) Οι και Ιβηριαν και Μεσοποταμιαν και Αρμενιαν οικουσι και οι την Ιουδαικην του Νεστοριου και των Ακεφαλων θρηκευουσιν αιρεσιν (Scylitzes, ad calcem Cedreni, tom. II. p. 834, dessen dunkle Schreibart mich nicht verleiten soll, zu glauben, daß er die Nestorianische und Monophysitische Ketzerey verwechselte. Er spricht gewöhnlich von den μηνις κολος, οργη Θεου,

Kapitel XVII.

Wälder und Thäler des Berges Kaukasus wurden nachdrucksvoller von den eingebornen Georgiern [43]), oder Iberiern vertheidigt. Allein der türkische Sultan und sein Sohn, Malek, waren unermüdlich in diesem heiligen Kriege; ihre Gefangenen mußten sowohl einen geistlichen, als weltlichen Gehorsam angeloben; und denen, welche der Religion ihrer Väter treu blieben, ward anstatt der Arm- und Halsbänder, die sie trugen, als Zeichen der Schande, ein eisernes Hufeisen angelegt. Die Veränderung war indessen nicht aufrichtig, oder allgemein, und Jahrhunderte der Knechtschaft hindurch, haben die Georgier ihre Fürsten und Bischöffe erhalten. Allein ein Menschengeschlecht, welches die Natur aus ihrem edelsten Stoff formte, ist durch Armuth, Unwissenheit und Laster herabgewürdigt; ihr Bekenntniß, und noch mehr ihre Ausübung des Christenthums sind leere

Θεου, Eigenschaften, welche, nach meiner Meynung, dem höchsten Wesen sehr fremd sind; allein seine Frömmeley muß bekennen, daß man sie bald nachher den orthodoxen Römern beylegte.

43) Wenn der Name der Georgier den Griechen bekannt gewesen wäre (Stritter, Memoriae Byzant. tom. IV. Iberica), so würde ich ihn von ihrem Ackerbau, als die Σκυθαι γεωργοι des Herodot (L. IV. c. 18 p. 289 edit. Wesseling) ableiten. Allein er zeigt sich unter den Lateinern (Jac. a Vitriaco, Hist. Hierosol. c. 79 p. 1095) und Orientalen (d'Herbelot p. 407) bloß seit den Kreuzzügen, und ward andächtig vom heiligen Georg von Kappadocien entlehnt.

Digitized by Google

leere Worte; und wenn sie der Ketzerey entsagten, so geschah es nur, weil sie zu roh sind, einen metaphysischen Glauben zu unterhalten [44]).

Alp Arslan ahmte nicht der wahren, oder angenommenen Großmuth des Gazneriden Mahmud nach, und grif die griechische Kaiserin, und ihre Kinder ohne Bedenken an. Seine beunruhigenden Fortschritte zwangen sie, sich und ihren Zepter, der Hand eines Kriegers zu geben, und Romanus Diogenes ward mit dem kaiserlichen Purpur bekleidet. Patriotismus, vielleicht auch Stolz, entfernte ihn zwey Monat nach seiner Thronbesteigung aus Konstantinopel; und beym nächsten Feldzug kriegte er, zum größten Aergerniß, während des heiligen Osterfestes. Im Pallast war Diogenes nichts mehr, als Eudocia's Gemahl; im Feld war er Kaiser der Römer, und behauptete diesen Charakter mit schwachen Hülfsquellen und unbezwingbarer Tapferkeit. Sein Muth und sein Glück flößten den Soldaten Thätigkeit, den Unterthanen Hoffnung, und den Feinden Furcht ein. Die Türken waren ins Herz von Phrygien gedrungen; aber der Sultan selbst hatte seinen Emirn die Fortsetzung des Kriegs über-

Der Kaiser Romanus Diogenes. J. Chr. 1068 - 1071.

44) Mosheim, Institut. Hist. Eccles. p. 632. Man sehe in Chardins Reisen, (tom. I. p. 171 - 174) die Sitten dieser schönen, aber werthlosen Nation. In den Tabellen des v. Guignes (tom. I. p. 433 - 438) findet man das Geschlechtsregister ihrer Fürsten von Adam bis auf gegenwärtiges Jahrhundert.

Digitized by Google

Kapitel LVII.

überlassen; und ihre zahlreichen Truppen waren mit der Sicherheit des Siegs über Asien zerstreut. Mit Beute beladen und keiner Mannszucht achtend, wurden sie von den Griechen einzeln überfallen und niedergemacht. Die Thätigkeit des Kaisers schien seine Gegenwart zu vervielfältigen; und während die Feinde von seinem Feldzug nach Antiochien hörten, fühlten sie sein Schwerdt auf den Höhen von Trapezunt. In drey beschwerlichen Feldzügen wurden die Türken über den Euphrat getrieben; im vierten und letzten unternahm Romanus Armeniens Befreyung. Die Verwüstung des Landes nöthigte ihn, sich auf zwey Monate mit Proviant zu versehen; und er rückte vorwärts, um Malazkerd [45]) zu belagern, eine bedeutende Festung auf dem halben Wege zwischen den heutigen Städten Arzerum und Van. Sein Heer belief sich wenigstens auf hundert tausend Mann. Die Truppen aus Konstantinopel waren durch die regellosen Haufen aus Phrygien und Kappadocien vermehrt; allein die eigentliche Stärke bestand aus den europäischen Unterthanen und

45) Konstantin Porphyrogenitus (de Administratione Imperii, L. II. c. 44. p. 119) und die Byzantiner des XI. Jahrhunders erwähnen dieser Stadt unterm Namen Manzikierte, und einige verwechseln sie mit Theodosiopolis; allein Deslile hat in seinen Karten und Noten ihre Lage genau bestimmt. Abulfeda (Geograph. tab. XVIII. p. 310) beschreibt Malasgered als klein, von schwarzem Stein gebaut, mit Wasser versehn, ohne Bäume u. s. w.

Digitized by Google

und Verbündeten, den mazedonischen Legionen, und bulgarischen Schwadronen; den Uzis, einer moldauischen Horde, türkischen Ursprungs [46]), und vor allen andern, den gedungenen und kühnen Banden der Franken und Normänner. Ihren Lanzen gebot der tapfre Urfel von Baliol, der Verwandte oder Vater der schottischen Könige [47]), und man gestattete ihnen, sich in Waffenübung, oder, nach griechischer Sitte, im Gebrauch des pyrrhischen Tanzes auszuzeichnen.

Auf das Gerücht dieses kühnen Einbruchs, der seinen Erblanden drohte, flog Alp Arslan an der Spitze von funfzig tausend Rossen nach dem Schau-

46) Die Uzi der Griechen (Stritter, Memor. Byzant. tom. III. p. 923 - 948) sind die Gozz der Orientalen (Hist. des Huns, tom III. p. 522. tom. III. p. 153 etc.). Sie zeigen sich an der Donau und Wolga, in Armenien, Syrien und Khorasan, und man scheint den Namen auf das ganze Turkomannengeschlecht ausgedehnt zu haben.

47) Urselius (der Russelius des Zonaras) wird von Galfrid Malaterra (L. I. c. 33) unter den normännischen Eroberern Siciliens, mit dem Beynamen: Baliol, ausgezeichnet: und unsre eignen (englischen) Geschichtschreiber werden erzählen, wie die Baliols aus der Normandie nach Durham kamen, Bernard's-castle am Tees bauten, eine Erbin von Schottland ehlichten u. s. w.. Ducange (Not. ad Nicephor. Bryennium L. II. No. 4) hat diesen Gegenstand zur Ehre des Präsidenten de Bailleul bearbeitet, dessen Vater das Schwerdt gegen die Robe vertauscht hatte.

Digitized by Google

Kapitel LVII. Niederlage d. Romanus. J. Chr. 1071. August.

Schauplatz der Handlung [48]). Seine schnellen und geschickten Bewegungen schreckten und bedrängten die überlegene Anzahl der Griechen; und in der Ueberwindung des Basilacius, eines ihrer vorzüglichsten Feldherrn, gab er das erste Beyspiel seiner Tapferkeit und Milde. Die Unklugheit des Kaisers hatte nach der Einnahme von Malazkerd sein Heer getrennt. Umsonst suchte er die fränkischen Söldlinge zurückzurufen; sie weigerten sich seinem Aufgebot zu gehorchen; und er verschmähte ihre Rückkehr zu erwarten. Die Entweichung der Uzi erfüllte sein Gemüth mit Besorgniß und Argwohn; und dem heilsamsten Rath entgegen, eilte er zu einer schnellen und entscheidenden Schlacht. Hätte er den gütlichen Vorschlägen des Sultans Gehör gegeben, so würde sich Romanus einen Rückzug, vielleicht einen Frieden haben sichern können; allein er hielt diese Vorläufe für Wirkungen der Furcht oder Schwäche des Feindes, und antwortete in trotzigem herausforderndem Ton: „Wenn der Barbar Frieden wünscht, so räume „er den Boden, den er besitzt, zum Lager der „Römer, und übergebe die Stadt und den Pal-

„last

48) Elmacin (p. 343. 344) bestimmt diese wahrscheinliche Anzahl, welche Abulpharagius (p. 227) auf 15,000, und d'Herbelot (p. 102) auf 12,000 Pferde herabsetzen. Allein derselbe Elmacin giebt dem Kaiser 300,000 Mann, von welchem Abulpharagius sagt: cum centum hominum milibus, multisque equis et magna pompa instructus. Die Griechen geben ihre Zahl nicht an.

Digitized by Google

„kaft von Rei, zum Unterpfand seiner Redlich-
„keit." Alp Arslan lächelte über diese eitle For-
derung, beweinte aber den Tod so manches gläu-
bigen Muselmanns; und nach einem andächtigen
Gebet, ließ er eine freye Erlaubniß für alle diejeni-
gen bekannt machen, welche das Feld zu verlassen
wünschten. Mit eigner Hand band er den
Schweif seines Pferdes auf, vertauschte Bogen
und Pfeil mit Keule und Säbel, kleidete sich in
ein weißes Gewand, räucherte sich mit Bisam,
und erklärte: daß, im Fall er überwunden würde,
man ihn auf dieser Stelle begraben sollte [49]). Ob-
gleich der Sultan seine eignen Wurfwaffen weg-
gelegt hatte, so setzte er doch seine Hoffnung des
Siegs in die Pfeile der türkischen Reiterey, deren
Geschwader in der Form eines halben Mondes
leicht vertheilt war. Anstatt der aufeinander fol-
genden Linien und Rückhalte der griechischen Tak-
tik, führte Romanus sein Heer in einer einzigen
dichten Phalanx, und drängte voll Eifer und
Ungeduld die im listigen Weichen widerstehenden
Barbaren. In diesem unentscheidenden und nutz-
losem Gefecht verschwendete er den größten Theil
eines Sommertags, bis Klugheit und Ermattung
ihn in sein Lager zurückzukehren nöthigten. Allein
ein

49) Die byzantinischen Schriftsteller sprechen nicht so bestimmt von der Gegenwart des Sultans; er übergab sein Herr einem Verschnittenen, und zog sich in einiger Entfernung zurück u. s. w. Ists Unwissenheit, Eifersucht, oder Wahrheit?

Kapitel LVII.

ein Rückzug im Angesicht eines thätigen Feindes ist immer gefährlich; und kaum hatte man die Fahne umgedreht, als durch die niedrige Feigheit, oder noch niedrigere Eifersucht des Andronikus, eines wetteifernden Fürsten, der seine Geburt, und den Purpur der Cäsarn entehrte, die Phalanx gebrochen ward [50]). In diesem Augenblick der Verwirrung und Schlaffheit ergossen die türkischen Geschwader eine Wolke von Pfeilen; und die Hörner ihres furchtbaren Halbmonds schlossen sich hinter den Griechen. Es würde überflüssig seyn, bey Zerstörung und Plünderung des Lagers, die Anzahl der Gebliebenen, oder Getödteten anzugeben. Die byzantinischen Schriftsteller beklagen den Verlust einer unschätzbaren Perle: sie vergessen zu erwähnen, daß an diesem unglücklichen Tage Roms asiatische Provinzen unwiederbringlich aufgeopfert wurden.

Gefangenschaft und Befreyung des Kaisers.

So lange noch einige Hoffnung blieb, suchte Romanus die Ueberreste seines Heeres zu sammeln und zu retten. Als das Centrum, wo sich der Kaiser befand, auf allen Seiten entblößt, und von den siegenden Türken umringt war, setzte er noch

50) Er war der Sohn des Cäsars Johann Ducas, Bruders des Kaisers Konstantin (Ducange, Fam. Byzant. p. 165), Nizephorus Bryennius rühmt seine Tugenden und mildert seine Fehler (L. I. p. 30. 38. L. II. p. 53). Doch gesteht er seine Feindschaft gegen Romanus, ου πανυ δε φιλιως ειχον προς βασιλεα. Scylitzes spricht bestimmter von seiner Verrätherey.

Digitized by Google

noch immer, mit verzweiflungsvollem Muth, das Gefecht bis zum Einbruch der Nacht fort, umgeben von seinen tapfern, ihm treugebliebenen Unterthanen. Sie sanken um ihn her: sein Pferd ward getödtet, er selbst verwundet; dennoch stand er unerschrocken und allein, bis er durch die Gewalt der Menge überwältigt und gebunden ward. Um den Ruhm dieses glänzenden Preises stritten sich ein Sclave und ein Soldat; ein Sclav, der ihn auf dem Thron zu Konstantinopel gesehn, und ein Soldat, dessen äußerste Ungestalt man auf das Versprechen, irgend eines ausgezeichneten Dienstes, übersehn hatte. Seiner Waffen, seiner Kleinodien und seines Purpurs beraubt, verlebte Romanus eine schreckliche und gefahrvolle Nacht auf dem Schlachtfelde, mitten unter einer regellosen Menge der gemeinern Barbaren. Am Morgen ward der fürstliche Gefangne dem Alp Arslan vorgestellt, der an seinem Glück zweifelte, bis der Bericht seiner Gesandten und das rührendere Zeugniß des Basilacius, der die Füße seines unglücklichen Gebieters mit Thränen benetzte, die Indentität des Gefangnen bestätigten. In gemeiner Tracht ward Konstantins Nachfolger in den Divan geführt, und ihm anbefohlen, die Erde vor dem Herrn von Asien zu küssen. Er gehorchte widerstrebend; und Alp Arslan sprang, der Sage nach, von seinem Thron auf, und setzte dem römischen Kaiser den Fuß auf den Nacken [51]). Diese

Kapitel LVII.

51) Dieser Umstand, den wir in Scylitzes und Konstantin

Kapitel LVII.

Diese Thatsache ist indeß zweifelhaft; und wann der Sultan in diesem Augenblick des Uebermuths einer Nationalsitte willfahrte, so hat sein übriges Betragen seinen bigottesten Feinden Lob abgenöthigt, und kann den gesittetsten Zeitaltern zum Muster dienen. Er hob den hohen Gefangnen sogleich von der Erde auf, und dreymal mit zärtlichem Mitgefühl seine Hand ergreifend, versicherte er ihn, daß sein Leben und Ansehn unverletzt in den Händen eines Fürsten sey, der die Majestät seines Gleichen und den Wechsel des Glücks zu achten gelernt habe. Aus dem Divan leitete man den Romanus in ein nahes Zelt, wo ihn der Sultan durch seine Beamten mit Pracht und Ehrerbietung bedienen ließ, und ihm täglich zweymal an seiner eignen Tafel den Ehrenplatz einräumte. Während eines zwangloſen und vertrauten Umgangs von acht Tagen, entfloh dem Sieger nicht ein beleidigender Blick oder Ausdruck, streng aber tadelte er die unwürdigen Unterthanen, welche ihren tapfern Fürsten in der Stunde der Gefahr verlassen hatten, und machte seinen Gegner freundlich auf einige, im Krieg begangener, Fehler aufmerksam. In den Präliminarien zur Unterhandlung fragte ihn Alp Arslan: was er sich für eine Begegnung verspräche, und die ruhige Gleichgültigkeit des Kaisers bezeichnet die Freyheit seines Geistes: „Bist du grausam," sagte er, „so „wirst

tin Manasses lesen, wird vom Nizephorus und Zonaras weislich übergangen.

„wirst du mir das Leben rauben; giebst du deinem „Stolz Gehör, so wirst du mich an deinen Triumphwagen fesseln; befragst du dein Interesse, „so wirst du ein Lösegeld annehmen, und mich „meinem Lande wiedergeben." „Und was," fuhr „der Sultan fort, würdest du gethan haben, „wenn das Glück deine Waffen begünstigt hätte?" Die Antwort des Griechen verräth eine Gesinnung, welche Klugheit und selbst Dankbarkeit ihn zu verbergen gelehrt haben sollte. „Hätt' ich gesiegt," erwiederte er ungestüm, „so würd' ich deinem Körper manchen Streich gegeben haben." Der türkische Sultan lächelte über den Trotz seines Gefangnen, bemerkte, daß das christliche Gesetz Feindesliebe und Vergebung der Beleidigung einschärfe, und erklärte auf edle Weise, daß er kein Beyspiel nachahmen wolle, welches er verdamme. Nach reifer Ueberlegung schrieb Alp Arslan die Freyheits- und Friedensbedingungen vor, eine Million Lösegeld, und jährlichen Tribut von drey hundert und sechzig tausend Goldstücken [52]), die Vermählung der fürstlichen Kinder, und Auslieferung aller in der Macht der Griechen befindlichen Muselmänner. Romanus unterzeichnete diesen, der Würde des Reichs so schimpflichen, Ver-

52) Lösegeld und Tribut ist der Vernunft und den Orientalen gemäß. Die andern Griechen schweigen bescheiden; allein Nizephorus Bryennius wagt zu behaupten: die Bedingungen waren ουκ αναξιας Ρωμαιων αρχης, und der Kaiser habe den Tod einem schimpflichen Vertrag vorgezogen.

Digitized by Google

Kapitel LVII.

Vertrag mit einem Seufzer; er ward sogleich mit einem türkischen Ehrenkleid umgeben; seine Edlen und Patricier vereinten sich wieder mit ihrem Beherrscher; und nach einer freundschaftlichen Umarmung entließ ihn der Sultan mit reichen Geschenken und militärischer Bedeckung. So bald er die Gränzen des Kaiserthums erreichte, gab man ihm die Nachricht, daß Hof und Provinzen ihrem Gehorsam gegen einen Gefangnen entsagt hätten: zwey hundert tausend Goldstücke wurden mit Mühe zusammengebracht; und der gestürzte Monarch übersandte diesen Theil seines Lösegelds, mit dem traurigen Bekenntniß seines Unvermögens und seiner Schande. Die Großmuth, oder vielleicht der Ehrgeiz des Sultans, bewog ihn, sich der Sache seines Bundsgenossen annehmen zu wollen; allein seine Absichten wurden durch Romanus Niederlage, Gefangenschaft und Tod verhindert [53]).

Es

53) Die Niederlage und Gefangenschaft des Romanus Diogenes findet sich in Johann Scylitzes ad calcem Cedreni, tom. II. p. 835 - 843. Zonaras, tom. II. p. 281 - 284. Nizephorus Bryennius, L. I. p. 25 - 32. Elmacin, Hist. Saracen. p. 343. 344. Abulpharag. Dynast. p. 227. D'Herbelot, p. 102. 103. De Guignes, tom. II. p. 207 - 211. Außer meinen alten Bekannten, Elmacin und Abulpharagius, befragte der Geschichtschreiber der Hunnen Abulfeda, und den ihn abkürzenden Benschounah, eine Chronik der Kalifen von Sayouthi, Abulmahasen von Egypten, und Novairi von Afrika.

Digitized by Google

Es scheint nicht, daß Alp Arslan im Friedensvertrag von dem überwundnen Kaiser irgend eine Provinz oder Stadt erpreßt habe; und seine Rache begnügte sich mit den Trophäen des Siegs, und Anatoliens Beute, von Antiochien bis zum schwarzen Meer. Asiens schönster Theil war seinen Gesetzen unterworfen: zwölf hundert Fürsten, oder Fürstensöhne standen vor seinem Thron, und zwei hundert tausend Krieger zogen unter seinen Fahnen einher. Der Sultan verschmähte die fliehenden Griechen zu verfolgen; allein er sann auf die ruhmvollere Eroberung von Turkestan, dem Ursitz des Hauses Seldschuck. Er zog von Bagdad an die Ufer des Orus, ließ eine Brücke über den Fluß werfen, und brauchte zwanzig Tage zum Uebergang seiner Truppen. Allein das Vorrücken des großen Fürsten ward durch den Statthalter von Berzem aufgehalten; und Joseph der Karizmier, erkühnte sich seine Feste gegen die Heere des Orients zu vertheidigen. Als man ihn gefangen in des Sultans Zelt brachte, gab ihn dieser, anstatt seinen Muth zu loben, strenge Verweise wegen seiner Hartnäckigkeit; und die trotzigen Anworten des Rebellen reizten ihn zu dem Ausspruch, daß er an vier Pfähle gebunden werden, und in dieser schmerzhaften Lage sterben solle. Auf diesen Befehl stürzte der verzweifelnde Karizmier, einen Dolch hervorziehend, dem Throne zu: die Leibwachen erhoben ihre Streitäxte; Alp Arslan, der geschickteste Bogenschütze seiner

Kapitel LVII.

Alp Arslans Tod. J. Chr. 1072.

Kapitel LVII.

Zeit, that ihrem Eifer Einhalt; er spannte seinen Bogen, allein sein Fuß glitt aus, der Pfeil flog seitwärts, und seine Brust empfieng Josephs Dolch, der sogleich in Stücken gehauen ward. Die Wunde war tödtlich; und der türkische Monarch hinterließ sterbend dem Stolz der Fürsten eine warnende Erinnerung. „In meiner Jugend," sagte Alp Arslan, „gab mir ein Weiser die Lehre, „mich vor Gott zu demüthigen, meinen eignen „Kräften zu mißtrauen, und den verächtlichsten „Feind nie zu verschmähen. Ich habe diese Vor„schriften vernachlässigt, und bin dafür nach Ge„bühr bestraft worden. Als ich gestern von einer „Anhöhe herab die Anzahl, Mannszucht und „Tapferkeit meiner Heere betrachtete, schien die „Erde unter meinen Füßen zu zittern; und ich „sprach in meinem Herzen: Gewiß bist du der „Herr der Welt, der größte, unüberwindlichste „Krieger. Diese Heere sind nicht mehr mein; „und im Vertrauen auf meine persönliche Kraft, fall ich jetzt durch die Hand eines Mörders [54])." Alp Arslan besaß die Tugenden eines Türken und eines Muselmanns; seine Stimme und Gestalt geboten dem Menschengeschlecht Ehrfurcht; sein Gesicht beschattete ein langer Knebelbart, und sein gro-

54) D'Herbelot (p. 103. 104) und v. Guignes (tom. III. p. 212. 213) erzählen diesen interessanten Todesfall aus ihren orientalischen Schriftstellern: aber keiner von beyden spricht in Elmacins Geist (Hist Sarac. p. 344. 345).

Digitized by Google

großer Turban war wie eine Krone gestaltet. Die Ueberreste des Sultans wurden im Begräbniß der Seldschucken beygesetzt, und der Wandrer konnte diese heilsame Inschrift lesen und überdenken: [55] „O Du, der Du Alp Arslan in himmelerhabener Glorie gesehn hast, gehe „nach Maru, und Du wirst ihn in „Staub begraben finden." Die Vernichtung dieser Inschrift und des Grabmals selbst, verkündet noch stärker die Unbeständigkeit menschlicher Größe. Kapitel LVII.

Bey Alp Arslans Leben hatte man seinen ältesten Sohn als künftigen Sultan der Türken anerkannt. Als sein Vater starb, ward ihm das Erbe von einem Oheim, einem Vetter und einem Bruder streitig gemacht: sie zogen die Säbel und versammelten ihre Anhänger; und des Malek Shaw dreyfacher Sieg begründete seinen Ruhm und das Erstgeburtsrecht [56]. In jedem Zeitalter, Regierung u. Glück des Malek Shaw J. Chr. 1072-1092.

55) Ein sehr berühmter Kritiker (der verstorbene Dr. Johnson) der Pope's Grabschriften streng beurtheilte, konnte in dieser erhabenen Inschrift über die Worte: „gehe nach Maru," spitzfindeln; weil der, welcher sie las, bereits in Maru seyn mußte.

56) Der Text von Maleks Regierung ist aus der Bibliotheque orientale p. 542, 543, 544, 654, 655); und die Histoire Generale des Huns (tom. III. p. 214-224) hat das gewöhnliche Maas von Wiederholung, Verbesserung und Ergänzung hinzugefügt.

Kapitel XVII.

und vorzüglich in Asien, hat der Durst nach Herrschaft dieselben Leidenschaften erregt, und dieselben Zerrüttungen veranlaßt: allein aus der langen Reihe von Bürgerkriegen würde man nicht leicht eine reinere und edlere Gesinnung ausheben können, als in einer Aeußerung des türkischen Fürsten enthalten ist. Am Abend vor der Schlacht betete er zu Thous vor dem Grabe des Iman Riza. Als der Sultan sich von der Erde erhoben, fragte er seinen Vizir, Nizam, der an seiner Seite gekniet hatte, was der Gegenstand seines stillen Gebets gewesen? „Daß Sieg deine Waffen krône," war die kluge und höchst wahrscheinlich aufrichtige Antwort des Ministers. „Ich, mei„nes Theils," erwiederte der edeldenkende Malek, „bat den Herrn der Heerschaaren, mir Leben und „Krone zu nehmen, wenn mein Bruder würdiger „sey, als ich, über die Muselmänner zu herr„schen." Die günstige Entscheidung des Himmels ward von dem Kalifen bestätigt, und zum erstenmal erhiel ein Barbar den Titel, Beherrscher der Gläubigen. Allein dieser Barbar zeigte sich, nach seinem persönlichen Verdienst und dem Umfange seines Reichs, als der größte Monarch seines Zeitalters. Nachdem er Persien und Syrien Festigkeit gegeben, zog er an der Spitze unzählbarer Heere aus, um Turkestans Eroberung zu vollenden, welche sein Vater unternommen hatte.

Ohne diese beyden gelehrten Franzosen wäre ich in der That blind in der orientalischen Welt.

hatte. Als er über den Oxus gieng, beklagten sich die Bootsleute, welche einen Theil der Truppen übergesetzt hatten, daß man sie, wegen ihres Lohns, auf die Einkünfte von Antiochien verwiesen habe. Der Sultan zürnte über diese widersinnige Auswahl; lächelte aber der listigen Schmeicheley seines Vizirs: „Nicht, um ihren Lohn vor„zuenthalten, wählte ich jene entlegene Provinz, „sondern um der Nachwelt ein Denkmal zu hin„terlassen, daß unter deiner Regierung Antiochien „und der Oxus einem Beherrscher gehörten." Jedoch war diese Bezeichnung seines Reichs Umfangs unrichtig und kärglich: jenseits des Oxus unterwarf er sich die Städte, Bochara, Karizme und Samarkand, und zermalmmte jeden aufrührerischen Sclaven, oder unabhängigen Wilden, welcher zu widerstehen wagte. Malek gieng über den Sihon oder Jaxartes, der äußersten Gränze persischer Verfeinerung. Turkestans Horden ergaben sich seiner Oberherrschaft, und man fand seinen Namen auf den Münzen und in den Gebeten von Khasgar, einem tartarischen Königreich an dem äußersten Rande von China. Von diesem Reich an erstreckte sich seine unmittelbare, oder Lehnsherrschaft, nach Westen und Süden, bis an Georgiens Gebirge, in die Nähe von Konstantinopel, der heiligen Stadt Jerusalem und der Gewürzwälder des glücklichen Arabiens. Statt sich der Ueppigkeit seines Harems hinzugeben, war der Hirtenkönig, sowohl im Krieg als Frieden thätig,

Kapitel XVII.

tig, und im Feld. Bey der immerwährenden Veränderung des königlichen Lagers, wurden nach einander alle Provinzen mit seiner Gegenwart beglückt; und man sagt, daß er zwölfmal den weiten Kreis seiner Besitzungen durchwandert, welcher das asiatische Reich des Cyrus und der Kalifen überstieg. Die andächtigste und prachtvollste dieser Reisen war die Wallfahrt nach Mekka: seine Waffen schützten die Freyheit und Sicherheit der Karavanen; Einwohner und Pilger wurden durch seine milden Gaben bereichert; und die Wüste erheiterte sich durch die Erholungs- und Erfrischungsplätze, welche er zum Vortheil seiner Glaubensgenossen anlegte. Jagen war das Vergnügen und selbst die Leidenschaft des Sultans, und sein Gefolg bestand aus sieben und vierzig tausend Pferden; allein nach dem Morden einer türkischen Jagd, gab er für jedes Stück Wild den Armen ein Goldstück, eine geringe Schadloshaltung auf Unkosten des Volks, für den Aufwand und Nachtheil königlicher Vergnügungen. Im Wohlstand seiner friedlichen Regierung wurden Asiens Städte mit Pallästen, Krankenhäusern, Moscheen und Schulen geschmückt; wenige verließen seinen Divan ohne Lohn, niemand ohne Gerechtigkeit. Persiens Sprache und Literatur lebten unter dem Hause Seldschuck wieder auf; [57] und

57) Man sehe eine vortreffliche Abhandlung am Ende von Sir William Jones's History of Nadir Shah, und

und wenn Malek die Freygebigkeit eines mindermächtigen Türken nachahmte, [58]) so konnte sein Pallast von den Gesängen von hundert Dichtern wiederhallen. Eine ernstere und wissenschaftlichere Sorgfalt wendete der Sultan auf die Verbesserung des Kalenders, welche durch eine allgemeine Versammlung der Astronomen des Orients bewirkt wurde. Durch ein Gesetz des Propheten sind die Muselmänner auf den ungleichen Lauf der Mondenmonate eingeschränkt; in Persien war seit Zoroasters Zeiten der Umlauf der Sonne bekannt, und durch ein jährliches Fest gefeyert worden [59]); allein nach dem Fall der Magier hatte man die Einschaltung verabsäumt; die Brüche von Minuten und Stunden vermehrten sich zu Tagen; und der Anfang des Frühlings war vom Zeichen des Widders in jenes der Fische vorgerückt. Maleks Regierung wurde durch die Gelaläische Aera ver-

und die Artikel der Dichter, Amak, Anvari, Raschidi u. s. w. in der Bibliothéque Orientale.

58) Sein Name war Kheder Khan. Vier Beutel lagen um seinen Sopha, und indem er dem Gesang lauschte, warf er den Dichtern Händevoll Gold und Silber zu. (d'Herbelot p. 107). Dieß mag wohl wahr seyn; allein ich verstehe nicht, wie er zu Malek Shah's Zeit in Transoriana herrschen, und noch weniger, wie er ihn an Macht und Glanz übertreffen konnte. Meiner Vermuthung nach, ist der Anfang, und nicht das Ende des XI. Jahrhunderts die Zeit seiner Regierung.

59) Man sehe Chardin, Voyages en Perse, tom. II. p. 235.

Digitized by Google

Kapitel XVII.

verherrlicht, und alle vergangene und künftige Irrthümer berichtigte eine Zeitrechnung, welche den Julianischen Kalender übertrifft, dem Gregorischen nahe kömmt [60]).

Sein Tod. J. C. 1092.

In einer Periode, wo Europa in der tiefsten Barbarey versunken war, läßt sich Asiens Licht und Herrlichkeit mehr der Gelehrigkeit, als den Kenntnissen der türkischen Eroberer zuschreiben. Ein großer Theil ihrer Weisheit und Tugend gehört einem persischen Vizir, der unter Alp Arslan und seinem Sohne das Reich regierte. Nizam, einer der berühmtesten Staatsmänner des Orients, ward vom Kalifen in Religion und Wissenschaft, als ein Orakel verehrt; auf ihn vertraute der Sultan als den treuen Handhaber seiner Macht und Gerechtigkeit. Nach einer Verwaltung von dreyßig Jahren machte man ihm seinen Ruhm, sein Vermögen und selbst seine Dienste zum Verbrechen. Durch die hinterlistigen Ränke einer Frau und eines Nebenbuhlers ward er gestürzt, und seinen Fall beschleunigte eine übereilte Rede, daß seine Mütze und sein Tintenfaß, die Zeichen seines Amts, nach göttlicher Verordnung mit des Sultans Thron und Diadem verbunden wären. Im Alter

60) Die Gelaldische Aera (Gelaleddin, Zierde des Glaubens, war einer von Malek Shahs Namen, oder Titeln) wird auf den 15ten März A. H. 471. A. D. 1079 gesetzt. Dr. Hyde hat die Originalurkunden der Perser und Araber angeführt (de Religione veterum Persarum c. 16. p. 200 - 211).

Alter von drey und neunzig Jahren ward der ehrwürdige Staatsmann von seinem Herrn entlassen, von seinen Feinden angeklagt und von einem Schwärmer ermordet. Nizams letzte Worte bezeugten seine Unschuld, und der Ueberrest von Maleks Leben war kurz und ruhmlos. Von Ispahan, dem Schauplatz dieses schimpflichen Vorfalls, begab sich der Sultan nach Bagdad, mit dem Vorsatz, den Kalifen zu entfernen und seine eigne Residenz in der Hauptstadt der muselmännischen Welt aufzuschlagen. Mohameds schwacher Nachfolger erhielt eine Frist von zehn Tagen; und vor Verlauf dieser Zeit ward der Barbar von dem Engel des Todes abgerufen. Seine Gesandten zu Konstantinopel hatten um eine römische Prinzessin angehalten: allein diesem Antrag ward anständig ausgewichen; und des Alexius Tochter, die vielleicht selbst das Opfer gewesen wäre, äußerte ihren Abscheu gegen diese unnatürliche Verbindung [61]). Die Tochter des Sultans erhielt der Kalif Moktadi, mit der herrischen Bedingung, daß er allen Umgang mit seinen Weibern und Kebsweibern aufgeben, und sich für immer auf diese ehrenvolle Verbindung einschränken solle.

Kapitel LVII.

Mit

61) Sie spricht von dieser persischen Königswürde als ἁπασῶν κακοδαιμονεστέρου πενίας. Anna Komnena war zu Ende von Maleks Regierung nicht älter, als neun Jahr (A. D. 1093), und wenn sie (Alexias, L. VI. p. 177. 178) von seiner Ermordung spricht, so verwechselt sie den Sultan mit dem Vezir.

Kapitel LVII.

Theilung des seldschuckischen Reichs.

Mit Malek Shaw starb die Größe und Einheit des türkischen Reichs. Sein Bruder und seine vier Söhne stritten sich um seinen erledigten Thron; und nach langem Bürgerkriege bestätigte der Vertrag, welcher die noch lebenden Kronbewerber aussöhnte, eine immerwährende Trennung der persischen Dynastie, der ältesten und Hauptlinie des Hauses Seldschuck. Die drey jüngern Dynastiën waren die von Kerman, Syrien und Roum. Erstere von ihnen beherrschte ein ausgebreitetes, obgleich unbekanntes [62]) Gebiet, an den Ufern des indischen Ozeans [63]); die zweyte vertrieb die arabischen Fürsten aus Aleppo und Damaskus, und die dritte, unser Hauptgegenstand, grif die römischen Provinzen von Kleinasien an. Maleks großmüthige Politik beförderte ihre Erhebung, er erlaubte den Prinzen seines Geblüts, selbst denen, die er im Felde überwunden hatte, neue, ihres Ehrgeizes würdige Kö-

62) So unbekannt, daß der Fleiß des v. Guignes (tom. I. p. 244. tom. III. part. I. p. 269 etc.) bloß nur die Geschichte, oder vielmehr die Liste der Seldschucken von Kerman, in der Biblioth. Orientale abschreiben konnte. Sie erloschen vor Ende des XII. Jahrhunderts.

63) Tavernier, vielleicht der einzige Reisende, der Kerman besucht hat, schildert die Hauptstadt als ein großes wüstes Dorf, fünf und zwanzig Tagreisen von Ispahan, und sieben und zwanzig von Ormus, mitten in einer fruchtbaren Gegend (Voyages de Tavernier en Turquie et en Perse, p. 107. 110).

Digitized by Google

Königreiche zu suchen; auch sah er es nicht ungern, wenn sie die hitzigen Köpfe mit sich nahmen, welche die Ruhe seiner Regierung hätten stören können. Als Oberhaupt seines Hauses und seiner Nation, waren dem Großsultan von Persien seine königlichen Brüder in Gehorsam und Tribut unterworfen: die Thronen von Kerman und Nicäa, von Aleppo und Damaskus; die Attabeken und Emirn von Syrien und Mesopotanien ließen unter dem Schatten seines Zepters ihre Fahnen wehen [64]); und die Horden der Turkomannen bedeckten die Ebenen des westlichen Asiens. Nach Maleks Tode erschlafften und löseten sich am Ende die Bande der Vereinigung und Unterwürfigkeit. Die Milde der seldschuckischen Fürsten belehnte ihre Sclaven mit Erbkönigreichen; und sie sahen, nach orientalischem Styl, aus dem Staube zu ihren Füßen ein Gedränge von Fürsten emporsteigen [65]).

Ein Prinz der königlichen Linie, Kutulmisch, der Sohn Izrails, des Sohns Seldschucks, war in einer Schlacht gegen Alp Arslan gefallen; und der

64) Aus Anna Komnena erhellet, daß die Türken Kleinasiens dem Siegel und Tschauss des Großsultans gehorchten (Alexias, L. VI. p. 270); und daß die beyden Söhne des Solimann an seinem Hof zurückgehalten wurden.

65) Diesen Ausdruck führt Petit de la Croix (Vie de Gengiskan, p. 161) höchst wahrscheinlich aus einem persischen Dichter an.

Kapitel LVII.

der menschliche Sieger hatte eine Thräne über seinem Grabe vergossen. Seine fünf Söhne, mächtig in Waffen, nach Gewalt strebend und begierig, sich zu rächen, entblößten ihre Säbel gegen Alp Arslans Sohn. Beyde Heere erwarteten die Loosung; als der Kalife, die Majestät vergessend, die ihn gemeinen Augen verbarg, mit seiner ehrwürdigen Vermittelung dazwischen trat: „Anstatt „das Blut eurer Brüder in Abstammung und „Glauben zu vergießen, vereinigt eure Kräfte zu „einem heiligen Feldzug gegen die Griechen, der „Feinde Gottes und seines Gesandten." Sie hörten auf seine Stimme; der Sultan umarmte seine rebellischen Verwandten; und der älteste, der tapfre Soliman, empfieng die königliche Fahne, welche ihm freye Eroberung und Erbherrschaft der Provinzen des römischen Reichs, von Arzerum bis Konstantinopel und den unbekannten Regionen des Westens übergab [66]). Begleitet von seinen vier Brüdern, gieng er über den Euphrat: in kurzer Zeit stand das türkische Lager in der Nachbarschaft von Kutaich in Phrygien; und seine leichte

66) Ueber die Eroberung von Kleinasien wird von Guignes weder von türkischen noch arabischen Schriftstellern unterstützt, die nur ein kahles Verzeichniß der Seldschucken von Roum darbringen. Die Griechen wollen nicht gern ihre Schande bekannt machen, und wir müssen einige Winke aus Scylitzes (p. 860. 863). Nizephorus Bryennius (p. 88. 91. 92 etc. 103. 104) und Anna Komnena (Alexias p. 91. 92 etc. 168 etc.) erpressen.

leichte Reiterei verheerte das Land bis an den Hellespont und das schwarze Meer. Von dem Verfall des Reichs an, war die Halbinsel von Kleinasien den vorübergehenden, obwohl verwüstenden Einbrüchen der Perser und Saracenen ausgesetzt gewesen: allein die Früchte einer bleibenden Eroberung waren dem türkischen Sultan vorbehalten; und seine Heere erhielten durch die Griechen Eingang, welche auf den Trümmern ihres Vaterlands zu herrschen strebten. Seit des Romanus Gefangenschaft hatte der Eudocia schwacher Sohn sechs Jahr unter dem Gewicht der Kaiserkrone gezittert, bis die Provinzen des Orients und Occidents durch doppelte Empörung in einem Monat verloren giengen: beyder Oberhäupter führten den Namen Nicephorus; allein der Zuname Bryennius und Botoniates unterscheiden den europäischen und asiatischen Thronbewerber. Ihre Rechte, oder vielmehr ihre Versprechungen wurden im Divan abgewogen; und nach einigem Bedenken entschied Soliman zu Gunsten des Botoniates, öffnete seinen Truppen auf ihrem Marsch von Antiochien nach Nicäa freyen Paß, und vereinigte das Panier des halben Mondes mit dem des Kreuzes. Nachdem sein Bundsgenosse den Thron von Konstantinopel erstiegen, ward der Sultan in der Vorstadt Chrysopolis gastfreundschaftlich bewirthet, und ein Haufe von zwey tausend Türken nach Europa gesendet, deren Geschicklichkeit und Muth der neue Kaiser die Niederlage und

Ge-

Kapitel LVII.

Gefangenschaft seines Nebenbuhlers, Bryennius, zu verdanken hatte. Allein Europens Besitz ward durch Asiens Aufopferung theuer erkauft. Konstantinopel verlohr die Herrschaft und Einkünfte der Provinzen jenseits des Bosphorus und Hellesponts; und die regelmäßigen Fortschritte der Türken, welche die Pässe an Flüssen und Gebirgen befestigten, ließen keine Hoffnung ihres Rückzuges oder Verdrängens übrig. Noch ein anderer Thronbewerber suchte des Sultans Beystand: Melissenus, in seinem Purpurgewand und rothen Halbstiefeln, folgte den Bewegungen des türkischen Lagers; und die verzweifelnden Städte wurden durch die Aufforderung eines römischen Prinzen versucht, der sie unmittelbar den Händen der Barbaren übergab. Diese Eroberungen bestätigte ein Friedensvertrag mit dem Kaiser Alexius: seine Furcht vor Robert nöthigte ihn, Solimans Freundschaft zu suchen; und nur erst nach des Sultans Tode erweiterte er die östliche Gränze der römischen Welt bis Nikomedien, an sechzig Meilen weit von Konstantinopel. Trapezunt allein, auf allen Seiten durch Meer und Gebirge geschützt, bewahrte am äußersten Ende des Euxin den alten Charakter einer griechischen Kolonie, und die Bestimmung für die Zukunft zu einem christlichen Kaiserthum.

Das seldschuckische Königreich Roum.

Seit den ersten Eroberungen der Kalifen war die Niederlassung der Türken in Natolien oder Kleinasien der traurigste Unfall, den Kirche und Reich

Reich erlitten hatten. Durch Ausbreitung der muſelmänniſchen Religion erwarb ſich Soliman den Namen Gazi, oder Glaubensbeſchützer, und ſein neues Königreich der Römer, oder Roum, ward den Tafeln orientaliſcher Geographen beygefügt. Der Beſchreibung nach, erſtreckte es ſich vom ſchwarzen Meer bis an Syriens Gränzen, war fruchtbar an Gold- und Silberminen, Alaun und Kupfer, ergiebig an Korn und Wein, und hervorbringend an Heerden und vortrefflicher Pferdezucht [67]). Lydiens Reichthum, die Künſte der Griechen und der Glanz des auguſtiniſchen Zeitalters, waren bloß in Büchern und Ruinen vorhanden, welche den Augen der ſcythiſchen Eroberer gleich unlesbar waren. Allein noch im gegenwärtigen Verfall beſitzt Anatolien einige wohlhabende und volkreiche Städte; und unter byzantiniſcher Herrſchaft waren ſie weit blühender an Volksmenge, Größe und Reichthum. Der Sultan wählte Bithyniens Hauptſtadt, Nicäa, zu Pallaſt und Feſtung: der Sitz der ſeldſchuckiſchen Dynaſtie von Roum ward hundert Meilen von Konſtantinopel errichtet, und die Gottheit Chriſti in demſelben Tempel verläugnet und verſpottet, in welchem ſie die erſte allgemeine Kirchenver-

67) Auf dieſe Art wird Roum von Haiton, dem Armenier beſchrieben, deſſen tartariſche Geſchichte in den Sammlungen des Ramuſio und Bergeron ſich findet. Man ſehe Abulfeda, Géograph. climat. VXVII. p. 301 - 305.

Kapitel LVII.

versammlung der Katholiken ausgesprochen hatte. Die Einheit Gottes und Mahomeds Sendung wurden in den Moscheen gepredigt; in den Schulen lehrte man arabische Gelahrtheit; Kadis richteten nach dem Gesetze des Korans; türkische Sitten und Sprache herrschten in den Städten; und turkomannische Lager bedeckten Anatoliens Ebenen und Gebirge. Unter der harten Bedingung des Tributs und der Knechtschaft, verstattete man den griechischen Christen die Ausübung ihrer Religion, aber ihre heiligsten Kirchen wurden entweiht, und Priester und Bischöffe beschimpft [68]). Sie mußten den Triumph der Heiden und die Abtrünnigkeit ihrer Glaubensgenossen erdulden; viele tausend Kinder wurden durch das Beschneidungsmesser gezeichnet, und viele tausend Gefangne dem Dienste, oder den Vergnügungen ihrer Gebieter gewidmet [69]). Nach Asiens Verlust behauptete sich

68) Dicit eos quondam abusione Sodomitica intervenisse episcopum (Guibert, Abbat. Hist. Hierosol. L. I. p. 468). Seltsam genug ists, daß wir etwas Aehnliches von demselben Volk im gegenwärtigen Jahrhundert finden. „Il ni est point d'horreur, que „ces Turcs n'ayent commis, et semblables aux sol„dats effrenés, qui dans le sac d'une ville non con„tents de disposer de tout à leur gré pretendent en„core aux succés le moins désirables. Quelques „Sipahis ont porté leurs attentats sur la personne „du vieux Rabbi de la Synagogue, et celle de l'ar„chveque Grec." (Memoires du Baron de Tott, tom. II. p. 193).

69) Der Kaiser, oder Abt, schildern die Szenen eines für-

ſich Antiochien noch in ſeiner erſten Treue gegen Chriſtum und die Cäſarn; allein die abgeſonderte Provinz war von aller römiſchen Hülfe entfernt, und von allen Seiten mit mohamedaniſcher Macht umringt. Der zur Verzweifelung gebrachte Statthalter bereitete ſich zum Opfer ſeiner Religion und ſeines Gehorſams, wenn nicht ſeine Schuld durch ſeinen Sohn, der in den Pallaſt nach Nicäa eilte, und ſich erbot, dieſen ſchätzbaren Preis in Solimans Hände zu liefern, verhindert worden wäre. Der ehrgeizige Sultan ſtieg zu Pferde, und legte in zwölf Nächten (denn am Tage ruhte er) einen Marſch von ſechshundert Meilen zurück. Antiochien ward durch die Eile und Verſchwiegenheit ſeines Unternehmens überwältigt; und die abhängigen Städte bis Laodicäa und an die Gränzen von Aleppo, gehorchten dem Beyſpiel der Hauptſtadt 70). Von Laodicäa zum thraciſchen Bosphorus, oder den Arm St. George, erſtreckten ſich Solimans Eroberungen und Herrſchaft dreyßig Tagreiſen in der Länge, und ungefähr zehn oder

türkiſchen Lagers, als wären ſie zugegen geweſen: Matres correptae in conſpectu filiarum multipliciter repetitis diverſorum coitibus vexabantur (iſt das die rechte Lesart?) cum filiae aſſiſtentes carmina praecinere ſaltando cogerentur. Mox eadem paſſio ad filias etc.

70) S. Antiochien, und Solimans Tod, in Anna Komnena, Alexias, L. VI. p. 168. 169. mit Ducange's Anmerkungen.

Kapitel XVII.

oder funfzehn in der Breite, zwischen Lyciens Felsen und dem schwarzen Meer [71]). Die türkische Unkunde der Schiffahrt schützte auf einige Zeit des Kaisers unrühmliche Sicherheit; aber kaum war durch die Hände der griechischen Gefangnen eine Flotte von zwey hundert Schiffen zusammengefügt, als Alexius hinter den Mauern seiner Hauptstadt zu zittern anfieng. Seine Klagschriften verbreiteten sich über Europa, um das Mitleid der Lateiner zu erregen, und die Gefahr, Schwäche und Reichthümer der Stadt Konstantins zu schildern [72]).

Zustand und Wallfahrten v. Jerusalem J. Chr. 638 - 1099.

Allein die anziehendste Eroberung der seldschuckischen Türken war Jerusalem [73]), welches bald der

71) Wilhelm von Tyr (L. I. c. 9. 10. p. 635) giebt authentische und traurige Nachricht dieser türkischen Eroberung.

72) In seinem Schreiben an den Grafen von Flandern, scheint Alexis zu tief unter seinen Charakter und Rang herabzusinken: indessen wird es von Ducange Nod. ad Alexiad. p. 335 etc.) für ächt erklärt, und vom Abt Guibert, einem gleichzeitigen Schriftsteller, paraphrasirt. Der griechische Text ist nicht mehr vorhanden, und jeder Uebersetzer und Schreiber mag mit Guibert (p. 475) sagen, verbis vestita meis; eine unendlich auszudehnende Freyheit!

73) Unsern besten Fund in Jerusalems Geschichte, vom Heraklius bis zu den Kreuzzügen, enthalten zwey lange Originalstellen Wilhelms, Erzbischoffs von Tyr (L. I. c. 1 - 10. L. XVIII. c. 5. 6), des Hauptverfassers der

der Schauplatz der Nationen ward. In ihrem Vergleich mit Omar hatten sich die Einwohner Sicherheit ihrer Religion und ihres Eigenthums ausbedungen; allein die Artikel wurden durch einen Herrn gedeutet, mit welchem zu streiten gefährlich war; und während den vier hundert Jahren kalifischer Herrschaft war Jerusalems politischer Himmel dem Wechsel von Stürmen und Sonnenschein ausgesetzt [74]). Durch die Zunahme der Proselyten und Bevölkerung mochten die Mohamedaner ihre Anmaßung von drey Viertheilen der Stadt entschuldigen; allein das vierte blieb dem Patriarchen, seiner Geistlichkeit und Gemeinde überlassen. Eine Abgabe von zwey Goldstücken machte den Schutzpreis; und das Grab Christi, nebst der Auferstehungskirche blieben in den Händen seiner Bekenner. Von diesen bestand der zahlreichste und achtungswürdigste Theil in Fremden: die Pilgerschaften nach dem heiligen Lande hatten durch

der Gesta Dei per Francos. Von Guignes hat ein sehr gelehrtes Memoire sur la commerce des François dans le Levant avant les Croisades etc. geschrieben. (Memoires de l'Academie des Inscriptions, tom. XXXVII. p. 467 - 500).

74) Secundum Dominorum dispositionem plerumque nubila recepit intervalla, et aegrotantium more temporum praesentium gravabatur aut respirabat qualitate (L. I. c. 3. p. 630). Die Latinität Wilhelms von Tyr ist keinesweges zu verachten: allein in seiner Angabe der 490 Jahre, vom Verlust bis zur Wiedereroberung von Jerusalem, erhöht er die wahre Zahl um dreyßig Jahr.

Digitized by Google

Kapitel LVII.

die Eroberung der Araber mehr zu-, als abgenommen; und der Enthusiasmus, welcher immer diese gefahrvollen Reisen bewirkte, ward durch die verwandten Leidenschaften des Schmerzes und Unwillens genährt. Eine große Anzahl Pilger aus Osten und Westen fuhr fort, das heilige Grab und die umliegenden Heiligthümer, vorzüglich am Osterfeste, zu besuchen; und Griechen und Lateiner, Nestorianer und Jakobiten, Kopten und Abyssinier, Armenier und Georgier, unterhielten die Kapellen, Geistlichen und Armen ihrer Glaubensgenossen. Das einstimmige Gebet in so viel verschiedenen Sprachen, die Gottesverehrung so vieler Nationen in dem gemeinschaftlichen Tempel ihrer Religion, hätte eine Szene des Friedens und der Erbauung darbieten können: allein den Eifer der christlichen Secten vergällten Haß und Rachsucht; und im Reich des leidenden Messias, der seinen Feinden verzieh, strebten sie, ihre geistlichen Brüder zu beherrschen und zu verfolgen. Der Eifer und die Anzahl der Franken behaupteten den Vorrang; und die Größe Karls des Großen schützte sowohl die lateinischen Pilger, als die Katholiken des Orients [75]). Karthago's, Alexandriens und Jerusalems Armuth ward durch die Unter-

75) Man sehe über Karls des Großen Verhandlung mit dem heiligen Lande Eginhard (de Vita Caroli Magni, c. 16. p. 79 - 82), Konstantin Porphyrogenitus (de Administratione Imperii, L. II. c. 26. p. 80), und Pagi (Critica, tom. III. A. D. 800. No. 13. 14. 15.

Unterstützung dieses frommen Kaisers gemildert; und viele Klöster in Palästina wurden durch seine andächtige Freygebigkeit gestiftet oder wieder hergestellt. Harun Alraschid, der Größte der Abassiden, achtete in seinem christlichen Bruder eine ähnliche Ueberlegenheit des Geistes und der Macht: ihre Freundschaft ward durch häufige Geschenke und Gesandtschaften befestigt; und der Kalife übergab dem Kaiser, ohne der eigenthümlichen Herrschaft zu entsagen, die Schlüssel zum heiligen Grabe und vielleicht von Jerusalem. Beym Verfall der karolingischen Monarchie, beförderte die Republik Amalfi das Handels- und Religionsinteresse im Orient. Ihre Schiffe führten die lateinischen Wallfahrer an die Küsten von Egypten und Palästina, und erwarben sich, durch ihre nützlichen Einfuhren, die Gunst und Verbindung der fatimitischen Kalifen[76]). Auf dem Berge Kalvari ward eine jährliche Messe angelegt, und die italiänischen Handelsleute gründeten das Kloster und Hospital St. Johann von Jerusalem, der Wiege des Mönchs- und Kriegerordens, der seitdem auf Rhodus und Maltha herrschte. Hätten sich die christlichen Pilger begnügt, das Grab eines Pro-

76) Der Kalife bewilligte seine Privilegien, Amalphitanis viris amicis et utilium introductoribus (gesta Dei, p. 934) Venedigs Handel nach Egypten und Palästina kann keine so alte Urkunde aufweisen, wenn wir nicht die lächerliche Uebersetzung eines Franzosen annehmen, der die beyden Partheyen des Cirkus (Veneti et Prasini) für Venetianer und Pariser nahm.

Kapitel LVII.

Propheten zu verehren, so würden Mohameds Anhänger, statt zu tadeln, nachgeahmt haben: allein diese strengen Einheiter nahmen ein Aergerniß an einer Anbetung, welche die Geburt, den Tod und die Auferstehung eines Gottes darstellte. Man brandmarkte die katholischen Bilder mit dem Namen Götzen, und die Muselmänner lächelten mit Unwillen [77]) über die Wunderflamme, welche sich am Abend vor Ostern im heiligen Grabe entzündete [78]). Dieser fromme, im neunten Jahrhundert ersonnene, Betrug [79]) ward von den lateinischen Kreuzfahrern andächtig unterhalten, und wird jährlich von den Geistlichen der griechischen, armenischen und koptischen Secten wiederholt [80]), die

77) Eine arabische Chronik von Jerusalem (apud Assemman. Biblioth. Orient. tom. I. p. 628. tom. IV. p. 368. bezeugt den Unglauben des Kalifen und Geschichtschreibers; doch ist Katakuzenes so kühn, sich wegen der Wahrheit dieses Wunders auf die Mohamedaner selbst zu berufen.

78) Der gelehrte Mosheim hat in seiner Abhandlung über die Kirchengeschichte dieses vermeinte Wunder, de lumine sancti sepulchri, (tom. II. p. 214-306) eigens untersucht.

79) Wilhelm von Malmsbury (L. IV. c. 2. p. 209) führt die Wandrung des Mönchs Bernhard an, eines Augenzeigen, der J. C. 870 Jerusalem besuchte. Ein andrer Pilger bestätigt einige Jahr früher das Wunder; und Mosheim schreibt die Erfindung den Franken, kurz nach Karls des Großen Tode, zu.

80) Unsre Reisenden, Sandys (p. 134) Thevenot (p. 621

die zu ihrem und ihrer Tyrannen Vortheil die leichtgläubigen Zuschauer hintergehen [81]). Jederzeit ist ein Duldungsprinzip durch eine eigennützige Absicht verstärkt worden; und die Einkünfte des Fürsten und seines Emirs stiegen mit jedem Jahr durch den Aufwand und Tribut so vieler tausend Fremden. Kapitel LVII.

Die Staatsveränderung, welche den Zepter von den Abassiden auf die Fatimiten brachte, war dem heiligen Lande mehr Gewinn, als Nachtheil. Ein in Egypten residirender Monarch war empfänglich für die Wichtigkeit des christlichen Handels, und die Emirn von Palästina waren minder von der Gerechtigkeit und Macht des Throns entfernt. Doch der Dritte dieser fatimitischen Kalifen war der berüchtigte Hakem [82]), ein toller Jüng- Unter den fatimitischen Kalifen. J. Chr. 969 - 1076.

621 - 627), Maundrell (p. 94. 95) u. a. m., schildern diese widersinnige Posse. Die Katholiken sind verlegen, zu bestimmen, wann das Wunder endete, und der Kunstgriff begann.

81) Die Orientalen selbst gestehen den Betrug, und entschuldigen sich mit Nothwendigkeit und Erbauung (Memoires du Chevalier d'Arvieux, tom. II. p. 140. Joseph Abudacni, Hist. Copt. c.) allein ich will es nicht mit Mosheim unternehmen, die Weise zu erklären. Unsre Reisenden haben sich mit dem Blut des St. Januarius zu Neapel geirrt.

82) Man sehe d'Herbelot (Biblioth. Orient. p. 411), Renaudot (Hist. Patriarch Alex. p. 390- 397. 400. 401),

Kapitel LVII.

Jüngling, der durch seine Ruchlosigkeit und Tyranney sich weder vor Gott, noch Menschen fürchtete, und dessen Regierung ein wildes Gemisch von Laster und Thorheit war. Achtlos gegen Egyptens älteste Gebräuche, legte er den Frauen eine unbedingte Eingeschlossenheit auf. Beyde Geschlechter schrieen über diesen Zwang: ihr Geschrey erregte seinen Zorn; ein Theil von Altkairo ward in Asche gelegt; und mehrere Tage lang waren die Leibwachen und Bürger in blutigem Streit begriffen. Anfänglich zeigte sich der Kalife als eifriger Muselmann, als Stifter und Wohlthäter von Moscheen und Schulen: zwölf hundert und neunzig Abschriften des Koran wurden auf seine Kosten mit goldenen Buchstaben geschrieben; und seine Verordnung zerstörte Oberegyptens Weinberge. Allein seine Eitelkeit schmeichelte sich bald mit der Hoffnung, eine neue Religion einzuführen; er strebte über den Ruhm eines Propheten hinaus, und nannte sich das sichtbare Ebenbild des höchsten Gottes, der, nach neun Erscheinungen auf Erden, sich endlich in seiner königlichen Gestalt offenbare. Bey dem Namen Hakem, des Herrn der Lebendigen und der Todten, beugte sich jedes Knie in religiöser Anbetung: seine Mysterien wurden auf einem Berge, unweit Kairo, vollzogen; sechzehn tausend

401), Elmacin (Hist. Saracen. p. 321 - 323) und Marei (p. 384 - 386) ein egyptischer Geschichtschreiber, den Reiske aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt, und ein Freund mir mündlich erklärt hat.

Digitized by Google

tausend Bekehrte hatten sein Glaubensbekenntniß unterzeichnet; und noch zur Stunde ist ein freyes und kriegerisches Volk, die Drusen des Berges Libanon, von dem Leben und der Gottheit eines Wahnsinnigen überredet [83]). In seinem göttlichen Charakter haßte Hakem die Juden und Christen, als Diener seiner Nebenbuhler; während noch einige Ueberreste von Vorurtheil oder Klugheit zu Gunsten von Mahomeds Gesetz sprach. Sowohl in Egypten, als Palästina, machte seine grausame und regellose Verfolgung mehrere Märtyrer und viele Abtrünnige: die gemeinschaftlichen Rechte und besondern Freyheiten der Sectirer wurden auf gleiche Weise zurückgesetzt; und ein allgemeines Verbot untersagte die Andacht der Fremden und Eingebohrnen. Der Tempel der christlichen Welt, die Auferstehungskirche, ward bis auf den Grund niedergerissen; das leuchtende Wunder am Osterfest hörte auf, und man erschöpfte sich in ruchloser Mühe, um die Felsenhöhle, das eigentliche heilige Grab, zu zerstören.

Hakems Enthelligung J. Chr. 1009.

Das

83) Die Religion der Drusen bleibt durch ihre Unwissenheit und Heucheley verborgen. Ihre geheimen Lehren sind bloß auf die Auserwählten beschränkt, die ein betrachtendes Leben führen; und die gemeinen Drusen, die Gleichgültigsten unter allen Menschen, halten sich gelegentlich zum Gottesdienst der Mohamedaner oder Christen in ihrer Nähe. Das Wenige, was bekannt ist, oder zu sein verdient, ist im Niebuhr (Voyages, tom. II. p. 354 - 357) und im zweyten Bande der neuen lehrreichen Reisen des Herrn v. Volney nachzusehn.

Digitized by Google

Kapitel LVII.

Das Gerücht dieſer Entheiligung erfüllte die europäiſchen Nationen mit Beſtürzung und Unwillen: aber, anſtatt ſich zur Vertheidigung des heiligen Landes zu rüſten, begnügten ſie ſich, die Juden, als die geheimen Rathgeber des ruchloſen Barbaren, zu verbrennen oder zu verbannen [84]). Indeß wurden Jeruſalems Drangſale einigermaßen durch die Unbeſtändigkeit, oder Reue des Hakem ſelbſt gemildert; und der fürſtliche Befehl zu Rückgabe der Kirchen war unterſiegelt, als der Tyrann, durch Abgeſchickte ſeiner Schweſter, ermordet ward. Die folgenden Kalifen hielten ſich wieder zu den Grundſätzen der Religion und Politik; es ward aufs neue eine freye Duldung bewilligt; mit dem frommen Beyſtand des Kaiſers von Konſtantinopel hob ſich das heilige Grab aus ſeinen Trümmern empor; und nach einer kurzen Enthaltſamkeit, kehrten die Pilger mit erhöhtem Verlangen zu dem geiſtlichen Mahle zurück [85]).

Zu

84) Man ſehe Glaber, L. III. c. 7. und des Baronius und Pagi Annalen, A. D. 1009.

85) Per idem tempus ex univerſo orbe tam innumerabilis multitudo coepit confluere ad ſepulchrum ſalvatoris Hieroſolymis, quantum nullus hominum prius ſperare poterat. Ordo inferioris plebis - - - - mediocres - - - - reges et comites - - - praeſules - - - mulieres multae nobiles cum pauperioribus - - - - Pluribus enim erat mentis deſiderium mori, priusquam ad propria reverterentur (Glaber, L. IV. c. 6. Bouquet, franzöſiſche Geſchichtſchreiber, tom. X. p. 50).

Digitized by Google

Kapitel LVII.

Zu Wasser waren die Gefahren nach Palästina häufig, und die Gelegenheiten selten; allein die Bekehrung von Ungarn öffnete eine sichre Gemeinschaft zwischen Deutschland und Griechenland. Die Milde des heiligen Stephans, des Apostels seines Königreichs, unterstützte und leitete seine reisenden Brüder [86]); und von Belgrad bis Antiochien giengen sie funfzehn hundert Meilen durch christliches Gebiet. Unter den Franken herrschte ein Wallfahrtseifer, der alle Beyspiele voriger Zeiten übertraf: und die Landstraßen waren mit Menschen jedes Geschlechts und Standes bedeckt, für die, ihrem Bekenntniß gemäß, das Leben keinen Werth mehr hatte, so bald sie das Grab ihres Erlösers geküßt haben würden. Fürsten und Prälaten verließen die Verwaltung ihrer Herrschaften; und die Anzahl dieser frommen Wandrer war ein Vorspiel der Heere, welche im folgenden Jahr dem Panier des Kreutzes folgten. Ungefähr dreyßig Jahr vor dem ersten Kreuzzuge unternahm der Erzbischoff von Mainz, mit den Bischöffen von Utrecht, Bamberg und Regensburg, diese beschwerliche Reise vom Rhein zum Jordan; und die Menge ihrer Begleiter belief sich auf sieben tausend Personen. In Konstantinopel nahm sie der Kaiser gastfreundlich auf; allein die Prahlerey mit ihren Reichthümern reizte die wilden Araber zum An-

Vermehrung d. Wallfahrten. J. C. 1024 u. w.

86) Glaber. L. III. c. I. Katona (Hist. Critic. Regum Hungariae, tom. I. p. 304 - 311) untersucht, ob St. Stephan in Jerusalem ein Kloster stiftete.

Kapitel LVII.

Angriff; mit gewissenhaftem Widerstreben entblößten sie ihr Schwerdt und hielten eine Belagerung im Dorfe Kapernaum aus, bis der feile Schutz des fatimitischen Emirs sie befreyte. Nachdem sie die heiligen Orte besucht, schiffren sie sich nach Italien ein, aber nur zwey tausend kamen glücklich in ihr Vaterland zurück. Ingulph, Wilhelms des Großen Geheimschreiber, war ein Gefährte dieser Pilgerschaft; er bemerkt, daß sie als dreyßig mannhafte und wohlgerüstete Ritter aus der Normandie aufbrachen, aber als zwanzig elende Pilger, mit dem Stabe in der Hand, und dem Quersack auf dem Rücken, über die Alpen zurückkamen 87).

Jerusalems Eroberung von den Türken. J. Chr. 1076 - 1096.

Nach der Niederlage der Römer störten die Türken die Ruhe der fatimitischen Kalifen 88). Einer von des Malek Shaw Feldherrn, Atsiz der Karizmier, rückte mit einem mächtigen Heer in Syrien ein, und bezwang Damaskus durch Hunger und Schwerdt. Hems, und die andern Städte der Provinz, unterwarfen sich dem Kalifen von

87) Baronius (A. D. 1064. No. 43 - 56) hat den größten Theil der Originalerzählungen des Ingulphus, Marianus und Lambertus nachgeschrieben.

88) Man sehe Elmacin (Histor. Saracen. p. 349. 350) und Abulpharagius (Dynast. p. 237. vers. Pocock.). Von Guignes (Hist. des Huns, tom III. part. I. p. 215. 216) fügt die Zeugnisse, oder vielmehr die Namen des Abulfeda und Novaire hinzu.

Digitized by Google

von Bagdad und dem Sultan von Persien; und der siegreiche Emir drang ohne Widerstand bis an die Ufer des Nils. Der Fatimite bereitete sich vor, ins Innere von Afrika zu flüchten; allein die Neger seiner Leibwache thaten einen verzweifelnden Ausfall und trieben den Türken von Egyptens Gränzen zurück. Auf seinem Rückzuge überließ er sich zügellosem Morden und Rauben: den Richter und die Notarien von Jerusam ladete er in sein Lager ein; und auf ihre Hinrichtung folgte das Metzeln von drey tausend Bürgern. Des Atsiz Grausamkeit oder Niederlage ward bald durch den Sultan Toukusch, des Malek Shah Bruder, bestraft, der mit größerm Recht und furchtbarerer Macht sich im Besitz von Syrien und Palästina behauptete. Das Haus Seldschuck herrschte gegen zwanzig Jahr in Jerusalem [89]); aber das erbliche Kommando der heiligen Stadt war dem Emir Artok, Oberhaupt eines Stammes Turkomanen

89) Vom Heerzug des Isar Atsiz (A. H. 469. A. D. 1076) bis zur Vertreibung der Ortokiden (A. D. 1096). Doch behauptet Wilhelm von Tyr (L. I. c. 6. p. 633) daß Jerusalem acht und dreyßig Jahr in den Händen der Türken war, und eine, vom Pagi (tom. IV. p. 202) angeführte arabische Chronik meynt, daß ein karizmischer Feldherr die Stadt dem Gehorsam der Kalifen von Bagdad unterwarf, A. H. 463. A. D. 1070. Diese frühen Data lassen sich mit der allgemeinen Geschichte von Asien nicht gut vereinen, und ich bin überzeugt, daß bis J. C. 1064, das Regnum Babylonicum (von Kairo) noch in Palästina herrschte (Baronius, A. D. 1064, No. 56.

Kapitel LVII.

mannen, anvertraut, oder überlassen, dessen Kinder, nach ihrer Vertreibung aus Palästina, zwey Dynastien an den Gränzen von Armenien und Syrien stifteten [90]). Die orientalischen Christen und lateinischen Pilger beklagten eine Revolution, welche, statt der regelmäßigen Regierung und alten Bundsgenossenschaft der Kalifen, ihrem Nacken das eiserne Joch der Fremden aus Norden auflegte [91]). Am Hof und im Lager des Großsultans herrschten auf gewisse Weise die Künste und Sitten von Persien; allein die Masse der türkischen Nation, und besonders die Hirtenstämme, athmeten noch immer die Wildheit der Wüste. Von Nicäa bis Jerusalem, waren Asiens Provinzen ein Schauplatz auswärtiger und innrer Feindseligkeiten, und Palästina's Hirten, die eine ungewisse Herrschaft auf unsichrer Gränze führten, hatten weder Muße noch Fähigkeit, den langsamen Gewinn von Handels- und Religionsfreyheit abzuwarten. Die Pilger, welche, durch unzählige Gefahren, Jerusalems Thore erreicht hatten, wurden die Opfer geheimes Raubes, oder öffentlicher Bedrückung und erlagen oft unter dem Druck von Hun-

90) De Guignes, Hist. des Huns, tom. I. p. 249 - 252.

91) Willerm. Tyr. l. I. c. 8. p. 634. der sehr bemüht ist, den Druck der Christen zu vergrößern. Die Türken erpreßten einen Aureus von jedem Pilger! Das Caphar der Franken ist jetzt vierzehn Thaler; und Europa beklagt sich nicht über diese willkührliche Auflage.

Digitized by Google

Hunger- und Krankheiten, ehe ihnen vergönnt ward, das heilige Grab zu begrüßen. Ein Geist angebohrner Wildheit, oder später angenommenen Eifers, erregte die Turkomannen, die Geistlichen jeder Secte zu beleidigen. Der Patriarch ward bey den Haaren über das Steinpflaster geschleppt, und in einen Kerker geworfen, um von der Theilnahme seiner Gemeinde ein Lösegeld zu erpressen; und oft störte den Gottesdienst in der Auferstehungskirche die rohe Wildheit ihrer Besitzer. Die rührende Erzählung bewog Millionen des Westens unter der Fahne des Kreuzes zur Befreyung des heiligen Landes zu ziehn: und doch, wie unbedeutend ist die Summe dieser vereinten Uebel, in Vergleichung der einzigen frevelhaften That des Hakem, welche die lateinischen Christen so geduldig ertragen hatten! Eine geringere Aufreizung entflammte die leichter zu erzürnenden Gemüther ihrer Nachkommen: religiöse Ritterschaft und päbstliche Gewalt hatten einen neuen Geist erzeugt; ein äußerst reizbarer Nerv ward berührt; und die Erschütterung bebte bis ins Herz von Europa.

Digitized by Google

Acht und funfzigstes Kapitel.

Ursprung und Menschenmenge des ersten Kreuzzuges. — Charakter der lateinischen Fürsten. — Ihr Zug nach Konstantinopel. — Politik des griechischen Kaisers Alexis. — Eroberung von Nicäa, Antiochien und Jerusalem durch die Franken. — Befreyung des heiligen Grabes. — Gottfried von Bouillon, erster König von Jerusalem. — Einrichtungen des französischen oder lateinischen Königreichs.

Kapitel LVIII. Erster Kreuzzug. J. Chr. 1095 - 1099. Der Eremit Peter.

Ungefähr zwanzig Jahr nachdem die Türken Jerusalem erobert hatten, besuchte ein Eremit, Namens Peter, aus Amiens in der Provinz Picardie [1]) in Frankreich, das heilige Grab. Persönliche

1) Seltsam genug ist der Ursprung des Namens Picard und daraus Picardie, den man erst im Jahr Christi 1200 findet. Es war ein akademischer Scherz, eine Benennung, die man anfangs auf die zänkische Laune jener Studenten der Universität Paris anwandte, die von Frankreichs und Flanderns Gränze herkamen. (Valesius, Notitia Gall., p. 447. Longuerue, Description de la France, p. 54).

Digitized by Google

liche Beleidigungen und Unterdrückung des christlichen Namens erregten in ihm Zorn und Mitgefühl. Er vermischte seine Thränen mit denen des Patriarchen, und forschte und untersuchte sorgfältigst, ob vom griechischen Kaiser nicht einige Lindrung zu hoffen sey. Der Patriarch stellte ihm die Laster und Schwäche von Konstantins Nachfolger dar. „Ich will," rief der Eremit, „die „kriegerischen Nationen Europens für eure Sache „aufrufen;" und Europa gehorchte dem Ruf des Eremiten. Der erstaunte Patriarch entließ ihn mit Beglaubigungs- und Klagschriften; und kaum war er zu Bari gelandet, so eilte er dem römischen Pabste die Füße zu küssen. Peter hatte eine kleine Gestalt und verächtliches Ansehn; allein sein Auge war durchdringend und lebhaft; und er besaß jene Gewalt der Sprache, welche selten verfehlt, die eigne Ueberzeugung andern mitzutheilen [2]). Er stammte aus einer adlichen Familie (denn jetzt müssen wir uns eines modernen Ausdrucks bedienen) und that Kriegsdienste unter den benachbarten Grafen von Boulogne, den Helden des ersten Kreuzzuges. Bald aber verließ er Schwerdt und Welt; und wenn es wahr ist, daß seine

2) Wilhelm von Tyr (L. I. c. II. p. 637. 638) schildert den Eremiten so: pusillus, persona contemptibilis, vivacis igenii, et oculum hebens perspicacem gratumque, et sponte fluens ei non deerat eloquium. Man sehe Albert Aquensis, p. 185. Guibert, p. 482. Anna Komnena in Alexiad. L. X. p. 284 etc., mit Ducang's Anmerkungen, p. 349.

Kapitel LVIII.

seine Gattin, zwar von edler Geburt, aber alt und häßlich war, so mochte er sich mit desto weniger Widerstreben von ihrem Bett ins Kloster, und endlich in eine Einsiedeley zurückziehn. In dieser strengen Abgeschiedenheit ward sein Körper ausgemergelt, seine Phantasie entzündet; alles, was er wünschte, glaubte er; und was er glaubte, sah er in Träumen und Offenbarungen. Von Jerusalem kam der Pilger als vollendeter Schwärmer zurück; da er sich jedoch in der Volksraserey jener Zeiten auszeichnete, so empfieng ihn Pabst Urban der Zweyte, als einen Propheten, pries sein glorreiches Vorhaben, versprach, es in einem allgemeinen Koncil zu unterstützen, und munterte ihn auf, die Befreyung des heiligen Landes zu verkündigen. Durch den Beyfall des Pabstes bekräftigt, eilte sein eifriger Bote mit Erfolg durch Italiens und Frankreichs Provinzen. Er nahm wenig Nahrung zu sich, betete lange und mit Inbrunst, und die Allmosen, welche er mit der einen Hand empfieng, theilte er mit der andern wieder aus: das Haupt war unbedeckt, die Füße bloß; und seinen magern Körper umgab ein grobes Gewand. Er trug und zeigte ein schweres Kruzifix; und den Esel, den er ritt, heiligte in den Augen des Volks der Dienst des Mannes Gottes. Peter predigte unzählbaren Haufen in Kirchen, auf Stadt- und Landstraßen; er betrat mit gleicher Zuversicht Pallast und Hütte; und das Volk, denn alles war Volk, fühlte sich durch seinen Zuruf

aufs

aufs lebhafteſte zu Reue und Waffen bewegt. Wenn er die Duldungen der eingebohrnen Paläſtiner und Pilger ſchilderte, ſchmolz jedes Herz in Mitleid; jede Bruſt glühte mit Unwillen, wenn er die Krieger des Zeitalters aufrief, ihre Brüder zu ſchützen, und ihren Heiland zu befreyen. Seinen Mangel an Kunſt und Sprache erſetzten Seufzer, Thränen und Stoßgebete; und an der Stelle der Vernunft wandte ſich Peter oft mit lauten Aufforderungen an Chriſtum und ſeine Mutter, die Heiligen und Engel des Paradieſes, mit denen er perſönliche Unterhaltungen gehabt hatte. Der vollkommenſte Redner Athens hätte den Erfolg ſeiner Beredſamkeit beneiden können: der ländliche Enthuſiaſt flößte die Leidenſchaften ein, die er empfand, und die Chriſtenheit erwartete mit Ungeduld, was der Oberprieſter rathen und beſchließen würde.

Kapitel LVIII.

Gregors des Siebenten hochſtrebender Geiſt hatte bereits den Entwurf gefaßt, Europa gegen Aſien zu bewaffnen; die Wärme ſeines Eifers und Ehrgeizes athmet noch in ſeinen Breven. Von beyden Seiten der Alpen waren funfzig tauſend Katholiken unter St. Peters Fahne eingeſchrieben [3]), und ſein Nachfolger offenbart ſeine Geſin-

Urban II. auf der Kirchen-Verſammlung v. Piacenza. J. Chr. 1095. März.

3) Ultra quinquaginta millia, ſi me poſſunt in expeditione pro duce et pontifice habere, armata manu volunt in inimicos Dei inſurgere et ad ſepulchrum Do-

Kapitel LVIII.

sinnung an ihrer Spitze gegen die gottlosen Anhänger Mahomeds auszuziehn. Allein der Ruhm oder Tadel, dieses heilige Unternehmen, wenn auch nicht persönlich, war Urban dem Zweyten, dem treusten seiner Schüler vorbehalten 4). Er unternahm die Eroberung des Orients, während sein Gegner, Guibert von Ravenna, der mit Urban um den Namen und die Würden des Pontifikats kämpfte, den größten Theil von Rom in Besitz hatte und befestigte. Er suchte die Mächte des Occidents zu einer Zeit zu vereinigen, wo der von ihm selbst und seinen Vorgängern, gegen den Kaiser und König von Frankreich geschleuderte Bannstrahl die Fürsten von der Kirche, das Volk von ihren Fürsten trennte. Philipp der Erste von Frankreich ertrug mit Geduld die Strafe, welche er durch sein ärgerliches Leben und ehebrecherische Heyrath aufgereizt hatte. Heinrich der Vierte von Deutschland behauptete das Recht der Investituren, das Vorrecht, seine Bischöffe durch Ueberlieferung des Ringes und Stabes zu bestätigen. Allein des Kaisers Parthey war in Italien durch die Waffen der Normänner und die Gräfin Mathilde vernichtet; und der lange Streit erbitterte

Domini ipso ducente pervenire (Gregor. VII. epist. II. 31. in tom. XII. p. 322. concil.).

4) Man sehe die Original-Lebensbeschreibungen Urbans II. von Pandulphus Pisanus und Bernardus Guido, in Muratori, Rer. Ital. Scriptor. tom. III. part. I. p. 352. 353.

Digitized by Google

terte ſich aufs neue durch die Empörung ſeines Sohnes Konrad, und die Schande ſeiner Gemahlin [5]), welche auf den Synoden zu Koſtnitz und Piazenza die mannichfaltigen Beſchimpfungen bekannte, denen ſie von einem, gegen ihre und ſeine eigne Ehre achtloſen, Gemahl war ausgeſetzt worden [6]). Urbans Angelegenheit beſaß ſo ſehr den allgemeinen Beyfall, und ſein Einfluß war ſo groß, daß das von ihm nach Piazenza berufene Kon-

5) Sie iſt unter den verſchiedenen Namen Praxes, Eupràcia, Euphraſia und Adelais bekannt, und war die Tochter eines ruſſiſchen Prinzen, und Wittwe eines Landgrafen von Brandenburg. Strup. Corpus Hiſt. Germanicae p. 340.

6) Henricus odio eam coepit habere: ideo incarceravit eam, et conceſſit ut plerique vim ei inferrent; immo filium hortans ut eam ſubagitaret (Dodechin, Continuat. Marian. Scot. ap. Baron. A. D. 1093. No. 4). Auf der Synode von Koſtnitz ſagt Bertholdus, rerum ſpectator, von ihr: quae ſe tantas et tam inauditas fornicationum ſpurcitias, et a tantis paſſam fuiſſe conqueſta eſt etc. und wieder zu Piazenza: ſatis miſericorditer ſuscepit, eo quod ipſam tantas ſpurcitias non tam commiſiſſe quam invitam pertuliſſe pro certo cognoverit papa cum ſancta ſynodo. Apud Baronium, A. D. 1093. No. 3. 1094. No. 3. Ein ſeltner Gegenſtand für die Entſcheidung eines Pabſtes und Koncils. Dieſe Gräuel empören jedes Princip der menſchlichen Natur, welche kein Streit über Ringe und Biſchoffsſtäbe veränderte. Indeß ſollte es ſcheinen, als wenn die unglückliche Frau von den Prieſtern vermogt ward, von ſich und ihrem Gemahl einige ſchimpfliche Geſchichten zu erzählen und unterzuſchieben.

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

Koncilium aus zwey hundert Bischöffen aus Italien, Frankreich, Burgund, Schwaben und Bayern bestand [7]). Vier tausend Geistliche und dreyßig tausend Laien wohnten dieser wichtigen Versammlung bey; und da die geräumigste Kathedralkirche eine solche Menge nicht hätte fassen können, so ward die siebentägige Sitzung in einer Ebene unweit der Stadt gehalten. Man ließ die Gesandten des griechischen Kaisers, Alexis Komnenus, vor, um die Bedrängniß ihres Herrn und Konstantinopels Gefahr zu erörtern, welches bloß eine Meerenge von den siegreichen Türken, den gemeinschaftlichen Feinden des christlichen Namens, trennte. In ihrer bittenden Anrede schmeichelten sie dem Stolze der lateinischen Fürsten; und sich zu gleicher Zeit an ihre Politik und Religion wendend, ermahnten sie dieselben, lieber die Barbaren an den Gränzen von Asien zurückzutreiben, als sie in dem Herzen von Europa zu erwarten. Bey der traurigen Erzählung des Elends und der Gefahren ihrer orientalischen Brüder brach die Versammlung in Thränen aus: die eifrigsten Kämpfer erklärten ihre Bereitwilligkeit, aufzubrechen; und man entließ die griechischen Gesandten mit dem Versprechen einer schleunigen und mächtigen Hülfe. Konstantinopels Errettung war in den größern und weitern Plan der Befreyung Jerusalems eingeschlossen; allein der vorsichtige Urban

7) Man sehe: Erzählung und Akten der Synode von Plazenza, Concil. tom. XII. p. 821 etc.

Digitized by Google

ban verschob die letzte Entscheidung auf eine zweyte Synode, die er in irgend einer Stadt Frankreichs im Herbste desselben Jahres zu halten vorschlug. Dieser kurze Aufschub sollte die Flamme des Enthusiasmus verbreiten; und seine festeste Zuversicht ruhte auf einer Nation von Kriegern [8]), die noch stolz auf den Vorrang ihres Namens und ehrgeizig war, ihrem Helden, Karl dem Großen [9]), nachzueifern, der im Volksroman, Turpin [10]), die Erobe-

8) Guibert selbst rühmt als Franzose die Frömmigkeit und Tapferkeit der französischen Nation, Urheberin und Beyspiel der Kreuzzüge: Gens nobilis, prudens, bellicosa, dapsilis et nitida - - Quos enim Britones, Anglos, Ligures, si bonis eos moribus videamus, non illico Francos homines appellemus (p. 478)? Er gesteht jedoch, daß unter Fremden die Lebhaftigkeit der Franzosen in Muthwillen (p. 483) und leere Geschwätzigkeit (p. 502) ausarte.

9) Per viam quam jamdudum Carolus Magnus mirificus rer. Francorum aptari fecit usque C. P. (Gesta Francorum, p. 1. Robert, Monarch. Hist. Hierosol. L. I. p. 33 etc.

10) Johann Tilpinus, oder Turpinus, war Erzbischoff von Rheims, A. D. 773. Nach dem Jahr 1000 schrieb diesen Roman, unter Turpins Namen, ein Mönch an der französischen und spanischen Gränze; und man hatte solche Begriffe von den Vorzügen eines Geistlichen, daß er sich selbst als einen streitenden, trunkliebenden Priester schildert! Dennoch erklärte Pabst Kalix der Zweyte dieß Lügenbuch für ächt (J. C. 1122) und der Abt Suger führt es in den großen Chroniken von St. Denys ehrerbietig an (Fabric. Biblioth. lat. medii Aev. edit. Mansi, tom. IV. p. 161).

Digitized by Google

Kapitel XVIII.

Eroberung des heiligen Landes vollendet hatte. Ein geheimes Motiv der Zuneigung, oder Eitelkeit, mochte auf Urbans Wahl Einfluß haben: in Frankreich gebohren, war er ein Mönch von Clugny, und von seinen Landsleuten der Erste, welcher St. Peters Thron bestieg. Der Pabst hatte sein Land und seine Familie verherrlicht; und vielleicht giebt es kein größeres Vergnügen, als in einer erhabenen Würde den niedrigen und mühevollen Schauplatz unsrer Jugend wieder zu sehen.

Concilium v. Clermont. A. D. 1095. November.

Es mag vielleicht einiges Erstaunen erregen, daß der Pabst im Innern von Frankreich das Tribunal errichtete, von welchem er seinen Bannstrahl wider dessen König schleuderte: aber bald wird unser Erstaunen schwinden, wenn wir uns von einem König von Frankreich des eilften Jahrhunderts einen richtigen Begriff bilden [11]). Philipp der Erste war der Urenkel des Hugo Kapet, Stammvater der gegenwärtigen Könige, der beym Verfall von Karls des Großen Geschlecht, seinen Erbstaaten, Paris und Orleans, den Königstitel beyfügte. In diesem kleinen Umfang besaß er Reichthum und Gerichtsbarkeit; allein im übrigen Frankreich waren Hugo und seine ersten Nachkommen nichts mehr, als die Oberlehnsherren von unge-

11) Man sehe des Grafen von Boulainvilliers Etat de la France, tom. I. p. 180 - 182, und den zweyten Band der Observations sur l'histoire de la France, par l'Abbé Mably.

Digitized by Google

ungefähr sechzig unabhängigen und erblichen Herzogen und Grafen [12]), welche den Zwang der Gesetze und rechtmäßigen Versammlungen verachteten und deren Geringschätzung ihres Oberhauptes, durch den Ungehorsam ihrer niedern Lehnsmänner, gerächt ward. Zu Clermont, im Gebiet des Grafen von Auvergne, konnte der Pabst ungestraft Philipps Ahndung trotzen [13]), und das in dieser Stadt versammelte Koncilium war nicht weniger zahlreich und ehrwürdig, als die Synode von Piazenza [14]). Außer seinem Hof und Rath römischer Kardinäle, unterstützten ihn zwey hundert und fünf und zwanzig Bischöffe; die Anzahl infulirter Prälaten belief sich auf vierhundert, und die Kirchenväter wurden von den Heiligen gesegnet und von den Schriftlehrern des Zeitalters erleuchtet.

12) In den Provinzen südwärts der Loire ward den ersten Kapetingen kaum eine Lehnsoberherrschaft zugestanden. Auf allen Seiten beschränkten Normandie, Bretagne, Aquitanien, Burgund, Lothringen und Flandern den Namen und die Gränzen des eigentlichen Frankreichs. S. Hadrian Valef. Notitia Galliarum.

13) Diese Grafen, eine jüngere Linie der Herzoge von Aquitanien, verlohren endlich, durch Philipp August, den größten Theil ihres Landes. Die Bischöffe von Clermont wurden nach und nach Herrn der Stadt. Melanges, tirés d'une grande Bibliothéque, tom. XXXVI. p. 288 etc.

14) Man sehe die Akten des Koncils von Clermont, Concil. tom. XII. p. 829 etc.

Digitized by Google

Kapitel, XVIII.

tet. Ein kriegerisches Gefolg von mächtigen und berühmten Rittern und Herrn der angränzenden Königreiche wohnte der Versammlung bey [15]), voll hoher Erwartung ihrer Beschlüsse; und Eifer und Neugier erreichten einen so hohen Grad, daß die Stadt erfüllt war, und viele tausend, im Novembermonat, ihre Zelte oder Hütten in freyem Feld errichteten. Eine achttägige Sitzung erzeugte einige nützliche und erbauliche Canons zur Verbesserung der Sitten; Privatfehden wurden mit harter Strafe belegt; der Gottesfriede, eine, vier Tage in der Woche dauernde, Hemmung der Feindseligkeiten, ward bestätigt [16]). Weiber und Priester kamen unter die Obhut der Kirche; und ein dreyjähriger Schutz erstreckte sich auf Land- und Handelsleute, den wehrlosen Opfern kriegerischer Habsucht. Allein ein Gesetz, so ehrwürdig auch die Verbürgung sey, kann nicht auf einmal den Geist der Zeit ändern; und Urbans wohlthätige Be-

15) Confluxerunt ad concilium e multis regionibus, viri potentes et honorati, innumeri quamvis cingulo laicalis militiae superbi. Baldric, ein Augenzeuge, p. 86 - 88; Robert Mon. p. 31. 32; Wilhelm v. Tor, I. 14. 15. p. 639 - 641; Guibert, p. 478 - 480; Fulcher Carnot, p. 382.

16) Der Gottesfriede (Treva oder Treuga Dei) ward zuerst in Aquitanien (A. D. 1032) errichtet, von einigen Bischöffen als Gelegenheit zum Meineid getadelt, und von den Normännern, als ihrer Freyheit entgegen, verworfen (Ducange, Glossar. latin. tom. VI. p. 682 - 685).

Digitized by Google

Bemühungen verdienen um so weniger Lob, da er nur einige einheimische Fehden zu unterdrücken strebte, um die Flamme des Kriegs vom atlandischen Meer bis an den Euphrat zu verbreiten. Von der Synode von Piazenza hatte sich das Gerücht seines großen Entwurfs den Nationen mitgetheilt: die Geistlichkeit predigte bey ihrer Rückkehr in jedem Bezirk, wie rühmlich und verdienstlich es sey, das heilige Land zu befreyen; und als der Pabst auf dem Markt zu Clermont ein hohes Gerüst bestieg, fand seine Beredsamkeit eine wohl vorbereitete und eifrige Versammlung. Sein Thema war einleuchtend, seine Ermahnung inbrünstig, und der Erfolg unfehlbar. Das Geschrey von Tausenden unterbrach den Redner, die mit einer Stimme in ihrem ländlichen Ausdruck riefen: „Gott will es! Gott will es!“ [17]) — „Gott will es in der That,“ erwiederte der Pabst, „und möge dieses denkwürdige Wort, eine sichre „Eingebung des heiligen Geistes, auf immer euer „Feld-

17) Deus vult, Deus vult! war der reine Beyfallsruf der lateinverstehenden Geistlichkeit (Robert, der Mönch, L. I. p. 32). Die ungelehrten Layen, welche die provenzal- oder limousinische Mundart redeten, verunstalteten ihn in Deus lo volt, oder Diex el volt. S. Chron. Casinense, L. IV. c. 11. p. 497 in Muratori Script. Rerum. Italic. tom. IV. und Ducange (Dissert. XI. p. 207. sur Joinville, et Glossar. latin. tom. II. p. 690) der in seiner Vorrede eine sehr schwierige Probe des Dialekts von Rovergue, A. D. 1100, giebt, die dem Koncil sowohl an Zeit als Ort sehr nahe ist (p. 15. 16).

Kapitel XVIII.

„Feldgeschrey seyn, um die Andacht und den „Muth der Streiter zu beleben. Sein Kreuz „ist das Sinnbild eurer Erlösung; tragt es, ein „rothes blutiges Kreuz, als ein äußerliches Zei„chen auf Brust oder Schultern, zum Unterpfand „eurer heiligen unwiderruflichen Verpflichtung." Der Vorschlag ward mit Freuden angenommen: Geistliche und Laien bezeichneten in zahlreicher Menge ihre Kleider mit dem Kreuz [18]), und baten den Pabst, an ihrer Spitze einherzuziehn. Gregors klügerer Nachfolger wußte diese gefährliche Ehre abzulehnen, indem er das Schisma der Kirche und die Pflichten seines Hirtenamts vorwendete, und zugleich die Gläubigen, welche Geschlecht oder Stand, Alter oder Gebrechlichkeit unfähig machte, ermahnte, mit ihrem Gebet oder Allmosen die persönlichen Dienste ihrer stärkern Brüder zu unterstützen. Zu seinem Legaten ernannte er Adhemar, Bischoff von Puy, den ersten, der das Kreuz aus seinen Händen empfangen hatte. Der erste unter den weltlichen Oberhäuptern war Raimund, Graf von Toulouse, dessen Gesandten auf

18) Am gewöhnlichsten auf den Schultern, in Gold, Silber, oder Seide aufs Kleid genäht. Beym ersten Kreuzzug waren alle roth; beym dritten behielten die Franzosen allein diese Farbe; während die Flammländer grüne, die Engländer weiße Kreuze annahmen (Ducange, tom. II. p. 651). Indessen scheint roth in England immer die Lieblings-, und gleichsam die Nationalfarbe der Kriegszeichen und Uniformen gewesen zu seyn.

Digitized by Google

auf den Koncilium die Abwesenheit ihres Herrn entschuldigten, und dessen Ehre verbürgten. Nach abgelegter Beichte und empfangner Vergebung ihrer Sünden, wurden die Kreuzritter mit der überflüssigen Erinnerung, ihre Freunde und Landsleute einzuladen, entlassen; und ihre Abreise nach dem heiligen Lande ward auf Maria Himmelfahrt, den funfzehnten August des folgenden Jahres festgesetzt [19]).

Ge-

19) Bongarsius, der die Originalschriftsteller der Kreuzzüge herausgegeben hat, nimmt mit viel Gefälligkeit den schwärmerischen Titel des Guibertus, Gesta Dei per Francos, an; obwohl einige Kritiker die Lesart: Gesta Diaboli per Francos vorschlagen, (Hanoviae 1611, zwey Foliobände). Ich will kürzlich die Autoren angeben, die ich, wie sie in dieser Sammlung stehen, beym ersten Kreuzzuge benutzt habe. I. Gesta Francorum. II. Robertus Monachus. III. Baldricus. IV. Raimundus de Agiles. V. Albertus Aquensis. VI. Fulcherius Carnotensis. VII. Guibertus. VIII. Willelmus Tyrienſis. Muratori gab uns IX. Radulphus Cadomensis de Gestis Tancredi (Script. Rer. Italic. tom. V. p. 285 - 333), und X. Bernardus Thesaurarius de Acquisitione Terrae Sanctae, (tom. VII. p. 664 - 848). Letzterer derselben war einem neuen französischen Geschichtschreiber unbekannt, der ein weitläufiges und kritisches Verzeichniß der Schriftsteller von den Kreuzzügen geliefert hat (Esprit des Croisades, tom. I. p. 13 - 141), und dessen meisten Urtheile meine eigne Erfahrung mir zu bestätigen gestattet. Nur spät konnte ich eine Ansicht der von Ducheſne gesammelten französischen Schriftsteller erhalten. I. Petri Tudebodi sacerdotis Sivracensis Historia de Hierosolymitano Itinere (tom. IV. p. 773-815)

Kapitel LVIII. Gerechtigkeit der Kreuzzüge.

Gewaltthätigkeiten sind dem Menschen so gewöhnlich und gleichsam so natürlich, daß die geringste Aufreizung, das streitigste Recht, als hinreichender Grund zu Nationalfeindseligkeiten von unsrer Nachsicht gestattet wird. Allein der Name, und die Natur eines heiligen Kriegs erfordern eine strengere Untersuchung; auch dürfen wir nicht voreilig annehmen, daß die Diener des Friedensfürsten das zerstörende Schwerdt gezogen haben würden, wenn nicht der Bewegungsgrund rein, der Streit gesetzmäßig und die Nothwendigkeit unausweichbar gewesen wäre. Die Politik einer Handlung mag nach den zögernden Lehren der Erfahrung entschieden werden; allein eh wir handeln, sollte unser Gewissen von der Gerechtigkeit und Schicklichkeit unsres Vorhabens überzeugt seyn. In den Zeiten der Kreuzzüge waren die Christen des Orients und Occidents von ihrer Rechtmäßigkeit und Verdienstlichkeit versichert; ihre Beweggründe sind mit fortwährendem Mißbrauch der Schrift und Rhetorik umwölkt; aber sie scheinen auf dem Recht natürlicher und religiöser Vertheidigung, ihren besondern Ansprüchen auf das heilige Land, und der Ruchlosigkeit ihrer heidnischen und mohamedanischen Feinde zu beruhen.

815) ist dem ersten anonymen Schriftsteller des Bongarsius einverleibt worden. II. Die metrische Geschichte des ersten Kreuzzuges in sieben Büchern (p. 890-912), welche wenig Werth oder Belehrung besitzt.

hen [20]). I. Das Recht einer erlaubten Vertheidigung darf sich billig auf unsre bürgerlichen und Religionsgenossen ausbreiten: es beruht auf dem Daseyn der Gefahr; und diese Gefahr ist in doppelter Hinsicht, auf die Bosheit und Macht unsrer Feinde, zu beurtheilen. Man hat den Mohamedanern einen verderblichen Grundsatz, die Pflicht, alle andre Religionen durch das Schwerdt zu vertilgen, beygelegt. Diese Beschuldigung der Unwissenheit und Bigotterie ist durch den Koran, durch die Geschichte der muselmännischen Eroberungen und ihre öffentliche und gesetzmäßige Duldung der christlichen Religion widerlegt. Indeß ist nicht zu läugnen, daß die orientalischen Christen von ihrem eisernen Joch gedrückt werden; daß sie in Krieg und Frieden ein göttliches und unverbrüchliches Recht auf Universalherrschaft verlangen; und daß in ihrer orthodoxen Glaubenslehre die ungläubigen Völker fortwährend mit dem Verlust ihrer Religion und Freyheit bedroht werden. Im eilften Jahrhundert boten die siegreichen Waffen der Türken eine wirkliche und dringende Besorgniß dieses Verlustes dar. Sie hatten

20) Wenn der Leser die erste Scene des ersten Theils von Heinrich IVten durchsehen will, so wird er in Shakespeare's Text die natürlichen Gefühle des Enthusiasmus finden, und Dr. Johnson's Anmerkungen werden ihm die Wirkungen eines bigotten, obwohl lebhaften Geistes darstellen, der gierig jeden Vorwand ergreift, die von seinem Glauben Abweichenden zu hassen und zu verfolgen.

Digitized by Google

Kapitel XVIII.

ten in weniger als dreyßig Jahren die asiatischen Königreiche bis Jerusalem und den Hellespont unterjocht; und der griechische Kaiser schwankte am Rande des Untergangs. Außer einem billigen Mitleiden gegen ihre Glaubensbrüder, hatten die Lateiner Befugniß und Interesse, Konstantinopel, der wichtigsten Schutzwehr des Occidents, beyzustehen; und die Sicherheit der Vertheidigung war hinreichend, einem bevorstehenden Angriff vorzubeugen, oder zurückzuschlagen. Allein dieser heilsame Zweck hätte durch eine mächtige Unterstützung erreicht werden können; und unsre ruhige Vernunft muß die unzähligen Schaaren und entfernten Unternehmungen, welche Asien überwanden und Europa entvölkerten, mißbilligen. II. Palästina konnte weder die Macht noch Sicherheit der Lateiner verstärken, und Fanatismus sich allein die Eroberung dieser entfernten und kleinen Provinz zu rechtfertigen anmaßen. Die Christen behaupteten, ihr unveräußerliches Recht auf das gelobte Land sey durch das Blut ihres göttlichen Erlösers besiegelt: es war Pflicht und Recht, ihr Erbtheil den ungerechten Besitzern zu entreißen, welche sein Grab entweihten und seine wallfahrenden Anhänger unterdrückten. Vergebens würde man anführen, daß Jerusalems Vorrang und Palästinas Heiligkeit mit dem mosaischen Gesetz erloschen waren; daß der Gott der Christen keine örtliche Gottheit sey, und daß die Eroberung von Bethlehem, oder des Kalvari, seiner Wiege oder seines Grabes, die

die Uebertretung des moralischen Gesetzes des Evangeliums nicht versöhnen würde. Solche Gründe prallen an dem bleyernen Schild des Aberglaubens zurück, und das fromme Gemüth wird seine Ansprüche auf den durch Gehelmniß und Wunder geheiligten Grund nicht so leicht aufgeben. III. Allein die religiösen Kriege aller Erdstriche, von Peru bis Hindostan, von Egypten bis Liefland, erfordern die Unterstützung eines allgemeinern und biegsamern Grundsatzes. Es ist oft angenommen und zuweilen bestätigt worden, daß Verschiedenheit der Religion ein würdiger Grund zu Feindseligkeiten ist; daß hartnäckige Ungläubige von den Vertheidigern des Kreuzes unterjocht, oder getödtet werden könnten; und daß Gnade die einzige Quelle der Herrschaft, so wie der Barmherzigkeit sey. Ueber vier hundert Jahr vor dem ersten Kreuzzug waren die östlichen und westlichen Provinzen des römischen Reichs zu gleicher Zeit, und auf gleiche Weise, von Germaniens und Asiens Barbaren erobert worden. Zeit und Verträge hatten die Eroberungen der christlichen Franken für rechtmäßig erklärt; allein in den Augen ihrer Unterthanen und Nachbarn erschienen die mohamedanischen Fürsten immer als Tyrannen und Anmaßer, welche man mit Recht aus ihrem unrechtmäßigen Besitz, durch Waffen oder Empörung, vertreiben könnte [21]).

Als

21) Fleury's sechste Abhandlung über die Kirchengeschichte (p. 223 - 261) enthält eine richtige und ver-

Kapitel LVIII. Geistliche Beweggründe u. Abläße.

Als die Sitten der Christen von ihrer Strenge verlohren, ward ihre geistliche Zucht geschärft [22]; und mit Vermehrung der Sünden vervielfältigten sich die Heilmittel. In der ersten Kirche war ein freyes und offnes Geständniß die Vorbereitung zum Sühnungswerk. In den mittlern Zeiten befragten die Bischöffe und Priester den Schuldigen; nöthigten ihn für seine Gedanken, Worte und Werke Rechenschaft abzulegen; und schrieben die Bedingungen seiner Aussöhnung mit Gott vor. Da aber diese unbeschränkte Gewalt bald durch Tyranney, bald durch Nachsicht gemißbraucht werden konnte, so ward eine Zuchtregel entworfen, um die geistlichen Richter zu unterweisen und zu bestimmen. Diese Art von Gesetzgebung hatten die Griechen erfunden; ihre Pönitenzialen [23] wur-

ständige Uebersicht der Ursachen und Wirkungen der Kreuzzüge.

22) Buße, Abläße u. s. w. der mittlern Zeiten untersuchen weitläuftig Muratori (Antiquitat. Italiae medii Aevi, tom. V. differt LXVIII. p. 709 - 768), und Chais (Lettres sur les Jubilées et les Indulgences, tom. II. lettres 21 et 22. p. 478 - 556), mit dem Unterschied, daß der gelehrte Italiäner die Mißbräuche des Aberglaubens gemildert, vielleicht furchtsam darstellt, und der holländischer Kirchendiene sie mürrisch vergrößert.

23) Schmit (Geschichte der Deutschen, tom. II. p. 157 - 167) giebt einen Auszug vom Pönitenziale, oder Beichtspiegel des Rheginо im IXten, und des Burkard im Xten Jahrhundert. In einem Jahre wurden zu Worms fünf und dreyßig Mordthaten verübt.

wurden in der lateiniſchen Kirche übertragen, oder nachgeahmt; und zu Karls des Großen Zeiten beſaß die Geiſtlichkeit eines jeden Sprengels ein Geſetzbuch, welches ſie weislich der Kenntniß des gemeinen Mannes entzogen. In dieſer gefährlichen Schätzung der Verbrechen und Strafen war durch die Erfahrung oder den Scharfſinn der Mönche jeder Fall angegeben, jede Verſchiedenheit bezeichnet: man findet Sünden, welche Unſchuld nicht hätte ahnen können, und andre, die der Vernunft entgegen ſind; und die gewöhnlichern Vergehungen, Hurerey und Ehebruch, Raub und Mord, Meineid und Religionsſchändung, wurden durch eine Buße geſühnt, welche, nach Verhältniß der Umſtände, von vierzig Tagen zu ſieben Jahren verlängert ward. Während dieſer Kaſteyungszeit ward der Büßende durch eine heilſame Vorſchrift in Faſten und Beten geheilt, der Verbrecher losgeſprochen: die Zerſtörung ſeines Anzugs bezeichnete ſeine Zerknirſchung und Reue; und er enthielt ſich demüthig aller Geſchäfte und Vergnügungen des geſelligen Lebens. Allein eine ſtrenge Vollziehung dieſer Geſetze würde Hof, Lager und Stadt entvölkert haben: die Barbaren des Occidents glaubten und zitterten; allein die Natur empörte ſich oft gegen Grundſätze; und die weltliche Obrigkeit bemühte ſich umſonſt, die Gerichtsbarkeit der Prieſter zu verſtärken. Eine buchſtäbliche Vollziehung der Buße ward in der That unausführbar; die Vergehung des Ehebruchs häufte ſich

Kapitel XVIII.

durch tägliche Wiederholung; die des Todschlags konnte die Ermordung eines ganzen Volks in sich fassen; jede Handlung ward besonders gerechnet, und in jenen Zeiten der Anarchie und Laster konnte ein mäßiger Sünder leicht eine Schuld von drey hundert Jahren auf sich laden. Seiner Unvermögenheit ward durch eine Strafverwandlung, oder Indulgenz geholfen: ein Jahr Buße verwandelte man in sechs und zwanzig Silber-Solidi, ungefähr vier Pfund Sterling für den Reichen, in drey Solidi, oder neun Schilling für den Armen [24]); und diese Allmosen wurden bald zum Nutzen der Kirche bestimmt, welcher die Erlösung von Sünden eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums und der Macht gewährte. Eine Schuld von drey hundert Jahren, oder zwölf hundert Pfund, war hinreichend, ein beträchtliches Vermögen zu erschöpfen: den Mangel an Gold und Silber mußte die Veräußerung der liegenden Güter ersetzen; und Pipins und Karls des Großen fürstliche Schenkungen wurden ausdrücklich zur Erlösung ihrer Seelen gespendet. Es ist ein Grundsatz des bürgerlichen Rechts, wer mit dem Beutel nicht zahlen kann, bezahlt mit

24) Bis zum zwölften Jahrhundert können wir den Solidus oder Schilling bestimmt zu zwölf Denarii, oder Pence, und das Pfund Silber zu zwanzig Solidi, etwa ein Pfund Sterling, rechnen. Die englische Münze ist nach dieser ersten Annahme um ein Drittel, die französische um ein Fünftel geringer worden.

Digitized by Google

mit der Haut; und die Gewohnheit des Geißelns ward von den Mönchen als wohlfeiles, obwohl schmerzhaftes Equivalent eingeführt. Ein fantastischer Rechenmeister schätzte ein Jahr Buße zu drey tausend Geißelhieben [25]); und ein berühmter Einsiedler, St. Dominik mit dem eisernen Panzer [26]), besaß darin so viel Fertigkeit und Geduld, daß er in sechs Tagen ein ganzes Jahrhundert, durch eine Geißelung von drey hundert tausend Streichen, abbüßen konnte. Seinem Beyspiel folgten viel reuige Sünder beyderley Geschlechts, und da man ein stellvertretendes Opfer annahm, so konnte ein handfester Geißler die Sünden seiner Wohlthäter auf seinem eignen Rücken abbüßen [27]).

Diese

25) Jedes hundert Geißelhiebe ward durch das Beten eines Psalmen geheiligt; und der ganze Psalter mit der Begleitung von 15,000 Streichen, galt fünf Jahr.

26) Das Leben und die Thaten des heiligen Dominicus Loricatus wurden von seinem Freund und Bewunderer, Peter Damianus, beschrieben. Man sehe Fleury, Hist. Eccles. tom. XIII. p. 96 - 104. Baronius, A. D. 1056, No. 7. der aus Damianus bemerkt, wie häufig selbst unter Frauen von Stande (sublimis generis) diese Büßung (purgatorii genus) gebräuchlich war.

27) Um ein viertel, oder gar um einen halben Real den Hieb, war Sancho Pansa ein wohlfeilerer, und wahrscheinlich nicht weniger ehrlicher Arbeiter. Ich erinnre mich im Pere Labat, Voyage en Italie, tom. III. p. 16 - 29) eine sehr lebhafte Schilderung von der Fertigkeit eines dieser Kunstverständigen gelesen zu haben.

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

Diese Vergütungen des Beutels und Körpers führten im eilften Jahrhundert eine ehrenvollere Art der Genugthuung ein. Das Verdienst eines Kriegszuges gegen die Saracenen war von Urbans des Zweyten Vorgängern zugestanden worden. Auf dem Koncilium zu Clermont ertheilte dieser Pabst allen, die sich unter die Fahnen des Kreuzes einschreiben würden, einen vollständigen Ablaß, Vergebung aller ihrer Sünden, und gänzliche Erlassung alles dessen, was sie an Kirchenbuße vielleicht noch zu entrichten hätten [28]). Die kalte Philosophie der neuern Zeiten ist unfähig, den Eindruck zu empfinden, den dieß auf eine sündenvolle und schwärmerische Welt machte. Auf den Ruf ihres Hirten standen Räuber, Mordbrenner und Mörder zu Tausenden auf, um ihre Seelen zu retten, indem sie an den Ungläubigen dieselben Thaten wiederholten, die sie gegen ihre christlichen Brüder ausgeübt hatten; und Verbrecher jedes Standes ergriffen begierig diese Sühnungsbedingung. Niemand war rein, niemand von Schuld und Strafe der Sünden ausgenommen; und die, welche der Gerechtigkeit Gottes am wenigsten verantwortlich waren, hatten das

28) Quicunque pro sola devotione, non pro honoris vel pecuniae adeptione, ad liberandam ecclesiam Dei Jerusalem profectus fuerit, iter illud pro omni poenitentia reputetur. Canon. Concil. Claromont. II. p. 829. Guibert nennt es novum salutis genus (471), und behandelt den Gegenstand beynah philosophisch.

Digitized by Google

das größte Recht auf die zeitliche und ewige Belohnung ihres frommen Muths. Fielen sie, so trug der Eifer der lateinischen Geistlichkeit kein Bedenken, ihr Grab mit der Märtyrkrone zu schmücken [29]: blieben sie am Leben, so konnten sie, ohne Ungeduld, die Zögerung und Vermehrung ihres himmlischen Lohns abwarten. Sie opferten ihr Blut dem Sohne Gottes, der zu ihrer Erlösung sein Leben dargeboten hatte: sie nahmen das Kreuz, und wandelten mit Zuversicht auf dem Pfade ihres Herrn. Seine Fürsehung mußte über ihre Sicherheit wachen; seine sichtbare und wundervolle Macht milderte vielleicht die Schwierigkeiten ihres heiligen Unternehmens. Jehova's Wolkensäule war vor den Israeliten her in das gelobte Land gezogen: durften die Christen nicht gegründeter hoffen, daß die Flüsse zu ihrem Durchgang sich öffnen, die Mauern der stärksten Städte beym Klang ihrer Trompeten einstürzen, und die Sonne, mitten in ihrem Lauf, still stehn würde, um ihnen Zeit zu Vertilgung der Ungläubigen zu verstatten?

Von allen Oberhäuptern und Kriegern, die nach dem heiligen Grabe zogen, will ich die Behau-

29) Dieß war wenigstens der Glaube der Kreuzfahrer, und dieß ist der gleichförmige Ton der Geschichtschreiber (Esprit des Croisades, tom. III. p. 477): allein die Gebete für die Ruhe ihrer Seele sind in orthodoxer Theologie im Widerspruch mit dem Verdienst des Märtyrtodes.

Kapitel LVIII. Weltliche u. geistliche Beweggründe.

hauptung wagen, daß sie vom Geist des Enthusiasmus, dem Glauben des Verdienstes, der Hoffnung der Belohnung und der Zuversicht göttlichen Beystands angetrieben wurden. Indeß bin ich ebenfalls versichert, daß in vielen dieses nicht die einzige, in einigen nicht die herrschende Triebfeder war. Gebrauch und Mißbrauch der Religion sind, den Strom der Nationalsitten zu hemmen, schwach; ihn fortzutreiben, stark und unwiderstehlich. Gegen die Privatfehden der Barbaren, ihre blutigen Turniere, ausgelaßnen Buhlschaften und gerichtliche Zweykämpfe, mochten Päbste und Synoden ohne Wirkung donnern. Es ist leichter, die metaphysischen Streitigkeiten der Griechen aufzuregen, die Schlachtopfer der Anarchie, oder des Despotismus, ins Kloster zu treiben, die Geduld der Sclaven und Feigen zu heiligen, oder das Verdienst der Menschlichkeit und des Wohlwollens neuerer Christen anzunehmen. Krieg und Thätigkeit waren die herrschenden Leidenschaften der Franken und Lateiner; und man legte ihnen zur Buße auf, diese Leidenschaften zu befriedigen, ferne Länder zu besuchen, und gegen die Nationen des Orients ihr Schwerdt zu ziehn. Sieg, oder schon das Unternehmen, mußte den Namen der unerschrocknen Kreuzhelden unsterblich machen; und die reinste Frömmigkeit konnte gegen die glänzendste Aussicht auf kriegerischen Ruhm nicht unempfindlich bleiben. In den kleinen Fehden Europas vergossen sie das Blut

ihrer

ihrer Freunde und Landsleute, um vielleicht ein Schloß oder Dorf zu erobern. Heiter konnten sie gegen die fernen feindlichen Nationen ziehn, welche ihren Waffen übergeben waren: bereits umfaßte ihre Phantasie Asiens goldnen Zepter; und Apuliens und Siciliens Eroberung durch die Normänner konnte die Hoffnung des unbedeutendsten Abentheuers zum Königthum erheben. Die im rohsten Zustand sich befindenden christlichen Reiche mußten dem Klima und Anbau der mahomedanischen Länder nachstehen, deren künstlicher und natürlicher Reichthum durch die Erzählungen der Pilger, und die Gaben eines unvollkommnen Handels vergrößert worden war. Dem Pöbel, groß und klein, hatte man gelehrt, jedes Wunder zu glauben, von Ländern, wo Milch und Honig floß, von Bergwerken und Schätzen, Gold und Diamanten, Pallästen von Marmor und Jaspis, und wohlriechenden Hainen von Zimmt und Weihrauch. In diesem irdischen Paradies stand es jedem Krieger frey, sich durch sein Schwerdt einen reichlichen und ehrenvollen Platz zu erwerben, den er einzig nach dem Umfang seiner Wünsche maß[30]). Die Vasallen und Soldaten vertrauten, wegen ihres

30) Dieselben Hoffnungen zeigten sich in den Briefen der Abentheurer ad animandos qui in Francia residerant. Hugo von Reitesse konnte sich rühmen, daß sein Antheil eine Abtey und zehn Schlösser wäre, die jährlich 1500 Mark einträgen, und daß die Eroberung von Aleppo ihm hundert Schlösser einbringen müsse (Guibert, p. 554. 555).

Kapitel XVIII.

ihres Glücks, auf Gott und ihren Gebieter: die Beute eines türkischen Emirs konnte den Geringsten des Lagers reich machen; und der Wohlgeschmack der Weine, und die Schönheit der griechischen Frauen [31]), machten Versuchungen aus, welche der Natur angemessener, als dem Stande eines Kreuzritters waren. Die Liebe zur Freyheit war ein mächtiger Antrieb für eine Volksmenge, welche Lehns- und Kirchentyranney drückte. Unter diesem heiligen Schild konnten die Bauern und Bürger, welche im Dienste des Kirchengrunds standen, einem übermüthigen Herrn entfliehen, und sich und ihre Familie in das Land der Freyheit versetzen. Der Mönch entließ sich der strengen Klosterzucht; der Schuldner vermied die Anhäufung des Zinses und die Verfolgung seiner Gläubiger; und Ruchlose und Verbrecher aller Art konnten fortfahren, den Gesetzen zu trotzen und die Bestrafung ihrer Laster zu vereiteln [32]).

Diese

31) In seinem wahren oder erdichteten Briefe an den Grafen von Flandern vermischt Alexis mit den Gefahren der Kirche und den Reliquien der Heiligen, den auri et argenti amor, und die pulcherrimarum foeminarum voluptas (p. 46): als wenn, sagt Guibert aufgebracht, die griechischen Frauen schöner wären, wie die französischen.

32) Man sehe die Privilegien der Crucesignati, Befreyung von Schulden, Zins, Sclaverey, weltlicher Gerechtigkeit u.s.w. Der Pabst war ihr immerwährender Beschützer (Ducange, tom. II. p. 651. 652).

Kapitel LVIII. Einfluß des Beyspiels.

Diese Beweggründe waren mächtig und zahlreich: wenn wir ihre Macht auf das Gemüth jedes Einzelnen besonders erwogen haben, so müssen wir noch die endlosen Folgen der sich vermehrenden Gewalt des Beyspiels und der Mode hinzufügen. Die ersten Beygetretenen waren die wärmsten und thätigsten Beförderer: unter ihren Freunden und Landsleuten predigten sie die Pflicht, das Verdienst und den Lohn ihres heiligen Gelübdes; und der widerwilligste Zuhörer ward allmählig in den Wirbel der Ueberredung und Freyheit hingerissen. Man befeuerte die kriegerischen Jünglinge durch den Vorwurf, oder Verdacht der Feigheit; Alte und Schwache, Weiber und Kinder, die mehr ihren Eifer, als ihre Kräfte befragten, ergriffen die Gelegenheit, mit einem Heer das heilige Grab zu besuchen; und wer am Abend die Thorheit seiner Gefährten verspottet hatte, war am nächsten Tag der Eifrigste, in seine Fußtapfen zu treten. Die Unwissenheit, welche die Hoffnung des Unternehmens erhob, verringerte dessen Gefahren. Seit der türkischen Eroberung hatten sich die Pfade der Wallfahrten verlohren; die Anführer selbst besaßen eine unvollständige Kenntniß von der Länge des Weges, und dem Zustand der Feinde; und die Dummheit des Volks war so groß, daß sie bey Erblickung der ersten Stadt oder Feste, außer dem Bezirk ihrer Länderkunde, sogleich die Frage bereit hatten, ob dieß Jerusalem, das Ziel und der Gegenstand ihres

Zuges

Kapitel XVIII.

Zuges sey? Indessen versahen sich die klügern der Kreuzfahrer, die nicht sicher waren, daß der Himmel sie mit einem Wachtel- oder Mannaregen speisen würde, mit jenen köstlichen Metallen, welche in jedem Lande statt jeder Waare dienen. Um ihrem Stande gemäß die Reisekosten zu bestreiten, veräußerten Fürsten ihre Provinzen, Adliche ihre Ländereyen und Schlösser. Landleute ihr Vieh und Wirthschaftsgeräthe. Der Werth des Eigenthums verringerte sich wegen des vielen Verkaufs, während Waffen und Pferde, durch das Bedürfniß und die Ungeduld der Käufer, zu ungeheuern Preisen stiegen [33]). Die mit Verstand und Geld Zurückbleibenden wurden durch diese Seuche vermögend. Landesherrn erwarben um einen Spottpreis die Besitzungen ihrer Vasallen; und die geistlichen Käufer entrichteten das fehlende Kaufgeld durch die Zusicherung ihres Gebets. Das Kreuz, welches gewöhnlich in Seide oder Wolle auf das Kleid genäht war, ließen sich einige Eiferer auf die Haut zeichnen: ein glühendes Eisen, oder ätzender Saft machte dieses Maal unvertilgbar; und ein verschlagner Mönch, der den wundervollen Abdruck auf seiner Brust zeigte, ward mit

33) Guibert (p. 481) schildert diese allgemeine Bewegung mit lebhaften Farben. Er gehörte unter die wenigen Zeitgenossen, welche Geist genug hatten, die unter ihren Augen geschehenden erstaunlichen Auftritte zu empfinden. Erat itaque videre miraculum caro omnes emere, atque vili vendere etc.

Digitized by Google

mit der Verehrung des Volks und den reichſten Pfründen in Paläſtina belohnt [34]).

Auszug der erſten Kreuzfahrer. J. Chr. 1096. März, May u. ff.

Die Kirchenverſammlung von Clermont hatte zum Abgange der Pilgrimme den funfzehnten Auguſt beſtimmt: allein der gedankenloſe armſelige Haufe des Pöbels konnte dieſen Tag nicht erwarten; und eh' ich zu dem ernſtern und beglücktern Unternehmen der Oberhäupter übergehe, will ich mit wenig Worten das Ungemach, welches ſie erlitten und verurſachten, berühren. Bald im Frühling verſammelten ſich an der franzöſiſchen und lothringiſchen Gränze über ſechzig tauſend Menſchen, aus dem Pöbel beyderley Geſchlechts, um den erſten Verkünder des Kreuzes, und drangen mit heftigem Geſchrey in ihn, ſie zum heiligen Grabe zu führen. Der Eremit, welcher, ohne die Talente und das Anſehn eines Heerführers, den Titel deſſelben annahm, trieb, oder folgte dem vorſchnellen Drang ſeiner Jünger längſt den Ufern des Rheins und der Donau hin. Ihre Bedürfniſſe und Menge zwangen ſie bald, ſich zu trennen, und ſein Unterfeldherr, Walter ohne Geld, ein tapfrer, obgleich dürftiger Krieger, führte einen Vortrab von Pilgern, deren Zuſtand das Verhältniß von acht Pferden zu funfzehn tauſend Fußgängern beſtimmen mag. Peters Beyſpiel und

34) Einige Beyſpiele dieſer Stigmata giebt der Eſprit des Croiſades (tom. III. p. 169 etc.) aus Autoren, die ich nicht ſah.

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

und Fußtapfen folgte dicht ein andrer Schwärmer, der Mönch Gottschalk, dessen Predigten funfzehn, oder zwanzig tausend Bauern aus Deutschlands Dörfern gerissen hatten. Hinter ihnen drängte sich eine Heerde von zwey hundert tausend des dümmsten und rohsten Auswurfs des Volks, die mit ihrer Frömmigkeit eine thierische Ausgelassenheit in Rauben, Schänden und Saufen verbanden. Einige Grafen und Edelleute begleiteten, an der Spitze von drey tausend Reitern, diese Menge, um an der Beute Theil zu nehmen; allein ihre eigentlichen Anführer — läßt sich solcher Aberwitz glauben? — waren eine Gans und eine Ziege, die im Vorderzug gefahren wurden, und denen diese würdigen Christen eine Einflößung des heiligen Geistes zuschrieben [35]). Diese und andere Schwärmerhaufen führten ihren ersten und leichtesten Krieg gegen die Juden, die Mörder des Sohnes Gottes. In den Handelsstädten an der Mosel und am Rhein hatten sie zahlreiche und wohlhabende Niederlassungen; und genossen unter dem

35) Fuit et aliud scelus detestabile in hac congregatione pedestris populi stulti et vesanae levitatis, anseram quendam divino spiritu asserebant afflatam, et capellam, non minus eodem repletam, et has sibi duces secundae viae fecerant etc. Albert. Aquensis, L. I. c. 31. p. 196. **Hätten diese Bauern ein Reich gestiftet, so würden sie vielleicht, wie in Egypten, die Anbetung der Thiere eingeführt haben, welche ihre philosophischen Nachkommen mit irgend einer scheinbaren oder spitzfindigen Allegorie überkleidet haben würden.**

Digitized by Google

dem Schutz des Kaisers und der Bischöffe freye Religionsübung [36]). Zu Verdün, Trier, Mainz, Speier und Worms wurden viele tausend dieses unglücklichen Volks geplündert und niedergemacht [37]); auch hatten sie seit Hadrians Verfolgungen kein größeres Blutbad erlitten. Ein Ueberrest ward durch die Festigkeit ihrer Oberpriester gerettet, die sich zu einem verstellten und unstäten Abfall bekannten; allein die hartnäckigern Juden setzten dem Fanatismus der Christen den ihrigen entgegen, verrammelten ihre Häuser, und vereitelten, indem sie sich und ihre Familien, nebst ihren Schätzen in die Ströme oder Flammen stürzten, die Bosheit, oder wenigstens den Geiz ihrer unversöhnlichen Feinde.

Kapitel LVIII.

Zwischen Oestreich und dem Sitze der byzantinischen Monarchie mußten die Kreuzfahrer einen Raum

Sie gehen in Ungarn und Assen zu Grunde. J. C. 1098.

36) Benjamin von Tudela schildert den Zustand seiner Glaubensgenossen in Köln und längst des Rheins: sie waren reich, großmüthig, gelehrt, gastfrey und lebten in sehnlicher Erwartung des Messias. (Voyage tom. I. p. 243 – 245 par Baratier). In siebenzig Jahren (er schrieb ums Jahr 1170) hatten sie sich von dieser Niederlage wieder erholt.

37) Diese Mordthaten und Beraubungen der Juden, die bey jedem Kreuzzuge wiederholt wurden, werden kaltblütig erzählt. Wahr ists, der heilige Bernhard (epist. 363. tom. I. p. 329) ermahnt die östlichen Franken, non sunt persequendi Judaei, non sunt trucidandi. Die entgegengesetzte Lehre hatte ein mit ihm wetteifernder Mönch gepredigt.

Kapitel LVIII.

Raum von sechs hundert Meilen, durch Ungarns [38]) und Bulgariens wilde und öde Gegenden wandern. Den fruchtbaren, von Flüssen durchkreuzten Boden bedeckten damals Sümpfe und Wälder, die sich zu gränzenlosem Umfang ausdehnen, so bald der Mensch in seiner Herrschaft über die Erde nachläßt. Beyde Nationen bekannten sich zu den Anfangsgründen des Christenthums; die Ungarn beherrschten einheimische Fürsten, die Bulgaren Statthalter des griechischen Kaisers; allein die geringste Aufreizung entzündete ihr wildes Naturell, und die Unregelmäßigkeiten der ersten Pilger gaben Aufreizung genug. Der Landbau mußte langsam und ungeschickt bey einem Volke seyn, welches seine von Rohr und Holz erbauten Städte im Sommer gegen Jäger- und Hirtenzelte vertauschte. Eine kärgliche Lieferung von Lebensmitteln ward ungestüm gefodert, mit Gewalt eingetrieben, und begierig verzehrt; und bey dem ersten Streit erregten die Kreuzfahrer Unwillen und Rachsucht. Aber ihr Mangel an Kenntniß des Landes, des Kriegs und der Mannszucht, stellte sie jedem Fallstrick bloß. Der griechische Präfekt von Bulgarien befehligte eine geordnete Macht; auf den Trompetenton des Königs von Ungarn spannte der achte oder zehnte Mann seiner Unterthanen den Bogen, und saß auf; ihre Politik war hinterlistig, und die Wie-

38) Man sehe eine jetzige Beschreibung von Ungarn im Otto von Freisingen, L. II. c. 31. in Muratori Script. Rer. Italicarum, tom. VI. p. 665. 666.

Wiedervergeltung, die sie an den frommen Räubern nahmen, blutig und unbarmherzig [39]). Ungefähr ein Drittel der nackenden Flüchtlinge, unter denen sich der Eremit Peter befand, retteten sich in die thracischen Gebirge; und der Kaiser, welcher die Pilgerschaft und Hülfe der Lateiner ehrte, führte sie in sichern und bequemen Tagreisen nach Konstantinopel, und rieth ihnen, die Ankunft ihrer Brüder zu erwarten. Eine Zeitlang gedachten sie ihrer Fehler und Einbußen; aber kaum lebten sie durch die gastfreye Bewirthung wieder auf, als sich ihr Gift neu entzündete; sie stachen ihren Wohlthäter, und weder Gärten noch Paläste, oder Kirchen waren vor ihren Beraubungen sicher. Zu seiner eignen Wohlfahrt bewog sie Alexis auf die asiatische Seite des Bosphorus überzugehn; allein ihr blinder Ungestüm trieb sie bald, den ihnen angewiesenen Posten zu verlassen, und tollkühn gegen die Türken zu stürzen, welche die Heerstraße von Jerusalem besetzt hielten. Der Eremit hatte sich, seiner Schande bewußt,

39) Die alten Ungarn, ohne Turotzius auszunehmen, sind von dem ersten Kreuzzuge schlecht unterrichtet, indem sie ihn in einen einzigen Durchzug fassen. Katona kann, so wie wir, nur allein die französischen Schriftsteller anführen; allein mit örtlicher Kenntniß vergleicht er die alte und neue Geographie. Ante portam Cyperon, ist Sopron oder Poson; Malevilla, Selim; Fluvius Maroe, die Sau; Lintax, Leith; Mesebrock, oder Merseburg. O Vár, oder Moson; Tullenburg, Prag (de Regibus Hungariae, tom. III. p. 19 — 53).

Kapitel LVIII.

bewußt, aus dem Lager nach Konstantinopel zurückgezogen; und sein Feldherr, Walter ohne Geld, der eines bessern Kommandos würdig war, versuchte umsonst, unter dieser Heerde Barbaren einige Ordnung und Vorsichtigkeit einzuführen. Sie trennten sich, um zu rauben, und wurden selbst Solimans Kunstgriffen ein leichter Raub. Durch ein Gerücht, daß ihre vordersten Gefährten in der Beute seiner Hauptstadt schwelgten, lockte er das Hauptheer in die Ebenen von Nicäa hinab: hier wurden sie von den türkischen Pfeilen überwunden; und eine Pyramide von Gebeinen [40]) zeigte ihren Gefährten die Stelle ihrer Niederlage. Von den ersten Kreuzfahrern waren bereits drey hundert tausend umgekommen, ehe den Ungläubigen eine einzige Stadt entrissen, ehe die würdigern und edlern ihrer Brüder die Rüstungen zu ihrem Unternehmen vollendet hatten [41]).

Die Anführer des ersten Kreuzzuges.

Keiner von Europens großen Monarchen wohnte persönlich dem ersten Kreuzzug bey. Kaiser Heinrich der Vierte war nicht gestimmt, den Aufforderungen des Pabstes zu gehorchen: Philipp dem Zweyten von Frankreich beschäftigte sein Ver-

40) Anna Komnena (Alexias. L. X. p. 287) beschreibt diesen οστων κολωνος, als einen Berg ὑψηλον και βαθος και πλατος αξιολογωτατον. In der Belagerung von Nicäa wurden dergleichen von den Franken selbst, als Materialien zu einem Wall, gebraucht.

41) Man sehe beygefügte Tabelle.

Digitized by Google

	chien.	Schlacht.	Heilige Lanze.	Eroberung von Jeruſalem.
I. Geſt	— 15.	p. 15 — 22.	p. 18 — 20.	p. 26 — 29.
II. Rob cl	— 55	p. 55 — 66.	p. 61, 62.	p. 74—81.
III. Ba	, 111.	p. 111, 122	p. 116 — 119.	p. 130—138.
IV. Ra A	2-149.	p. 149-155.	p. 150, 512, 156.	p. 173, 183.
V. Al A	I. c. 66 —26.	L. IV. c. 7 — 56.	L. IV. c. 43.	L. V. c. 45, 46. L. VI. c. 1 — 50.
VI. Fu nc	392.	p. 392-395.	p. 392.	p. 396—400.
VII. Gö	506, 2.	p. 512-523.	p. 520, 530 — 533	p. 523—537.
VIII. V. T	9— V. 23.	L. VI. c. 1—23.	L. VI. c. 14.	L. VII. c. 1—25. L. VIII. c. 1—24.
IX. Ra dc	— 71.	c. 72 — 91.	c. 100-109.	c. 111 — 138.
X. Ber fa	— 38.	c. 39, 52.	c. 45.	c. 54—77.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vergnügen, Wilhelm Rufus von England eine neue Eroberung; die Könige von Spanien waren in einheimische Kriege gegen die Mauren verwickelt, und die nordischen Monarchen von Schottland, Dännemark [42]), Schweden und Pohlen nahmen noch keinen Theil an den Leidenschaften und Vortheilen des Südens. Mächtiger fühlten sich die Fürsten des zweyten Ranges, welche im Lehnssystem eine wichtige Stelle einnahmen, von dem religiösen Eifer durchdrungen. Die Uebersicht ihrer Menge und Charaktere wird sich, ihrer Lage gemäß, füglich unter vier Abtheilungen bringen lassen; doch einer nutzlosen Wiederholung kann ich entgehen, wenn ich auf einmal bemerke, daß Muth und Waffenübung die gemeinschaftlichen Attribute dieser christlichen Abentheurer sind. I. Der erste Rang gebührt sowohl im Krieg als Rath, mit Recht Gottfried von Bouillon; und glücklich wären die Kreuzfahrer gewesen, hätten sie sich der alleinigen Führung dieses vollendeten Helden überlassen, diesem würdigen Stellvertreter Karls des Großen, von dem er weiblicher Linie abstammte. Sein Vater war aus dem edlen Geschlecht der Grafen von Boulogne: Brabant, die

Kapitel LVIII.

I. Gottfried v. Bouillon.

42) Der Verfasser des Esprit des Croisades hat den Kreuzzug und das traurige Ende des Prinzen Sueno mit 1500, oder 15000 Dänen bezweifelt, und möchte es gern läugnen. Sultan Soliman hieb ihn in Kappadocien nieder, allein er lebt noch in Tassos Gedicht (tom. IV. p. 111 – 115).

Kapitel LVIII.

niedere Provinz von Lothringen [43]), war das Erbe seiner Mutter; und die Güte des Kaisers bekleidete ihn mit jenem Herzogstitel, welcher uneigentlich auf seine Herrschaft Bouillon in den Ardennen übergegangen ist [44]). Im Dienste Heinrichs des Vierten trug er die große Reichsfahne, und seine Lanze durchbohrte die Brust des rebellischen Fürsten Rudolph: Gottfried war der Erste, welcher Roms Mauern erstieg; und seine Krankheit, sein Gelübde, vielleicht Vorwürfe die Waffen gegen den Pabst zu führen, befestigten einen frühern Entschluß, das heilige Grab nicht als Pilger, sondern als Befreyer zu besuchen. Seine Tapferkeit war durch Klugheit und Mäßigung zur Reife gediehen; er besaß eine aufrichtige, obwohl blinde Frömmigkeit; und übte im Getümmel des Lagers die wirklichen oder angenommenen Tugenden eines Klosters. Ueber die Privatfaktionen der Anführer erhaben, sparte er seine Feindschaft für die Feinde Christi; und ob er gleich ein Königreich durch dieses Unternehmen gewann, so ward doch sein

43) Die Trümmern des Königreichs Lotharingia, oder Lothringen waren in zwey Herzogthümer, der Mosel und Maas, zerfallen: ersteres hat seinen Namen behalten; letzteres ihn in Brabant verwandelt (Valef. Not. Gall. p. 283 -- 288).

44) Man sehe in des Abt Longuerue Beschreibung von Frankreich die Artikel: Boulogne, part. I. p. 54. Brabant, part. II. p. 47. 148. Bouillon, p. 134. In seinem Kreuzzuge verkaufte oder verpfändete Gottfried die Kirche Bouillon für 1300 Mark.

sein reiner, uneigennütziger Eifer von seinen Nebenbuhlern anerkannt. Gottfried von Bouillon [45]) begleiteten seine beyden Brüder, Eustachius der ältere, dem die Grafschaft Boulogne zugefallen, und Balduin der jüngere, welcher einen zweydeutigern Charakter besaß. Der Herzog von Lothringen stand auf beyden Seiten des Rheines in ebenmäßigem Ruhm: durch Geburt und Erziehung war er der deutschen und französischen Sprache gleich mächtig: Frankreichs, Deutschlands und Lothringens Lehnsherrn versammelten ihre Vasallen; und die unter seiner Fahne verbündete Macht belief sich auf achtzig tausend Mann zu Fuß und ungefähr zehn tausend zu Pferd. II. In dem Parlement, welches in Gegenwart des Königs gegen zwey Monate nach dem Koncilium zu Clermont in Paris gehalten ward, war Hugo, Graf von Vermandois, der vorzüglichste unter den Fürsten, die das Kreuz annahmen. Doch ward ihm der Beyname, der Große, nicht sowohl wegen seiner Verdienste, oder seiner Besitzungen, (obgleich beyde nicht zu verachten waren) als wegen seiner Geburt, als Bruder des Königs von Frankreich, beygelegt [46]). Robert, Herzog von der Nor-

II. Hugo von Vermandois, Robert v. der Normandie, Robert von Flandern, Stephan von Chartres u. a. m.

45) Man sehe Gottfrieds Familiencharakter im Wilhelm von Tyr, L. IX. c. 5 -- 8; seinen vorhergehenden Plan in Guibert (p. 485), seine Krankheit und Gelübde im Bernard Thesaur. c. 78.

46) Anna Komnena giebt an, daß Hugo stolz auf seinen Adel,

Kapitel LVIII.

Normandie, war der älteste Sohn Wilhelms, des Eroberers; aber beym Tod seines Vaters beraubten ihm seine Gemächlichkeit und die Thätigkeit seines Bruders, Rufus, das Königreich England. Roberts Verdienst ward durch ungewöhnlichen Leichtsinn und Nachgiebigkeit des Temperaments herabgesetzt: sein froher Sinn verleitete ihn, dem Vergnügen nachzuhängen; seine verschwenderische Freygebigkeit machte Volk und Fürsten arm; seine unbegränzte Gnade vermehrte die Anzahl der Verbrecher; und die liebenswürdigen Eigenschaften eines Privatmanns wurden an einem Fürsten zu wesentlichen Mängeln. Für die geringe Summe von zehn tausend Mark verpfändete er dem englischen Usurpator, während seiner Abwesenheit, die Normandie [47]: allein sein Dienst und Verhalten im heiligen Krieg kündeten eine Verbesserung in Roberts Sitten, und erwarben ihm gewissermaßen die

Adel, seine Reichthümer und seine Macht war (L. X. p. 288): Die beyden letzten Punkte scheinen zweifelhaft zu seyn; allein, ein seit sieben hundert Jahren im Pallast von Konstantinopel berühmtes ευγενεια bezeuget die alte Würde des kapetingischen Hauses Frankreichs.

47) Will. Gemeticensis, L. VII. c. 7. p. 672. 673. Er verpfändete das Herzogthum für den hundertsten Theil des jetzigen jährlichen Ertrags. Zehn tausend Mark zu fünf hundert tausend Livres gerechnet; und die Normandie bringt jährlich sieben und funfzig Millionen ein. Necker, Administ. des finances, tom. I. p. 287.

Digitized by Google

die öffentliche Achtung wieder. Ein andrer Robert war Graf von Flandern, einer königlichen Provinz, welche in jenem Jahrhundert den Thronen von Frankreich, England und Dännemark drey Königinnen gab: man nannte ihn Schwerdt und Lanze der Christen; doch vergaß er zuweilen in den Thaten eines Kriegers die Pflichten eines Generals. Stephan, Graf von Chartres, Blois und Troyes, war einer der reichsten Fürsten seiner Zeit; und die Zahl seiner Schlösser ist mit den drey hundert und fünf und sechzig Tagen des Jahres verglichen worden. Literatur hatte seinen Geist gebildet, und in den Berathschlagungen der Oberhäupter ward der beredte Stephan [48]) zu ihrem Vorsitzer gewählt. Diese viere waren die Hauptführer der Franzosen, Normänner und Pilger der brittischen Inseln; aber das Verzeichniß der Baronen, die drey oder vier Städte besaßen, würde die Liste der Helden von Troja übersteigen [49]).

III. Raimund, Graf v. Toulouse.

III. Im südlichen Frankreich übernahmen die Anführung des Pabstes Legat, Adhemar, Bischoff von Puy, und Raimund, Graf von Toulouse, der

48) Sein Brief an seine Gemahlin ist im Original, im Spicilegium des Dom Luc. d'Acheri, tom. IV. eingerückt, und wird im Esprit des Croisades, tom. I. p. 85 angeführt.

49) Unius enim, duum, trium seu quatuor oppidorum dominos quis numeret? quorum tanta fuit copia, ut non vix totidem Trojana obsidio coegisse putetur. (Immer der lebhafte anziehende Guibert! p. 486).

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

der sich noch die stolzern Titel, Herzog von Narbonne und Marquis von Provence beyfügte. Ersterer war ein würdiger Prälat, gleich geeignet für diese und die zukünftige Welt; letzterer ein versuchter Krieger, der wider die Saracenen in Spanien gefochten hatte, und seine abnehmenden Jahre nicht allein der Befreyung, sondern dem immerwährenden Dienst des heiligen Grabes weihte. Seine Erfahrung und Reichthümer gaben ihm ein mächtiges Uebergewicht im christlichen Lager, dessen Elend zu lindern er oft fähig, und zuweilen geneigt war. Indeß ward es ihm leichter, das Lob der Ungläubigen zu erzwingen, als sich die Liebe seiner Untergebenen und Mitgenossen zu erhalten. Seine erhabenen Eigenschaften wurden durch eine stolze, neidische und halsstarrige Gemüthsart verdunkelt; und, obwohl er für die Sache Gottes ein großes Erbtheil aufgab, so war doch seine Frömmigkeit, der öffentlichen Meynung nach, nicht von Geiz und Ehrsucht frey [50]). Ein mehr kaufmännischer, als kriegerischer Geist herrschte unter seinen Provencalen [51]), ein gemein-

50) Es ist seltsam genug, daß Raimund von St. Giles einen zweyten Rang in der wahren Geschichte der Kreuzzüge einnimmt, während er in den Schriften der Griechen (Anna Komnena, Alexiad. L. X. XI.) und Araber (Longueruana, p. 129) als der erste ihrer Helden erscheint.

51) Omnes de Burgundia, et Alvernia, et Vasconia, et Gothi (von Languedoc), provinciales appellabantur,

meinschaftlicher Name, der die Einwohner von Auvergne und Languedoc [52]), die Vasallen des Königreichs Burgund, oder Arles, umfaßte. Von Spaniens benachbarter Gränze zog er einen Haufen kühner Abentheurer; auf seinem Marsch durch die Lombardey drängten sich eine Menge Italiäner unter seine Fahne; und seine vereinte Macht bestand in hundert tausend Mann zu Fuß und zu Pferde. Wenn Raimund in Annahme des Kreuzes der Erste, und beym Aufbruch der Letzte war, so kann diese Zögerung durch die Größe seiner Zurüstungen und das Gelübde eines ewigen Abschieds entschuldigt werden. IV. Der Name Bohemunds, Robert Guiscards Sohn, war bereits durch seinen doppelten Sieg über den griechischen Kaiser berühmt; allein das Testament seines Vaters beschränkte ihn auf das Fürstenthum Tarent und die Erinnerung seiner östlichen Siege, bis der Ruf und Durchzug der französischen Pilger ihn weckten. In diesem normännischen Anführer finden

IV. Bohemund und Tankred.

tur, caeteri vero Francigenae et hoc in exercitu; inter hostes autem Franci dicebantur. Raimund des Aguiles, p. 144.

52) Seine Geburtsstadt und erste Apanage war dem heiligen Aegidius geweiht, und ihr Name, vom ersten Kreuzzuge an, von den Franzosen zu St. Gilles, oder St. Giles verdreht. Sie liegt in Nieder-Languedoc, zwischen Nismes und der Rhone, und rühmt sich noch einer, von Raimund gegründeten, Stiftskirche (Mélanges tirés d'une grande Bibliothéque, tom. XXXVII. p. 51).

Kapitel XVIII.

finden wir die kälteste Politik und Ehrsucht mit einem kleinen Zusatz Religionsfanatism. Sein Betragen mag den Glauben rechtfertigen, als habe er insgeheim das Vorhaben des Pabstes geleitet, welches er mit Erstaunen und Eifer zu unterstützen schien: bey der Belagerung von Amalfi entflammte er durch sein Beyspiel und Gespräch die Leidenschaften eines verbündeten Heeres; er zerriß sogleich sein Kleid, um die zahlreichen Bewerber mit Kreuzen zu versehn, und rüstete sich, Konstantinopel und Asien mit zehn tausend Reitern und zwanzig tausend Fußvolk zu besuchen. Mehrere Prinzen normännischen Stammes begleiteten diesen versuchten Feldherrn; und sein Vetter, Tankred [53]), war mehr der Gefährte, als Diener des Kriegs In Tankreds ausgebildetem Charakter entdecken wir alle Tugenden eines vollkommnen Ritters [54]), den wahren Geist der Ritterschaft, der

53 Tankreds Mutter war Emma, Schwester des großen Robert Guiscards; sein Vater, Markgraf Otto der Gute. Sonderbar genug ists, daß die Abkunft und das Vaterland einer so erlauchten Person nicht bekannt sind; doch vermuthet Muratori nicht ohne Grund, daß er aus Italien, und vielleicht aus dem Geschlecht der Markgrafen von Montferrat in Piemont abstammte. (Script tom. V. p. 281. 282).

54) Um der kindischen Eitelkeit des Hauses Este zu willfahren, hat Tasso in sein Gedicht, und in den ersten Kreuzzug einen fabelhaften Helden, den tapfern und zärtlichen Rinaldo eingeführt (X. 75. XVII. 66-94). Vielleicht hätte er seinen Namen von einem Rinaldo, mit

der den Menschen edle Gesinnungen und gesellige Pflichten weit besser einflößte, als die beschränkte Philosophie und noch beschränktere Religion jener Zeiten.

Ritterschaft.

Zwischen dem Zeitalter Karls des Großen und dem der Kreuzzüge, hatte unter den Spaniern, Normännern und Franzosen eine Revolution statt gefunden, die sich allmählig dem übrigen Europa mittheilte. Der Dienst zu Fuß sank auf den gemeinen Mann herab; die Reiterey formte die Stärke der Heere, und den ehrenvollen Namen Miles, oder Soldat, erhielt bloß der Edelmann, der zu Pferd diente und Ritterwürde bekleidete [55]). Die Herzoge und Grafen, welche sich der

mit der Aquila bianca Estense, der als Fahnenträger der römischen Kirche, den Kaiser Friedrich den Ersten überwand, entlehnen können. (Storia Imperiale di Ricobaldo, in Muratori Script. Ital. tom. IX. p. 360. Arioſto, Orlando furioſo, III. 30). Allein, erstens hebt der Zeitraum von sechzig Jahren, zwischen der Jugend dieser beyden Rinaldos, ihre Einheit auf. Zweytens ist die Storia Imperiale eine Nachahmung des Conte Boyardo, am Ende des XVten Jahrhunderts (Muratori, p. 281 – 289). Drittens ist dieser Rinaldo und das, was er that, nicht weniger schimärisch, als der Held des Taſſo (Muratori, Antichita Estense, tom. I. p. 350).

55) Von den Worten: Gentilis, Gentilhomme, Gentleman, giebt es zwey Ableitungen. Erstens von den Barbaren des fünften Jahrhunderts, den Kriegern, und endlich den Eroberern des römischen Reichs,

Kapitel LVIII.

der höchsten Gewalt angemaßt hatten, theilten die Provinzen unter ihre treuen Baronen; die Baronen vertheilten die von ihnen abhängenden Lehnen und Pfründen unter ihre Vasallen, und diese kriegerischen Lehnsmänner, Gleiche unter sich und mit ihren Lehnsherrn, machten den adlichen oder Ritterstand, der Bauern und Bürger nicht für seines Gleichen achten wollte. Die Würde ihrer Geburt ward durch reine und ebenmäßige Verbindungen erhalten; nur die ihrer Söhne, welche vier Ahnenfelder, oder Linien ohne Flecken und Tadel aufzeigen konnten, waren gesetzlich berechtigt, auf die Ehre der Ritterschaft Anspruch zu machen; allein ein Tapfrer des Volks erwarb sich zuweilen durch das Schwerdt Reichthum und Adel, und ward der Vater eines neuen Geschlechts. Ein einzelner Ritter konnte, seinem Gutachten gemäß, den Charakter mittheilen, den er empfieng; und Europens kriegerische Monarchen zogen mehr Ruhm von dieser persönlichen Auszeichnung, als von dem Glanz ihrer Krone. Diese Zeremonie, von welcher im Tacitus und in Germaniens Wäldern einige Spuren zu finden sind [56]), war in ihrem

Reichs, die auf ihren ausländischen Adel stolz waren; und zweytens, von dem Sinn der Civilisten, welche die Gentilia als gleichbedeutend mit ingenuus ansehen. Selden neigt sich zur ersten, allein die letzte ist reiner und auch wahrscheinlicher.

56) Framea scutoque juvenem ornant. Tacit. Germania. c. 13.

rem Ursprung einfach und ohne Zusammenhang mit der Kirche; dem Bewerber wurden nach einiger vorhergegangnen Prüfung Schwerdt und Sporen angelegt, und man berührte seine Wange oder Schulter mit einem leichten Streich, als Andeutung, daß dieß die letzte Beleidigung sey, die er gesetzmäßig dulden dürfe. Allein der Aberglaube mischte sich in jede öffentliche und Privathandlung des Lebens: in den heiligen Kriegen weihte er den Gebrauch der Waffen, und der Ritterstand ward in Rechten und Freyheiten dem heiligen Orden der Priesterschaft gleich gemacht. Das Bad und weiße Gewand des Neulings waren eine unschickliche Nachbildung der Wiedergeburt durch die Taufe: sein Schwerdt, das er auf dem Altar niederlegte, ward von den Religionsdienern eingesegnet; seiner feyerlichen Aufnahme giengen Fasten und Nachtwachen voran; und man ernannte ihn im Namen Gottes, des heiligen George, und des Erzengels Michael zum Ritter. Er schwor, die Pflichten seines Standes zu erfüllen; und Erziehung, Beyspiel und öffentliche Meynung waren unverbrüchliche Bürgen seines Eides. Als Vertheidiger Gottes und der Frauen (ich erröthe, so entgegengesetzte Namen zu verbinden) verpflichtete er sich, Wahrheit zu reden; das Recht zu schützen; den Unglücklichen beyzustehn; Höflichkeit, eine den Alten minder bekannte Tugend, zu üben; die Ungläubigen zu verfolgen; die Lockungen der Gemächlichkeit und Sicherheit zu ver-

Kapitel XVIII.

verachten; und in jedem gefahrvollen Unternehmen die Ehre seiner Würde zu behaupten. Mißbrauch desselben Geistes verleitete den unwissenden Ritter, die Künste des Fleißes und Friedens zu verachten; sich selbst für den alleinigen Richter und Rächer seiner Beleidigungen anzusehn; und die Gesetze der bürgerlichen Gesellschaft und Kriegszucht stolz zu vernachlässigen. Indessen waren die Vortheile dieser Einrichtung, den Charakter der Barbaren zu verfeinern, und einige Grundsätze der Treue, Gerechtigkeit und Menschlichkeit einzuflößen, mächtig gefühlt und oft bemerkt worden. Das rauhe Nationalvorurtheil ward gemildert, und Gemeinschaft zwischen Religion und Waffen verbreitete einen gleichartigen Ton und edlen Wetteifer über die Christenheit. Zu auswärtigen Unternehmungen und Pilgerschaften, oder einheimischen Waffenübungen waren die Krieger jedes Landes immerwährend verbunden; und unpartheyischer Geschmack muß ein gothisches Turnier den olympischen Spielen des klassischen Alterthums vorziehn [57]). Statt den nackenden Schauspielen, welche die Sitten der Griechen verderbten, und Jung-

57) Die athletischen Uebungen, besonders der Caestus und das Pancratium, wurden von Lykurg, Philopömen und Galen, einem Gesetzgeber, einem Feldherrn und einem Arzte, verworfen. Gegen ihr Ansehn und ihre Gründe mag der Leser Lucians Apologie, in Solons Charakter abwägen. Man sehe West über die olympischen Spiele, in seinem Pindar, Band II. p. 86 -- 96. 245 -- 248.

Digitized by Google

Jungfrauen und Matronen aus dem Stadium verbannten, schmückte die prächtige Verzierung der Schranken die Gegenwart sittsamer Schönen von hohem Range, aus deren Händen der Sieger den Preis seiner Geschicklichkeit und seines Muths empfieng. Fertigkeit und Stärke im Ringen und Faustschlagen, steht im entfernten und zweifelhaften Verhältniß mit dem Verdienst eines Soldaten; aber Turniere, wie sie in Frankreich erfunden, und im Orient und Occident begierig angenommen wurden, zeigten ein lebendiges Bild kriegerischer Thaten. Zweykämpfe, allgemeinere Gefechte, Vertheidigung eines Passes oder Schlosses, wurden, wie in der Wirklichkeit ausgeführt; und den Streit, sowohl im wesentlichen, als nachgeahmten Krieg, entschied die Ueberlegenheit in Führung des Pferds und der Lanze. Die Lanze war die eigenthümliche und besondere Waffe des Ritters: sein Pferd war von großer und schwerfälliger Zucht; allein dieses Kampfroß ward gewöhnlich bis zum Aufruf der nahen Gefahr, von einem Diener geführt, und er ritt gelassen einen Zelter oder Klepper von bequemerem Schritt. Seinen Helm und Schild, Beinschienen und Schwerdt zu beschreiben, würde überflüssig seyn; doch darf ich bemerken, daß zur Zeit der Kreuzzüge die Rüstung weniger gewichtig, als in spätern Zeiten war; und daß die Brust des Ritters, statt eines schweren Panzers, ein mäßiger Harnisch, oder Panzerhemde bedeckte. Mit eingelegter Lanze spornten die

Kapitel XVIII.

die Krieger ihre Pferde wüthend gegen den Feind; und die leichte Reiterey der Türken und Araber konnte dem geraden und ungestümen Stoß ihres Angriffs selten widerstehen. Jeder Ritter ward von seinem treuen Knappen, einem Jüngling von gleicher Geburt und ähnlichen Hoffnungen, ins Feld begleitet; ihm folgten seine Bogenschützen und Waffendiener, und vier, fünf oder sechs Soldaten wurden auf eine vollständige Lanze gerechnet. Bey den Zügen in benachbarte Königreiche, oder nach dem heiligen Lande, galten die Pflichten des Lehnsystems nicht mehr; der freywillige Dienst der Ritter und ihrer Anhänger ward entweder durch Eifer und Zuneigung bewirkt, oder durch Belohnungen und Versprechungen erkauft; und die Anzahl eines jeden Geschwaders entsprach der Macht, dem Reichthum und Ruf eines jeden unabhängigen Anführers. Sie unterschieden sich durch sein Panier, sein Wappenschild und Feldgeschrey; und die ältesten Familien Europas müssen den Ursprung und Beweis ihres Adels in diesen Wappenschildern suchen. In diesem flüchtigen Gemählde der Ritterschaft bin ich genöthigt gewesen, der Geschichte der Kreuzzüge vorzueilen, welche zugleich eine Wirkung und Ursache dieser denkwürdigen Einrichtung ausmachten [58]).

So

58) Ueber die merkwürdigen Gegenstände, Ritterschaft, Ritterdienst, Adel, Waffen, Feldgeschrey, Fahnen und Turniere, findet man weitläufige Nachrichten im Selden

Kapitel LVIII. Aufbruch der Fürsten nach Konstantinopel. J. C. 1096. August 15 – J. Chr. 1097. May.

So waren die Truppen, und so die Anführer, welche zur Befreyung des heiligen Grabes das Kreuz annahmen. So bald sie sich durch den Abmarsch der gemeinen Volksmenge befreyt sahen, ermunterten sie einander durch Besuche und Botschaften, ihr Gelübde zu erfüllen und ihre Abreise zu beschleunigen. Ihre Weiber und Schwestern waren begierig, die Gefahren und das Verdienst der Pilgerschaft zu theilen; ihr bewegliches Vermögen ward in Gold- und Silberstangen verwandelt; und Fürsten und Herrn ließen sich ihre Hunde und Falken folgen, um die Zeit zu kürzen und ihre Tafel zu versorgen. Die Schwierigkeit, so vielen Myriaden von Menschen und Pferden Unterhalt zu verschaffen, veranlaßte sie, ihre Macht zu theilen: Wahl, oder Lage bestimmten den Weg; und man beschloß, in der Nähe von Konstantinopel zusammenzutreffen, von wo aus ihre Operationen gegen die Türken beginnen sollten. Von den Ufern der Maaß und Mosel zog Gottfried von Bouillon die gerade Straße nach Deutschland, Ungarn und Bulgarien; und so lange er allein das Kommando führte, bot jeder Schritt Beweise seiner Klugheit und Tugend dar. An den Gränzen von Ungarn ward er drey Wochen von einem christlichen Volke aufgehalten, welchem der Name, oder wenigstens der

Selden (Opera, tom. III. Titles of Honour, part. II. c. 1. 3. 5. 8), Ducange (Gloss. lat. tom. IV. p. 398 – 412 etc.), Dissertations sur Joinville, I. VI – XII. p. 127 – 142. p. 165 – 222) und v. St. Palaye (Memoires sur la Chevalerie).

Kapitel LVIII.

der Mißbrauch des Kreuzes mit Recht verhaßt war. Noch schmerzten den Ungarn die von den ersten Pilgern empfangenen Wunden; sie hatten auf ihrer Seite das Vertheidigungs- und Vergeltungsrecht gemißbraucht, und alle Ursache, von einem Helden derselben Nation, und desselben Vorhabens, strenge Rache zu fürchten. Allein der tugendhafte Fürst begnügte sich, nachdem er die Beweggründe und Vorgänge erwogen, die Laster und Unglücksfälle seiner unwürdigen Brüder zu bemitleiden; und seine zwölf abgeordneten Friedensboten suchten in seinem Namen um freyen Durchzug und Unterhalt gegen Marktpreis an. Allen Argwohn zu entfernen, überließ sich Gottfried selbst, und hernach sein Bruder, dem König von Ungarn auf Treu und Glauben, der sie schlicht, aber gastfreundlich aufnahm: der Vertrag ward auf ihr gemeinschaftliches Evangelium beschworen; und ein Ausruf bey Todesstrafe zügelte den Groll und Uebermuth der lateinischen Soldaten. Von Oestreich bis Belgrad zogen sie durch Ungarns Ebenen, ohne Beleidigung zu bieten, oder zu empfangen, und Karlomans Nähe, der mit seiner zahlreichen Reiterey ihnen immer zur Seite schwebte, war eine, zu ihrer und seiner eignen Sicherheit gleich dienliche Vorsicht. Sie gelangten an die Ufer der Sau; und sobald sie übergesetzt waren, gab der König von Ungarn die Geißeln zurück, und begleitete ihren Zug mit den besten Wünschen für den Erfolg ihres Unternehmens.

Mit

Mit gleicher Aufführung und Mannszucht kam Gottfried durch Bulgariens Wälder und über die thraciſche Gränze, und mochte ſich Glück wünſchen, daß er beynah das erſte Ziel ſeiner Wallfahrt erreicht hatte, ohne wider einen chriſtlichen Gegner das Schwerdt zu ziehen. Nach einer leichten und angenehmen Reiſe durch die Lombardey, von Turin bis Aquileja, zog Raimund mit ſeinen Provencalen vierzig Tage durch das wilde Dalmacien [59]) und Sclavonien. Das Wetter war hier ein beſtändiger Nebel, das Land gebirgigt und öde, und die Bewohner neigten ſich entweder zur Flucht, oder Feindſeligkeit: ungebunden in Religion und Regierung verſagten ſie Lebensmittel oder Wegweiſer, ermordeten die Streiflinge, und hielten Tag und Nacht die Wachſamkeit des Grafen in Thätigkeit, welchem die Beſtrafung einiger gefangenen Räuber mehr Sicherheit bewirkte, als ſeine Unterredung und ſein Vertrag mit dem Fürſten von Skodra [60]). Zwiſchen Duratzo und

59) Die Familiae Dalmaticae des Ducange ſind trocken und unvollſtändig; die Nationalgeſchichtſchreiber neu und fabelhaft, die Griechen entfernt und unachtſam. Im Jahr 1104 eroberte Koloman die am Meer gelegene Gegend bis Trau und Salona (Katona, Hiſt. Critic tom. III. p. 195 – 207).

60) Skodras erſcheint im Livius als die Hauptſtadt und Feſte des Gentius, Königs der Illyrier, arx munitiſſima, nachher eine römiſche Kolonie (Cellarius, tom. I. p. 393, 394). Jetzt heißt ſie Iskodar, oder

Kapitel XVIII.

Konstantinopel beläſtigten, ohne ihn aufzuhalten, die Bauern und Soldaten des griechiſchen Kaiſers ſeinen Marſch; und dieſelbe ſchwache und ſchwankende Feindſeligkeit war auch den übrigen Heerführern vorbereitet, die von der italiäniſchen Küſte über das adriatiſche Meer giengen. Bohemund beſaß Waffen und Schiffe, Fürſorge und Mannszucht; und ſein Name war in Epirus und Theſſalien noch nicht vergeſſen. Welche Hinderniſſe ſich ihm auch entgegen ſtellten, ſo überwand er ſie durch ſeine kriegeriſche Anführung und Tankreds Tapferkeit; und wenn der normänniſche Prinz die Griechen zu ſchonen ſchien, ſo ſättigte er ſeine Soldaten mit der vollen Plünderung eines ketzeriſchen Schloſſes [61]). Frankreichs Edle beſchleunigten ihren Weg mit der eilen und unbeſon-

oder Skutari (d'Anville, Geographie Ancienne, tom. I. p. 164). Der Sandſchiak (jetzt Pascha) von Skutari, oder Scheudeire, war der Achte unter dem Beglerbek von Romanien, und ſtellte bey einem Einkommen von 78 787 Reichsthaler, 600 Soldaten. (Marſigli, Stato Militare del Imperio Ottomanno, p 128).

61) In Pelagonia caſtrum haereticum — ſpoliatum cum ſuis habitatoribus igne combuſſere. Nec id eis injuria contigit: quia illorum deteſtabilis ſermo et cancer ſerpebat, jamque circumjacentes regiones ſuo pravo dogmate foedaverat (Robert der Mönch, p. 36. 37). Nachdem der Erzbiſchoff Baldrich kaltblütig die Thatſache erzählt hat, ſetzt er als roh hinzu: Omnes ſiquidem illi viatores, Judaeos, haereticos, Saracenos aequaliter habent exoſos; quos omnes appellant inimicos Dei (p. 92).

sonnenen Hitze, die man ihrer Nation zuweilen Schuld gegeben hat. Von den Alpen nach Apulien war der Marsch Hugos des Großen, der beyden Roberte und Stephans von Chartres, durch ein reiches Land, und umgeben von Beyfall zurufenden Katholiken, ein Andachts- oder Triumphzug: sie küßten zu Rom dem Pabst die Füße; und die goldne Fahne des heiligen Petrus ward dem Bruder des französischen Monarchen übergeben [62]). Aber durch diesen Besuch der Frömmigkeit und des Vergnügens, versäumten sie Jahreszeit und Mittel zu ihrer Einschiffung: der Winter gieng unmerklich verlohren; ihre Truppen lagen zerstreut und verdarben in den italiänischen Städten. Sie setzten einzeln über, ohne auf Sicherheit oder Ansehn Rücksicht zu nehmen; und neun Monat nach Maria Himmelfahrt, dem von Urban bestimmten Tage, hatten alle lateinische Prinzen Konstantinopel erreicht. Doch der Graf von Vermandois erschien als Gefangner: ein Sturm hatte seine vordersten Schiffe getrennt, und des Alexis Statthalter bemächtigte sich, dem Völkerrecht entgegen, seiner Person. Indessen war des Hugo Ankunft durch vier und zwanzig Ritter in goldner Rüstung angekündigt worden, die dem Kaiser geboten, den Anführer der lateinischen Chri-

62) Αναλαβομενος απο Ρωμης την χρυσην του Αγιου Πετρου σημαιαν (Alexias, L. I. p. 288).

Kapitel LVIII.

Christen, den Bruder des Königs der Könige, zu ehren [63]).

Ich habe irgendwo in einer orientalischen Erzählung die Fabel von einem Hirten gelesen, welchen die Erfüllung seiner Wünsche zu Grunde richtete: er hatte um Wasser gebeten; der Ganges ward durch seine Ländereyen geleitet, und die Fluth schwemmte seine Heerde und Hütte hinweg. So war das Schicksal, oder wenigstens die Besorgniß des griechischen Kaisers Alexis Komnenus, dessen Name in dieser Geschichte bereits vorkam, und dessen Verhalten von seiner Tochter Anna [64]) und

63) Ὁ Βασιλευς των Βασιλεων, και αρχηγος του φραγγικου στρατευματος, ἁπαντος. Diese orientalische Pracht ist ausschweifend an dem Grafen von Vermandois. Allein der patriotische Ducange wiederholt mit großem Wohlgefallen (Not. ad Alexiad. p. 352, 353. Disert. XXVII. sur Joinville. p. 315) die Stellen des Mathias Paris (A. D. 1254) und des Froissard (vol. IV. p 201), worin der König von Frankreich Rex Regum, und Chef de tous les Rois Chrétiens genannt wird.

64) Anna Komnena war gebohren den ersten December J. C. 1083, indiction VII. (Alexiad. L. VI. p. 166, 167). Mit dreyzehn Jahren, zur Zeit des ersten Kreuzzuges, war sie mannbar, und vielleicht dem jüngern Nicephorus Bryennius vermählt, den sie zärtlich τον εμον καισαρα nennt (L. X. p. 295, 296). Einige Neuere haben gemeynt, ihre Feindschaft gegen Bohemund sey die Frucht getäuschter Liebe gewesen. In den Verhandlungen zwischen Konstantinopel

und den lateinischen Schriftstellern [65]) so verschiedener Weise dargestellt wird. Auf dem Konzilium zu Piazenza hatten seine Gesandten um eine mäßige Hülfe, vielleicht von zehn tausend Mann, nachgesucht: aber er erschrack bey der Annäherung so vieler mächtigen Heerführer und schwärmerischen Nationen. Er schwankte zwischen Furcht und Hoffnung, Zaghaftigkeit und Muth; doch in der gekrümmten Politik, die er für Weisheit hielt, kann ich weder glauben noch entdecken, daß er einen boshaften Plan gegen das Leben oder die Ehre der französischen Helden gehegt haben sollte. Die vermischten Volkshaufen des Einsiedlers Peter waren wilde Bestien, im gleichen Grad von Menschlichkeit und Vernunft entblößt; auch war es dem Kaiser nicht möglich, ihren Untergang zu verhindern oder zu bedauern. Gottfrieds und seiner Genossen Völker waren weniger verächtlich, aber dem Kaiser nicht weniger verdächtig. Ihre Beweggründe konnten lauter und fromm seyn, allein Bohemunds Ehrgeiz, den er kannte, und die Fürsten jenseits der Alpen, die er nicht kannte, flößt-

nopel und Nicäa kann man ihre partheyische Erzählung (Alex. L. X. p. 283 – 317) der Partheylichkeit der Lateiner entgegensetzen; aber in ihren folgenden Thaten ist sie kurz und unwissend.

65) In ihren Uebersichten des Charakters und Verfahrens des Alexis hat Maimburg die katholischen Franken, und Voltaire die schismatischen Griechen begünstigt. Das Vorurtheil eines Philosophen ist weniger zu entschuldigen, als das eines Jesuiten.

Kapitel LVIII.

flößten ihm gleiche Unruh ein. Der Franzosen Muth war blind und halsstarrig; Griechenlands Luxus und Reichthum konnte sie versuchen; der Anblick und die Einbildung ihrer unüberwindlichen Macht ihren Uebermuth erregen, und Jerusalem über Konstantinopel vergessen werden. Nach langem Zuge und peinlicher Enthaltsamkeit lagerten sich Gottfrieds Truppen in den Ebenen von Thracien: sie hörten mit Unwillen, daß ihr Bruder, Graf von Vermandois, im Verhaft der Griechen sey; und der Herzog mußte gegen seinen Willen ihnen einige Freyheit zu Vergeltung und Raub gestatten. Alexis Nachgiebigkeit besänftigte sie: er versprach, ihr Lager zu versorgen; und da sie sich weigerten, in der Mitte des Winters über den Bosphorus zu gehen, so wurden ihnen in den Gärten und Pallästen an dieser Meerenge Wohnungen angewiesen. Jedoch eine unheilbare Eifersucht gährte fortwährend in den Gemüthern dieser beyden Nationen, die einander als Sclaven und Barbaren verachteten. Unwissenheit erzeugt Argwohn, und der Argwohn entflammt sich zu täglichen Aufreizungen: Vorurtheil ist blind, der Hunger taub; und Alexis wird beschuldigt, die Absicht gehabt zu haben, die Lateiner in einem gefährlichen, auf allen Seiten mit Wasser umgebenen Posten auszuhungern, oder anzugreifen [66]. Gottfried ließ seine Trom-

66) Zwischen dem schwarzen Meere, dem Bosphorus und dem Flusse Barbyses, der im Sommer tief und fünf-

Trompeten ertönen, durchbrach das Netz, verbreitete sich über die Ebene, und griff die Vorstädte an; allein die Thore von Konstantinopel waren stark befestigt; die Wälle mit Bogenschützen besetzt; und nach zweifelhaftem Gefecht hörten beyde Partheyen auf die Stimme des Friedens und der Religion. Die Geschenke und Verheißungen des Kaisers zähmten allmählig den wilden Geist der abendländischen Fremdlinge; als christlicher Krieger erweckte er ihren Eifer zur Fortsetzung ihres heiligen Unternehmens, welches er mit seinen Truppen und Schätzen zu befördern versprach. Bey Rückkehr des Frühlings ließ sich Gottfried überreden, ein anmuthiges und reichlich versorgtes Lager in Asien einzunehmen; und kaum war er über den Bosphorus, als man die griechischen Schiffe eilig ans diesseitige Ufer zurückrief. Dieselbe Politik ward bey den nachfolgenden Heerführern wiederholt, welche durch das Beyspiel ihrer Gefährten geleitet, und durch ihre Entfernung geschwächt wurden. Durch Schlauheit und Einseitigkeit verhinderte Alexis irgend eine Vereinigung von zwey der verbündeten Heere zu gleicher Zeit unter Konstantinopels Mauern; und noch vor Pfingsten

funfzehn Meilen durch eine flache Wiese läuft. Durch die steinerne Brücke der Blacherna, die in folgenden Zeiten Justinian und Basil wieder hergestellt, hat er Gemeinschaft mit Europa und Konstantinopel (Syllius de Bosphoro Thracico, L. II. c. 3. Ducange, C. P. Christiana, L. IV. c. 2. p. 179).

Kapitel XVIII.

Pfingsten war kein lateinischer Pilger mehr auf der europäische Küste.

Er erhält die Huldigung der Kreuzfahrer.

Dieselben Waffen, welche Europa drohten, konnten Asien befreyen, und die Türken aus der Nähe des Bosphorus und des Hellespont zurücktreiben. Die schönen Provinzen von Nicäa bis Antiochien waren das neuerliche Erbe des römischen Kaisers; und seine alten fortdauernden Ansprüche erstreckten sich noch bis auf Syrien und Egypten. In seinem Enthusiasmus unterhielt, oder erkünstelte Alexis die ehrgeizige Hoffnung, seine neuen Bundsgenossen zum Sturz der orientalischen Thronen anzuführen: allein die kältern Vorschriften der Vernunft und Gemüthsart widerriethen ihm, seine hohe Person der Treue unbekannter und gesetzloser Barbaren Preis zu geben. Seine Klugheit, oder sein Stolz begnügten sich, den französischen Prinzen einen Eid der Huldigung und Treue, und das feyerliche Versprechen abzunöthigen, daß sie entweder ihre asiatischen Eroberungen zurückgeben, oder als demüthige und treue Vasallen des römischen Kaisers besitzen wollten. Bey Erwähnung dieser fremden und freywilligen Dienstbarkeit entbrannte ihr unabhängiger Geist: sie ergaben sich nach und nach der geschickten Anwendung von Schmeicheleyen und Geschenken; und die zuerst Gewonnenen zeigten sich als die beredtesten und thätigsten Werkzeuge, die Gefährten ihrer Schande zu vermehren. Der Stolz des

Hugo

Hugo von Vermandois ward durch die Ehrenbezeugungen während seiner Gefangenschaft geschmeichelt; und seine Unterwerfung, als Bruder des Königs von Frankreich, wirkte als vielvermögendes und wichtiges Beyspiel. Bey Gottfried von Bouillon war jede irdische Rücksicht der Ehre Gottes und dem glücklichen Erfolg des Kreuzzuges untergeordnet. Er hatte standhaft Bohemunds und Raimunds Versuchungen, Konstantinopel anzugreifen und zu erobern, widerstanden. Alexis schätzte seine Tugenden, nannte ihn, dem Verdienst gemäß, Beschützer des Reichs, und veredelte seine Huldigung mit dem Sohnsnamen, und den Gebräuchen der Adoption [67]). Der verhaßte Bohemund ward als ein alter und treuer Bundsgenosse aufgenommen; und wenn der Kaiser ihn an seine vorigen Feindseligkeiten erinnerte, so geschah es bloß, um seine, in den Feldern von Durazzo und Larissa bewiesene Tapferkeit zu rühmen. Guiscards Sohn ward mit kaiserlicher Pracht beherbergt, bedient und bewirthet. Als er eines Tages durch die Gallerie des Pallastes gieng, sah er durch eine nachlässig geöffnete Thüre, eine Menge von Gold und Silber, Seide und Edelsteinen, seltnen und köstlichen Geräthen in scheinbarer Unordnung vom Boden

Kapitel LVIII.

67) Es gab zweyerley Adoptionen: die eine durch Waffen; die andre, indem der Vater seinen Sohn an seine Brust drückte. Ducange (sur Joinville, dissert. XXII. p. 270) meynt, Gottfrieds Adoption sey von letzterer Art gewesen.

Digitized by Google

Kapitel XVIII.

Boden bis zur Decke des Zimmers aufgehäuft: „Was für Eroberungen," rief der ehrsüchtige Geizige, „könnten bey dem Besitz solcher Schätze „unternommen werden!" „Sie sind dein," erwiederte ein ihn begleitender Grieche, der auf die Bewegungen seiner Seele acht hatte; und Bohemund ließ sichs nach einiger Unentschlossenheit gefallen, dieses kostbare Geschenk anzunehmen. Man schmeichelte dem Normann mit der Versicherung einer unabhängigen Herrschaft; und Alexis verweigerte nicht sowohl, als täuschte seine kühne Forderung der Stelle eines Oberdomesticus, oder Feldherrn des Orients. Die beyden Roberte, der Sohn des Eroberers von England, und der Verwandte von drey Königinnen [68]), beugten sich ebenfalls vor dem byzantinischen Thron. Ein Privatbrief des Stephan von Chartres bezeugt seine Bewundrung des Kaisers, des vortrefflichsten und freygebigsten der Menschen, der ihn zu glauben veranlaßt, daß er unter seine Lieblinge gehöre, und die Erziehung und Versorgung seines jüngsten Sohns versprochen habe. Der Graf von St. Giles und Toulouse erkannte in seinen südlichen Provinzen nur schwach die Oberherrschaft des Königs von Frankreich an, eines Fürsten von fremder Nation und Sprache: an der Spitze von hundert

68) Robert von Flandern ward nach seiner Rückkehr der Mann des Königs von England, mit einem Gehalt von 400 Mark. S. das erste Dokument in Rymers Foedera.

hundert tausend Mann erklärte er, daß er allein der Diener und Krieger Christi sey, und der Grieche sich mit einem gleichen Bundes- und Freundschaftsvertrag begnügen müsse. Sein hartnäckiger Widerstand erhöhte den Werth und Preis der Unterwerfung; und er glänzte, sagt die Prinzessin Anna, unter den Barbaren, wie die Sonne mitten unter den Sternen des Himmels. Seinen Ueberdruß an dem Getümmel und Uebermuth der Franzosen, seinen Argwohn gegen Bohemunds Absichten, theilte der Kaiser seinem treuen Raimund mit; und dieser betagte Staatsmann mochte leicht einsehen, daß, so falsch auch seine Freundschaft, seine Feindschaft doch aufrichtig sey [69]). Am letzten ward der Geist der Ritterschaft in Tankreds Person unterdrückt; und keiner konnte sich durch Nachahmung dieses tapfern Ritters entehrt halten. Er verachtete das Gold und die Schmeicheleyen des griechischen Monarchen; griff in seiner Gegenwart einen frechen Patricier an; entfloh in gemeiner Soldatentracht nach Asien; und unterwarf sich seufzend Bohemunds Ansehn, und dem Interesse der christlichen Angelegenheit. Der stärkste und bemerkungswertheste Grund war die Unmöglichkeit, ohne Alexis Erlaubniß und Schiffe über das Meer zu kommen und ihr Gelübde zu erfüllen; allein sie hegten insgeheim die Hoffnung, daß, sobald sie das feste Land Asiens betreten, ihr Schwerdt ihre

69) Senfit vetus regnandi, falfos in amore, odia non fingere. Tacit. VI. 44.

Kapitel LVIII.

Schande tilgen, und eine Verpflichtung lösen solle, die auf seiner Seite nicht so gewissenhaft gehalten werden möchte. Die Ceremonie ihrer Huldigung war ein angenehmes Schauspiel für ein Volk, welches seit langer Zeit den Stolz als Stellvertreter der Macht angesehn hatte. Hoch auf seinem Thron saß der Kaiser stumm und unbeweglich: seine Majestät ward von den lateinischen Fürsten angebetet; und sie erniedrigten sich, ihm entweder den Fuß, oder das Knie zu küssen; eine Herabwürdigung, welche ihre eignen Schriftsteller zu bekennen sich schämen, und zu läugnen nicht vermögen [70]).

Unverschämtheit der Franken.

Privat- oder öffentliches Interesse unterdrückte das Murren der Herzoge und Grafen; aber ein französischer Baron (man glaubt Robert von Paris) [71]) erkühnte sich, auf den Thron zu steigen

70) die stolzern Geschichtschreiber der Kreuzzüge gleiten und stolpern über diesen demüthigenden Schritt hinweg. Da aber die Helden knieeten, um den Kaiser zu begrüßen, wie er bewegungslos auf dem Thron saß, so ists augenscheinlich, daß sie ihm entweder Füße oder Hände geküßt haben müssen. Nur ist es seltsam, daß Anna das Schweigen, oder die Ungewißheit der Lateiner nicht hinlänglich ergänzet. Die Erniedrigung ihrer Fürsten würde das Ceremoniale Aulae Byzantinae mit einem feinen Kapitel vermehrt haben.

71) Er nannte sich Φραγγος καθαρος των ευγενων (Alex. L. X. p. 301). Welch ein Anspruch auf den Adel des XIten Jahrhunderts, wenn Jemand jetzt dessen Erbfolge

steigen und zur Seite des Alexis Platz zu nehmen. Balduins verständiger Tadel reizte ihn, in seiner barbarischen Mundart auszurufen: „Wer ist die„ser Bauer, der sitzen bleibt, da so viele tapfre „Heerführer um ihn her stehen?" Der Kaiser verharrte in seinem Schweigen, verbarg seinen Unwillen, und fragte seinen Dollmetscher nach dem Sinn dieser Worte, den ihn die allgemeine Geberden- und Mienensprache zum Theil muthmaßen ließ. Bevor die Pilgrimme sich entfernten, bemühte er sich den Namen und Stand dieses verwegnen Barons zu erfahren. „Ich bin ein Fran„zose," antwortete Robert, „vom reinsten und „ältesten Adel meines Vaterlands. Alles, was „ich weiß, ist, daß sich in meiner Nachbarschaft „eine Kirche befindet, wohin sich diejenigen bege„ben, die ihre Tapferkeit im Zweykampfe zu be„wahren wünschen. Bis ein Gegner erscheint, „richten sie ihr Gebet an Gott und seine Heiligen. „Ich habe diese Kirche oft besucht, nie aber je„mand gefunden, der es wagte, meine Ausfor„derung

Kapitel LVIII.

folge beweisen könnte! Anna erzählt mit sichtbarer Freude, daß der aufgeblasene Barbar, Λατινος τετυφωμενος, nachdem er in der Schlacht von Doryläum im Angriff gefochten, getödtet oder verwundet ward (L. XI. p. 317). Dieser Umstand kann die Muthmaßung des Ducange (Not. p. 362) rechtfertigen, daß es niemand anders, als Robert von Paris, aus dem Distrikt war, der besonders das Herzogthum, oder die Insel Frankreich, L'isle de France, genennt wird.

Kapitel LVIII.

„derung anzunehmen.“ 72) Alexis entließ die Fehdebietenden mit einigen verständigen Rathschlägen, wegen seines Verhaltens im Türkenkriege; und die Geschichte wiederholt mit Vergnügen dieses lebhafte Beyspiel der Sitten seines Zeitalters und Landes.

Ihre Musterung und Anzahl. J. C. 1097. May.

Alexander unternahm und vollendete Asiens Eroberung mit fünf und dreyßig tausend Macedoniern und Griechen 73); und seine größte Hoffnung setzte er auf die Stärke und Mannszucht seiner Fußphalanx. Die Hauptstärke der Kreuzfahrer bestand in ihrer Reiterey; und als diese in den Ebenen von Bythynien gemustert ward, beliefen sich die Ritter und ihr Kriegsgefolge zu Pferde, vollständig gerüstet mit Helm und Panzerhemde, auf hundert tausend streitbare Mannschaft. Der Werth dieser Krieger verdiente eine genaue und authentische Aufzeichnung; und die Blüthe der euro-

72) Mit derselben Scharfsicht entdeckt Ducange, daß seine Kirche des St. Drausus, oder Drosin, von Soissons war, quem duello dimicaturi solent invocare: pugiles qui ad memoriam ejus (sein Grabmahl) pernoctant invictos reddit, ut et de Burgundia et Italia tali necessitate confugiatur ad eum. Joan. Sariberiensis, epist. 139.

73) Es befinden sich einige Abweichungen in der Anzahl seines Heers: allein keine Autorität läßt sich der des Ptolomäus gleich setzen, der es auf fünf tausend zu Pferd, und dreyßig tausend zu Fuß angiebt (S. Usher's Annales, p. 152).

europäischen Ritterschaft konnte im ersten Eifer diese furchtbare Macht schwerbewaffneter Reiter liefern. Ein Theil des Fußvolks mochte zum Dienst als Feldwachen, Schanzgräber und Bogenschützen bestimmt werden; allein diese verworrne Menge gieng in ihrer eignen Unordnung verlohren; und nicht Augen oder Kenntniß, sondern Glauben und Einbildung eines Kapelans des Grafen, kürzen uns [74]) für die Angabe von sechs hundert tausend waffenfähigen Pilgrimmen, ohne Priester und Mönche, Weiber und Kinder im Lager der Lateiner. Der Leser geräth in Erstaunen; und eh' er sich davon erholt, will ich nach demselben Zeugniß hinzufügen, daß, wenn alle, die das Kreuz annahmen, ihr Gelübde erfüllt hätten, über **sechs Millionen** aus Europa nach Asien gewandert seyn würden. Unter diesem Glaubenszwang ziehe ich einigen Trost von einem scharfsinnigern und denkendern Schriftsteller [75]), der nach derselben Musterung der Reiterey, die Leichtgläubigkeit

74) Fulcher Carnotensis, p. 387. Er nennt neunzehn Nationen verschiedener Namen und Sprachen (p. 389). Indeß kann ich seine Unterscheidung der Francī und Galli, Itali und Apuli nicht deutlich einsehen. An einem andern Orte (p. 385) brandmarkt er die Ueberläufer schimpflich.

75) Guibert, p. 556. Allein selbst sein gelinder Widerspruch gestattet eine unermeßliche Menge. Urban der Zweyte schätzt sie, in der Hitze seines Eifers, nur auf 300,000 Pilgrimme (epist. XVI. Concil. tom. XII. p. 739).

Kapitel XVIII.

bigkeit des Priesters von Chartres anklagt, und sogar zweifelt, ob die cisalpinischen Länder (in der Geographie eines Franzosen) eine so unglaubliche Menge Volks aufbringen und fortschicken konnten. Die kälteste Zweifelsucht wird sich erinnern, daß von diesen religiösen Freywilligen eine sehr große Anzahl Konstantinopel und Nicäa nie erblickten. Enthusiasmus wirkt ohne Regel und Festigkeit: viele hielt Vernunft oder Feigheit, Armuth oder Schwäche in der Heimath zurück; und viele schreckten die Hindernisse des Wegs ab, die um so unüberwindlicher waren, je weniger sie die unwissenden Schwärmer vorausgesehn hatten. Die wilden Gegenden von Ungarn und Bulgarien waren weiß von ihren Gebeinen: ihr Vorderzug ward vom türkischen Sultan niedergehauen, und die Anzahl derer, die beym ersten Unternehmen durch Schwerdt, Klima oder Ermattung umkamen, ist bereits auf drey hundert tausend angegeben worden. Indessen waren noch die übriggebliebenen, in heiliger Wallfahrt einherzlehenden, und vorwärts dringenden Myriaden sich selbst und den Griechen ein Gegenstand des Erstaunens. Die Prinzessin Anna erschöpft den energischen Reichthum ihrer Sprache [76]: die Bilder von Heu-

76) Alexias, L. X. p. 283, 305. Ihre wählerische Zartheit beklagt sich über den fremden und unvernehmlichen Namen, und wirklich giebt es kaum einen, den sie nicht mit der, einem verfeinerten Volk so werthen und gewöhnlichen stolzen Unwissenheit, zu entstellen gewußt

Heuschrecken, Blättern und Blüthen, Sand am Meer, oder Sternen des Himmels, stellen unvollkommen dar, was sie gesehn und gehört hatte; und die Tochter des Alexis ruft aus, Europa sey aus seiner Grundfeste aufgelöset und gen Asien geschleudert worden. Die ehemaligen Heere des Darius und Xerxes sind demselben Zweifel einer ungewissen und unbeschränkten Stärke unterworfen; allein ich bin zu glauben geneigt, daß die Linien eines einzelnen Lagers nie eine größere Menschenmenge umfaßten, als bey der Belagerung von Nicäa, ersten Verrichtung der lateinischen Fürsten. Ihre Beweggründe, Charakter und Waffen sind bereits dargestellt worden. Von den Truppen waren der größte Theil gebohrne Franzosen: die Niederlande, die Ufer des Rheins, und Apulien sandten eine mächtige Verstärkung: Spanien, die Lombardey und England 77) lieferten einige

bewußt hätte. Nur ein Beyspiel: Sangelé, statt des Grafen von St. Giles.

77) Wilhelm von Malmsbury (der ums Jahr 1130 schrieb) hat in seine Geschichte (L. IV. p. 130–154) eine Erzählung des ersten Kreuzzuges eingerückt; allein ich wünschte, daß er, statt den Gerüchten, die über den brittischen Ozean kamen, Gehör zu geben, sich auf die Anzahl, Familien und Abentheurer seines Vaterlandes eingeschränkt hätte. Ich finde im Dugdale, daß ein englischer Normann, Stephan, Graf von Albemarle und Holdernesse, mit dem Herzog Robert in der Schlacht bey Antiochien das Hintertreffen anführte (Baronage, part. I. p. 61).

Kapitel LVIII.

Haufen Abentheurer; und aus Schottlands [78]) oder Irlands fernen Sümpfen und Gebirgen kamen einige nackte und wilde Schwärmer, wüthend zu Hause, aber unkriegerisch in der Fremde. Hätte nicht der Aberglaube, die frevelhafte Klugheit, den ärmsten oder schwächsten Christen das Verdienst der Wallfahrt zu rauben, verdammt, so würde man die nutzlose Menge, mit Maulern, aber ohne Hände, im griechischen Reich zurückgelassen haben, bis ihre Gefährten den Weg des Herrn geöffnet und gesichert hatten. Nur einem kleinen Ueberrest der über den Bosphorus gehenden Pilger war es vergönnt, das heilige Grab zu sehen. Die Strahlen einer syrischen Sonne vertrockneten ihre nordischen Lebensgeister, und vergifteten sie mit ihren Dünsten. Ihre Wasser- und und Speisevorräthe wurden mit sorgloser Verschwendung aufgezehrt: ihre Menge erschöpfte die inländischen Provinzen; die See war fern, die Griechen unfreundlich, und die Christen jeder Sekte flohen vor den gierigen und grausamen Räubereyen ihrer Brüder. In der furchtbaren Nothwendigkeit des Hungers ward zu-

78) Videres Scotorum apud se ferocium alias imbellium cuneos (Guibert, p. 471). Das crus intectum, und die hispyda chlamys mögen auf die Hochländer passen; allein das finibus uliginosis ist eher auf Irlands Sümpfe anzuwenden. Wilhelm von Malmsbury erwähnt ausdrücklich die Waleser und Schotten u. s. w. (L. VI. p. 133), welche erstere, venationem saltuum, und letztere familiaritatem pulicum verliessen.

zuweilen das Fleisch ihrer jungen und erwachsenen Gefangnen von ihnen gebraten und verzehrt. Unter Türken und Saracenen machte der Name und Ruf von Menschenfressern die europäischen Götzendiener noch verhaßter: den Spionen, welche in Bohemunds Küche kamen, wurden einige Menschenkörper am Spieße gezeigt; und der schlaue Normann unterhielt ein Gerücht, welches zu gleicher Zeit den Abscheu und Schrecken der Ungläubigen vermehrte [79]).

Belagerung von Nicäa. J. Chr. 1097. May 14 — June 20.

Mit Vergnügen habe ich mich über die Schritte der Kreuzfahrer verbreitet, als Schilderungen von Europas Sitten und Charakter: aber ich werde die ermüdende und gleichförmige Erzählung ihrer blinden Unternehmungen abkürzen, welche Stärke ausführte, und Unwissenheit beschrieben hat. Von ihrem ersten Standposten, unweit Nikomedien, rückten sie in auf einander folgenden Abtheilungen vor, zogen über die bestimmten Gränzen des griechischen Reichs, öffneten sich einen Weg durch die Gebirge, und begannen ihren frommen Krieg gegen den türkischen Sultan, mit Belagerung seiner Hauptstadt. Sein Königreich Roum

79) Dieser Kannibalenhunger, der zuweilen wirklich, öfterer aber Kunstgriff oder Verstellung war, findet sich in Anna Komnena (Alexias, L. X. p. 288), Guibert (p. 546), Radulph Cadom (c. 97). Diese List erzählt der Verfasser der Gesta Francorum, der Mönch Robert Baldrich, und Raymond des Agiles, in der Belagerung und Hungersnoth von Antiochien.

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

Roum erstreckte sich vom Hellespont bis an Syriens Gränzen, und verschloß die Wallfahrt nach Jerusalem: sein Name war Kilidge-Arslan, oder Soliman [80]), vom Stamm Seldschuck und Sohn des ersten Eroberers; und bey der Vertheidigung eines Landes, welches die Türken als das ihrige ansahen, erwarb er sich das Lob seiner Feinde, durch die er allein der Nachwelt bekannt ist. Der ersten Wuth des Sturms weichend, ließ er seine Familie und Schätze in Nicäa, zog sich mit funfzig tausend Pferden in die Gebirge, und kam zweymal herab, die Lager oder Quartiere der belagernden Christen, die einen unvollkommenen Zirkel von mehr als sechs Meilen bildeten, anzugreifen. Die hohen und festen Mauern von Nicäa wurden durch einen tiefen Graben und drey hundert und siebenzig Thürme gedeckt; und am Rande der christlichen Welt waren die Muselmänner in Waffen geübt, und von Religion entflammt. Vor dieser Stadt nahmen die französischen Prinzen ihren Posten, und betrieben ihre Angriffe ohne Einver-

80) Seines muselmännischen Namens, Soliman, bedienen sich die Lateiner; und seinen Charakter hat Tasso im hohen Grad verschönert. Sein türkischer Name, Kilidge-Arslan (A. H. 485 – 500, A. D. 1192 – 1106. S. de Guignes Tafeln, tom. I. p. 245) wird von den Orientalen, und mit einiger Verdrehung von den Griechen gebraucht: jedoch ist wenig mehr, als sein Name in den mohamedanischen Schriftstellern zu finden, die bey dem Gegenstand des ersten Kreuzzuges trocken und mürrisch sind (de Guignes, tom. III. p. II. p. 10 – 39).

Digitized by Google

Einverſtändniß, oder Subordination: Nacheifer ſpornte ſie zur Tapferkeit; allein ihre Tapferkeit ward durch Grauſamkeit befleckt, und ihr Nacheifer entartete in Neid und Spaltung. Bey der Belagerung von Nicäa bedienten ſich die Lateiner der Künſte und Werkzeuge der Alten: der Untergrabung und des Mauerbrechers, des Sturmdachs und Pelfredus, oder beweglichen Thurms, des künſtlichen Feuers, und der Katapulte und Baliſte, der Schleuder und Armbruſt, um Steine und Pfeile zu ſchießen [81]). Ein Zeitraum von ſieben Wochen koſtete viel Arbeit und Blut, und die Belagerer, beſonders Graf Raimund, machten einige Fortſchritte. Allein die Türken konnten ihren Widerſtand verlängern; und ſo lange ſie Herren des Sees Askanius blieben, der ſich mehrere Meilen weſtwärts der Stadt erſtreckte, ihr Entkommen ſichern [82]). Des Alexis Klugheit und Fleiß ergänzte die Mittel zur Eroberung; eine große Anzahl Boote, die mit ſeinen beſten Bogen-

81) Ueber die Befeſtigungen, Kriegsmaſchinen und Belagerungen des Mittelalters ſehe man Muratori (Antiquit. Italiae, tom. II. diſſert. XXVI. p. 452 - 524). Der Pelfredus, von dem unſer Belfrey herkommt, war der Wandel- oder bewegliche Thurm der Alten (Ducange, tom. I. p. 608).

82) Ich kann nicht umhin, die Aehnlichkeit zwiſchen der Belagerung und dem See von Nicäa, und den Operationen des Hernando Kortez vor Mexiko zu bemerken. Man ſehe Dr. Robertſon, Hiſt. of America, L. V.

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

Bogenschützen bemannt waren, wurden auf Schleifen vom Meer in den See gebracht; man hielt die Sultanin in ihrer Flucht auf, und umschloß Nicäa zu Wasser und zu Lande; ein griechischer Kundschafter überredete die Einwohner, sich unter den Schutz seines Herrn zu begeben, und durch eine baldige Uebergabe sich vor der Wuth der europäischen Wilden zu retten. Im Augenblick des Siegs, oder wenigstens der Hoffnung desselben, wurden die nach Blut und Beute dürstenden Kreuzfahrer durch die kaiserliche Fahne zurückgeschreckt, welche von der Citadelle herabwehte; und Alexis sicherte diese wichtige Eroberung mit eifersüchtiger Wachsamkeit. Das Murren der Anführer ward durch Ehre oder Interesse erstickt; und nach neuntägiger Ruhe richteten sie ihren Marsch gen Phrygien, unter Leitung eines griechischen Generals, den sie eines heimlichen Einverständnisses mit dem Sultan beargwohnten. Solimans Gemahlin und vornehmste Diener waren ohne Lösegeld, auf ehrenvolle Weise zurückgegeben worden; und des Kaisers Großmuth gegen die Ungläubigen [83]) ward als Verrath der christlichen Sache ausgelegt.

Soliman

83) Mecreant, ein, von den französischen Kreuzfahrern erfundenes, und in dieser Sprache auf seine ursprüngliche Bedeutung eingeschränktes Wort. Es sollte scheinen, als wenn der Eifer unserer Vorfahren höher braußte, und sie jeden Ungläubigen für einen Böswicht hielten. Ein ähnliches Vorurtheil haftet noch bey vielen, die sich für Christen halten.

Digitized by Google

Kapitel LVIII. Schlacht bey Doryläum. J. C. 1097. July 4.

Soliman zeigte sich durch den Verlust seiner Hauptstadt mehr gereizt, als niedergeschlagen: er bot seine Unterthanen und Bundsgenossen bey diesem unerhörten Einbruch abendländischer Barbaren auf; die türkischen Emirn gehorchten dem Rufe der Treue oder Religion; die turkomannischen Horden lagerten sich um seine Fahne; und seine ganze Macht gaben die Christen willkührlich auf zwey hundert, oder gar auf drey hundert und sechzig tausend Pferde an. Indessen wartete er geduldig, bis diese das Meer und die griechische Gränze im Rücken hatten; und indem er ihnen immer zur Seite schwebte, bemerkte er, daß sie sorglos und voll Zuversicht in zwey von einander abgesonderten Kolonnen dahin zogen. Einige Meilen, bevor sie Doryläum in Phrygien erreichen konnten, ward die linke und schwächste Abtheilung von den türkischen Reitern überfallen, angegriffen und beynah zu Boden geworfen [84]. Heiße Witterung, Pfeilwolken und barbarische Angriffe überwältigten die Kreuzfahrer; sie verlohren Ordnung und Muth, und mehr persönliche Tapferkeit, als kriegsmäßiges Verhalten des Bohemund,

84) Baronius hat einen sehr zweifelhaften Brief an seinen Bruder Roger (J. C. 1098, No. 15) vorgebracht. Die Feinde bestanden aus Medern, Persern, Kaldäern; es mag seyn. Der erste Angriff war cum nostro incommodo; wahr und zart. Aber wie waren Gottfried von Bouillon und Hugo Brüder? Tankred wird filius genannt; von wem? gewiß weder vom Roger noch Bohemund.

Digitized by Google

Kapitel XVIII.

hemund, Tankred und Robert von der Normandie unterhielten das sinkende Gefecht. Sie ermannten sich wieder durch die willkommnen Fahnen des Herzogs Gottfried, der mit dem Grafen von Vermandois und sechzig tausend Pferden ihnen zu Hülfe floh, und dem Raimund von Toulouse, der Bischoff von Puy und das übrige heilige Heer folgten. Ohne einen Augenblick zu verweilen, stellten sie sich in neue Ordnung, und rückten zu einer zweyten Schlacht an. Sie wurden mit gleicher Entschlossenheit empfangen; und bey ihrer gemeinschaftlichen Verachtung der unkriegerischen Asiaten und Griechen gestand man auf beyden Seiten, daß Türken und Franken die einzigen Nationen wären, die auf den Namen eines Kriegers Anspruch machen könnten [85]). Ihr Streit ward durch die Verschiedenheit ihrer Waffen und Mannszucht mannichfaltig und im Gleichgewicht gehalten; gerader Angriff und schwenkende Bewegung; eingelegte Lanze und geschwungener Wurfspieß; schweres breites Schwerdt und gekrümmter Säbel; beschwerliche Rüstung und leichtes fliegendes Gewand; langer tartarischer Bogen und Arbaliste oder Armbrust, eine den Orientalen noch

85) Veruntamen dicunt se esse de Francorum generatione; et quia nullus homo naturaliter debet esse miles nisi Franci et Turci (Gesta Francorum, p. 7). Dieselbe Verwandtschaft in Geblüt und Tapferkeit bezeugt der Erzbischoff Baldrich (p. 99).

noch unbekannte tödtliche Waffe [86]). So lange die Pferde noch frisch und die Köcher gefüllt waren, behauptete Soliman den Vortheil des Tages; und vier tausend Christen wurden von den türkischen Pfeilen durchbohrt. Am Abend wich die Geschwindigkeit der Stärke, und die Anzahl war auf beyden Seiten gleich, oder wenigstens so groß, als irgend ein Boden sie fassen, oder ein Feldherr bewirken konnte; allein als die letzte Abtheilung, Raimund mit seinen Provencalen, die Hügel umgehend, dem ermatteten Feinde, vielleicht unabsichtlich, in Rücken kam, ward der lange Kampf entschieden. Außer einer namenlosen, ungegebenen Menge, blieben drey tausend heidnische Ritter auf dem Schlachtfeld und im Verfolgen; Solimans Lager ward geplündert; und unter der mannichfaltigen kostbaren Beute ergötzte sich die Neugierde der Lateiner an fremden Waffen und Schmuck, und dem neuen Anblick von Dromedaren und Kameelen. Des Sultans schleuniger Rückzug bezeugte die Wichtigkeit des Siegs: von dem Ueberrest seines Heeres sich zehn tausend Mann zur Bedeckung vorbehaltend, räumte Soliman das Königreich Roum und eilte, seine östlichen

86) Balista, Balestra, Arbalestre. Man sehe Muratori, Antiqu. tom. II. p. 517 – 524. Ducange, Gloss. lat. tom. I. p. 531, 532. Zu Anna Komnena's Zeiten war diese, von ihr unter dem Namen Tzangra beschriebene Waffe im Orient unbekannt (l. X. p. 291). Zufolge einer menschlichen Inkonsistenz suchte der Pabst sie aus christlichen Kriegen zu verbannen.

Kapitel LVIII. Marsch durch Kleinasien. July — September.

östlichen Brüder um Hülfe anzustehen, und zur Rache zu entflammen. Auf einem Zuge von fünf hundert Meilen durch Kleinasien, fanden die Kreuzfahrer in einem verödeten Lande und entvölkerten Städten weder Freund noch Feind. Der Geograph [87]) kann die Lage von Doryläum, Antiochien, Pisidien, Ikonium, Archelais und Germanicia aufsuchen, und diese klassischen Benennungen mit den neuern Namen, Eskishehr die alte Stadt, Akshehr die weiße Stadt, Cogni, Erekli und Marash vergleichen. Als die Pilger eine Wüste durchwanderten, wo ein Trunk Wasser mit Silber bezahlt wird, wurden sie von unerträglichem Durste gequält; und am Ufer des ersten Baches war ihre Hast und Unmäßigkeit der verworrnen Menge noch verderblicher. Mit Mühe und Gefahr erklimmten sie die steilen und schlüpfrigen Wände des Berges Taurus: viele der Soldaten warfen ihre Waffen weg, um sich festen Fuß zu sichern; und wäre nicht Schrecken ihrem Heer vorangegangen, so hätte eine Handvoll entschlossener Feinde die lange und zitternde Reihe in den Abgrund stürzen können. Zwey ihrer vorzüglichsten

87) Der wißbegierige Leser vergleiche des Cellarius klassische Gelahrtheit mit des d'Anville geographischer Wissenschaft. Wilhelm von Tyr ist der einzige Geschichtschreiber der Kreuzzüge, welcher einige Kenntniß des Alterthums hat, und Otter folgt den Franken von Konstantinopel bis Antiochien fast auf dem Fuße nach. (Voyage en Turquie et en Perse, tom. I. p. 55 — 88).

Digitized by Google

lichſten Anführer, der Herzog von Lothringen und der Graf von Toulouſe wurden in Sänften getragen: Raimund war, wie geſagt wird, durch ein Wunder von einer hoffnungsloſen Krankheit geneſen, und ein Bär hatte Gottfried verwundet, als er ſich in Piſidiens Gebirgen mit dieſer rauhen und gefährlichen Jagd beluſtigte.

Balduin ſtiftet das Fürſtenthum Edeſſa. 1097. 1151.

Um die allgemeine Beſtürzung des Landes zu vermehren, wurden Bohemunds Vetter und Gottfrieds Bruder mit ihren Schaaren von fünf und ſieben hundert Rittern, vom Heer beſonders verſandt. Sie überſtrömten in reißendem Lauf die Gebirge und Seeküſten Ciliciens, von Cogni bis an die ſyriſchen Thore: die normanniſche Fahne ward zuerſt auf die Mauern von Tarſus und Malmiſtra gepflanzt; allein Balduins ſtolze Ungerechtigkeit reizte endlich den geduldigen und großmüthigen Italiäner; und ſie zogen ihre geweihten Schwerdter in einer Privat- und unheiligen Fehde gegen einander. Ehre war Tankreds Beweggrund, Ruhm der Lohn; aber das Glück lächelte dem ſelbſtſüchtigen Unternehmen ſeines Gegners [88]). Ein griechiſcher oder armeniſcher Tyrann,

88) Die beſte Darſtellung dieſer abgeſonderten Eroberung von Edeſſa finden wir bey Fulcherius Carnotenſis, oder Chartres (in den Sammlungen des Bongarſius, Duchesne und Martenne) dem tapfern Kapelan des Grafen Balduin (Eſprit des Croiſades, tom. I. p. 25. 14). In den Streitigkeiten dieſes Prinzen mit

Kapitel LVIII.

Tyrann, dem unter türkischen Joch vergönnt war, über die Christen von Edessa zu herrschen, rief ihn zu seiner Unterstützung. Balduin genehmigte den Titel seines Sohnes und Retters; doch kaum war er in die Stadt eingeführt, so regte er das Volk auf, seinen Vater zu ermorden, bemächtigte sich des Schatzes, dehnte seine Eroberungen über Armeniens Gebirge und Mesopotamiens Ebenen aus, und gründete das erste Fürstenthum der Lateiner oder Franken jenseits des Euphrats, welches vier und funfzig Jahr bestand [89]).

Belagerung v. Antiochien J. C. 1097. Oktober 21 — 1098 Juny 3.

Bevor die Franken in Syrien eindringen konnten, gieng der ganze Sommer und Herbst verlohren. Ob man Antiochien während des Winters belagern, oder ob das Herr sich trennen und ausruhen solle, erregte in ihrem Rath heftigen Wortwechsel: Liebe zum Krieg und zum heiligen Grab bestimmte sie, vorzurücken; und vielleicht billigte Vernunft den Entschluß, da jede Stunde Zaudern des Angreifers Ruhm und Kraft mindert, und die Hülfsmittel des Vertheidigungskriegs vermehrt. Syriens Hauptstadt deckte der Fluß Orontes; und die eiserne Brücke von neun Bogen erhielt ihren Namen von den massiven Thoren der beyden Thürme

mit Tankred, begegnet seiner Partheylichkeit die Partheylichkeit des Radolphus Cadomensis, Soldatens und Geschichtschreibers dieses tapfern Marquis.

89) Man sehe de Guignes, Hist. des Huns; tom. I. p. 456.

Thürme an jedem Ende derselben. Das Schwerdt des Herzogs von der Normandie öffnete sie: sein Sieg verschaffte drey hundert tausend Kreuzfahrern den Eingang, eine Zahl, die einige Abrechnungen des Verlustes und der Desertion zuläßt, die aber sichtlich in der Musterung von Nicäa viel Uebertreibung kund thut. Bey Antiochiens Schilderung [90]) läßt sich zwischen ihrem ehemaligen Glanz unter Alexanders und Augusts Nachfolgern, und dem neuern Ansehn türkischer Verödung nicht leicht ein Mittelzustand bezeichnen. Die Tetrapolis, oder vier Städte, müssen, wenn sie ihren Namen und Standpunkt behielten, in einem Umfange von zwölf Meilen eine große Leere gelassen haben; und dieser Maaßstab, so wie die Zahl von vier hundert Thürmen, sind mit denen in der Belagerungsgeschichte so oft erwähnten fünf Thoren nicht völlig vereinbar. Indessen muß Antiochien doch noch immer als eine große und volkreiche Stadt geblüht haben. An der Spitze der türkischen Emirn war Baghisian, ein versuchter Anführer, Befehlshaber des Platzes: die Besatzung bestand aus sechs oder sieben tausend Reitern und funfzehn oder zwanzig tausend Fußtruppen. Hundert tausend Musel-

90) Ueber Antiochien sehe man Pococke (Description of the East, vol. II. p I. p. 188 – 193). Otter, (Voyage en Turquie, tom. I. p. 81) die türkischen Geographen (in Otters Anmerkungen) Index Geographicus von Schultens (ad calcem Bohadin. Vit. Saladin.) und Abulfeda (Tabula Syriae, p. 115, 116 vers. Reiske).

Kapitel LVIII.

Muſelmänner ſollen durch das Schwerdt gefallen ſeyn, und größer war, wie ſich vermuthen läßt, die Volksmenge der Griechen, Armenier und Syrer, welche nicht länger, als vierzehn Jahr Sclaven des Hauſes Seldſchuck geweſen waren. Aus den Ueberreſten einer feſten und ſtattlichen Mauer zeigte ſich, daß ſie ſechzig Fuß hoch in den Thälern emporſtieg; und wo man weniger Kunſt und Arbeit angewendet, hielt man das Land durch den Fluß, den Moraſt und die Gebirge geſichert. Ohngeachtet dieſer Befeſtigungen hatten Perſer, Araber, Griechen und Türken die Stadt mehreremal eingenommen; ein ſo großer Bezirk mußte viele Angriffspunkte darbieten, und in einer um die Mitte des Oktobers unternommenen Belagerung konnte die kraftvolle Ausführung allein die Kühnheit des Unternehmens rechtfertigen. Was Stärke und Tapferkeit im Felde vermögen, ward von den Kreuzrittern in vollem Maaße geleiſtet: bey den häufigen Gelegenheiten, die Ausfälle, Futterbeutungen, Angriff oder Vertheidigung der Zufuhren darboten, waren ſie oft Sieger; und wir müſſen bloß bedauern, daß ihre Thaten zuweilen Wahrheit und Wahrſcheinlichkeit überſteigen. Gottfrieds Schwerdt theilte einen Türken von der Schulter bis zur Hüfte; und die eine Hälfte des Ungläubigen fiel zur Erde, während ſein Pferd die andere ans Stadtthor trug [91]). Robert von der

91) Enſem elevat eumque a ſiniſtra parte ſcapularum, tanta

der Normandie rief, indem er auf seinen Gegner zuritt, andächtig aus: „Ich weihe deinen Kopf „den hölliſchen Geiſtern!“ und im Augenblick war dieſes Haupt durch den unwiderſtehlichen Streich ſeines niederſinkenden Schwerdts bis auf die Bruſt geſpalten. Allein die Wirklichkeit oder das Gerücht ſolcher Rieſenthaten [92]) muß die Muſelmänner gelehrt haben, ſich in ihren Mauern zu halten, und gegen dieſe Mauern von Erde oder Stein waren Schwerdt und Lanze unvermögende Waffen. In dem langſamen und allmähligen Belagerungsgeſchäft waren die Kreuzfahrer läſſig und unwiſſend, es gebrach ihnen an Geſchicklichkeit, Geld und Fleiß, die künſtlichen Angriffsmaſchinen und Werkzeuge zu erfinden, zu erkaufen oder

Kapitel XVIII.

tanta virtute intorſit ut quod pectus medium disjunxit ſpinam et vitalia interrupit, et ſic lubricus enſis ſuper crus dextrum integer exivit; ſicque caput integrum cum dextra parte corporis immerſit gurgite, partemque quae equo praeſidebat remiſit civitati (Mönch Robert, p. 50). Cujus enſe trajectus, Turcus, duo factus eſt Turci; ut inferior alter in urbem equitaret, alter arcitenens in flumine nataret (Radulph, Cadom. c. 53. p. 304). Aber er vertheidigt die That durch die ſtupendis viribus des Gottfried; und Wilhelm von Tyr verhüllt ſie durch obſtupuit populus facti novitate — — mirabilis (L. V. c. 6. p. 702). Indeſſen muß ſie den Rittern jener Zeit nicht unglaublich erſchienen ſeyn.

92) Man ſehe Raimunds und des beſcheidenen Tankreds Thaten, der ſeinem Schildknappen Schweigen gebot (Radulph, Cadom. c. 65).

Kapitel LVIII.

oder anzuwenden. Bey der Belagerung von Nicäa waren sie durch die Schätze und Kenntniß des griechischen Kaisers mächtig unterstützt worden: seine Abwesenheit ersetzten armselig einige genuesische und pisanische Schiffe, welche Religion oder Handel an die syrische Küste zog; die Vorräthe waren kärglich, die Rückkehr ungewiß, und die Gemeinschaft schwierig und gefährlich. Unwissenheit oder Trägheit hatte die Franken abgehalten, die ganze Stadt einzuschließen, und zwey Thore standen offen für Bedürfnisse und Verstärkungen. Am Ende von sieben Monaten, nach dem Ruin ihrer Reiterey und einem ungeheuern Verlust durch Hunger, Desertion und Anstrengung, war der Fortgang der Belagerung unmerklich, und ein glücklicher Erfolg noch fern, wenn nicht der lateinische Ulysses, der schlaue Bohemund, die Waffen der Verschlagenheit und List gebraucht hätte. Die Christen in Antiochien waren zahlreich und mißvergnügt: Phirouz, ein syrischer Renegat, hatte des Emirs Gunst und den Befehl über drey Thürme erlangt; und das Verdienst seiner Reue verlieh in den Augen der Lateiner, und vielleicht in seinen eignen, dem schändlichen Plan der Treulosigkeit und Verrätherey eine andere Gestalt. Phirouz und der Prinz von Tarent errichteten bald ein geheimes Einverständniß zu ihrem gegenseitigen Vortheil; und Bohemund erklärte im Rath der Anführer, daß er die Stadt in ihre Hände liefern könne. Allein zur Belohnung seines Dienstes

forderte

forderte er die Oberherrschaft von Antiochien; und dieser Antrag, welchen Neid verworfen haben würde, ward endlich durch die Noth von seinen Gefährten genehmigt. Die nächtliche Ueberrumplung führten die französischen und normännischen Fürsten aus, welche die von der Mauer geworfnen Sturmleitern in Person erstiegen: die Diener Gottes wurden von ihrem neuen Proselyten, nachdem er seinen zu gewissenhaften Bruder ermordet hatte, umarmt und eingeführt. Das Heer stürzte durch die Thore, und die Moslemiten fanden bald, daß, wiewohl keine Barmherzigkeit zu hoffen, doch der Widerstand unmöglich war. Noch aber wollte sich die Citadelle nicht ergeben; und die Sieger selbst sahen sich bald von den unzählbaren Schaaren des Kerboga, Fürsten von Mosul, umringt und belagert, der mit acht und zwanzig türkischen Emirn zur Befreyung Antiochiens heran zog. Fünf und zwanzig Tage schwebten die Christen am Rande des Verderbens; und der stolze Feldherr des Kalifen und Sultans ließ ihnen bloß die Wahl zwischen Knechtschaft und Tod 93). In dieſem Aeußersten sammelten sie die Ueberreste ihrer Kräfte, thaten einen Ausfall, und zerstörten in Einem denkwürdigen Tage das Heer der Türken

Sieg der Kreuzfahrer. J. C. 1098. Juny 28.

93) Nachdem Abulpharagius des Elends und der demüthigenden Bitten der Franken erwähnt hat, fügt er die trotzige Antwort des Kodbuka, oder Kerboga hinzu: non evasuri estis nisi per gladium (Dynast. p. 142).

Digitized by Google

Kapitel XVIII.

und Araber, welches sie füglich auf sechs hundert tausend Mann angeben konnten [94]). Ihre übernatürlichen Beystände werde ich in der Folge betrachten: die natürlichen Ursachen des Siegs von Antiochien waren der Franken furchtlose Verzweiflung, und die Bestürzung und Uneinigkeit, und vielleicht die Fehler ihres unerfahrnen und übermüthigen Feindes. Die Schlacht wird mit eben der Unordnung beschrieben, wie sie gestritten ward; allein unsre Aufmerksamkeit verdienen des Kerboga Zelt, ein beweglicher und geräumiger Pallast, mit Asiens Luxus geschmückt, und fähig, über zwey tausend Personen zu fassen, und seine Leibwache von drey tausend Mann, die, Mann und Roß, ganz mit Stahl bedeckt war.

Ihre Hungersnoth und Elend in Antiochien.

In der thatenreichen Belagerung und Vertheidigung von Antiochien waren die Kreuzfahrer abwechselnd durch Sieg erhoben, oder in Verzweiflung

94) Die meisten Lateiner, der Verfasser der Gesta (p. 17), Robert Monachus (p. 56), Baldricus (p. 111), Fulcherius Carnotensis (p. 392), Guibert (p. 512), Wilhelm von Tyr (L. VI. c. 3. p. 714), Bernardus Thesaurarius (c. 39. p. 695) begnügen sich, bey Beschreibung des Heers des Kerboga, mit den unbestimmten Ausdrücken infinita multitudo, immensum agmen, innumerae copiae oder gentes, welche übereinstimmen mit den μετα ἀναριθμητων χιλιαδων der Anna Komnena (Alexias, L. XI. p. 318 – 300). Die Anzahl der Turken schätzt Albert Aquensis auf 200,000 Pferde (L. IV. c. 10. p. 242) und Radulphus Cadomensis (c. 72. p. 309) auf 400,000.

zweiflung gesenkt, im Ueberfluß schwelgend, oder vom Hunger ausgezehrt. Ein beobachtender Denker könnte annehmen, daß ihr Glaube einen starken und ernstlichen Einfluß auf ihren Wandel gehabt, und die Krieger des Kreuzes, die Befreyer des heiligen Grabes, sich durch mäßiges und tugendhaftes Leben zur täglichen Betrachtung des Märtyrtodes vorbereitet hätten. Erfahrung verweht diese liebreiche Täuschung; und selten zeigt die Geschichte weltlicher Kriege solche Scenen der Unmäßigkeit und Schändlichkeit, als unter den Mauern von Antiochien. Daphnens Hain blühte nicht mehr; aber Syriens Luft erzeugte noch dieselben Laster; die Christen waren jeder Versuchung, welche die Natur einflößt, oder verwirft, ausgesetzt [95]); das Ansehn der Oberhäupter ward verachtet, und Predigten und Verbote waren unwirksam gegen jene anstößigen Unordnungen, welche der Kriegszucht eben so nachtheilig, als der evangelischen Reinigkeit entgegen sind. In den ersten Tagen der Belagerung und des Besitzes von Antiochien verzehrten die Franken mit muthwilliger und gedankenloser Verschwendung den mäßigen Unterhalt von Wochen und Monaten: das verödete Land gab nichts mehr; und von diesem Land wurden sie endlich durch die Waffen der belagernden

95) Man sehe das traurige und anstößige Ende eines Weihbischoffs aus königlichem Geblüt, der von den Türken erschlagen ward, als er mit einer syrischen Buhlerin, in einem Obstgarten ruhend, Würfel spielte.

Kapitel LVIII.

den Türken abgeschnitten. Krankheiten, die treuen Gefährten des Mangels, wurden durch die Regen des Winters, die Hitze des Sommers, ungesunde Kost und enge Zusammendrängung der Menschen, ansteckend. Gemählde von Hungersnoth und Pest bleiben sich immer gleich und schauderhaft; und unsre Einbildungskraft mag die Natur ihrer Leiden und ihrer Hülfsquellen darstellen. Die Ueberreste von Schätzen oder Beute wurden begierig um die schlechteste Nahrung verschwendet; und schrecklich muß das Elend des Armen gewesen seyn, da nach hingegebenen drey Mark Silber für eine Ziege, und funfzehn für ein magres Kameel[96]) der Graf von Flandern sich dahin gebracht sah, ein Mittagsessen zu betteln, und der Herzog Gottfried ein Pferd zu borgen. Sechzig tausend Pferde waren im Lager gemustert worden, und vor Ende der Belagerung bis auf zwey tausend herab gesunken, unter denen am Tage der Schlacht kaum zwey hundert Dienste thun konnten. Körperliche Schwäche und geistige Niedergeschlagenheit verlöschten den glühenden Enthusiasmus der Pilger; und

96) Der Preis eines Ochsen stieg von fünf Solidi (funfzehn Schilling) bis Weihnachten auf zwey Mark (vier Pfund) und nachher noch weit höher: ein Böcklein oder Lamm, von einem Schilling auf achtzehn nach unserm jetzigen Gelde. In der zweyten Hungersnoth kostete ein Laib Brod, oder der Kopf eines Thieres, ein Goldstück. Es ließen sich mehrere Beyspiele anführen; allein der gewöhnliche, nicht der ungewöhnliche Preis, verdient die Aufmerksamkeit des Philosophen.

Digitized by Google

und jeder Beweggrund der Ehre und Religion ward von der Liebe zum Leben überwunden [97]). Drey Helden ohne Furcht und Tadel sind unter den Heerführern zu finden: Gottfried von Bouillon ward durch seine erhabene Frömmigkeit unterstützt; Bohemund durch Ehrgeiz und Eigennutz; und Tankred erklärte, im wahren Geist der Ritterschaft, daß, so lang er noch an der Spitze von vierzig Rittern stände, er das Unternehmen auf Palästina nie aufgeben würde. Aber der Graf von Toulouse und Provence stand, im Verdacht einer nur vorgeblichen Unpäßlichkeit; den Herzog von der Normandie rief Kirchenstrafe vom Meerufer zurück; Hugo der Große, obwohl er den Vortrab im Feld anführte, ergriff eine zweydeutige Gelegenheit, nach Frankreich zurückzugehn; und Stephan, Graf von Chartres, verließ niedriger Weise die Fahne, die er trug, und die Versammlung, in welcher er den Vorsitz hatte. Die Soldaten wurden durch die Flucht des Vicomte Wilhelm von Melun, der wegen der schweren Streiche seiner Axt den Beynamen, der Zimmermann erhalten, abgeschreckt, und die Heiligen durch den Fall des Eremiten Peter geärgert, der, nachdem er Europa gegen Asien bewaffnet, einer noth-

97) Alii multi, quorum nomina non tenemus, quia deleta de libro vitae praesenti operi non sunt inserenda (Wilhelm Tyr. L. VI. c. 5. p. 715), Guibert, (p. 518, 523) sucht Hugo den Großen und selbst Stephan von Chartres zu entschuldigen.

Kapitel LVIII.

nothgedrungnen Fastenbuße zu entrinnen unternahm. Von der Menge abtrünniger Krieger, sagt ein Geschichtschreiber, sind die Namen im Buche des Lebens ausgestrichen; und der Schimpfname, Seiltänzer, ward den Ueberläufern beygelegt, die sich in der Nacht von Antiochiens Mauern herabließen. Der Kaiser Alexis [98]), welcher sich zum Entsatz der Lateiner zu nahen schien, ward durch die Versichrung ihres hoffnungslosen Zustands zurückgeschreckt. Sie erwarteten ihr Schicksal in stiller Verzweiflung; Eide und Strafen wurden ohne Wirkung versucht; und um die Soldaten zur Vertheidigung der Mauern zu erwecken, mußte man ihre Wohnungen in Flammen setzen.

Legende von der heiligen Lanze.

Rettung und Sieg hatten sie demselben Fanatism zu danken, der sie an den Rand des Untergangs gebracht hatte. In solch einer Sache, und solch einem Heere waren Erscheinungen, Weißagungen und Wunder häufig und gemein. Während des Elends in Antiochien wurden sie mit ungewöhnlichem Nachdruck und Erfolg wiederholt: St. Ambrosius hatte einem frommen Geistlichen versichert, daß zwey Prüfungsjahre der Befreyungs- und Gnadenzeit vorhergehn müßten. Christus

98) Den Fortgang des Kreuzzuges, Rückzug des Alexis, Sieg von Antiochien und Jerusalems Eroberung sehe man in der Alexias (L. XI. p. 317 – 327). Anna war so zu Uebertreibungen geneigt, daß sie die Thaten der Lateiner vergrößerte.

Digitized by Google

Christus selbst erschien, und hielt die Entfliehenden mit Vorwürfen zurück; die Todten versprachen aufzustehn, und mit ihren Brüdern zu streiten; die heilige Jungfrau hatte Vergebung der Sünden für sie erhalten; und ihr Vertraun ward durch ein sichtbares Zeichen, die rechtzeitige und glänzende Entdeckung der heiligen Lanze aufs neue belebt. Man hat bey dieser Gelegenheit die Politik ihrer Anführer bewundert, und darf sie sicher entschuldigen; aber ein frommer Betrug wird selten durch die kalte Verabredung vieler Personen erzeugt; und ein freywilliger Betrüger konnte auf die Unterstützung der Verständigen und der Leichtgläubigkeit des Volks rechnen. Peter Bartholomäus, ein Priester aus der Diöcese Marseilles, von freyen Sitten und tiefer Verschlagenheit, erschien an der Thür des Rathszimmers, um eine Erscheinung des heiligen Andreas bekannt zu machen, die sich ihm zu drey wiederholtenmalen im Schlaf, mit einer schrecklichen Drohung gezeigt, im Fall er sich erkühne, die Befehle des Himmels zu unterdrücken. „Zu Antiochien," sagte der Apostel, „in der Kirche meines Bruders St. Peter, „ist nicht weit vom Hochaltar die stählerne Spitze „der Lanze verborgen, welche die Seite unsers „Erlösers öffnete. In drey Tagen soll dieses „Werkzeug des ewigen, und jetzt zeitlichen Heils „seinen Anhängern offenbar werden. Suchet, „und ihr werdet finden: tragt es in der Schlacht „hoch einher; und diese mystische Waffe wird die „Seelen

Kapitel XVIII.

„Seelen der Ungläubigen durchdringen.“ Der päbstliche Legat, Bischoff von Puy, schien mit Kälte und Mißtrauen zuzuhören; allein begierig nahm Graf Raimund die Offenbarung auf, welchen sein treuer Unterthan, in des Apostels Namen, zum Bewahrer der heiligen Lanze erwählt hatte. Der Versuch ward beschlossen; und am dritten Tage, nach geziemender Vorbereitung durch Fasten und Beten, führte der Priester von Marseilles zwölf zuverlässige Zeugen, unter denen sich der Graf und sein Kapelan befanden, in die Kirche, und dem zudringenden Volke wurden die Thüren versperrt. Man grub am angewiesenen Ort, allein nach zwölf Fuß Tiefe konnten die sich ablösenden Arbeiter den Gegenstand ihres Suchens noch nicht entdecken. Am Abend, als Graf Raimund sich auf seinen Posten begeben hatte, und die ermüdeten Hülfleister zu murren begannen, stieg Bartholomäus, im Hemde und ohne Schuh, dreist in die Grube hinab: die Dunkelheit der Stunde und des Orts machte es ihm möglich, die Spitze einer saracenischen Lanze zu verbergen und hinzulegen; und der erste Schall, der erste Schimmer des Stahls ward mit einem andächtigen Entzücken begrüßt. Man zog die heilige Lanze aus ihrem geheimen Aufenthalt hervor, hüllte sie in einen Schleyer von Gold und Seide, und stellte sie der Verehrung der Kreuzfahrer dar: ihre angstvolle Ungewißheit brach in ein allgemeines Freuden- und Zuversichtsgeschrey aus; und die verzweifelnden

Truppen

Truppen wurden aufs neu von dem Enthusiasmus der Tapferkeit entflammt. Was auch die Heerführer für Kunstgriffe angewandt und davon gedacht haben mögen, so beförderten sie doch diese glückliche Wendung geschickt durch jede Hülfe, welche Disciplin und Andacht darbieten konnten. Die Soldaten wurden in ihre Wohnungen mit der Ermahnung entlassen, Geist und Körper zur nahen Schlacht zu stärken, ohne Rückhalt sich und ihren Pferden ihren letzten Unterhalt zuzutheilen, und mit Tages Anbruch die Loosung zum Sieg zu erwarten. Am Festtage Peter und Paul wurden Antiochiens Thore geöffnet; ein Aufzug von Priestern und Mönchen sang den Kriegspsalm: „Erhebe dich, o Herr, und zerstreue deine Feinde!" Die Schlachtordnung war, zu Ehren der zwölf Apostel, in zwölf Abtheilungen gestellt; und die heilige Lanze ward, da Raimund nicht zugegen war, den Händen seines Kapelans anvertraut. Christi Diener, und vielleicht auch seine Feinde[99]) empfanden den Einfluß dieser Reliquie oder Trophäe, und ihre mächtige Kraft ward durch einen Zufall, eine List, oder ein Gerücht von wunderhafter Art erhöht. Drey Ritter in weißen Kleidern

Kapitel LVIII.

Himmlische Krieger.

99) Der Mohamedaner Abulmahasen (ap. de Guignes, tom. II. p. II. p. 95) ist in seiner Nachricht der heiligen Lanze genauer, als die Christen, Anna Komnena und Abulpharagius: die griechische Prinzessin verwechselt sie mit einem Nagel des Kreuzes (L. XI. p. 326), der jakobitische Primas mit St. Peters Stab (242).

Kapitel LVIII.

dern und glänzenden Waffen kamen oder schienen aus den Gebirgen hervorzukommen: der päbstliche Legat, Adhemar, erkannte sie mit lauter Stimme für drey Märtyrer, St. George, St. Theodor und St. Mauricius; das Getümmel der Schlacht ließ zu Zweifel oder Untersuchung keine Zeit; und die willkommene Erscheinung verblendete die Augen oder Einbildung eines schwärmerischen Heeres. In der Zeit der Gefahr und des Sieges ward die Offenbarung des Bartholomäus von Marseilles einmüthig behauptet; so bald aber der zeitwierige Dienst geleistet war, erregten die dem Grafen von Toulouse aus der Bewahrung der heiligen Lanze entsprießenden reichlichen Beyträge und persönliche Würde, den Neid, und erweckten die Vernunft seiner Gegner. Ein normännischer Geistlicher erkühnte sich, die Wahrheit der Legende, die Umstände der Entdeckung und den Charakter des Propheten mit philosophischem Auge zu untersuchen; und der fromme Bohemund schrieb Christi Verdienst und Verwendung allein ihre Rettung zu. Einige Zeit vertheidigten die Provencalen ihr Nationalpalladium mit Geschrey und Waffen; und neue Erscheinungen verdammten die ruchlosen Zweifler, welche sich anmaßten, die Wahrheit und Verdienste der Entdecker zu ergrübeln, zu Tod und Hölle. Uebermacht des Unglaubens nöthigten den Urheber, sein Leben und seine Wahrhaftigkeit dem Urtheil Gottes zu unterwerfen. Man errichtete in der Mitte des Lagers einen vier Fuß hohen und vierzehn

vierzehn Fuß langen Holzstoß; die Flammen schlugen gewaltig dreißig Cubikfuß hoch; und ein schmaler Steg von zwölf Zoll war zur gefährlichen Probe gelassen. Der unglückliche Priester durchlief das Feuer mit Eile und Geschicklichkeit; allein die starke Gluth hatte ihm Leib und Schenkel verbrannt, woran er den andern Tag starb; und die Logik gläubiger Seelen wird seinen letzten Betheurungen von Unschuld und Wahrheit einige Aufmerksamkeit schenken. Die Provencalen machten einige Versuche, ein Kreuz, einen Ring, oder ein Monstranzenkästchen an die Stelle der heiligen Lanze zu setzen, welche bald in Vergessenheit und Geringschätzung sank [100]). Indessen wird die Offenbarung von Antiochien von später lebenden Schriftstellern ernsthaft behauptet; und Leichtgläubigkeit gewinnt solchen Fortgang, daß Wunder, die an Ort und Stelle höchst zweifelhaft erschienen, in einer gehörigen Entfernung der Zeit und des Raums, unbedingten Glauben erhalten.

Die

100) Die zwey Gegner, welchen die genauste Kenntniß und die stärkste Ueberzeugung von dem Wunder und dem Betrug beygemessen werden kann, sind Raymund des Aziles und Radulph Cadomensis, wovon der eine mit dem Grafen von Toulouse, der andre mit dem normännischen Printzen in genauer Verbindung stund. Fulcherius Carnotensis erkühnt sich zu sagen: audite fraudem et non fraudem! und weiterhin, invenit lanceam, fallacitet occultatam forfitan. Der übrige Theil äußert sich ganz offen und einsichtslos darüber.

Kapitel LVIII. Zustand der Türken und Kalifen von Egypten.

Die Klugheit oder das Glück der Franken hatte ihren Einbruch bis zum Verfall des türkischen Reichs verzögert [101]). Unter der männlichen Regierung der drey ersten Sultane waren Asiens Königreiche in Frieden und Gerechtigkeit vereint; und die unzählbaren Heere, welche sie in Person anführten, waren den Barbaren des Westens an Muth gleich, an Kriegszucht überlegen. Allein zur Zeit des Kreuzzuges ward das Erbtheil des Malek Shaw von seinen vier Söhnen bestritten; ihr Privatehrgeiz war gleichgültig gegen die öffentliche Gefahr; und im Wechsel des Glücks blieben die königlichen Vasallen über den wahren Gegenstand ihrer Huldigung unwissend oder unachtsam. Die acht und zwanzig Emirn, welche Kerbogas Fahnen begleiteten, waren seine Nebenbuhler oder Feinde: ihre eiligen Werbungen waren aus Mesopotamiens und Syriens Städten und Zelten gezogen; und die türkischen Veteranen sah man in den bürgerlichen Kriegen über den Tygris beschäftigt oder aufgerieben. Der Kalife von Egypten ergriff diese Gelegenheit der Schwäche und Spaltung, um seine ehemahligen Besitzungen wieder zu erobern; und sein Sultan Aphdal belagerte Jerusalem und Tyr, vertrieb die Kinder des Ortok, und stellte in Palästina das bürgerliche und geistliche Ansehn

101) Man sehe v. Guignes, tom. II. p. II. p. 225 etc. und die Artikel: Barkiarok, Mohammed, Sangiar, im d'Herbelot.

Ansehn der Fatimiten wieder her [102]). Mit Erstaunen hörten sie von den ungeheuern Heeren der Christen, welche aus Europa nach Asien kamen, und frohlockten über die Belagerungen und Schlachten, welche die Macht der Türken, der Widersacher ihrer Sekte und Monarchie, vernichteten. Allein dieselben Christen waren die Feinde des Propheten; und nach dem Sturz von Nicäa und Antiochien mußte sie der Beweggrund ihres Unternehmens, den man allmählig einsah, an die Ufer des Jordans oder vielleicht des Nils vorzudringen nöthigen. Schriften und Gesandschaften, die mit dem Wechsel des Glücks stiegen oder fielen, unterhielten ein Verkehr zwischen dem Thron von Kairo und dem Lager der Lateiner; und ihr entgegengesetzter Stolz war die Wirkung der Unwissenheit und des Enthusiasmus. Die egyptischen Staatsdiener erklärten in trotzigem, oder bemerkten in sanfterm Ton, daß ihr Herr, der wahre und rechtmäßige Beherrscher der Gläubigen, Jerusalem von dem türkischen Joch befreyt habe, und daß die Pilger, wenn sie sich theilen, und die Waffen weglegen wollten, eine sichre und gastfreundliche Aufnahme an dem Grabe Jesu finden würden. In der Meynung ihres hülflosen Zustands

[102]) Der Emir oder Sultan Aphdal eroberte aufs neue Jerusalem und Tyr, A. H. 489. (Renaudot, Hist. Patriarch. Alexandrin. p. 478. De Guignes, tom. I. p. 249, aus Abulfeda und Ben Schounah). Jerusalem ante adventum vestrum recuperavimus, Turcos ejecimus, sagen die fatimitischen Gesandten.

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

stands verachtete der Kalife Mostali ihre Waffen und verhaftete ihre Abgeordneten: die Eroberung und der Sieg von Antiochien bewog ihn, diese furchtbaren Ritter mit Geschenken von Pferden und seidnen Kleidern, Vasen, und Beuteln voll Gold und Silber für sich zu gewinnen; und bey Schätzung ihrer Verdienste oder ihrer Macht, bestimmte er Bohemund den ersten, Gottfried den zweyten Platz. Die Antwort der Kreuzfahrer blieb unter jedem Schicksal fest und sich gleich: sie verachteten ihre Privatansprüche oder Besitzungen von Mohameds Nachfolgern zu untersuchen; Jerusalems Anmaßer war unter jedem Namen und Stand ihr Feind; und statt die Art und Bedingungen ihrer Wallfahrt vorzuschreiben, konnte er bloß durch eine zeitige Ueberlieferung der Stadt und Provinz ihres geheiligten Rechts, ihr Bündniß verdienen, oder ihrem bevorstehenden und unwiderstehlichen Angriff vorbeugen [103]).

Zögerung der Franken. J. C. 1098. Juin — J. C. 1099. May.

Indessen ward dieser Angriff innerhalb der Ansicht und Erreichung ihres glorreichen Preises über zehn Monate nach Kerbogas Niederlage aufgeschoben. Der Muth und Eifer der Kreuzfahrer erkaltete im Augenblick des Sieges: und, anstatt auf-

103) Man sehe die Verhandlungen zwischen den Kalifen von Egypten und den Kreuzfahrern im Wilhelm von Tyr (L. IV. c. 24. L. VI. c. 19) und Albert Aquensis (L. III. c. 59) die ihre Wichtigkeit stärker fühlen, als die gleichzeitigen Schriftsteller.

Digitized by Google

aufbrechend, Syriens Bestürzung zu benutzen, zerstreuten sie sich eilig, um dessen Luxus zu genießen. Die Gründe dieses befremdenden Zauderns sind in dem Mangel an Stärke und Folgsamkeit zu suchen. In dem beschwerlichen und vielfachen Dienst von Antiochien ward die Reiterey vernichtet; viele Tausende, jedes Standes, waren durch Hunger, Krankheit und Entfernung verlohren gegangen: derselbe Mißbrauch des Ueberflusses hatte eine dritte Hungersnoth bewirkt; und die Abwechselung von Unmäßigkeit und Mangel erzeugte eine Pest, welche über funfzig tausend Pilger hinwegraffte. Wenige waren fähig zu befehlen, und niemand willig zu gehorchen: die Privatfehden, welche gemeinschaftliche Furcht erstickt hatte, erneuten sich wieder in Thätlichkeiten, oder wenigstens feindlichen Gesinnungen. Balduins und Bohemunds Glück erregten den Neid ihrer Gefährten; die tapfersten Ritter wurden zu Beschützung ihrer neuen Fürstenthümer gebraucht; und Graf Raimund erschöpfte seine Truppen und Schätze in einem unnützen Zuge ins Innre von Syrien. Der Winter verstrich unter Mißhelligkeit und Unordnungen; im Frühling entzündete sich wieder ein Gefühl für Ehre und Religion, und die gemeinen Krieger, weniger dem Ehrgeiz und Neid empfänglich, weckten mit zürnendem Ruf ihre trägen Anführer. Im Monat May bewegten sich die Ueberreste dieses mächtigen Heeres von Antiochien nach Laodicäa; ungefähr vierzig tausend Lateiner, unter

Kapitel LVIII.

Kapitel XVIII.

denen nur funfzehn hundert zu Pferd, und zwanzig tausend zu Fuß unmittelbar dienstfähig waren.

Sie ziehen nach Jerusalem. J. C. 1099. May 13 — June 6.

In bequemen Tagreisen zogen sie zwischen dem Gebirge Libanon und dem Meerufer hin; die Küstenhändler von Genua und Pisa sorgten reichlich für ihre Bedürfnisse; und sie erhielten starke Beyträge von den Emirn von Tripoli, Tyr, Sidon, Acre und Cäsarea, die ihnen freyen Durchzug verstatteten, und Jerusalems Beyspiel zu folgen versprachen. Von Cäsarea rückten sie ins innre Land vor; ihre Geistlichen untersuchten die heilige Geographie von Lydda, Ramla, Emaus und Bethlehem, und sobald sie die heilige Stadt beschrieben, vergaßen die Kreuzfahrer ihre Mühseligkeiten, und begehrten ihre Belohnung [104]).

Belagerung u. Eroberung v. Jerusalem J. C. 1099. June 7 — July 15.

Jerusalem hat einen Theil seines Rufes den vielen und wichtigen seiner denkwürdigen Belagerungen zu verdanken. Nur nach langem und hartnäckigem Kampf konnten Babylon und Rom die Halsstarrigkeit des Volks, den keiner Befestigung bedürfenden Felsengrund, und die Mauern und Thürme, welche die zugänglichsten Orte der Ebene schützten, überwinden [105]). Zur Zeit der Kreuz-

104) Der größte Theil vom Zug der Franken ist in Maundrell's Reise von Aleppo nach Jerusalem bezeichnet (p. 11 — 67) und sehr genau bezeichnet, un des meilleurs morceaux; sans contredit, qu'on ait dans ce genre (d'Anville, Memoire sur Jerusalem; p. 27).

105) Man sehe die meisterhafte Beschreibung des Tacitus

Kreuzzüge hatten sich diese Schwierigkeiten vermindert. Die Bollwerke waren gänzlich zerstört und unvollständig wieder hergestellt worden, die jüdische Nation und Gottesverehrung für immer verbannt; allein die Natur ist minder veränderlich, als der Mensch, und Jerusalems Lage, obwohl etwas schwächer und verändert, war immer noch stark, dem Feinde zu widerstehen. Die Erfahrung einer neuern Belagerung und dreyjähriger Besitz hatten die Saracenen von Egypten die Mängel eines Platzes einzusehen und einigermaßen zu verbessern gelehrt, welchen sowohl Religion als Ehre ihnen aufzugeben verbot. Aladin oder Iftikhar, des Kalifen Statthalter, war mit der Vertheidigung betraut: seine Politik strebte, die eingebohrnen Christen durch Drohung ihres eignen, und des heiligen Grabes Untergang im Zaum zu halten, und die Muselmänner durch Versprechungen zeitlicher und ewiger Belohnungen anzufeuern. Seine Besatzung soll aus vierzig tausend Türken und Arabern bestanden haben; und wenn er zwanzig tausend Einwohner bewaffnen konnte, so muß man gestehen, daß die Belagerten zahlreicher, als die Belagerer waren [106]). Hätten auch verminderte

tus (Hist. v. 11, 12, 13), der annimmt, die jüdischen Gesetzgeber wären auf einen immerwährenden Kriegszustand gegen das übrige Menschengeschlecht bedacht gewesen.

106) Voltaire's lebhafte Zweifelsucht wird mit Geist und Gelehrsamkeit vom Verfasser des Esprit des Croisades

Kapitel LVIII.

Kraft und Anzahl den Lateinern gestattet, den ganzen Umfang von vier tausend Ellen (etwa zwey und eine halbe englische Meile [107]) zu besetzen, zu welchem nützlichen Zweck sollten sie in das Thal Ben Hinnom, und zum Bach Kidron [108]) hinabgegangen seyn, oder sich den Abgründen im Süden und Osten genähert haben, von wo sie nichts zu hoffen noch zu fürchten hatten? Verständiger

tom. IV. p. 386 – 388) entgegnet, welcher bemerkt, daß, den Arabern zufolge, Jerusalem über 200,000 Einwohner gehabt haben müsse; daß in der ersten Belagerung des Titus, Josephs 1,300,000 Juden versammelt; daß Tacitus selbst sie auf 600,000 angiebt, und daß die größte Abrechnung, welche sein accepimus verstatten will, sie immer stärker, als das römische Heer läßt.

107) Maundrell, der die Mauern mit Fleiß umgieng, fand einen Umfang von 4630 Schritten, oder 4167 englischen Ellen (p. 109, 110): aus einem authentischen Plan folgert d'Anville ein fast ähnliches Maaß von 1960 französischen Toisen (p. 23 – 29), in seiner selten gewordnen schätzbaren Abhandlung. Wegen Jerusalems Topographie sehe man Reland, Palaestina, tom. II. p. 832 – 860.

108) Jerusalem hatte bloß den im Sommer ausgetrockneten Bach Kidron und das kleine Spring- oder Fließwasser Siloe (Reland, tom. I. p. 294, 300). Fremde, wie Eingebohrne, klagten über Wassermangel, der im Kriege beflissentlich vermehrt ward. Innerhalb der Stadt erwähnt Tacitus eines immer quellenden Brunnens, einer Wasserleitung und Zisternen zu Regenwasser. Die Wasserleitung führte das Wasser aus dem Bache Tekoe oder Etham zu, dessen auch Bohadin gedenkt (in Vit. Saladin. p. 238).

Digitized by Google

diger richteten sie ihre Belagerung gegen die Nord- und Westseite der Stadt. Gottfried von Bouillon pflanzte seine Fahne auf die erste Anhöhe des Kalvarybergs: links, bis zum Stadtthor, setzten Tankred und Robert die Angriffslinie fort; und Graf Raimund nahm seine Quartiere von der Citadelle bis an den Fuß des Berges Zion, der nicht mehr in den Umfang der Stadt eingeschlossen war. Am fünften Tag unternahmen die Kreuzfahrer einen allgemeinen Sturm, in der schwärmerischen Hoffnung, die Mauern ohne Werkzeuge zu stürzen, und ohne Leitern zu ersteigen. Durch die Kraft einer wilden Anstrengung durchbrachen sie die erste Verschanzung, allein sie wurden mit Schande und Verlust in das Lager zurückgetrieben: Erscheinungen und Prophezeyhungen hatten, durch zu öftern Mißbrauch dieser frommen Kunstgriffe, an ihrem Einfluß verlohren; und man fand, daß Zeit und Mühe die einzigen Siegsmittel waren. Die Zeit der Belagerung dauerte wirklich nur vierzig Tage, allein es waren vierzig Tage des Elends und der Angst. Die wiederholte Klage über Hungersnoth läßt sich gewissermaßen der Gefräßigkeit oder Unordnung der Franken zuschreiben; allein Jerusalems steiniger Boden ist beynah ganz ohne Wasser; die kärglichen Quellen und herabstürzenden Bergströme waren im Sommer vertrocknet; auch konnten sich die Belagerer von ihrem Durst nicht, wie in der Stadt, durch die künstlichen Mittel von Zisternen und Wasserleitungen befreyen. Eben

Kapitel LVIII.

so

Kapitel LVIII.

so fehlt es der umliegenden Gegend an Bäumen, die Schatten oder Bauholz darbieten könnten; indeß fanden die Kreuzfahrer einige große Stämme in einer Höhle. Ein Gehölz, unweit Sichem, Tasso's bezauberter Hain [109]), ward gefällt; Tankreds Thätigkeit und Fürsorge brachte das nöthige Bauholz ins Lager; und einige genuesische Künstler, die glücklicher Weise im Hafen von Jaffa gelandet, verfertigten die Werkzeuge. Zwey bewegliche Thürme wurden auf Kosten und in den Standorten des Herzogs von Lothringen und des Grafen von Toulouse errichtet, und mit frommem Fleiß, nicht an die zugänglichsten, sondern vernachlässigtsten Stellen der Befestigungen gerollt. Raimunds Thurm ward durch das Feuer der Belagerten in Asche verwandelt; allein sein Genosse war wachsamer und glücklicher; seine Bogenschützen trieben den Feind vom Wall; die Zugbrücke ward niedergelassen, und an einem Freytage, Nachmittags um drey Uhr, am Tag und der Stunde des Leidens Christi, stand Gottfried von Bouillon siegreich auf den Mauern von Jerusalem. Sein Beyspiel ward auf allen Seiten durch nacheifernde Tapferkeit befolgt; und gegen vier hundert und sechzig Jahr nach Omars Eroberung ward die heilige Stadt von dem Joche der Mohamedaner

109) Gierusalemme liberata, Canto XIII. Es gewährt nicht wenigen Vergnügen, zu betrachten, wie Tasso die kleinsten Umstände der Belagerung aufgenommen und ausgeschmückt hat.

Digitized by Google

medaner befreyt. Bey der Plünderung des öffentlichen und Privatreichthums waren die Abentheurer überein gekommen, das ausschließende Recht des ersten Besitznehmers zu ehren; und die Beute der großen Moschee, siebenzig Lampen und schwere Gefäße von Gold und Silber, belohnten Tankreds Eifer und enthüllten seine Großmuth. Dem Gott der Christen ward ein blutiges Opfer von seinen irrgeleiteten Verehrern gebracht: Widerstand konnte ihre unversöhnliche Wuth aufreizen, aber weder Alter noch Geschlecht sie besänftigen; drey Tage lang überließen sie sich einem alles vermengenden Morden [110]), und die Fäulniß der todten Körper erzeugte eine ansteckende Krankheit. Nachdem siebenzig tausend Muselmänner durchs Schwerdt gemordet, und die harmlosen Juden in ihrer Synagoge verbrannt worden, konnten sie noch immer eine Menge Gefangene aufbewahren, welche sie Interesse oder Ermattung zu schonen überredete. Von diesen wilden Kreuzhelden verrieth Tankred allein einige Empfindungen des Mitleids; indeß müssen wir die selbstsüchtigere Gelindigkeit des Raimund loben, welcher der Besatzung der Citadelle eine Kapitulation und sichres Geleit zugestand [111]). Das heilige Grab war nun frey; und

110) Außer den Lateinern, die sich des Blutbads nicht schämen, sehe man Elmacin (Hist. Saracen. p. 365). Abulpharagius (Dynast. p. 243) und de Guignes (tom. II. p. II. p. 99) aus Aboulmahasen.

111) Der alte Thurm Psephina, im Mittelalter Neblosa,

Kapitel LVIII.

und die blutigen Sieger bereiteten sich, ihr Gelübde zu erfüllen. Mit bloßem Haupt und bloßen Füßen, mit zerknirschten Herzen und demüthigen Geberden, stiegen sie den Kalvaryberg, unter lauten Hochgesängen der Geistlichkeit, hinauf; küßten den Stein, der den Heiland der Welt bedeckt hatte, und benetzten mit Thränen der Freude und Buße das Denkmahl ihrer Erlösung. Diese Vereinigung der rohsten und zartesten Leidenschaften ist von zwey Philosophen auf verschiedene Art betrachtet worden; von dem einen als leicht und natürlich [112]); von dem andern als ungereimt und unglaubhaft [113]). Vielleicht wird sie zu streng auf dieselben Personen und dieselbe Stunde bezogen: das Beyspiel des tugendhaften Gottfrieds erweckte die Frömmigkeit seiner Gefährten; indem sie ihre Körper reinigten, läuterten sie ihre Seelen; auch werd' ich nicht glauben, daß die hitzigsten in Mord und Raub, die ersten bey dem Zug nach dem heiligen Grabe waren.

Acht

bloſa, ward, nach dem Patriarchen Daimbert, Caſtellum Piſanum genannt. Er iſt noch in der Citadelle, Wohnung des türkiſchen Aga, und hat die Ausſicht übers todte Meer, Judäa und Arabien (d'Anville p. 19 -- 23). Man nannte ihn auch den Thurm Davids, πυργος παμμεγεθεστατος.

112) Hume in ſeiner Hiſtory of England, vol. I. p. 311, 312, Octavausgabe.

113) Voltaire in ſeinem Eſſay ſur l'Hiſtoire Generale, tom, II. c. 54. p. 345, 346.

Digitized by Google

Kapitel LVIII. Wahl und Regierung Gottfrieds v. Bouillon. J. Chr. 1099. July 23 — J. Chr. 1100. July 23.

Acht Tage nach dieser merkwürdigen Begebenheit, welche zu hören, Pabst Urban nicht erlebte, schritten die lateinischen Oberhäupter zur Wahl eines Königs, der ihre Eroberungen in Palästina schützen und regieren sollte. Hugo der Große und Stephan von Chartres hatten sich mit einigem Verlust ihres Rufs zurückgezogen, den sie durch einen zweyten Kreuzzug und ehrenvollen Tod wieder zu gewinnen strebten. Balduin hatte zu Edessa, und Bohemund zu Antiochien seinen Sitz aufgeschlagen, und die beyden Roberte, der Herzog von der Normandie [114]) und der Graf von Flandern, zogen ihr schönes Erbe im Occident dem zweifelhaften Anspruch eines unfruchtbaren Zepters vor. Raimunds Eifersucht und Ehrgeiz wurden von seinen eignen Anhängern verdammt; und die freye, gerechte und einmüthige Stimme des Heers fiel auf Gottfried von Bouillon, den ersten und würdigsten Ritter der Christenheit. Seine Großmuth nahm einen so gefahr-, als ehrenvollen Posten an; allein in einer Stadt, wo sein Erlöser mit Dornen gekrönt worden, verwarf der andächtige Pilger den Namen und die Zeichen der

114) Die Engländer legen Robert von der Normandie, und die Provencalen Raimund von Toulouse den Ruhm bey, die Krone ausgeschlagen zu haben; allein die treue Stimme der Tradition hat das Andenken des Ehrgeizes und der Rachsucht des Grafen von St. Giles aufbewahrt (Villehardouin, No. 136). Er starb in der Belagerung von Tripoli, welches seine Nachkommen besaßen.

Digitized by Google

Kapitel LVIII.

der Königswürde; und der Stifter des Königreichs Jerusalem begnügte sich mit dem bescheidenen Titel eines Vertheidigers und Barons des heiligen Grabes. Seine, für das öffentliche Wohl zu kurze Regierung von einem Jahre [115]), unterbrach in den ersten vierzehn Tagen ein Aufruf ins Feld, bey Annäherung des Vizirs, oder Sultans von Egypten, der Jerusalems Verlust zu hindern zu träg gewesen, aber ungeduldig ihn zu rächen war. Seine gänzliche Niederlage in der Schlacht von Askalon besiegelte die Festsetzung der Lateiner in Syrien, und bezeichnete die Tapferkeit der französischen Prinzen, die in diesem Treffen von den heiligen Kriegen auf lange Abschied nahmen. Einen Theil des Ruhms könnte man von der ungeheuern Ungleichheit der Anzahl herleiten, obwohl ich die Myriaden zu Pferde und zu Fuß auf Seiten der Fatimiten nicht berechnen will; allein drey tausend Ethiopier oder Schwarze ausgenommen, die mit eisern Flegeln oder Geißeln bewaffnet waren, flohen die Barbaren des Südens beym ersten Anfall, und stellten eine beliebige Vergleichung zwischen der thätigen Tapferkeit der Türken, und der trägen Unmännlichkeit der Bewohner Egyptens dar. Nachdem der neue König (er verdient diesen Titel) des Sultans Schwerdt und

Schlacht bey Askalon. J. Chr. 1099. August 12.

115) Man sehe die Wahl, die Schlacht von Askalon u. s. w. im Wilhelm Tyr, L. IX. c. 1 -- 12; und am Ende der lateinischen Geschichtschreiber des ersten Kreuzzuges.

und Fahne vor dem heiligen Grabe aufgehangen hatte, umarmte er seine abreisenden Gefährten, und konnte, nebst dem tapfern Tankred, nur drey hundert Ritter, und zwey tausend Fußsoldaten zu Palästinas Vertheidigung zurückhalten. Seine Herrschaft ward bald von einem neuen Feind angegriffen, dem einzigen, gegen welchen Gottfried ein Feigling war. Adhemar, Bischoff von Puy, der sich im Rath und in der Schlacht auszeichnete, war in der letzten Pest von Antiochien hinweggerafft worden: die übrigen Geistlichen bewahrten bloß den Stolz und Neid ihres Standes; und ihr aufrührerisches Geschrey verlangte, daß die Wahl eines Bischoffes der Königswahl vorgehn sollte. Die Einkünfte und Gerichtsbarkeit des rechtmäßigen Patriarchen riß der lateinische Klerus an sich: die Ausschließung der Griechen und Syrier ward durch Vorwürfe von Ketzerey oder Schisma gerechtfertigt [116]); und unter dem eisern Joch ihrer Befreyer beklagten die orientalischen Christen die duldsame Regierung der arabischen Kalifen. Daimbert, Erzbischoff von Pisa, war lange in Roms geheimer Politik erfahren: er führte dem heiligen Lande eine Flotte seiner Landsleute zu Hülfe, und ward, ohne Mitwerber, zum geistlichen und weltlichen Oberhaupt der Kirche eingesetzt. Der neue Patriarch [117]) griff unmittelbar nach einem Zepter, welchen

Kapitel LVIII.

116) Renaudot, Hist. Patriarch. Alex. p. 479.

117) Man sehe die Ansprüche des Patriarchen Daimbert, im

Kapitel LVIII.

welchen der sieghaften Pilger Mühe und Blut erworben hatte; und sowohl Gottfried, als Bohemund, unterwarfen sich, die Investitur ihrer Lehnsbesitzungen aus seinen Händen zu empfangen. Noch nicht zufrieden, begehrte Daimbert den unmittelbaren Besitz von Jerusalem und Jaffa: statt einer bestimmten und edlen Verweigerung, unterhandelte der Held mit dem Priester; es ward in jeder Stadt der Kirche ein Viertel abgetreten; und der bescheidene Bischoff begnügte sich mit Anheimfall des Uebrigen, wenn Gottfried ohne Erben sterben sollte, oder künftiger Erwerbung eines neuen Sitzes in Kairo oder Damaskus.

Das Königreich Jerusalem. J. Chr. 1099-1187.

Ohne diese Nachgiebigkeit wäre der Sieger beynah seines beginnenden Königreichs beraubt worden, welches bloß in Jerusalem und Jaffa, und gegen zwanzig umliegenden Dörfern und Flecken bestand [118]). In diesem kleinen Bezirk besaßen die Muselmänner noch einige unbezwingbare Festen; und Landmann, Handelsmann und Pilger waren täglich ihren einheimischen Feindseligkeiten

im Wilhelm von Tyr (L. IX. c. 15 – 18, X. 4, 7, 9), der mit bewundrungswürdiger Aufrichtigkeit die Unabhängigkeit der Eroberer und Könige von Jerusalem behauptet.

118) Wilhelm von Tyr, L. X. 19. Die Hierosolimitana des Jakob von Vitriaco (L. I. c. 21 – 50) und die Secreta Fidelium Crucis des Marinus Sanutus (L. III. p. I.) beschreiben den Zustand und die Eroberungen des lateinischen Königreichs von Jerusalem.

Digitized by Google

ten ausgesetzt. Durch die Waffen Gottfrieds und der auf dem Throne ihm folgenden zwey Balduine, seines Bruders und Vetters, athmeten die Lateiner mit mehr Ruhe und Sicherheit, und glichen endlich im Umfang ihrer Besitzungen, obwohl nicht in den Millionen ihrer Unterthanen, den alten Königen von Juda und Israel [119]). Nach Unterwerfung der Seestädte, Laodicäa, Tripoli, Tyr und Askalon [120]), welche durch venezianische, genuesische, pisanische, und selbst flandrische und norwegische [121]) Flotten mächtigen Beystand erhielten,

119) Nach einer geschehenen Musterung besaß David, die Stämme Levi und Benjamin nicht mitbegriffen, ein Heer von 1,300,000 oder 1,574,000 streitbarer Männer; welches, Weiber, Kinder und Sclaven hinzugerechnet, eine Bevölkerung von dreyzehn Millionen Seelen in einem Lande umfassen mag, das sechzig französische Meilen lang und dreyßig breit. Der ehrliche und verständige le Clerc (Comment. über das zweyte Buch Samuelis, K. XXIV. und das erste Buch der Chronik, K. XXI. aestuat angusto in limite, und murmelt seinen Argwohn einer falschen Abschrift; ein gefährlicher Argwohn!

120) Diese Belagerungen finden wir, jede am gehörigen Orte, in der großen Geschichte des Wilhelm von Tyr, im 9ten bis 18ten Buche, und kürzer im Bernardus Thesaurarius, de Acquisitione Terrae Sanctae, c. 89 -- 98, p. 232 -- 740. Einige Privatbegebenheiten werden in den Chroniken von Pisa, Genua und Venedig im 6ten, 9ten und 12ten Bande des Muratori rühmlich erwähnt.

121) Quidam populus de insulis occidentis egressus,

Kapitel XVIII.

hielten, war die Küstenreihe von Skanderum bis an Egyptens Gränzen im Besitz christlicher Pilger. Wenn der Fürst von Antiochien die Oberherrschaft des Königs von Jerusalem nicht anerkannte, so eigneten sich doch die Grafen von Edessa und Tripoli zu seinen Vasallen: die Lateiner herrschten jenseits des Euphrats; und die vier Städte, Hems, Hamach, Damaskus und Aleppo waren die einzigen Ueberreste der mohamedanischen Eroberungen in Syrien [122]). Gesetze und Sprache, Sitten und Titel der französischen Nation und lateinischen Kirche wurden in diese, jenseits des Meers gelegenen Kolonien eingeführt. Dem Lehnsrecht gemäß, waren die Hauptbesitzungen und untergeordneten Baronien, Männer und Weiber, erbfolgsfähig [123]); allein die Kinder der ersten Eroberer,

et maxime de ea parte quae Norvegia dicitur. Wilhelm von Tyr (L. XI. c. 14. p. 804) bezeichnet ihre Fahrt per Britannicum mare et Calpen zur Belagerung von Sidon.

122) Benelathir, apud de Guignes, Hist. des Huns, tom. II. part. II. p. 150, 151. A. D. 1127. Er muß vom innern Lande sprechen.

123) Canut spricht sehr nachdrücklich über das Unheil weiblicher Erbfolge, in einem Land hostibus circumdata, ubi cuncta virilia et virtuosa esse deberent. Indessen war bey dem Aufruf und mit der Genehmigung ihres Lehnsherrn eine adliche Jungfrau verbunden, sich einen Gemahl und Ritter zu wählen (Assises de Jerusalem, c. 242 etc.). Man sehe im de Guignes (tom. I. p. 441 — 471) die pünktlichen und nützlichen Tabellen von diesen Dynastien, welche hauptsächlich aus den Lignages d'Outremer genommen sind.

oberer, ein vermischtes, entartetes Geschlecht [124]), wurden durch die Ueppigkeit des Klimas geschwächt; die Ankunft neuer Kreuzzüger aus Europa war unsichere Hoffnung, und zufälliges Ereigniß. Den Dienst der Lehnsbesitzungen [125]) leisteten sechs hundert und sechs und sechzig Ritter, die zum Beystand noch zwey hundert unter der Fahne des Grafen von Tripoli erwarten konnten; und jeden Ritter begleiteten vier Schildknappen oder Bogenschützen zu Pferde ins Feld [126]). Fünf tausend und fünf und siebenzig Sergenten, höchstwahrscheinlich Fußsoldaten, wurden von den Kirchen und Städten gestellt; und die ganze gesetzmäßige Kriegsmacht des Königreichs konnte sich nicht über eilf

124) Man nannte sich spottweise Poullains, Pullani, und ihr Name wird nie ohne Verachtung ausgesprochen. (Ducange, Gloss. lat. tom. V. p. 535. und Observations sur Joinville, p. 84, 85. Jakob a Vitriaco, Histor. Hierosolim. L. I. c. 67 – 72. und Sanut, L. III. p. VIII. c. 2. p. 182). Illustrium virorum qui ad Terrae Sanctae — — liberationem in ipsa manserunt degeneres filii — — in deliciis enutriti, molles et effoeminati, etc.

125) Diese authentische Zergliederung ist aus den Assises de Jerusalem (c. 324, 326, 331) genommen. Sanut (L. III. p. VIII. c. 1. p. 174) zählt nur 518 Ritter und 5775 Begleiter.

126) Die ganze Anzahl und die Vertheilung bestimmen den Dienst der drey großen Baronien für jede zu 100 Rittern; und die Stelle der Assises, wo die Nummer auf 500 ausgedehnt wird, kann nur durch diese Voraussetzung gerechtfertigt werden.

Digitized by Google

Kapitel XVIII.

eilf tausend Mann belaufen, eine schwache Vertheidigung gegen die Myriaden der Türken und Saracenen rings umher [127]). Aber Jerusalems festeste Schutzwehr machten die Ritter des Hospitals St. Johann [128]) und Salomons Tempel [129]); eine seltsame Verbindung des klösterlichen und kriegerischen Lebens, welche Fanatismus angeben mochte, Politik aber billigen mußte. Die Blüthe des europäischen Adels strebte das Kreuz dieses ehrwürdigen Ordens zu tragen, und seine Gelübde zu bekennen: ihr Eifer und ihre Kriegszucht waren unsterblich; und die baldige Schenkung von acht und

127) Doch bey wichtigen Ereignissen, sagt Sanut, gaben die Baronen einen freywilligen Beystand, decentem comitivam militum juxtà statum suum.

128) Wilhelm von Tyr (L. XVIII. c. 3, 4, 5) berichtet den niedrigen Ursprung und frühen Uebermuth der Hospitalier, die ihren demüthigen Schutzheiligen Johann den Almosenier, bald gegen die erhabenere Person St. Johann des Täufers vertauschten (s. die unwirksamen Bemühungen des Pagi (Critica A. D. 1099, No. 14, 18). Sie ergriffen den Kriegsstand ums Jahr 1120: das Hospital war Mater, der Tempel Filia; der deutsche Orden ward J. C. 1190 bey der Belagerung von Acre gestiftet (Mosheim, Institut. p. 389, 390).

129) Man sehe St. Bernard de Laude Novae Militiae Templi, verfaßt, A. D. 1132 – 1136, in Opp. tom. I. p. 547 – 563, edit. Mabillon, Venet. 1750. Ein solches Lob, welches bey den todten Tempelherrn weggeworfen ist, würde von den Geschichtschreibern von Maltha höchlich geschätzt werden.

Digitized by Google

und zwanzig tausend Pacht- oder Rittergütern [130]) setzte sie in den Stand, ein regelmäßiges Heer von Reitern und Fußvolk zu Palästinas Vertheidigung zu unterhalten. Die Strenge des Klosters verdünstete sich bald in den Uebungen der Waffen: die Welt nahm ein Aergerniß an dem Stolz, Geiz und Sittenverderbniß dieser christlichen Streiter; ihre Ansprüche auf Gerechtsame und Gerichtsbarkeit störten das Gleichgewicht der Kirche und des Staats; und die öffentliche Ruhe ward durch ihren eifersüchtigen Wetteifer in Gefahr gesetzt. Jedoch in den Zeiten ihrer höchsten Verdorbenheit behaupteten immen die Hospital- und Tempelritter ihren unerschrockenen und schwärmerischen Charakter: sie verabsäumten im Dienste Christi zu leben, allein sie waren bereit, darin zu sterben; und der Geist der Ritterschaft, Ursprung und Wirkung der Kreuzzüge, ist durch diese Stiftung vom heiligen Grabe auf die Insel Maltha übergepflanzt worden [131]).

Kapitel LVIII.

Der

130) Mathias Paris, Hist. Major, p. 554. Er giebt den Hospitaliern 19,000, den Tempelherren 9,000 Maneria, ein Wort (wie Ducange richtig bemerkt) das in der englischen Sprache weit mehr ausdrückt, als in der französischen. Manor ist eine Herrschaft, Manoir eine Wohnung.

131) In den drey ersten Büchern der Histoire des Chévaliers de Maltha des Abbe Vertot, kann sich der Leser an einem schönen, hier und da schmeichelnden Gemählde des Ordens unterhalten, während er zur Ver-

Kapitel LVIII. Assise von Jerusalem. J. Chr. 1099-1369.

Der Geist der Freyheit, welcher in allen Lehnsverfassungen athmet, ward in seiner höchsten Macht von den Freywilligen des Kreuzes empfunden, welche zu ihren Obern den würdigsten ihrer Gefährten wählten. Mitten unter Asiens Sclaven, die von politischer Freyheit weder Begriff noch Beyspiel kannten, ward ein Muster derselben aufgestellt; und die Gesetze des französischen Königreichs flossen aus der reinsten Quelle der Gleichheit und Gerechtigkeit. Die erste, unerlaßlichste Bedingung solcher Gesetze ist die Zustimmung derer, die ihnen gehorchen sollen, und zu deren Nutzen sie bestimmt sind. So bald Gottfried von Bouillon das Amt der höchsten Obrigkeit angenommen, so erbat er sich die allgemeinen und besondern Anschläge der lateinischen Pilger, die mit den europäischen Satzungen und Gebräuchen am besten bekannt waren. Aus diesen Materialien verfaßte Gottfried, mit Zuziehung und Beytritt des Patriarchen und der Barone, des Klerus und der Laien, die Assise von Jerusalem [132]), ein schätzbares Denk-

vertheidigung von Palästina gebraucht ward. Die folgenden Bücher berichten ihre Wandrung nach Rhodis und Maltha.

132) Die Assises de Jerusalem, in alter französischer Sprache, wurden mit Beaumanoir's Coutumes de Beauvoisis (Bourges und Paris, 1690, in Folio) gedruckt, und von Gaspard Thaumas de la Thaumassiere mit einem Kommentar und Glossarium erläutert. Zu Venedig kam 1535 eine italiänische Uebersetzung für das Königreich Cypern heraus.

Denkmahl des Lehnrechts. Das neue Gesetzbuch, durch die Siegel des Königs, des Patriarchen und Vicomts von Jerusalems vergültigt, ward in das heilige Grab niedergelegt, in folgenden Zeiten mit Verbesserungen bereichert, und bey jedem zweifelhaften Fall, der in den Gerichtshöfen von Palästina vorkam, ehrfurchtsvoll befragt. Mit Königreich und Stadt gieng alles verlohren [133]): die Bruchstücke des geschriebenen Gesetzes wurden durch eifersüchtige Tradition [134]) und abwechselnde Ausübung bis zur Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts aufbehalten: der Codex ward durch die Feder des Johann d'Ibelin, Graf von Jaffa, eines der vorzüglichsten Lehnsmänner, wieder hergestellt [135]); und die gänzliche Durchsicht

133) A la terre perdue, tout fut perdu, ist der starke Ausdruck der Assise (c. 281). Indeß gieng Jerusalem an Soliman über; die Königin und vornehmsten Christen reiseten ungekränkt ab; und ein so köstliches und so tragbares Gesetz konnte den Geiz der Sieger nicht reizen. Das Daseyn dieser Originalschrift des heiligen Grabes hat zuweilen meinen Zweifel erregt, es konnte vorgegeben seyn, um die mündlich überlieferten Gebräuche der Franzosen in Palästina zu schützen und glaubwürdig zu machen.

134) Ein edler Rechtsgelehrter, Raoul de Tabarie, versagte dem Könige Amauri das Verlangen, seine Kenntniß schriftlich mitzutheilen (A. D. 1195—1205) und erklärte freymüthig, que de ce qu'il savoit, ne feroit - il ja nul borgois son pareill, ne nul sage homme lettré (c. 281).

135) Der Sammler dieses Werks, Jean d'Ibelin, war Graf

Kapitel XVIII.

im Jahr dreyzehn hundert und neun und sechzig zum Gebrauch für das lateinischen Königreich Cypern vollendet [136]).

Gerichtshof der Pairs.

Die Gerechtigkeit und Freyheit der Verfassung ward durch zwey Gerichtshöfe von ungleicher Würde, welche Gottfried von Bouillon nach Jerusalems Eroberung errichtete, behauptet. Der König hatte in Person im Obergericht, dem Hofe der Baronen, den Vorsitz. Die vier angesehensten derselben waren, der Fürst von Galiläa, der Herr von Sidon und Cäsarea, und die Grafen von Jaffa und Tripoli, welche, vielleicht mit dem Konnetable und Marschall [137]), auf besondere Weise

Graf von Jaffa und Askalon, Herr von Baruth (Berytus) und Ramet, und starb J. C. 1266. Sanut, L. III. p. II. p. 5, 8). Ibelins Familie, die von dem jüngern Bruder eines Grafen von Chartres in Frankreich abstammte, blühte lange in Palästina und Cypern. (Man sehe Lignages de deça Mer, oder d'Outremer, c. 6, am Ende der Assises de Jerusalem, ein Originalbuch, welches die Geschlechtsregister der französischen Abentheurer aufzeichnet.

136) Von sechzehn unter den Ständen der Insel erwählten Kommissarien: das Werk ward am dritten November 1769 beendigt, mit vier Siegeln besiegelt, und in die Domkirche von Nikosia niedergelegt, (s. die Vorrede der Assisen).

137) Der vorsichtige Johann d'Ibelin behauptet nicht sowohl, als folgert, daß Tripoli die vierte Baronie ist, und äußert einigen Zweifel über das Recht oder den Anspruch des Connetable und Marschalls (c. 325).

Digitized by Google

Weise sich gleich, und ihre gegenseitigen Richter waren. Allein alle Edelleute, die ihre Länder unmittelbar von der Krone in Lehn hatten, waren berechtigt und verbunden, dem Gerichte des Königs beyzuwohnen; und gleiche Gerichtsbarkeit übte jeder Baron in den untergeordneten Versammlungen seiner eignen Lehnsträger. Die Verbindung zwischen Lehnsherrn und Lehnsmann war ehrenvoll und freywillig: Ehrerbietung gebührte dem Gebenden, Schutz den Abhängenden; aber sie verbürgten einander gegenseitig ihre Treue; und Verabsäumung auf der einen, Ungerechtigkeit auf der andern Seite, konnte die Verbindlichkeit hinhalten, oder lösen. Das Urtheil über Ehe- und Testamentssachen war mit Religion vermischt, und ward sich von der Geistlichkeit angemaßt; allein Civil- und Kriminalfälle des Adels, Erb- und Besitzschaft ihrer Lehnen, waren das eigenthümliche Fach des obersten Gerichtshofs. Jedes Mitglied war Richter und Beschützer der öffentlichen Privatrechte. Ihm lag es ob, mit Zung und Schwerdt die gesetzmäßigen Forderungen des Herrn zu unterstützen; wenn sich aber ein ungerechter Oberer anmaßte, die Freyheit oder das Eigenthum eines Vasallen zu verletzen, so traten die verbündeten Pairs zusammen, seine Sache mit Wort und That zu vertheidigen. Kühn bewiesen sie seine Unschuld und erlittne Beleidigung; begehrten seine Befreyung oder Rückgabe seiner Ländereyen; hielten nach vergeblicher Forderung,

ihre

Kapitel LVIII.

ihre eignen Dienste zurück; befreyten ihren Bruder aus der Gefangenschaft, und bedienten sich jeder Waffe zu seiner Vertheidigung, ohne unmittelbar die Person ihres Oberherrn zu verletzen, die sie immer als heilig betrachteten. [138]). Die Sachwalter des Gerichtshofes waren in ihren Vertheidigungen, Antworten und Erwiederungen wortreich und verschlagen; oft aber wurden Gründe und Beweise durch gerichtlichen Kampf überwogen; und die Assise von Jerusalem gestattete in mehrern Fällen diese barbarische Gewohnheit, welche Europas Gesetze und Sitten nach und nach abgeschafft haben.

Gesetz der gerichtlichen Kämpfe.

Die Kampfprobe war in allen Kriminalfällen, welche das Leben, die Glieder oder die Ehre einer Person betrafen, und in allen bürgerlichen Rechtshändeln von, oder über den Werth einer Mark Silber gebräuchlich. Bey Kriminalfällen scheint der Kampf das Vorrecht des Klägers gewesen zu seyn, der, außer bey Hochverrath, seine persönliche Beleidigung, oder den Tod derer rächte, die

138) Entre seignor et homme ne n'a que la foi — mais tant que l'homme doit à son seignor reverence en toutes choses (c. 206). Tous les hommes dudit royaume sont par ladite Assise tenus les uns aus autres — — et en celle maniere que le seignor mette main ou facé mettre au cors ou au fé d'aucun d'yaus sans esgard et sans connoissance de court, que tous les autres doivent venir devant le seignor etc. (212). Die Form ihrer Vorstellungen ist in der edlen Einfalt der Freyheit dargestellt.

die er ein Recht hatte, darzustellen; doch mußte er überall, wo die Natur der Klage Beweise erlaubte, Zeugen der Thatsache aufstellen. In Civilsachen ward der Kampf nicht als Mittel, des Klägers Recht zu erhärten, verstattet, sondern er mußte Zeugen vorbringen, die Kenntniß von der Sache hatten, oder zu haben vorgaben. Der Beklagte konnte sodann den Kampf fordern; indem er den Zeugen beschuldigte, ihn durch Meineid seines Rechts berauben zu wollen. Hierdurch kam er in die Lage des Klägers in Kriminalfällen. Der Kampf ward alsdenn nicht als ein Modus des Beweises, auch nicht als negatives Zeugniß angenommen (wie Herr von Montesquieu vermuthet [139]); sondern bey allen Fällen gründete sich das Recht, den Kampf anzubieten, auf das Recht, sich durch Waffen für eine Beleidigung Genugthuung zu verschaffen; und der gerichtliche Kampf geschah nach denselben Grundsätzen und in demselben Geist, wie Privatzweykampf. Verfechter wurden nur Frauen und Gelähmten, oder über sechzig Jahr alten Männern zugestanden. Die Folge einer Niederlage war Tod der angeklagten Person, oder des Verfechters oder Zeugens, wie des Anklägers selbst; jedoch in Civilsachen ward der

139) Man sehe l'Esprit des loix, L. XXVIII. In den vierzig Jahren, seitdem es erschienen, ist kein Werk mehr gelesen und kritisirt worden; und der Forschungsgeist, den es erregt hat, ist nicht die geringste der Verbindlichkeit, die wir dem Verfasser schuldig sind.

Digitized by Google

Kapitel XVIII.

der Kläger mit Ehrlosigkeit und dem Verlust seines Rechtshandels bestraft, indeß sein Zeuge oder Verfechter einen schimpflichen Tod erlitt. In vielen Fällen stand es bey dem Richter, den Kampf zuzuerkennen, oder zu verweigern; allein zwey werden genannt, in welchen er unvermeidliche Folge der Ausforderung war: wenn ein treuer Vasall seinen Mitgenossen, der mit Unrecht auf irgend einen Theil der Domänen ihres Lehnsherrn Anspruch machte, Lügen beschuldigte; oder wenn jemand, der einen Rechtshandel verlohren, die Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit des Gerichtshofs anzuklagen wagte. Er konnte es thun, allein die Bedingungen waren hart und gefährlich: in einem Tage mußte er nach einander mit allen Gliedern des Tribunals, selbst mit denen, die nicht zugegen gewesen, kämpfen: auf eine einzige Niederlage folgte Tod und Schande; und wo kein Sieg zu erwarten war, mochte wohl höchst wahrscheinlich niemand die Probe wagen. Die rechtliche Spitzfindigkeit des Grafen von Jaffa wird in der Assise von Jerusalem rühmlicher angewandt, den gerichtlichen Kampf zu entkräften, als zu erleichtern, den er mehr von Grundsätzen der Ehre, als des Aberglaubens herleitet [140]).

Unter

140) Wegen des Verständnisses dieser dunkeln und veralteten Rechtsgelahrtheit (c. 80 — 111) bin ich der Freundschaft eines gelehrten Lords äußerst verbindlich, der die philosophische Geschichte des Rechts mit einem richtigen, unterscheidenden Auge durchblickt hat. Seine Studien

Gerichtshof der Bürger.

Unter den Ursachen, welche das gemeine Volk vom Joche der Lehnstyranney befreyte, ist eine der mächtigsten, die Einrichtung der Städte und Bürgerschaften; und wenn die palästinischen mit dem ersten Kreuzzug gleichzeitig sind, so können sie mit den ältesten der lateinischen Welt verglichen werden. Viele der Pilger waren ihren Herrn unter der Fahne des Kreuzes entronnen; es war die Politik der französischen Prinzen, sie durch Zusichrung der Rechte und Privilegien freyer Männer, zum Bleiben zu bewegen. Die Assise von Jerusalem sagt ausdrücklich, daß Gottfried von Bouillon, nachdem er für seine Ritter und Barone den Hof der Pairs errichtet, in welchem er den Vorsitz gehabt, ein zweytes Tribunal gegründet, worin sein Vicomte seine Person vertrat. Die Gerichtsbarkeit dieses geringern Hofs erstreckte sich über die Bürger des Königreichs, und bestand aus einer erwählten Anzahl der verständigsten und würdigsten Bürger, die den Eid ablegten, über Handlungen und Besitzungen ihrer Mitbürgen, dem Gesetz gemäß, zu richten [141]). Bey Ero-

Studien könnten die Nachwelt bereichern: das Verdienst des Redners und Richters können nur seine Zeitgenossen empfinden.

141) Ludwig der Dicke, den man als den Vater dieser Einrichtung in Frankreich betrachtet, trat erst neun Jahr (J. C. 1108) nach Gottfried von Bouillon (Assises, c. 2. 324) seine Regierung an. Wegen ihres Ursprungs und ihrer Wirkung sehe man die sinnreichen

Kapitel XVIII.

Eroberung und Einrichtung neuer Städte folgten die Könige und ihre großen Vasallen, Jerusalems Beyspiel; und mehr als dreyßig ähnliche Stadträthe wurden vor Verlust des heiligen Landes gegründet. Eine andre Klasse der Unterthanen, die Syrer [142]) oder orientalischen Christen, waren durch den Eifer der Geistlichkeit gedrückt, und durch die Duldung des Staats beschützt. Gottfried hörte auf ihre billige Bitte, sie nach ihren Nationalgesetzen richten zu lassen. Es ward ein dritter Gerichtshof von beschränkter und Privatrechtspflege für sie errichtet: die geschwornen Mitglieder waren Syrer von Geblüt, Sprache und Religion; allein den Vorsitz führte zuweilen der Vicomte der Stadt. Zu unermeßlicher Tiefe unter dem Adel, den Bürgern und Fremden, läßt sich die Assise von Jerusalem herab, der Villains und Sclaven, des Landvolks und der Kriegsgefangnen zu gedenken, die fast auf gleiche Art, wie Eigenthum betrachtet wurden. Die Erleichterung oder Beschützung dieser unglücklichen Menschen ward nicht der Sorgfalt des Gesetzgebers werth geachtet; allein er giebt sorgfältig Verordnungen

Syrer.

Frohnen und Sclaven.

reichen Bemerkungen des Dr. Robertson, History of Charles V. vol. I. p. 30 -- 56. 251 -- 265. Quartausgabe.

142) Jeder Geschichtkundige Leser der Kreuzzüge wird unter dem peuple des Suriens die orientalischen Christen, Melchiten, Jakobiten oder Nestorianer verstehn, die alle den Gebrauch der arabischen Sprache annahmen (vol. IV. p. 593).

Digitized by Google

ordnungen zu Wiedererlangung, obgleich in der That nicht zur Bestrafung der Entflohenen. Gleich Hunden oder Falken, die sich von ihrem rechtmäßigen Besitzer verirrt hatten, konnten sie verlohren und zurückgefordert werden; Sclaven und Falken waren von gleichem Werth; aber drey Sclaven, oder zwölf Ochsen, machten erst den Preis eines Streitrosses; und drey hundert Goldstücke waren in den Ritterzeiten als Aequivalent des edlern Thiers festgesetzt [143]).

143) Man sehe die Assises de Jerusalem (311, 312). Diese Gesetze wurden erst im Jahr 1350, im Königreich Cypern gegeben. In demselben Jahrhundert, unter Eduard dem Ersten, war, wie ich aus einer neuerlichen Herausgabe (seines Rechnungbuchs) gesehn, der Preis eines Kampfrosses in England nicht weniger ungeheuer.

Digitized by Google

Neun und funfzigstes Kapitel.

Erhaltung des griechischen Kaiserthums. — Menschenmenge, Durchzug und Erfolg des zweyten und dritten Kreuzzuges. — St. Bernhard. — Saladins Regierung in Egypten und Syrien. — Er erobert Jerusalem. — Seekreuzzüge. — Richard der Erste von England. — Pabst Innocent der Dritte; und der vierte und fünfte Kreuzzug. — Der Kaiser Friedrich der Zweyte. — Ludwig der Neunte von Frankreich; und die beyden letzten Kreuzzüge. — Vertreibung der Lateiner oder Franken durch die Mamelucken.

Kapitel LIX. Waffenglück des Alexis. J. Chr. 1097-1118.

In einem minder ernsthaften Styl, als dem der Geschichte, würde ich vielleicht den Kaiser Alexis mit dem Jackall vergleichen, der, wie man sagt, den Fußtritten des Löwen folgt, und dessen übrigen Raub verzehrt [1]). Welche Befürchtungen und Be-

1) Anna Komnena erzählt ihres Vaters Eroberungen in Kleinasien, Alexiad. L. XI. p. 321 – 325. L. XIV. p. 419; seinen cilicischen Krieg gegen Tankred und Bohe-

Beschwerlichkeiten ihm auch der Durchgang des ersten Kreuzzugs verursacht haben mochte, so wurden sie reichlich durch die Vortheile, die er in der Folge aus den Thaten der Franken zog, vergolten. Durch Geschicklichkeit und Wachsamkeit sicherte er sich ihre erste Eroberung von Nicäa; und zwang die Türken aus diesen gefährlichen Posten die Nähe von Konstantinopel zu räumen. Während die Kreuzfahrer mit blinder Tapferkeit in das innre Land von Asiens Provinzen vordrangen, benutzte der schlaue Grieche die günstige Gelegenheit, da die Emirn der Küste zur Fahne des Sultans abgerufen waren. Die Türken wurden aus den Inseln Rhodus und Chios getrieben: die Städte Ephesus und Smyrna, Sardes, Philadelphia und Laodicäa wurden dem Reiche wieder einverleibt, welches Alexis vom Hellespont bis an die Ufer des Meander und Pamphyliens Felsenküste erweiterte. Die Kirchen nahmen ihren Glanz wieder an; die Städte wurden wieder aufgebaut und befestigt, und das verödete Land mit Christenkolonien bevölkert, die man freundlich aus den entlegenern und mehr der Gefahr ausgesetzten Gränzprovinzen herzog. Bey dieser väterlichen Sorgfalt können wir es dem Alexis verzeihn, wenn er die Befreyung des heiligen Grabes vergaß; allein die Lateiner brandmarkten ihn mit dem schmählichen Vorwurf

Bohemund, p. 528—542: den Krieg in Epirus, mit ermüdender Weitläuftigkeit, L. XII. XIII. p. 345—406; Bohemunds Tod, L. XIV. p. 419.

Kapitel LIX.

wurf des Verraths und Abfalls. Sie hatten seinem Throne Treue und Gehorsam geschworen; er aber versprach ihr Unternehmen persönlich, oder wenigstens mit seinen Truppen und Schätzen zu unterstützen: sein niedriger Rückzug lösete ihre Verbindlichkeiten; und dasselbe Schwerdt, welches das Werkzeug ihres Siegs gewesen, verbürgte und vergültigte ihre gerechte Unabhängigkeit. Es scheint nicht, als wenn der Kaiser seine veralteten Ansprüche auf das Königreich Jerusalem zu erneuen versucht habe [2]); allein die Gränzen von Cilicien und Syrien waren vor weniger langer Zeit in seinem Besitz, und seinen Waffen zugänglicher. Das große Heer der Kreuzfahrer ward aufgerieben oder zerstreut; das Fürstenthum Antiochien befand sich, da Bohemund überfallen und gefangen war, ohne Oberhaupt: sein Lösegeld hatte ihn mit Schulden belastet; und seine normännischen Gefährten waren unvermögend, die Feindseligkeiten der Griechen und Türken zu unterdrücken. In diesem Bedrängniß faßte Bohemund den großmüthigen Entschluß, die Vertheidigung von Antiochien seinem Vetter, dem treuen Tankred, zu überlassen; den Occident gegen das byzantinische Reich zu bewaffnen,

2) Die Könige von Jerusalem unterwarfen sich dennoch einer Titularabhängigkeit; und in den Datis ihrer Inschriften (eine derselben befindet sich noch in der Kirche zu Bethlehem) setzten sie den Namen des regierenden Kaisers ehrfurchtsvoll ihrem eignen vor. Ducange, Dissertations sur Joinville XXVII. p. 319.

Digitized by Google

nen, und den Plan auszuführen, den er von den Lehren und Beyspiel seines Vaters Guiscard geerbt hatte. Seine Einschiffung geschah ins Geheim; und wenn wir einer Erzählung der Prinzessin Anna Glauben beylegen, so durchschiffte er das feindliche Meer in den engen Raum eines Sarges eingeschlossen [3]). Allein seine Aufnahme in Frankreich ward durch allgemeinen Beyfall, und seiner Vermählung mit des Königs Tochter verherrlicht: seine Rückkehr war glorreich, da die Tapfersten des Zeitalters sich unter seinem Veteranenbefehl versammelten; und er gieng an der Spitze von fünf tausend Reitern und vierzig tausend Fußvolk, aus den entlegensten Erdstrichen Europens versammelt [4]), abermals über das adriatische Meer. Durazzo's Stärke, und des Alexis Klugheit, zunehmende Hungersnoth, und die Annäherung des Winters, vereitelten seine ehrgeizigen Hoffnungen; und die feilen Verbündeten wurden seiner Fahne abtrünnig gemacht. Ein Friedensvertrag

3) Anna Komnena fügt hinzu, daß er, um die Nachahmung vollständig zu machen, mit einem todten Hahn eingeschlossen ward, und wundert sich, wie der Barbar die Einschließung und Fäulniß habe aushalten können. Diese ungereimte Sage ist den Lateinern unbekannt.

4) Απο Θυλης, muß in der byzantinischen Geographie England bedeuten; allein wir haben glaubwürdigere Nachrichten, daß unser Heinrich der Erste ihm nicht erlauben wollte, in seinem Reiche Truppen zu werben. Ducange, Not. ad Alexiad. p. 41.

Kapitel XIX.

vertrag 5) entfernte auf einige Zeit die Befürchtungen der Griechen; und am Ende befreyte sie der Tod von einem Gegner, den Eide nicht binden, Gefahr nicht abschrecken und Glück nicht sättigen konnte. Seine Kinder folgten ihm in der Herrschaft von Antiochien; allein die Gränzen wurden genau bestimmt, die Huldigung förmlich geleistet, und die Städte Tarsus und Malmistra dem byzantinischen Reich zurückgegeben. Auf der Küste von Anatolien besaßen sie den ganzen Bezirk von Trapezunt bis an die syrischen Thore. Die seldschuckische Dynastie von Roum 6) war auf allen Seiten von der See und ihren muselmännischen Brüdern getrennt; die Macht der Sultane ward durch die Siege und selbst die Niederlagen der Franken erschüttert; und nach dem Verlust von Nicäa verlegten sie ihren Thron nach Cogni oder Ikonium, eine unbekannte im innern Land gelegne Stadt, über drey hundert Meilen von Konstantinopel 7). Anstatt für ihre Hauptstadt zu zittern, unter-

5) Die Abschrift des Traktas (Alexiad. L. XIII. p. 406—416) ist eine originelle und merkwürdige Urkunde, die eine gute Charte vom Fürstenthum erfordern und darbieten würde.

6) Man sehe in dem gelehrten Werke des von Guignes (tom. II. p. II.) die Geschichte der Selyschucken von Ikonium, Aleppo und Damaskus, so weit sie aus Griechen, Lateinern und Arabern zu sammeln war. Die letztern sind in den Angelegenheiten von Roum unwissend und unachtsam.

7) Xenophon und Strabo erwähnen Ikonium als eines Postens,

unternahmen die komnenischen Prinzen offensiv Krieg gegen die Türken, und der erste Kreuzzug verhinderte den Fall des sinkenden Reichs.

Unternehmungen zu Lande.

Im zwölften Jahrhundert zogen drey große Auswandrungen zu Lande aus Westen, Palästina zu Hülfe. Die Krieger und Pilger aus der Lombardey, aus Frankreich und Deutschland wurden durch das Beyspiel und Glück des ersten Kreuzzugs angelockt [8]). Acht und vierzig Jahr nach Befreyung des heiligen Grabes unternahmen der Kaiser, und der König von Frankreich, Konrad der Dritte und Ludwig der Siebente, den zweyten Kreuzzug, um das sinkende Glück der Lateiner zu unterstützen [9]). Eine große Abtheilung des dritten Kreuzzuges

Der erste Kreuzzug. J. C. 1101.

Der zweyte unter Konrad III. und Ludwig VII. J. C. 1147.

Der dritte unter Friedrich I. J. C. 1189.

Postens, mit dem zweifelhaften Titel Καμοπολις. (Cellarius, tom. II. p. 121). Indessen fand St. Paul in diesem Orte eine Menge (πληθος) Juden und Heiden. Unter dem verstümmelten Namen Kunijah, wird es als eine große Stadt, mit Gärten und einem Flusse, drey Seemeilen von den Gebirgen, und (ich weiß nicht warum) mit Platos Grab geschmückt, beschrieben (Abulfeda, tab. XVII. p. 303. vers. Reiske, und der Index Geographicus von Schultens aus Ibn Said).

8) Wegen dieses Supplements zum ersten Kreuzzug, sehe man Anna Komnena, Alexias, L. XI. p. 331 etc. und das 8te Buch des Albert Aquensis.

9) Ueber den zweyten Kreuzzug Konrads des Dritten und Ludwigs des Siebenten, lese man Wilhelm von Tyr (L. XVI. c. 18—29), Otto von Freisingen (L. I. c.

Kapitel LIX.

zuges führte der Kaiser Friedrich Barbarossa [10]), welcher mit seinen Brüdern von Frankreich und England an dem gemeinschaftlichen Verlust von Jerusalem Theil nahm. Diese drey Unternehmungen sind im Verhältniß ihrer Volksmenge, ihres Zuges durch das griechische Reich, und der Natur und des Erfolgs ihres Türkenkriegs einander ähnlich, und eine kurze Vergleichung wird die Wiederholung einer langweiligen Erzählung ersparen. So glänzend auch eine regelmäßige Geschichte der Kreuzzüge erscheinen möchte, so würde sie doch eine immerwährende Wiederkehr derselben Ursachen und Wirkungen darstellen; und die öftern Versuche, das heilige Land zu schützen oder wieder zu erobern, würden als eben so viele matte und mißlungene Nachbilder des Urbilds erscheinen.

I. Von

I. c. 34—45, 59, 60). Mathias Paris (Hist. Major. p. 68), Struvius (Corpus Hist. Germanicae, p. 372, 373), Scriptores Rerum Francicarum a Duchesne, tom. IV., Nicetas, in Vit. Manuel. L. I. c. 5, 6. p. 41—48. Cinnamus, L. II. p. 41—49.

10) Ueber den dritten Kreuzzug Friedrichs des Rothbarts, sehe man Nicetas in Isaac. Angel. L. II. c. 3—8. p. 257—266, Struvius (Corp. Hist. Germ. p. 404) und zwey Geschichtschreiber, die wahrscheinlich Augenzeugen waren, Tagino (in Scriptor. Freher. tom. I. p. 406—416. edit. Struv.) und den Ungenannten de Expeditione Asiatica, Fred. I. (in Canisii, Antiqu. lection. tom. III. p. II. p. 498—526. edit. Basnage).

Kapitel LIX. Ihre Anzahl.

I. Von den Schwärmen, die so dicht in die Fußtritte der ersten Pilger traten, waren die Anführer dem Gottfried von Bouillon und seinen Mitabentheurern im Range gleich, obwohl an Ruhm und Verdienst untergeordnet. An ihrer Spitze wehten die Fahnen der Herzoge von Burgund, Bayern und Aquitanien, der erste ein Nachkomme Hugo Kapets, der zweyte ein Stammvater des braunschweigischen Hauses: der Erzbischoff von Mailand, ein weltlicher Fürst, nahm zum Vortheil der Türken die Schätze und Verzierungen seiner Kirche und seines Pallastes mit übers Meer; und die versuchten Kreuzfahrer, Hugo der Große und Stephan von Chartres, kehrten zurück, ihr unerfülltes Gelübde zu vollenden. Die großen und regellosen Haufen ihrer Begleiter bewegten sich in zwey Abtheilungen vorwärts; und wenn die erste aus zwey hundert und sechzig tausend Personen bestand, so mochte sich wahrscheinlich die zweyte auf sechzig tausend Berittne und hundert tausend zu Fuß belaufen [11]). Die Heere des zweyten Kreuzzuges hätten auf Asiens Eroberung Anspruch machen können: Frankreichs und Deutschlands Adel ward durch die Gegenwart seiner Herrscher beseelt; und sowohl Rang, als persönlicher Charakter

11) Anna, welche diese letztern Schwärme auf 40,000 zu Pferd, und 100,000 zu Fuß angiebt, nennt sie Normannen, und giebt ihnen zwey Gebrüder von Flandern zu Anführern. Die Griechen waren in den Namen, Familien und Besitzungen der lateinischen Prinzen auffallend unwissend.

rakter eines Konrads und Ludwigs, gaben ihrer Sache eine Würde, ihrer Mannszucht eine Kraft, welche man umsonst von anführenden Lehnsmännern erwartet haben würde. Die Reiterey des Kaisers und Königs von Frankreich bestanden jede aus siebenzig tausend Reitern und ihren unmittelbaren Feldbegleitern [12]); und wenn die leichtbewaffneten Truppen, das ländliche Fußvolk, die Weiber und Kinder, Priester und Mönche genau ausgeschlossen sind, so wird der ganzen Anzahl kaum mit vier hundert tausend Seelen genug gethan werden. Von Rom bis Britanien war der Occident in Bewegung; die Könige von Pohlen und Böhmen gehorchten Konrads Aufruf; und Griechen und Lateiner berichten, daß die byzantinischen Geschäftsträger, nachdem sie bey einem Uebergang über eine Meerenge oder einen Fluß, neun hundert tausend Menschen gezählt, die endlose und furchtbare Rechnung aufgaben [13]). Im dritten

12) Wilhelm von Tyr und Mathias Paris zählen 70,000 Gepanzerte in jedem Heere.

13) Die unvollkommne Zählung finden wir bey Cinnamus (εννενηκοντα μυριαδες) erwähnt, und von Odo de Diogilo apud Ducange ad Cinnamum, mit der bestimmtern Summe von 900,556 bestätigt. Warum mußten daher Uebersetzung und Anmerkung die mäßige und unzulängliche Zahl von 90,000 annehmen? Ruft nicht Gottfried von Viterbo (Pantheon, p. XIX. in Muratori tom. VII. p. 462) aus?

— — Numerum si poscere quaeras,
Millia millena milites agmen erat.

dritten Kreuzzug, wo Franzosen und Engländer die Fahrt über das Mittelmeer vorzogen, war des Friedrichs Barbarossa Heer weniger zahlreich. Funfzehn tausend Ritter und eben so viel Knappen machten die Blüthe der deutschen Reiterey aus: sechzig tausend Pferde, und hundert tausend zu Fuß musterte der Kaiser in den Ebenen von Ungarn; und nach solchen Wiederholungen werden uns die sechs hundert tausend Pilger nicht mehr auffallen, welche Leichtgläubigkeit dieser letzten Auswandrung zugeschrieben hat [14]). So ausschweifende Angaben beweisen bloß das Erstaunen der Zeitgenossen; allein ihr Erstaunen führt das stärkste Zeugniß einer ungeheuern, obwohl unbestimmten Menschenmenge. Die Griechen konnten ihre vorzügliche Geschicklichkeit in den Künsten und Listen des Kriegs rühmen, allein sie bekennen die Stärke und Tapferkeit der französischen Reiterey, und des deutschen Fußvolks [15]); und man schildert die

14) Diese ausschweifende Anzahl giebt Albert von Stade (ap. Struvium, p. 414); meine Berechnung ist aus Gottfried von Viterbo, Arnold von Lübeck, ap. eundem, und Bernard Thesaur. (c. 169. p. 804) entlehnt. Die Originalschriftsteller schweigen. Die Mohamedaner gaben ihm 200,000, oder 260,000 Menschen (Bohadin, in Vit. Saladin, p. 110).

15) Ich muß bemerken, daß im zweyten und dritten Kreuzzug Konrads und Friedrichs Unterthanen von den Griechen und Orientalen Alamanni genannt werden. Die Lechi und Tzechi des Cinnamus sind die Pohlen und Böhmen; und für die Franzosen behält er

Kapitel LIX.

die Fremdlinge als ein eisernes Geschlecht, von Riesengestalt, die Flammen aus den Augen schossen, und Blut wie Wasser auf die Erde spieen. Unter Konrads Fahnen ritt ein Trupp Frauen, in männlicher Stellung und Rüstung; und die Anführerin dieser Amazonen erhielt, wegen ihrer vergoldeten Sporen und Halbstiefeln, den Namen der goldfüßigen Frau.

Zug durchs griechische Reich.

II. Die Anzahl und der Charakter der Fremden war den weibischen Griechen ein Gegenstand des Entsetzens; und Furcht ist dem Haß nahe verwandt. Diese Abneigung ward durch die Besorgniß, welche ihnen die türkische Macht einflößte, gehemmt oder gemildert; und die Schmähungen der Lateiner werden uns nicht von den sichern Glauben ablenken, daß der Kaiser Alexis ihrem Uebermuth nachsah, ihren Feindseligkeiten auswich, ihrer Unbesonnenheit Rath ertheilte, und ihrem Eifer den Weg zu Wallfahrt und Eroberung öffnete. Allein als die Türken aus Nicäa und von der Seeküste vertrieben waren, als die byzantinischen Fürsten nicht länger die entfernten Sultane fürchteten, empfanden sie mit ungetheilterm Unwillen die freyen und wiederholten Durchzüge der abendländischen Barbaren, welche die Majestät des Reichs verletzten und dessen Sicherheit gefährteten. Der zweyte und dritte Kreuzzug geschah unter

er den alten Namen Germanier bey. Er nennt auch die Βρεττος oder Βρεταννι.

Digitized by Google

unter der Regierung des Manuel Komnenus und Isaak Angelus. Ersterer war in seinen Leidenschaften immer ungestüm und oft boshaft; und die natürliche Verbindung eines feigen und hinterlistigen Charakters stellte sich im letztern dar, welcher ohne Verdienst und Schonung einen Tyrann bestrafen und dessen Thron einnehmen konnte. Fürst und Volk hatten insgeheim und vielleicht stillschweigend beschlossen, die Pilger aufzureiben, oder wenigstens durch alle Arten von Beleidigung und Druck niederzuschlagen; und ihr Mangel an Klugheit und Mannszucht gab immerwährend Vorwand und Gelegenheit. Die abendländischen Monarchen hatten sichern Durchzug und Zufuhr zu billigen Preisen im Lande ihrer christlichen Brüder bedungen; der Vertrag war durch Eide und Bürgen bestätigt worden; und der ärmste Soldat von Friedrichs Armee bekam drey Mark Silber zur Bestreitung der Reisekosten. Doch alle diese Verpflichtungen wurden durch Verrath und Ungerechtigkeit verletzt; und die Klagen der Lateiner werden durch das ehrliche Geständniß eines griechischen Geschichtschreibers bezeugt, der es gewagt hat, die Wahrheit seinem Vaterlande vorzuziehn[16]. Statt gastfreundlicher Aufnahme wurden die Thore der Städte, sowohl in Europa als Asien, fest vor den

16) Nicetas war beym zweyten Kreuzzuge noch ein Kind; aber im dritten kommandirte er gegen die Franken in dem wichtigen Posten von Philippopolis. Cinnamus ist von Nationalvorurtheil und Stolz angesteckt.

Digitized by Google

Kapitel LIX.

den Kreuzfahrern verschlossen, und die spärlichen Unterhaltsmittel ihnen in Körben von den Mauern herabgelassen. Erfahrung oder Vorsicht mochte diesen furchtsamen Argwohn entschuldigen; allein die allgemeinen Pflichten der Menschlichkeit verboten, Kreide, oder andere giftige Bestandtheile unters Brod zu mengen; und wäre Manuel von aller treulosen Nachsicht frey zu sprechen, so ist er strafbar, daß er zum Handel mit den Pilgern falsche Münze schlagen ließ. Auf jedem Schritt ihres Marsches wurden sie aufgehalten oder irregeleitet: die Statthalter hatten geheimen Befehl, die Pässe gegen sie zu befestigen und die Brücken abzubrechen: Streiflinge wurden geplündert und ermordet, Soldaten und Pferde in den Wäldern von Pfeilen aus ungesehener Hand durchbohrt; Kranke in ihren Betten verbrannt; und die Leichname längst der Heerstraße an Galgen aufgehängt. Diese Beleidigungen erbitterten die Ritter des Kreuzes, welche mit evangelischer Geduld nicht ausgerüstet waren; und die byzantinischen Fürsten, die zu diesem ungleichen Streit aufgereizt hatten, förderten die Einschiffung und den Marsch dieser furchtbaren Gäste. Am Rande der türkischen Gränze schonte Barbarossa das schuldige Philadelphia [17]), belohnte das gastfreundliche Laodicäa, und

17) Das Verfahren der Philadelphier wird vom Nicetas getadelt, während der ungenannte Deutsche die Rohheit seiner Landsleute anklagt (culpa nostra).

Die

und beklagte die harte Nothwendigkeit, welche sein Schwerdt mit einigen Tropfen Christenblut befleckt hatte. In ihrer Zusammenkunft mit den Beherrschern von Deutschland und Frankreich, sah sich der Stolz der Griechen einer ängstlichen Probe ausgesetzt. Sie konnten sich rühmen, daß Ludwig bey der ersten Unterredung auf einem niedern Stuhl neben Manuels Thron saß [18]; kaum aber hatte der französische Monarch seine Armee über den Bosphorus gesetzt, als er das Anerbieten einer zweyten Unterhandlung ausschlug, wenn nicht sein Bruder, zu Wasser oder zu Land, auf gleiche Weise mit ihm zusammen kommen wollte. Mit Konrad und Friedrich war das Zeremoniel noch genauer und schwieriger: gleich Konstantins Nachfolgern nannten sie sich Kaiser der Römer [19]; und

Die Geschichte würde angenehm seyn, wenn uns bloß solche Widersprüche verwirrten. Nicetas berichtet uns ebenfalls Friedrichs frommen und menschlichen Schmerz.

18) Χθαμαλη εδρα, welches Cinnamus im Lateinischen durch das Wort Σελλιον ausdrückt. Ducange giebt sich viel Mühe, seinen König und sein Vaterland von einem solchen Schimpf zu befreyen (sur Joinville, dissert. XXVII. p. 317 — 320). Ludwig besteht hernach auf einer Zusammenkunft in mari ex aequo, nicht ex equo nach der lächerlichen Lesart einiger Mscpte.

19) Ego Romanorum imperator sum, ille Romaniorum (Anonym. Canis. p. 512). Der öffentliche und historische Styl der Griechen war Πξ - - - - princeps.

Doch

Kapitel LIX.

und behaupteten standhaft die Reinheit ihres Titels und ihrer Würde. Der erste dieser Stellvertreter Karls des Großen wollte sich mit Manuel bloß zu Pferd in freyem Feld unterhalten; der zweyte, welcher mehr den Hellespont als den Bosphorus durchreiste, verlangte weder Konstantinopel, noch dessen Beherrscher zu sehen. Einem Kaiser, der zu Rom gekrönt worden, gab man in den griechischen Schreiben nur den niedern Titel eines Königs, oder Fürsten der Alemannen; und der eitle und schwache Angelus stellte sich, den Namen eines der größten Männer und Monarchen des Zeitalters nicht zu wissen. Während die griechischen Kaiser mit Haß und Argwohn auf die lateinischen Pilger blickten, standen sie in genauer, obwohl geheimer Verbindung mit den Türken und Saracenen. Isaak Angelus klagt, daß er sich, durch seine Freundschaft für den großen Saladin, die Feindschaft der Franken zugezogen habe; und zu Konstantinopel ward zur öffentlichen Uebung der mohamedanischen Religion eine Moschee errichtet [20]).

Türkischer Krieg.

III. Die dem ersten Kreuzzug folgenden Schwärme giengen in Anatolien durch Hunger, Pest

Doch Cinnamus gesteht, daß Ιμπερατορ gleichbedeutend mit Βασιλευς ist.

20) In Innocents des Dritten Briefen (XIII. p. 184) und Bohadins Geschichte (p. 129, 130) findet man die Gedanken eines Tabis und eines Kadi über diese seltsame Duldung.

Pest und türkische Pfeile zu Grunde; und die Prinzen allein entkamen mit einigen Schwadronen Reitern, um ihre traurige Wallfahrt zu vollenden. Eine richtige Vorstellung ihrer Kenntniß und Menschlichkeit gewährt uns ihr Plan, Persien und Khorasan auf ihrem Wege nach Jerusalem zu überwältigen, und das Niedermetzeln der christlichen Einwohner einer Stadt, die ihnen mit Palmen und Kreuzen in der Hand entgegen kamen. Konrads und Ludwigs Heere waren weniger grausam und unvorsichtig; allein der Ausgang des zweyten Kreuzzugs war der Christenheit noch verderblicher; und der griechische Manuel wird von seinen eignen Unterthanen beschuldigt, dem Sultan zeitige Nachrichten, und den lateinischen Fürsten verrätherische Wegweiser gegeben zu haben. Anstatt durch doppelten Angriff zu gleicher Zeit, doch an verschiedenen Orten, den gemeinschaftlichen Feind zu vernichten, wurden die Deutschen durch Wetteifer fortgetrieben, und die Franzosen durch Mißgunst zurückgehalten. Kaum war Ludwig über den Bosphorus, so begegnete ihm schon der zurückkehrende Kaiser, der den größten Theil seines Heers in einer glorreichen, doch unglücklichen Schlacht an den Ufern des Mäanders verlohren hatte. Der Abstich mit der Pracht seines Nebenbuhlers beschleunigte Konrads Rückzug; die Entweichung seiner unabhängigen Vasallen beschränkte ihn auf seine Erbtruppen; und er lieh einige griechische Schiffe, um die Wallfahrt nach Palästina zu

Wasser

Kapitel LIX.

Wasser auszuführen. Ohne auf die Lehren der Erfahrung oder die Natur des Kriegs Rücksicht zu nehmen, zog der König von Frankreich durch dasselbe Land einem ähnlichen Schicksal entgegen. Der Vorderzug, der die königliche Fahne und die Oriflamme von St. Denys [21]) führte, hatte mit rascher und unbedachtsamer Eile seinen Marsch verdoppelt; und das Heer, unter des Königs eigner Person, fand des Abends im Lager seine Gefährten nicht mehr. In der Dunkelheit und Verwirrung ward es durch die unzähligen Schaaren der Türken, welche in der Kriegskunst den Christen des zwölften Jahrhunderts überlegen waren, umringt, angegriffen und überwunden. Ludwig, der in der allgemeinen Niederlage einen Baum erklimmt, ward durch seine Tapferkeit und die Unwissenheit seiner Feinde erhalten; und entkam mit Anbruch des Tages lebendig, aber beynah allein in das Lager des Vortrabs. Statt aber seinen Zug zu Lande fortzusetzen, war er froh, die Ueberreste seines Heers in den friedlichen Meerbusen von Satalia sichern zu können. Von hier schiffte er sich nach Antiochien ein; allein die Griechen zeigten

21) Als Grafen von Vexin waren die Könige von Frankreich Vasallen und Vertreter des Klosters St. Denys. Des Heiligen besondre Fahne, welche sie vom Abt empfiengen, war viereckig, und roth oder flammenfarbig. Diese Oriflamme erschien an der Spitze der französischen Heere vom 12ten bis zum 15ten Jahrhundert (Ducange sur Joinville, dissert. XVIII. p. 244 — 253).

Digitized by Google

ten sich so karg in der Versorgung mit Schiffen, daß nur seine Ritter und Edle Platz fanden, und der gemeine Haufe des Fußvolks, am Fuß der pamphylischen Gebirge umzukommen, zurückgelassen ward. Der Kaiser und der König umarmten sich weinend zu Jerusalem; ihr kriegerisches Gefolg, der Ueberrest mächtiger Heere, vereinte sich mit der Christenmacht in Syrien, und eine fruchtlose Belagerung von Damaskus war das letzte Streben des zweyten Kreuzzuges. Konrad und Ludwig schifften sich nach Europa mit dem persönlichen Ruhme der Tapferkeit und Frömmigkeit ein; aber die Orientalen hatten diesen mächtigen Monarchen der Franken Trotz geboten, mit deren Namen und Kriegsmacht sie so oft bedroht worden waren [22]). Vielleicht hatten sie von dem erfahrnen Geist Friedrichs des Ersten mehr zu fürchten, der in seiner Jugend unter seinem Oheim Konrad in Asien gedient hatte. Vierzig Feldzüge in Deutschland und Italien hatten ihm zu befehlen gelehrt; und seine Soldaten, selbst die Fürsten des Reichs, waren gewohnt, unter seiner Regierung zu gehorchen. Sobald er Philadelphia und Laodicäa, die äußersten griechischen Gränzstädte, aus den Augen verlohren, sank er in die salzige

22) Die ursprünglichen französischen Geschichten des zweyten Kreuzzuges sind die Gesta Ludovici VII. im vierten Bande von Duchesne's Sammlung. Derselbe Band enthält viele Urschriften des Königs, seines Staatsbedienten Sugers u. a. m. Die besten Dokumente authentischer Geschichte.

Kapitel XIX.

salzige und unfruchtbare Wüste, ein Land (sagt der Historiker) des Entsetzens und Trübsals [23]). Zwanzig Tage hindurch ward jeder Schritt seines matten und kraftlosen Marsches durch die unzähligen Horden der Turkomannen erschwert [24]), deren Anzahl und Muth sich nach jeder Niederlage zu vermehren und zu entflammen schien. Der Kaiser fuhr fort, zu kämpfen und zu leiden; und das Maaß seiner Drangsale war so groß, daß, als er die Thore von Ikonium erreichte, nicht mehr als tausend Ritter zu Pferde dienen konnten. Durch einen plötzlichen und entschlossenen Angriff überwand er die Wachen und stürmte die Hauptstadt des Sultans, der demüthig um Nachsicht und Frieden bat [25]). Die Straße war nun geöffnet; und Friedrich zog in einer siegenden Laufbahn weiter, bis er unglücklicher Weise in einem kleinen Fluß von Cilicien ertrank [26]). Der Ueberrest seiner Deut-

23) Terram horroris et salsuginis, terram siccam, sterilem, inamoenam. Canis. p. 517. **Die rührende Sprache eines Leidenden.**

24) Gens innumera, sylvestris, indomita, praedones sine ductore. **Der Sultan von Cogni mochte über diese Niederlage aufrichtig froh seyn.** Anonym. Canis. p. 517, 518.

25) **Man sehe im anonymen Schriftsteller in der Sammlung des Canisius, im Tagino und Bohadin** (Vit. Saladin. p. 119, 120). **Das zweydeutige Verhalten des Kilidge Arslan, Sultans von Cogni, der beyde, Saladin und Friedrich, haßte und fürchtete.**

26) **Die Begierde, Vergleichungen zwischen zwey großen Män-**

Deutschen verlohr sich durch Krankheit oder Entweichung; und des Kaisers Sohn kam mit dem größten Theil seiner schwäbischen Vasallen in der Belagerung von Ptolemais oder Acre um. Gottfried von Bouillon und Friedrich Barbarossa konnten unter den lateinischen Helden allein den Weg durch Kleinasien vollenden; allein auch ihr Glück diente zur Warnung; und in den letzten und erfahrensten Zeiten der Kreuzzüge zog jede Nation die See den Beschwerlichkeiten und Gefahren eines Landmarsches vor [27]). Kapitel LIX.

Der Enthusiasmus des ersten Kreuzzugs läßt sich natürlich und einfach erklären, weil die Hoffnung frisch, die Gefahr ungeprüft war, und das Unternehmen mit dem Geist des Zeitalters übereinstimmte. Allein wir müssen in der That Europens hartnäckige Beharrlichkeit bemitleiden und bewundern, daß man keine Lehre aus beständiger Hartnäckiger Enthusiasmus der Kreuzfahrer.

Männern anzustellen, hat viele Autoren versucht, Friedrich im Flusse Cydnus ertrinken zu lassen, in dem sich Alexander so unvorsichtig badete (Q. Curtius, L. III. c. 4, 5). Allein aus dem Marsch des Kaisers läßt sich eher schließen, daß sein Saleph der Kalycadnus ist, ein Fluß von minderm Ruf, aber längerm Lauf.

27) Marinus Sanutus, A. D. 1321, giebt es als eine Vorschrift an. Quod stolus Ecclesiae per terram nullatenus est ducenda. Er hebt, durch göttlichen Beystand, den Einwurf, oder vielmehr die Ausnahme des ersten Kreuzzugs (Secreta fidelium Crucis, L. II. p. II. c. I. p. 37).

Kapitel LIX.

diger und ungünstiger Erfahrung zog; daß dasselbe Vertraun immer wieder aus denselben Fehlern entstand; daß sechs aufeinander folgende Generationen sich in den vor ihnen geöffneten Abgrund stürzen, und Menschen jedes Standes ihr allgemeines und Privatinteresse aufgeben konnten, um mit verzweifelndem Unternehmen, zwey tausend Meilen von ihrem Vaterland einen Grabstein zu besitzen, oder wieder zu erlangen. Während eines Zeitraums von zwey hundert Jahren nach der Kirchenversammlung von Clermont, brachte jeder Frühling und Sommer eine neue Wandrung wallfahrtender Krieger zur Vertheidigung des heiligen Landes hervor; allein die sieben großen Kriegsmächte oder Kreuzzüge, wurden durch irgend einen obschwebenden oder neuern Unfall erregt. Die Nationen wurden durch das Ansehn ihrer Päbste, und das Beyspiel ihrer Könige in Bewegung gesetzt: die Stimme ihrer heiligen Redner entflammte ihren Eifer und legte ihrer Vernunft Schweigen auf; und unter diesen kann Bernhard [28]), der Mönch

28) Die authentischen Nachrichten vom heiligen Bernhard müssen aus seinen eignen Schriften genommen werden, welche in einer korrekten Ausgabe von P. Mabillon bekannt gemacht, und zu Venedig in sechs Foliobänden 1750 wieder aufgelegt worden sind. Was nur Freundschaft sammeln oder Aberglaube hinzufügen konnte, ist in diesen beyden Lebensbeschreibungen durch seine Schüler im vierten Band enthalten: was nur Gelehrsamkeit oder Kritik festsetzen konnte, findet sich in den Vorreden des Benediktiner-Herausgebers.

Digitized by Google

Kapitel LIX. Charakter u. Sendung des heiligen Bernhard. J. Chr. 1091 - 1153.

Mönch, oder Heilige, auf die höchste Ehrenstelle Anspruch machen. Er stammte aus einer vornehmen Familie in Burgund, und war ungefähr acht Jahr vor der ersten Eroberung Jerusalems gebohren. Im Alter von drey und zwanzig Jahren begrub er sich in das Kloster Citeaux, das sich damahls im ersten Eifer seiner Stiftung befand; nach zwey Jahren führte er dessen dritte Kolonie oder Tochter, in das Thal Clairvaux in Champagne [29]); und begnügte sich bis an seinen Tod mit dem bescheidenen Posten eines Abts seiner Gemeinde. Ein philosophisches Zeitalter hat mit zu freygebiger und ununterscheidender Verachtung den Ruhm dieser geistlichen Helden vernichtet. Die geringsten derselben zeichnen sich durch einige Geistesstärke aus; wenigstens waren sie ihren Verehrern und Schülern überlegen, und verlangten im Wettstreit des Aberglaubens den Preis, nach dem so viele rangen. Im Reden, Schreiben und Handeln erhob sich Bernhard weit über seine Nebenbuhler und Zeitgenossen; seine Werke sind nicht ohne Witz und Beredsamkeit; und von Vernunft und

29) Clairvaux, mit dem Beynamen das Wermuthsthal, liegt in den Wäldern unweit Bar sur Aube in Champagne. St. Bernhard würde über die Pracht der Kirche und des Klosters erröthen; er würde nach der Büchersammlung fragen, und ich weiß nicht, ob ein Faß von 800 Muids (914 und ein Siebentel englische Orthof) welches fast dem Heidelberger gleichkommt, ihn sehr erbauen möchte (Melanges tirés d'une Grande Bibliothéque, tom. XLVI. p. 15—20).

Kapitel XIX.

und Menschlichkeit scheint er so viel behalten zu haben, als sich mit dem Charakter eines Heiligen vereinigen läßt. Im weltlichen Leben würde er den siebenten Theil eines Privaterbtheils erhalten haben; indem er das Gelübde der Armuth ablegte, seine Augen gegen die sichtbare Welt [30]) verschloß, und alle Kirchenwürden ausschlug, ward der Abt von Clairvaux das Orakel von Europa, und der Stifter von hundert und sechzig Klöstern. Fürsten und Prälaten zitterten bey der Freyheit seiner apostolischen Rüge: Frankreich, England und Mailand befragten und befolgten seine Meynung bey einer Kirchenspaltung; Innocent der Zweyte bezahlte die Schuld durch seine Dankbarkeit; und sein Nachfolger, Eugenius der Dritte, war des heiligen Bernhards Freund und Schüler. Beym Aufgebot zum zweyten Kreuzzug leuchtete er als ein Gesandter und Prophet Gottes, der die Völker zur Vertheidigung seines heiligen Grabes berief [31]). Im

30) Die Schüler des Heiligen (Vit. Ima, L. III. c. 2. p. 1232. Vit. IIda. c. 16. No. 45. p. 1383) erzählen ein wundervolles Beyspiel seiner frommen Apathie. Juxtà lacum etiam Lausannensem totius diei itinere pergens, penitus non attendit aut se videre non vidit. Cum enim vespere facto de eodem lacu socii colloquerentur, interrogabat eos ubi lacus ille esset, et mirati sunt universi. Um St. Bernhard nach Verdienst zu bewundern oder zu verachten, müßte der Leser und ich die Schönheiten dieser unvergleichlichen Landschaft vor den Fenstern seiner Studierstube haben.

31) Otto von Freisingen, L. I. c. 4, Bernhard. Epist. 363.

Im Parlement von Vezelay sprach er eher, als der König; und Ludwig der Siebente und sein Adel empfiengen ihre Kreuze aus seiner Hand. Von da zog der Abt von Clairvaux zu der minder leichten Eroberung des Kaisers Konrad: ein phlegmatisches Volk, welches seine Sprache nicht verstand, ward durch die rührende Stärke seines Tons und seiner Geberden hingerissen; und seine Reise von Kostnitz nach Köln war der Triumph der Beredsamkeit und des Eifers. Bernhard preist selbst seinen glücklichen Erfolg in der Entvölkerung von Europa, und bekräftigt, daß Städte und Schlösser von Bewohnern geleert worden, und sieben Wittwen zu trösten, nur ein Mann zurückgelassen sey [32]). Die blinden Schwärmer hätten ihn gern zu ihrem Anführer gehabt; allein das Beyspiel des Eremitens Peter schwebte ihm vor Augen; und während er die Kreuzfahrer der göttlichen Gnade versicherte, lehnte er weislich einen Heerbefehl ab, in welchem Niederlage und Sieg seinen Charakter gleich herabwürdigend ge-

Kapitel LIX.

363. ad Francos Orientales, Opp. tom. I. p. 328. Vit. Ima, L. III. c. 4. tom. VI. p. 1235.

32) Mandatis et obedivi — — multiplicati sunt supra numerum; vacuantur urbes et castella; et p e n e jam non inveniunt quem apprehendant septem mulieres unum virum; adeo ubique viduae vivis remanent viris. Bernhard Epist. p. 247. Wir müssen uns hüten, p e n e nicht als Substantivum zu construiren.

Kapitel XIX.

wesen wären [33]). Dennoch ward der Abt von Clairvaux, nach unglücklichem Ausgang, mit lauter Stimme als Lügenprophet und Urheber der allgemeinen und besondern Trauer angeklagt; seine Feinde frohlockten, seine Freunde errötheten und seine Vertheidigung geschah spät und unbefriedigend. Er rechtfertigt seinen Gehorsam gegen die Befehle des Pabstes; verbreitet sich über die geheimnißvollen Wege der Vorsehung; schreibt das Unglück der Pilger ihren eignen Sünden zu; und deutet bescheiden an, daß seine Sendung durch Zeichen und Wunder bewährt worden sey [34]). Wäre das Faktum gewiß gewesen, so müßte das Argument entscheidend seyn; und seine getreuen Schüler, welche zwanzig oder dreyßig Wunder in einem Tage herzählen, berufen sich auf die öffentlichen Versammlungen in Frankreich und Deutschland, vor welchen sie gethan wurden [35]). Gegenwärtig

33) Quis ego sum ut disponam acies, ut egrediar ante facies armatorum, aut quid tam remotum a professione mea, si vires, si peritia etc. epist. 256. tom. I. p. 259. **Vom Eremiten Peter spricht er mit Verachtung**, vir quidam, epist. 363.

34) Sic dicunt forsitan isti, unde scimus quod a Domino sermo egressus sit? Quae signa tu facis ut credamus tibi? Non est quod ad ista ipse respondeam; parcendum verecundiae meae, responde tu pro me, et pro te ipso secundum quae vidisti et audisti, et secundum quod te inspiraverit Deus. Consolat. L. II. c. I. Opp. tom. II. p. 421—423.

35) **Man sehe die Zeugnisse in** Vit. Ima, L. IV. c. 5. 6.

wärtig werden solche Wunderthaten außerhalb des Bezirks von Clairvaux keinen Glauben erhalten; allein bey den übernatürlichen Heilungen der Blinden, Lahmen und Kranken, die vor den Mann Gottes gebracht wurden, ist es für uns unmöglich, den besondern Antheil des Zufalls, der Einbildung, des Betrugs oder der Erdichtung zu bestimmen.

Waffenglück der Mohamedaner.

Allmacht selbst kann dem Murren ihrer sich entgegengesetzten Verehrer nicht entgehen; denn dieselbe Fügung, welche man in Europa als eine Befreyung pries, ward in Asien als Unfall beweint, und vielleicht angeklagt. Nach Jerusalems Verlust verbreiteten die syrischen Flüchtlinge ihre Bestürzung und Sorgen: Bagdad trauerte im Staube; der Kadi Zeineddin von Damaskus riß sich im Angesicht des Kalifen den Bart aus; und bey seiner traurigen Erzählung vergoß der ganze Divan Thränen [36]). Allein die Beherrscher der Gläubigen konnten bloß weinen; sie selbst befanden sich als Gefangne in den Händen der Türken. Einige weltliche Macht erhielten die Abbassiden in den letzten Zeiten wieder; allein ihr bescheidener Ehrgeiz war nur auf Bagdad und die umliegenden Provinzen beschränkt. Ihre Tyrannen, die seldschuckischen

6. Opp. tom. VI. p. 1258 — 1261. L. VI. c. 1 — 17. p. 1286 — 1314.

36) Abulmahasen, ap. de Guignes Hist. des Huns, tom. II. p. II. p. 99.

Kapitel LIX.

schuckischen Sultane, hatten dem gemeinschaftlichen Gesetz asiatischer Dynastien gefolgt, dem immer wiederkehrenden Kreislauf von Tapferkeit, Größe, Spaltung, Entartung und Verfall. Die Religion zu schützen, fehlte es ihnen an Geist und Muth; und in seinem fernen Reich, Persien, waren die Christen unbekannt mit dem Namen und Waffen des Sangiar, letztem Helden seines Stammes [37]). Während sich die Sultane in das seidne Gewebe ihres Harems einhüllten, unternahmen das fromme Werk ihre Sclaven, die Atabeken [38]); ein türkischer Name, der gleich dem byzantinischen Patriciern durch Vater des Fürsten gegeben werden

Die Atabeken in Syrien.

37) Man sehe seinen Artikel in der Bibliothéque Orientale des d'Herbelot, und de Guignes, tom. II. p. I. p. 236 — 261. Wegen seiner Tapferkeit nannte man ihn den zweyten Alexander, und seine Unterthanen hatten eine so ausschweifende Liebe zu ihm, daß sie für den Sultan ein Jahr nach seinem Tode beteten. Indessen möchten die Franken sowohl, als die Uzes den Sangiar zum Gefangnen haben machen können. Er regierte beynah funfzig Jahr (A. D. 1103 — 1152) und war ein großmüthiger Gönner der persischen Dichtkunst.

38) Man sehe die Chronologie der Atabeken von Irak und Syrien in de Guignes, tom. I. p. 254; und die Regierungen des Zenghi und Noureddin in demselben Autor (tom. II. p. II. p. 147—221), der den arabischen Text des Benelathir, Ben-Schounah und Abulfeda benutzt; die Bibliothéque Orientale unter den Artikeln: Atabeks und Noureddin, und die Dynastien des Abulpharagius, p. 250 — 267. vers. Pocock.

Digitized by Google

den kann. Askansar, ein tapfrer Türke, war der Liebling des Malek Shaw gewesen, der ihm das Vorrecht, zur Rechten seines Throns zu stehn, ertheilte; aber in den Bürgerkriegen, die bey dem Tod seines Monarchen entstanden, verlohr er seinen Kopf und die Statthalterschaft von Aleppo. Die Emirn des Landes verharrten in ihrer Anhänglichkeit für seinen Sohn Zenghi, der seine erste Waffenprobe gegen die Franken in der Belagerung von Antiochien machte: dreyßig Feldzüge im Dienste des Kalifen und Sultans gründeten seinen Kriegsruhm; und er ward mit dem Kommando von Mosul, als der einzige Held bekleidet, der die Sache des Propheten rächen könne. Die allgemeine Hoffnung ward nicht getäuscht: nach fünf und zwanzigtägiger Belagerung stürmte er die Stadt Edessa, und entriß den Franken ihre Eroberungen jenseits des Euphrats [39]). Kurdistans kriegerische Stämme wurden von dem unabhängigen Beherrscher Mosuls und Aleppos unterjocht: seine Soldaten lernten das Lager als ihren Geburtsort ansehen; sie vertrauten seiner Freygebigkeit wegen ihres Lohns; und ihre abwesenden Familien schützte die Wachsamkeit des Zenghi. An der Spitze dieser Veteranen vereinte sein Sohn Nou-

Zenghi, A. D. 1127-1145.

31) **Wilhelm von Tyr** (L. XVI. c. 4, 5, 7.) **beschreibt den Verlust von Edessa und des Zenghi Tod. Die Verdrehung seines Namens in Sanguin gab den Lateinern eine leibliche Anspielung auf seinen blutdürstigen Charakter und Tod,** fit sanguine sanguinolentus.

Digitized by Google

Kapitel LIX. Noureddin J. Chr. 1145-1174.

Noureddin nach und nach die mohamedanische Macht; fügte das Königreich Damaskus dem von Aleppo bey, und führte einen langen und glücklichen Krieg gegen die Christen in Syrien; er dehnte sein weites Reich vom Tigris bis an den Nil aus, und die Abbassiden belohnten ihren treuen Diener mit allen Titeln und Vorrechten der Königswürde. Die Lateiner selbst waren gezwungen, die Weisheit und Tapferkeit, sogar die Gerechtigkeit und Frömmigkeit dieses unversöhnlichen Feindes einzugestehn [40]). In seiner Lebens- und Regierungsart erneute der heilige Krieger den Eifer und die Einfalt der ersten Kalifen. Gold und Seide waren aus seinem Pallaste, der Gebrauch des Weins aus seinen Staaten verbannt; die Staatseinkünfte wurden gewissenhaft zum Dienst des Staats verwendet; und seine einfache Haushaltung bestritt er von seinem rechtmäßigen Antheil der Beute, die er zum Kauf eines Privateigenthums anwendete. Seine Lieblingssultanin verlangte nach einer weiblichen Kostbarkeit. „Ach!" ervie-

40) Noradinus, sagt Wilhelm von Tyr, L. XX. p 33. maximus nominis et fidei Christianae persector, princeps tamen justus, vafer, providus, et secundum gentis suae traditiones religiosus. Diesen katholischen Zeugniß können wir noch den Primus de Jakobiten (Abulpharag. p. 267) beyfügen, quo non alter erat inter reges vitae ratione magis laudabili, aut quae pluribus justitiae experimentis abundret. Ihr wahres Lob erhalten die Fürsten nach ihrem Tod, und aus dem Munde ihrer Feinde.

Digitized by Google

erwiederte der König, „ich fürchte Gott, und bin „nichts mehr, als der Schatzmeister der Musel„männer. Ihr Eigenthum kann ich nicht veräu„ßern; ich besitze aber drey Kramladen in der „Stadt Hems: diese kannst du hinnehmen; und „diese allein kann ich verschenken." Seine Gerichtsstube war das Schrecken der Großen und die Zuflucht der Armen. Einige Jahr nach des Sultans Tod rief ein gedrückter Unterthan laut in den Straßen von Damaskus: „O Noureddin, „Noureddin! wo bist du jetzt? Steh auf, steh „auf, uns zu bemitleiden und zu schützen!" Man besorgte einen Aufstand, und ein lebender Tyrann erröthete oder zitterte bey dem Namen eines todten Monarchen.

Egyptens Eroberung durch die Türken. J. Chr. 1163-1169.

Durch die Waffen der Türken und Franken hatten die Fatimiten Syrien verlohren. In Egypten war die Abnahme ihrer Würde und ihres Einflusses noch wesentlicher. Indeß wurden sie noch immer als die Abkömmlinge und Nachfolger des Propheten verehrt; im Pallast von Kairo behaupteten sie ihr unsichtbares Reich; und selten ward ihre Person durch die ungeweihten Augen eines Fremden beleidigt. Die lateinischen Gesandten [41]) haben

41) Nach dem Gesandten schildert Wilhelm von Tyr (L. XIX. c. 17, 18) den Pallast von Kairo. Im Schatz des Kalifen fand man eine Perle von der Größe eines Taubeneis, einen Rubin, siebenzehn egyptische Drachmen am Gewicht, einen Smaragd, anderthalb Palmen

Kapitel LIX.

haben ihre Einführung durch eine Reihe dunkler Zimmer und glänzender Hallen beschrieben: den Schauplatz belebten Vögel mit ihren Gesängen, und rieselnde Quellen, eine Schaustellung kostbarer Geräthschaften und seltner Thiere schmückten ihn; von den kaiserlichen Schätzen ward einiges gezeigt und vieles der Vermuthung überlassen, und die lange Reihe geöffneter Thüren war mit schwarzen Soldaten und einheimischen Eunuchen bewacht. Das Heiligthum des Audienzzimmers verhüllte ein Vorhang; und der Vizir, der den Gesandten begleitete, legte seinen Säbel ab, und warf sich dreymahl zur Erde nieder; der Schleyer ward sodann weggezogen, und sie sahen den Beherrscher der Gläubigen, der seinen Willen dem ersten Sclaven des Throns andeutete. Allein dieser Sclave war sein Herr: die Vizire oder Sultane hatten die Regierung von Egypten an sich gerissen; die Ansprüche der Mitwerber wurden durch die Waffen entschieden; und der Name des Würdigsten, des Stärksten, ward dem fürstlichen Bestallungsbriefe einverleibt. Die Partheyen des Dargham und Shawer vertrieben einander abwechselnd aus der Hauptstadt und Land; und der schwächere Theil flehte um den gefährlichen Schutz des Sultans von Damaskus, oder des Königs von Jerusalem, den immerwährenden Feinden der Sekte und Monarchie der Fatimiten. Waffen und

Palmen lang, und viele krystallne Gefäße und chinesisches Porzelan (Renaudot, p. 536).

und Religion machte den Türken höchst furchtbar; allein der Franke konnte mit leichtem geradem Zug von Gazna an den Nil vorrücken, während Noureddins Truppen, wegen seines zwischen inne liegenden Reichs, gezwungen waren, um die arabischen Gränzen zu kreisen, ein langer und beschwerlicher Umschweif, der sie dem Durst, der Beschwerde und den brennenden Winden der Wüste aussetzte. Der heimliche Eifer und Ehrgeiz des türkischen Fürsten gieng dahin, unter dem Namen der Abbassiden in Egypten zu herrschen; aber die Wiedereinsetzung des bittenden Shawer war der scheinbare Vorwand des ersten Zugs; und der Ausgang ward dem Emir Shiracouh, einem tapfern und versuchten Befehlshaber, anvertraut. Dargham ward unterdrückt und getödtet; allein Undankbarkeit, Eifersucht und gegründeter Argwohn reizten seinen glücklichen Nebenbuhler bald, den König von Jerusalem einzuladen, um Egypten von seinen übermüthigen Wohlthätern zu befreyen. Dieser vereinten Macht konnte Shiracouh nicht widerstehen; er verließ die vorzeitige Eroberung, und die Räumung von Belbeis oder Pelusium war die Bedingung seines sichern Rückzugs. Als die türkischen Truppen dem Feinde vorüber zogen, und ihr General mit wachsamem Auge und der Streitaxt in der Hand, den Nachtrab beschloß, vermaß sich ein Franke ihn zu fragen, ob er keinen Angriff fürchte? „Außer Zweifel steht es in eurer „Macht, den Angriff zu beginnen," erwiederte der

Kapitel LIX.

der unerschrockne Emir, „aber seyd versichert, daß „nicht einer meiner Soldaten ins Paradies gehn „wird, bis er einen Ungläubigen zur Hölle gesen„det hat." Sein Bericht von dem Reichthum des Landes, der Weichlichkeit seiner Bewohner und den Unregelmäßigkeiten der Regierung, erneute Noureddins Hoffnungen; der Kalif von Bagdad billigte das fromme Vorhaben; und Shiracouh gieng mit zwölf tausend Türken und eilf tausend Arabern zum zweytenmahl nach Egypten. Jedoch seine Macht war noch immer den vereinten Heeren der Franken und Saracenen unterlegen; und sein Uebergang über den Nil, sein Rückzug nach Thebais, seine meisterhaften Wendungen in der Schlacht bey Babain, die Ueberrumplung von Alexandrien und seine Hin- und Hermärsche in den Flächen und Thälern Egyptens, vom Wendekreis bis zum Meer, lassen mich einen ungewöhnlichen Grad von Kriegskunst wahrnehmen. Sein Verhalten ward durch den Muth seiner Truppen unterstützt; und am Vorabend der Schlacht rief ein Mamaluk [42]): „Wenn wir den Christenhunden nicht Egypten entreißen können, warum entsagen wir „nicht den Ehren und Belohnungen des Sultans, „und gehen zurück, um mit den Bauern zu arbei„ten,

42) **Mamluc**, plur. **Mamalic**, beschreiben Pocock (Prolegom. ad Abulpharag. p. 7) und d'Herbelot (p. 545) servum emptitium, seu qui pretio numerato in domini possessionem cedit. Sie kommen in Saladins Kriegen oft vor (Bohadin, p. 236 etc.); und nur die **Bahartie**-Mamaluken wurden zuerst in Egypten von seinen Nachfolgern eingeführt.

„ten, oder mit den Weibern des Harems zu spin„nen?" Dennoch endete, nach all seinen Bemühungen auf dem Schlachtfeld [43]), nach der hartnäckigen Vertheidigung von Alexandrien [44]) durch seinen Neffen Saladin, ehrenvolle Uebergabe und Rückzug des Shiracouh zweytes Unternehmen; und Noureddin behielt seine Fähigkeiten einer dritten und günstigern Gelegenheit vor. Sie ward bald durch die Ehr- und Habsucht des Amalrich oder Amauri, Königs von Jerusalem, dargeboten, der den verderblichen Grundsatz eingesogen hatte, daß den Feinden Gottes kein Glaube zu halten sey. Ein Ordenskrieger, der Großmeister der Hospitalier, ermunterte ihn, vorzudringen; der Kaiser von Konstantinopel gab, oder versprach eine Flotte zu Unterstützung der Heere in Syrien; und der treulose Christ, unbefriedigt mit Beute und Abgaben, strebte nach Egyptens Eroberung. In diesem Bedrängniß wandten die Muselmänner ihre Augen auf den Sultan von Damaskus; der Vizir, welchen Gefahr auf allen Seiten

43) Jakobus a Vitriaco (p. 1116) giebt dem Könige von Jerusalem nicht mehr als 374 Ritter. Sowohl Franken als Muselmänner berichten die überlegene Anzahl des Feindes; eine Streitigkeit, die durch Mitzählung oder Weglassung der unkriegerischen Egypter zu heben ist.

44) Es war das Alexandrien der Araber, an Reichthum und Umfang ein Mittelzustand zwischen den Zeiten der Griechen und Römer, und denen der Türken (Savary, Lettres sur l'Egypte, tom. I. p. 25, 26).

Kapitel LIX.

Seiten umringte, gab ihren einmüthigen Wünschen nach, und Noureddin schien durch das schöne Anerbieten eines Drittel der Staatseinkünfte, gelockt zu werden. Die Franken waren bereits an den Thoren von Kairo; allein bey ihrer Annäherung wurden die Vorstädte, oder die alte Stadt, abgebrannt; man täuschte sie durch verrätherische Unterhandlung; und ihre Schiffe konnten die Versperrung des Nils nicht sprengen. Einer Schlacht mit den Türken in der Mitte eines feindlichen Landes wichen sie weislich aus; und Amaury zog sich nach Palästina mit der Schande und den Vorwürfen zurück, welche mißlingende Ungerechtigkeit immer begleiten. Nach dieser Befreyung ward Shiracouh mit einem Ehrenkleid geschmückt, das er bald mit dem Blut des unglücklichen Shawer befleckte. Einige Zeit begnügten sich die türkischen Emirn mit dem Posten eines Vizirs; aber diese auswärtige Eroberung beschleunigte den Fall der Fatimiten selbst, und diese blutlose Verändrung ward durch eine Botschaft und ein Wort bewirkt. Die Kalifen waren durch ihre eigne Schwäche und die Tyranney ihrer Vizire herabgesunken: ihre Unterthanen erröthetten, als der Nachkomme des Propheten seine entblößte Hand dem rauhen Druck des lateinischen Gesandten darbot; sie weinten, als er das Haar seiner Frauen, ein trauriges Sinnbild ihres Schmerzes und Schreckens, dem Sultan von Damaskus, um sein Mitleid zu erregen, übersandte. Auf

Nou-

Noureddins Befehl und dem Ausspruch der Rechtsverständigen, wurden die heiligen Namen eines Abubeker, Omar und Othman feyerlich wieder eingesetzt: der Kalife Mosthadi von Bagdad ward in den öffentlichen Gebeten als wahrer Beschützer der Gläubigen anerkannt, und die grüne Kleidung der Söhne Alis, gegen die schwarze Farbe der Abbassiden vertauscht. Der Kalif Adhed, der letzte seines Geschlechts, überlebte seinen Fall nur zehn Tage, und starb in glücklicher Unwissenheit seines Schicksals: seine Schätze sicherten den Gehorsam seiner Soldaten und stillten das Murren der Sektirer; und in allen nachherigen Revolutionen ist Egypten nie von der rechtgläubigen Tradition der Muselmänner abgewichen [45]).

Das gebirgige Land jenseits des Tigris, ist von den Hirtenstämmen der Kurden bewohnt [46]); ein

45) Ueber diese große Revolution in Egypten sehe man Wilhelm von Tyr (L. XIX. 5, 6, 7, 12 — 31. XX. 6 — 12); Bohadin (in Vit. Saladin, p. 30 — 39); Abulfeda (in Excerpt. Schultens, p. 1 — 12); d'Herbelot (Biblioth. Orient. Adhed, Fathemah, aber sehr inkorrekt); Renaudot (Hist. Patriarch. Alex. p. 522 — 525. 532 — 537); Vertot (Hist. des Chevaliers de Malthe, tom. I. p. 141 — 163 in Quart), und de Guignes (tom. II. p. II. p. 185 — 215).

46) Wegen der Kurden sehe man de Guignes, tom. I. p. 416, 417; den Index Geographicus von Schultens, und Tavernier, Voyages, p. I. p. 308, 309. Die Ayubiten waren aus dem Stamme Rawadiäi, einem der

Kapitel LIX.

ein kühnes Volk, stark, wild, dem Joch abgeneigt, dem Raub ergeben und der Regierung seiner Nationaloberhäupter anhängend. Aehnlichkeit in Namen, Lage und Sitten scheinen sie zu den Karduchiern der Griechen zu machen [47]); und noch jetzt vertheidigen sie gegen die ottomannische Pforte die alte Freyheit, welche sie gegen des Cyrus Nachfolger behaupteten. Armuth und Ehrgeiz trieben sie an, den Stand gedungner Soldaten zu ergreifen: die Regierung des großen Saladin ward durch den Dienst seines Vaters und Oheims vorbereitet [48]); und der Sohn des Hiob oder Ayub, eines gemeinen Kurden, lächelte mit edlem Stolz über

der edelsten entsprossen; allein da sie von der Ketzerey der Seelenwandrung angesteckt waren, so gaben die rechtgläubigen Sultane zu verstehen, daß ihre Abkunft bloß von mütterlicher Seite, und der Stammvater ein Fremdling sey, der sich unter den Kurden niedergelassen habe.

47) Man sehe das vierte Buch von Xenophons Anabasis. Die zehn tausend litten mehr von den Pfeilen der freyen Karduchier, als von der glänzenden Schwäche des großen Königs.

48) Die reichsten und glaubwürdigsten Nachrichten verdanken wir dem Professor Schultens (Lugd. Bat. 1755. in folio) ein Leben Saladins von seinem Freund und Minister dem Kadi Bohadin, und reichhaltige Auszüge der Geschichte seines Vettern des Prinzen Abulfeda von Hamah. Diesem können wir noch hinzufügen den Artikel Salaheddin in der Bibliothéque Orientale, und alles, was aus des Abulpharazius Dynastien zu sammeln ist.

Digitized by Google

über seinen Stammbaum, welchen Schmeicheley von den arabischen Kalifen ableitete [49]). Noureddin dachte so wenig an den bevorstehenden Sturz seines Hauses, daß er den widerstrebenden Jüngling zwang, seinem Oheim Shiracouh nach Egypten zu folgen: sein Kriegertalent bestätigte sich in der Vertheidigung von Alexandrien; und wenn wir den Lateinern glauben dürfen, so verlangte und erhielt er vom christlichen Feldherrn die profane Ehre der Ritterwürde [50]). Als Shiracouh starb, ward die Großvizirsstelle dem Saladin, als dem jüngsten und weniger mächtigen der Emirn, ertheilt; allein mit Berathung seines Vaters, den er nach Kairo einlud, erhielt sein Genie das Uebergewicht über die andern Emirn, und fesselte das Heer an seine Person und sein Interesse. So lange Noureddin lebte, zeigten sich diese ehrgeizigen Kurden als die demüthigsten seiner Sclaven; und das unbescheidne Murren des Divans ward durch den klugen Ayub gestillt, der laut betheuerte, daß er auf des Sultans Befehl selbst seinen Sohn in Fesseln an den Fuß des Throns bringen wolle.

„Eine

49) Da Abulfeda selbst ein Ajubite war, so kann er den Ruhm theilen, der Bescheidenheit des Stifters, wenigstens stillschweigend, nachgeahmt zu haben.

50) Hist. Hierosol. zu den Gesta Dei per Francos, p. 1152. Ein ähnliches Beyspiel finden wir im Joinville (p. 42. edition de Louvre); allein der fromme St. Ludwig verweigerte, Ungläubige mit dem christlichen Ritterorden zu beehren (Ducange, Observations, p. 70).

Digitized by Google

„Eine solche Sprache," fügte er im vertrauten Gespräch hinzu, „war klug und schicklich in einer „Versammlung eurer Nebenbuhler; jetzt aber sind „wir über Furcht und Gehorsam erhaben; und „Noureddins Drohungen sollen uns nicht den Tri„but eines Zuckerrohrs abnöthigen." Sein rechtzeitiger Tod befreyte sie von dem verhaßten und zweifelhaften Kampf: sein unmündiger Sohn von eilf Jahren ward einige Zeit den Emirn von Damaskus überlassen; und Egyptens neuer Beherrscher empfieng vom Kalifen jeden Titelschmuck, der in den Augen des Volks seine Anmaßung heiligen konnte [51]). Nicht lange begnügte sich Saladin mit dem Besitz von Egypten; er raubte den Christen Jerusalem und den Atabeken Damaskus, Aleppo und Diarbekir: Mecka und Medina erkannten ihn für ihren zeitlichen Beschützer: sein Bruder unterwarf die entfernten Regionen Yemens oder des glücklichen Arabiens; und bey seinem Tod erstreckte sich sein Reich vom afrikanischen Tripoli bis an Armeniens Gebirge. In Beurtheilung seines Charakters machen die Beschuldigungen des Verraths und der Undankbarkeit einen mächtigen Eindruck auf unsere Gemüther, denen Gesetz und

51) Bey diesen arabischen Titeln muß immer religionis verstanden werden: Noureddin, lumen r.; Ezzodin, decus; Amadoddin, columen. Unsers Helden eigentlicher Name war Joseph; und man nannte ihn Salahoddin, salus; Al Malichus, Al Nasirus, rex defensor; Abu Modaffir, pater victoriae. Schultens, Praefat.

und Gehorsam durch Grundsätze und Erfahrung eingeprägt sind. Indeß läßt sich sein Ehrgeiz gewissermaßen durch Asiens Revolutionen entschuldigen [52]), welche alle Begriffe rechtmäßiger Thronfolge vertilgt hatten; durch das neuere Beyspiel der Atabeken selbst, seine Ehrfurcht gegen den Sohn seines Wohlthäters, sein menschliches und edles Betragen gegen die Seitenlinien; durch ihre Unfähigkeit und sein Verdienst, und die Billigung des Kalifen, der einzigen Quelle aller rechtmäßigen Macht; allein vor allen andern durch die Wünsche und das Interesse des Volks, dessen Glückseligkeit der erste Gegenstand der Regierung ist. In seinen und seines Gönners Tugenden bewunderte man die seltsame Verbindung des Helden und Heiligen; denn Noureddin und Saladin stehn im Verzeichniß mohamedanischer Heiligen; und die beständige Erwägung des heiligen Kriegs scheint über ihr Leben und ihre Handlungen einen ernsten und besonnenen Anstrich verbreitet zu haben. Als Jüngling war letzterer dem Wein und den Weibern ergeben [53]); allein sein aufstrebender Geist entsagte bald den Lockungen des Vergnügens

52) Abulfeda, der von einem Bruder Saladins abstammte, bemerkt aus vielen Beyspielen, daß die Stifter der Dynastien die Schuld auf sich nahmen und ihren unschuldigen Seitenverwandten die Belohnung überließen (Excerpt. p. 10).

53) Man sehe sein Leben und seinen Charakter im Renaudot, p. 537—548.

Digitized by Google

Kapitel LIX.

gegen die ernhaftern Thorheiten des Ruhms und der Herrschaft. Saladins Kleid war von grober Wolle, Wasser sein einziges Getränk; und während er der Mäßigkeit des arabischen Propheten nacheiferte, übertraf er ihn an Keuschheit. Im Glauben und Wandel war er ein strenger Muselmann; er beklagte immer, daß ihm die Vertheidigung der Religion nicht die Wallfahrt nach Mecka verstattet habe; allein fünfmahl des Tags, zu den bestimmten Stunden, betete der Sultan andächtig mit seinen Brüdern. Unwillkührliche Unterlassung der Fasten ward gewissenhaft nachgeholt; und sein Lesen des Korans zu Pferd, zwischen den anrückenden Heeren, mag als ein, obwohl prahlender Beweis seines Muths und seiner Frömmigkeit angeführt werden [54]). Die abergläubische Lehre der Sekte des Shafei war das einzige Studium, welches er einiger Aufmunterung würdigte: die Dichter lebten unter seiner Verachtung in Sicherheit; aber alle profane Wissenschaft war ein Gegenstand seines Hasses; und ein Philosoph, der einige spekulative Neuheiten ausgebracht hatte, ward auf Befehl des königlichen Heiligen ergriffen und erwürgt. Der geringste Supplikant konnte gegen ihn und seine Minister bey seinem Divan Gerechtigkeit suchen; und nur um ein Königreich

54) Seine bürgerlichen und religiösen Tugenden sind im ersten Kapitel Bohadins (p. 4 — 30) verherrlicht, der selbst Augenzeuge und ein ehrlicher Frömmling war.

Digitized by Google

nigreich wollte Saladin von der Regel der Billigkeit abweichen. Während die Nachkommen des Seldschuck und Zenghi ihm die Steigbügel hielten und seine Kleider glatt machten, war er gegen den geringsten seiner Diener leutselig und geduldig. Seine Freygebigkeit war so unbegränzt, daß er bey Belagerung von Acre zwölf tausend Pferde austheilte, und zur Zeit seines Todes nicht mehr, als sieben und vierzig Drachmen Silber und ein Goldstück in seinem Schatz gefunden wurden; sogar die Abgaben wurden in einer kriegerischen Regierung gemindert, und die reichen Bürger genossen ohne Furcht oder Gefahr die Früchte ihres Fleißes. Egypten, Syrien und Arabien wurden mit den königlichen Stiftungen von Hospitälern, Kollegien und Moscheen geschmückt, und Kairo befestigte man mit einer Mauer und Citadelle; aber seine Werke waren dem öffentlichen Nutzen geweiht [55]), und der Sultan selbst erlaubte sich nicht einen Garten oder Pallast zu Privatluxus. In einem fantastischen Zeitalter, er selbst Fantast, geboten Saladins ächte Tugenden den Christen Achtung: Deutschlands Kaiser rühmte sich seiner Freundschaft [56]); der griechische suchte sein Bündniß [57]); und Jerusalems Eroberung verbreitete und

55) In vielen Werken, besonders Josephs Brunnen im Schlosse von Kairo, sind der Sultan und Patriarch, aus Unwissenheit der Eingebohrnen und Reisenden, verwechselt worden.

56) Anonym. Canisii, tom. II. p. II. p. 504.

57) Bohadin, p. 129, 130.

Kapitel LIX.

und verherrlichte vielleicht seinen Ruhm sowohl im Orient als Occident.

Seine Eroberung des Königreichs Jerusalem. J. C. 1187. July 3.

Während seiner kurzen Dauer [58]) ward das Königreich Jerusalem durch die Uneinigkeit der Türken und Saracenen unterstützt; und sowohl die fatimitischen Kalifen als die Sultane von Damaskus wurden versucht, die Sache ihrer Religion den geringern Angelegenheiten eines Privat- und gegenwärtigen Vortheils aufzuopfern. Jetzt aber war Egyptens, Syriens und Arabiens Macht unter einem Helden vereint, welchen Natur und Glück gegen die Christen bewaffnet hatte. Alles Aeußre trug nun den drohendsten Anschein; und im innern Zustand von Jerusalem war alles schwach und ohne Haltung. Nach den beyden ersten Balduinen, Gottfrieds von Bouillon Bruder und Vetter, fiel der Zepter durch weibliche Nachfolge auf des zweyten Balduins Tochter, Melesinda, und ihren Gemahl, Fulco, Grafen von Anjou, und durch eine vorhergehende Ehe, Stammvater unsrer englischen Plantagenets. Ihre beyden Söhne, Balduin der Dritte und Amauri, führten einen tapfern und nicht unglücklichen Krieg gegen die Ungläubigen; aber des Amauri Sohn, Balduin der Vierte, ward durch Aussatz, ein Ge-

58) Wegen des lateinischen Königreichs von Jerusalem sehe man Wilhelm von Tyr, Buch IX. — XXII.; Jakob à Vitriaco, Hist. Hierosolim. L. I. und Sanutus, Secreta fidelium Crucis, L. III. p. VI. — IX.

Digitized by Google

Geschenk der Kreuzzüge, seiner Geistes- und Leibeskräfte beraubt. Seine Schwester, Sibylla, Balduins des Fünften Mutter, war seine natürliche Erbin: nach dem Argwohn erweckenden Tod ihres Kindes krönte sie ihren zweyten Gemahl, Guido von Lusignan, einen Prinzen von schöner Gestalt, aber so üblem Ruf, daß man seinen eignen Bruder, Gallfried, ausrufen hörte: „Da „man ihn zu einen König gemacht hat, so hätte „man mich gewiß zu einen Gott gemacht." Die Wahl ward allgemein getadelt, und der mächtigste Vasall, Graf Raimund von Tripoli, den man von Nachfolge und Regentschaft ausgeschlossen hatte, hegte einen unversöhnlichen Haß gegen den König, und gab Ehr und Gewissen den Versuchungen des Sultans Preis. So waren die Beschützer der heiligen Stadt: ein Aussätziger, ein Kind, eine Frau, ein Feiger und ein Verräther; dennoch ward ihr Schicksal durch einige Verstärkungen aus Europa, durch die Tapferkeit der kriegerischen Orden, und einige entfernte oder einheimische Abhaltungen ihres großen Feindes zwölf Jahr aufgehalten. Endlich war der sinkende Staat auf allen Seiten vom Feinde umringt und bedrängt; und der Waffenstillstand ward von den Franken gebrochen, deren Daseyn er schützte. Ein Glücksoldat, Reginald von Chatillon, hatte sich am Rande der Wüste einer Feste bemächtigt, aus welcher er die Karavanen plünderte, Mohamed schmähte und Mecka und Medina bedrohte.

Saladin

Kapitel LIX.

Saladin ließ sich zu Beschwerden herab; freute sich, als man ihm Gerechtigkeit versagte; und that an der Spitze von achtzig tausend zu Fuß und zu Pferd einen Einfall in das heilige Land. Daß er Tiberias zuerst belagerte, geschah auf Anrathen des Grafen von Tripoli, dem es gehörte; und der König von Jerusalem ward überredet, seine Besatzungen aus den Städten zu ziehn, und sein Volk zur Vertheidigung dieses wichtigen Platzes zu bewaffnen [59]). Auf den Rath des treulosen Raimund nahmen die Christen ein Lager ein, dem es an Wasser mangelte: er floh beym ersten Angriff, von den Flüchen beyder Nationen begleitet [60]), Lusignan ward mit dem Verlust von dreyßig tausend Mann geschlagen; und das Holz des heiligen Kreuzes, ein furchtbares Unglück! blieb in der Gewalt der Ungläubigen. Der gefangene König ward in Saladins Zelt geführt; und da er vor Durst und Entsetzen in Ohnmacht sank, reichte ihm der großmüthige Sieger eine Schaale in

59) Templarii ut apes bombabant et Hospitalarii ut venti stridebant, et barones se exitio offerebant, et Turcopuli (die Griechischen leichten Truppen) semet ipsi in ignem injiciebant (Ispahani de Expugnatione Hudsitica, p. 18. apud Schultens) eine, von Xenophons Styl etwas verschiedene Probe arabischer Beredsamkeit.

60) Die Lateiner behaupten, die Araber deuten auf Raimunds Verrätherey, hätte er aber wirklich die Religion der letztern angenommen, so würde er in ihren Augen als Heiliger und Held erschienen seyn.

in Schnee abgekühlten Sorbet, ohne seinem Gefährten, Reginald von Chatillon, an diesem Unterpfand der Gastfreundschaft und Begnadigung Theilnahme zu verstatten. „Die Person und Würde eines „Königs," sagte der Sultan, „sind heilig; allein dieser ruchlose Räuber muß sogleich den Propheten anerkennen, den er gelästert, oder den „Tod leiden, welchen er so oft verdient hat." Auf die stolze oder gewissenhafte Weigerung des christlichen Kriegers, schlug ihn Seladin mit seinem Säbel aufs Haupt, und Reginald ward von den Wachen niedergemacht [61]). Der zitternde Lusignan ward zu anständiger Gefangenschaft und baldiger Auslösung nach Damaskus geschickt, aber den Sieg befleckte die Hinrichtung von hundert und dreyßig Hospitalrittern, den unerschrockenen Vertheidigern und Märtyrern ihres Glaubens. Das Königreich blieb ohne Oberhaupt; und von den beyden Großmeistern ward einer getödtet und der andre gefangen. Alle Besatzungen, sowohl aus den Städten der Küste, als des innern Landes, waren

61) Renaud, Reginald oder Arnold von Chatillon wird von den Lateinern in seinem Leben und Tod gepriesen; allein die Umstände seines Endes finden wir bestimmter von Bohadin und Abulfeda erzählt; und Joinville (Hist. de St. Louis, p. 70) deutet auf Saladins Gewohnheit, daß er nie einen Gefangnen, der von seinem Salz und Brod genossen, umbringen ließ. Einige von Arnolds Gefährten waren in einem Thale von Mecka geschlagen und fast aufgeopfert worden, ubi sacrificia mactantur (Abulfeda, p. 32).

Kapitel LIX.

waren auf dieses unglückliche Schlachtfeld gezogen worden: Tyr und Tripoli allein konnten Saladins schnellem Einbruch entgehen; und drey Monat nach der Schlacht bey Tiberias erschien er in Waffen vor den Thoren von Jerusalem [62]).

Er erobert die Stadt Jerusalem. J. C. 1187. Oktober 2.

Er konnte erwarten, daß die Belagerung einer auf Erden und im Himmel so ehrwürdigen, Europa und Asien so wichtigen Stadt, die letzten Funken des Enthusiasmus entzünden, und von sechzig tausend Christen jeder Mann ein Krieger seyn, und jeder Krieger nach Märtyrthum streben würde. Allein die Königin Sibylla zitterte für sich und ihren gefangnen Gemahl; und die den Schwerdt und Fesseln der Türken entronnenen Baronen und Ritter enthüllten denselben aufrührerischen und selbstsüchtigen Geist zum Untergang des Staats. Die größte Anzahl der Einwohner bestand aus griechischen und morgenländischen Christen, welche Erfahrung gelehrt hatte, das mohamedanische Joch dem lateinischen vorzuziehn [63]); und das heilige Grab zog eine Menge niedriger, armseliger Menschen an sich, die weder Waffen noch Muth besaßen, und nur von der Pilger Milde lebten. Man machte einige schwache und

62) Vertot, der vom Verlust des Königreichs eine gute Schildrung ertheilt (Hist. des Chévaliers de Malthe, tom. I. L. II. p. 226—278) rückt zwey Originalbriefe eines Tempelherrn ein.

63) Renaudot, Hist. Patriarch. Alex. p. 545.

und eilfertige Versuche, Jerusalem zu vertheidigen; allein in einem Zeitraum von vierzehn Tagen trieb ein siegreiches Heer die Ausfälle der Belagerten zurück, pflanzte seine Maschinen auf, öffnete einen Mauerbruch von funfzehn Cubikfuß, legte Sturmleitern an, und errichtete auf der Bresche zwölf Fahnen des Propheten und des Sultans. Vergebens flehte eine Prozession in bloßen Füßen, der Königin-Frauen und Mönche, den Sohn Gottes an, sein Grab und Erbe von ruchloser Entweihung zu befreyen. Ihre einzige Hoffnung beruhte auf der Gnade des Siegers, und dem ersten bittenden Abgeordneten ward diese Gnade streng verweigert. „Er hatte geschworen, die Geduld „und langen Leiden der Muselmänner zu rächen; „die Stunde der Vergebung war verflossen, und „der Augenblick nun gekommen, das von Gott„fried und den ersten Kreuzfahrern unschuldig ver„goßne Blut mit Blut abzubüßen. Allein ein verzweiflungsvoller und beglückter Kampf der Franken mahnte den Sultan, daß sein Triumph noch nicht gesichert sey; er neigte ehrerbietig sein Ohr einer feyerlichen Beschwörung im Namen des gemeinschaftlichen Vaters der Menschen; und ein Gefühl menschlicher Theilnahme erweichte die Strenge des Fanatism und der Eroberungssucht. Er ließ sichs gefallen, die Stadt anzunehmen und die Einwohner zu schonen. Den griechischen und orientalischen Christen verstattete er, unter seiner Herrschaft zu leben; allein es ward festgesetzt, daß binnen vierzig

Kapitel LIX.

Kapitel XIX.

vierzig Tagen alle Franken und Lateiner Jerusalem verlassen, und sicher bis in die syrischen und egyptischen Seehäfen geleitet werden sollten; daß jeder Mann zehn Goldstücke, jede Frau fünf und jedes Kind ein Goldstück erlegen müsse; und daß die, welche ihre Freyheit nicht erkaufen könnten, auf immer in Sclaverey zurückbleiben sollten. Es ist der Lieblingsstoff einiger Schriftsteller, Saladins Menschlichkeit mit dem Morden des ersten Kreuzzuges zu vergleichen. Der Unterschied würde bloß persönlich seyn; wir dürfen aber nicht vergessen, daß die Christen die Uebergabe von Jerusalem angeboten, und die Mohamedaner das Aeußerste eines Angriffs und Sturms abwarteten. Gerechtigkeit gebührt wirklich der Treue, mit welcher der türkische Sieger die Bedingungen des Vergleichs erfüllte; und verdientes Lob der Blick des Mitleids, den er auf das Elend der Ueberwundnen warf. Statt einer strengen Eintreibung der Schuld, nahm er eine Summe von dreyßig tausend Byzantinen zum Lösegeld für sieben tausend Arme an; zwey oder drey tausend andre entließ er aus freyer Güte; und die Anzahl der Sclaven ward bis auf eilf oder vierzehn tausend Personen vermindert. In seiner Unterredung mit der Königin flößten seine Worte und selbst seine Thränen den sanftesten Trost ein; seine freygebigen Allmosen spendete er denen, die durch den Krieg Wittwen oder Wayfen geworden; und während die Hospitalritter gegen ihn unter Waffen standen,

ver-

verstattete er ihren gottseligern Brüdern ein Jahr hindurch die Kranken zu warten und zu pflegen. In diesen Handlungen der Barmherzigkeit verdient Saladins Tugend unsere Bewundrung und Liebe: er war über die Nothwendigkeit der Verstellung erhaben; und sein strenger Fanatismus würde ihn eher angetrieben haben, dieses profane Mitleid gegen die Feinde des Korans zu verbergen, als zu erkünsteln. Nachdem Jerusalem von den Fremden befreyt war, hielt der Sultan mit fliegenden Fahnen und unter dem Schall kriegerischer Musik seinen siegreichen Einzug. Omars große Moschee, welche man in eine Kirche verwandelt, ward wieder Einem Gott und seinem Propheten Mohamed geheiligt; Wände und Fußboden reinigte man mit Rosenwasser, und stellte im Heiligthum einen Rednerstuhl von Noureddins Arbeit auf. Als aber das goldene Kreuz, welches auf der Kuppel glänzte, herabgeworfen und durch die Straßen geschleppt ward, stießen die Christen aller Sekten klägliche Seufzer aus, welche die Muselmänner mit Jubelgeschrey erwiederten. Der Patriarch hatte die Kreuze, Bilder, Gefäße and Reliquien des heiligen Ortes in vier elfenbeinerne Kisten gesammelt: der Sieger nahm sie weg, um diese Trophäen christlicher Abgötterey den Kalifen zum Geschenk zu senden. Er ward indeß beredet, sie dem Patriarchen und Fürsten von Antiochien anzuvertrauen; und das fromme Pfand ward von Richard

Kapitel LIX.

chard von England für zwey und funfzig tausend Goldbyzants wieder losgekauft [64]).

Der dritte Kreuzzug zur See. J. C. 1183.

Die Nationen mochten die unmittelbare und gänzliche Vertreibung der Lateiner aus Syrien hoffen und fürchten, die noch über ein Jahrhundert nach Saladins Tod hinausgesetzt blieb [65]). Diesen hielt der Widerstand von Tyr zuerst in seiner Siegesbahn auf; die kapitulirenden Truppen und Besatzungen wurden unvorsichtig in denselben Hafen geleitet: ihre Anzahl war der Vertheidigung des Platzes angemessen; und die Ankunft des Konrad von Montferrat erfüllte die ungeordnete Menge mit Vertraun und Einigkeit. Sein Vater, ein ehrwürdiger Pilger, war in der Schlacht von Tiberias gefangen worden; allein in Italien und Griechenland wußte man nichts von diesem Unfall, als der Sohn durch Ehrgeiz und Frömmigkeit getrieben ward, das Erbtheil seines königlichen Neffen,

64) Ueber die Eroberung von Jerusalem sind Bohadin (p. 67—75) und Abulfeda (p. 40—43) unsre muselmännischen Gewährsmänner. Unter den Christen ist Bernhard Thesaurarius (c. 151—167) der reichhaltigste und glaubwürdigste; man sehe auch Mathias Paris, p. 120—124.

65) Die Beschreibung der Belagerung von Tyr und Ptolomais finden wir weitläufig bey Bernhard Thesaurarius (de Acquisitione Terrae Sanctae, c. 167—179) dem Verfasser der Historia Hierosolymitana (p. 1150—1172. in Bongarsius), Abulfeda (p. 43—50) und Bohadin (p. 75—179).

fen, des unmündigen Balduin, zu besuchen. Der Anblick türkischer Fahnen warnte ihn vor der feindlichen Küste von Joppe; und Konrad ward einmüthig als Fürst und Vertheidiger von Tyr begrüßt, das bereits von Jerusalems Eroberer belagert war. Sein standhafter Eifer, vielleicht auch die Kenntniß der Großmuth seines Feindes, machte ihn fähig, den Drohungen des Sultans zu trotzen und zu erklären, daß, wenn auch sein alter Vater vor den Mauern ausgesetzt wäre, er selbst den ersten Pfeil abschießen, und sich rühmen würde, von einem christlichen Märtyrer abzustammen[66]). Man erlaubte der egyptischen Flotte in dem Hafen von Tyr einzulaufen; plötzlich aber ward die Kette vorgezogen, und fünf Galeeren wurden versenkt oder genommen; tausend Türken blieben bey einem Ausfall; und Saladin endete, nachdem er seine Maschinen verbrannt, einen glorreichen Feldzug mit einem schimpflichen Rückzug nach Damaskus. Doch bald traf ihn ein furchtbarerer Sturm. Die rührenden Erzählungen und selbst Abbildungen, welche Jerusalems Entweihung und Dienstbarkeit mit den lebhaftesten Farben darstellten, erweckten Europens erstarrtes Gefühl: der Kaiser Friedrich Barbarossa und die Könige von Frankreich

66) Ich bin einer gemäßigten und wahrscheinlichen Darstellung des Factums gefolgt: bey Vertot, der ohne Widerstreben eine romanhafte Erzählung annimmt, wird der alte Marquis wirklich den Pfeilen der Belagerten ausgesetzt.

Kapitel LIX.

reich und England nahmen das Kreuz; und die Seestaaten am Mittelmeer und Ozean kamen der langsamen Größe ihrer Zurüstungen zuvor. Die erfahrnen und vorsichtigen Italiäner schifften sich zuerst auf genuesischen, pisanischen und venezianischen Schiffen ein. Bald folgten ihnen die eifrigsten Pilger aus Frankreich, der Normandie und den westlichen Inseln. Der mächtige Beystand aus Flandern, Friesland und Dännemark füllte beynah hundert Schiffe; und die nordischen Krieger unterschieden sich im Feld durch hohe Gestalt und schwere Streitaxt [67]). Ihre zunehmenden Schaaren konnten weder von Tyrs Mauern umschlossen, noch Konrads Stimme regiert werden. Sie bemitleideten die Unfälle und ehrten die Würde des Lusignan, der aus der Gefangenschaft freygelassen ward, um vielleicht das Heer der Franken zu verunreinigen. Er schlug vor, Ptolemais oder Acre, dreyßig Meilen südwärts von Tyr, wiederzuerobern; und der Platz ward anfänglich mit zwey tausend Pferden und dreyßig tausend Fußgängern unter seinem Titularbefehl eingeschlossen.

Belagerung von Ptolemais oder Acre. J. C. 1189. July — J. C. 1191. July.

Ich will mich über die Geschichte dieser denkwürdigen Belagerung nicht verbreiten, welche fast zwey Jahr dauerte, und in einem engen Bezirk Europens

67) Northmanni et Gothi, et caeteri populi insularum quae inter occidentem et septemtrionem sitae sunt, gentes bellicosae, corporis proceri, mortis intrepidae, bipennibus armatae, navibus rotundis quae Ysnachiae dicuntur advectae.

pens und Asiens Mächte aufrieb. Nie brannte die Flamme des Enthusiasmus heftiger und mit zerstörenderer Wuth; auch konnten die wahren Gläubigen, ein gemeinschaftlicher Name, welchen ihre eignen Märtyrer heiligten, dem irrigen Eifer und Muth ihrer Gegner einigen Beyfall nicht versagen. Auf den Schall der heiligen Trompete versammelten sich die Muselmänner aus Egypten, Syrien, Arabien und den orientalischen Provinzen unter dem Diener des Propheten [68]): er nahm und veränderte sein Lager innerhalb einiger Meilen von Ptolemais, und arbeitete Tag und Nacht, seine Brüder zu befreyen, und die Franken zu verderben. Neun, dieses Namens nicht unwürdige, Schlachten geschahen in der Nähe des Berges Karmel mit solchem Wechsel des Glücks, daß bey einem Angriff der Sultan seinen Weg in die Stadt durchsetzte, und bey einem Ausfall die Christen zu dem Zelt des Sultans drangen. Vermittelst Taucher und Tauben ward mit den Belagerten ein regelmäßiger Briefwechsel unterhalten, und so oft die See frey war, die erschöpfte Besatzung durch frische Truppen abgelöst. Das Lager der Lateiner verringerte sich durch Hunger, Schwerdt und Klima; allein die Zelte der Todten wurden mit neuen

68) Der Geschichtschreiber von Jerusalem (p. 1108) vermehrt sie mit den Nationen des Orients, vom Tigris bis Indien, und den schwarzen Stämmen der Mohren und Getulier, so, daß Asien und Afrika gegen Europa kämpfte.

Kapitel LIX.

neuen Pilgern erfüllt, welche die Macht und Eilfertigkeit ihrer sich nahenden Landsleute vergrößerten. Das gemeine Volk erstaunte bey dem Gerücht, daß der Pabst selbst mit einem zahllosen Kreuzzuge bis Konstantinopel vorgerückt sey. Der Zug des Kaisers erfüllte den Orient mit ernsthafterer Unruhe; die Hindernisse, welche er in Asien und vielleicht in Griechenland antraf, wurden durch Saladins Politik vermehrt; seine Freude über Barbarossas Tod entsprach seiner Achtung; und die Christen fühlten sich bey dem Anblick des Herzogs von Schwaben und seines ermatteten Ueberrests von fünf tausend Deutschen mehr niedergeschreckt, als aufgemuntert. Endlich warfen im Frühling des zweyten Jahrs die königlichen Flotten von Frankreich und England in der Bay von Ptolemais Anker, und die Belagerung ward durch den jugendlichen Wetteifer der beyden Könige, Philipp August und Richard Plantagenet, lebhafter fortgesetzt. Nachdem jedes Mittel versucht und jede Hoffnung erschöpft war, unterwarfen sich die Vertheidiger von Ptolemais ihrem Schicksal; man bewilligte eine Kapitulation; allein sie erhielten Leben und Freyheit unter den harten Bedingungen eines Lösegelds von zwey hundert tausend Goldstücken, der Freylassung von hundert adlichen und funfzehn hundert gemeinen Gefangnen, und der Zurückgabe des Holzes des heiligen Kreuzes. Einige Bedenklichkeiten in der Uebereinkunft und einiges Zaudern in der Vollziehung entzündeten die Wuth der

Franken

Franken aufs neue, und drey tausend Muselmänner wurden fast im Angesicht des Sultans, auf Befehl des blutdürstigen Richards, enthauptet [69]). Durch die Eroberung von Acre erhielten die Franken eine feste Stadt und einen bequemen Hafen; allein dieser Vortheil war aufs theuerste erkauft. Saladins Minister und Geschichtschreiber berechnet, daß, nach Aussage des Feindes, ihre Anzahl zu verschiednen Zeiten sich auf fünf oder sechs hundert tausend belief; daß mehr als hundert tausend Christen getödtet worden, eine weit größere Menge durch Krankheit oder Schiffbruch verlohren gieng, und nur ein kleiner Theil dieses mächtigen Heers glücklich in ihr Vaterland zurückkehrte [70]).

69) Bohadin, p. 180: und dieses Blutbad wird von den Christen weder geläugnet, noch getadelt. Alacriter jussa complentes (die englischen Soldaten) sagt Galfridus à Vinisauf (L. IV. c. 4. p. 346), der die Zahl der Schlachtopfer auf 2700 angiebt, welche Roger Hoveden (p. 697, 698) bis zu 5000 vermehrt. Menschlichkeit oder Geiz beredeten Philipp August, seine Gefangnen gegen Lösegeld frey zu geben (Jacob à Vitriaco, L. I. c. 98. p. 1122).

70) Bohadin, p. 14. Er führt das Urtheil des Balianus und des Fürsten von Sydon an, und fügt hinzu: ex illo mundo quasi hominum pauciſſimi redierunt. Unter den Christen, die vor St. Johann d'Acre starben, finde ich die englischen Namen des Ferrers, Grafen von Derby (Dugdale, Baronage, part. I. p. 260), Mowbray (id. p. 124), Mandevil, Fiennes, St. John, Pigot, Talbot, Scrope u. s. w.

Digitized by Google

Kapitel LIX. Richard von England in Palästina. J. Chr. 1191 - 1192.

Philipp August und Richard der Erste, sind die einzigen Könige von Frankreich und England, welche unter derselben Fahne fechten; aber der heilige Dienst, in welchen sie getreten waren, litt unaufhörlich durch ihre Nationaleifersucht; und die beyden Partheyen, welche sie in Palästina schützten, haßten einander mehr, als den gemeinschaftlichen Feind. In den Augen der Orientalen war der französische Monarch an Würde und Macht überlegen; und in des Kaisers Abwesenheit verehrten ihn die Lateiner als ihr weltliches Oberhaupt [71]). Seine Thaten entsprachen seinem Muthe nicht. Philipp war tapfer, aber mehr Staatsmann; er ward es bald müde, Gesundheit und Interesse auf einer unfruchtbaren Küste aufzuopfern; die Uebergabe von Acre ward die Loosung zu seiner Abreise; noch konnte er diese uneigennützige Entweichung dadurch rechtfertigen, daß er den Herzog von Burgund mit fünf hundert Rittern und zehn tausend Mann Fußvolk zum Dienst des heiligen Landes zurückließ. Der König von England, zwar niedriger an Würde, übertraf seinen Nebenbuhler an Reichthum und militärischem Ruhm [72]); und wenn

71) Magnus hic apud eos, interque reges eorum tum virtute, tum majestate eminens — — summus rerum arbiter (Bohadin, p. 159). Philipps oder Richards Namen scheinen ihm unbekannt gewesen zu seyn.

72) Rex Angliae, praestrenuus — — rege Gallorum minor apud eos censebatur ratione regni atque dignitatis; sed tum divitiis florentior, tum bellica vir-

wenn Heldenmuth sich auf wilde, eiserne Tapferkeit beschränken läßt, so steht Richard Plantagenet hoch unter den Helden seines Zeitalters. Das Andenken des Coeur de Lion, des löwenherzigen Fürsten, war seinen englischen Unterthanen lange Zeit theuer und rühmlich, und nach sechzig Jahren priesen es noch die Enkel der Türken und Saracenen, gegen die er gefochten, in sprüchwörtlichen Redensarten. Seinen furchtbaren Namen brauchten syrische Mütter, um ihre Kinder zu schwichtigen; und scheute ein Pferd unvermuthet aus dem Wege, so war der gewöhnliche Ausruf des Reiters: „Denkst du König Richard ist im „Busche?“ 73) Seine Grausamkeit gegen die Mohamedaner war Folge seines Eifers und Naturels; aber ich kann nicht glauben, daß ein im Gebrauch der Lanze so freyer und furchtloser Krieger sich erniedrigt haben sollte, den Dolch gegen seinen tapfern Gefährten, Konrad von Montferrat, zu wetzen, der zu Tyr durch einige Meuchelmörder umgebracht ward 74). Nach der Uebergabe von Acre und Phi-

virtute multo erat celebrior (Bodin, p. 161). Ein Ausländer konnte jene Reichthümer bewundern; die Nationalgeschichtschreiber werden sagen, mit welcher gesetzlosen und verheerenden Bedrückung sie gesammelt wurden.

73) Joinville, p. 17. Cuides - tu que ce soit le roi Richart?

74) Indessen halten ihn die Muselmänner für schuldig, und berufen sich auf das Geständniß der Meuchelmörder,

Kapitel LIX.

Philipps Entfernung, führte der König von England die Kreuzfahrer zur Wiedereroberung der Seeküste; und die Städte Cäsarea und Joppe wurden den Bruchstücken von Lusignans Königreich beygefügt. Ein Marsch von hundert Meilen, von Acre bis Askalon, war eine große fortgesetzte Schlacht von eilf Tagen. In der Verwirrung seiner Truppen blieb Saladin mit siebenzehn seiner Garden im Feld, ohne seine Fahne niederzulassen, oder mit dem Getöse seiner ehernen Pauken einzuhalten: er ordnete und erneute den Angriff; und seine Prediger oder Heerolde riefen den Einheitern mit lauter Stimme zu, mannhaft gegen die christlichen Götzendiener zu streiten. Allein die Fortschritte dieser Götzendiener waren unwiderstehlich; und nur durch Niederreißung der Mauern und Häuser von Askalon konnte ihnen der Sultan die Besitznahme einer wichtigen Feste an Egyptens Gränzen verwehren. Während eines harten Winters ruhten die Waffen; aber im Frühling näherten sich die Franken, unter des Königs von England leitender Fahne, Jerusalem bis auf einen Tag-

der, daß der König von England sie abgeschickt habe (Bohadin, p. 225); und alles, was er zu seiner Vertheidigung anführt, ist eine ungereimte und augenscheinliche Erdichtung (Hist. de l'Academ. des Inscriptions, tom. XVI. p. 155—163), ein vorgeblicher Brief des Fürsten der Meuchelmörder, des Sheich oder Alten vom Gebirge, der Richard rechtfertigt, indem er das Verbrechen oder Verdienst des Mordes auf sich nimmt.

Digitized by Google

Tagmarsch; und sein thätiger Eifer nahm eine Geleitschaft oder Karavane von sieben tausend Kameelen weg. Saladin [75]) hatte seinen Posten in der heiligen Stadt genommen; allein die Stadt war mit Bestürzung und Uneinigkeit erfüllt: er fastete, betete und predigte, und erbot sich, die Gefahren der Belagerung zu theilen; jedoch seine Mamalucken, die sich des Schicksals ihrer Gefährten in Acre erinnerten, drangen mit treuem oder meuterischen Ungestüm in den Sultan, seine Person und ihren Muth zu künftiger Vertheidigung der Religion und des Reichs aufzubewahren [76]). Die Muselmänner wurden durch den plötzlichen, oder nach ihrer Meynung, wundervollen Rückzug der Christen befreyt [77]); und Richards Lor-

75) Man sehe Saladins Bedrängniß und fromme Standhaftigkeit in der Schildrung Bohadins, der selbst mit den Vertheidigern Jerusalems redete (p. 7—9. 235—237). Ihre Furcht war dem Feinde nicht unbekannt. Jakob à Vitriaco, L. I. c. 100. p. 1123. Vinisauf, L. V. c. 50. p. 399.

76) Doch es sey denn, daß der Sultan oder ein ayubitischer Prinz in Jerusalem blieb, nec Curdi Turcis, nec Turci essent obtemperaturi Curdis (Bohadin, p. 236). Er zieht einen Theil des politischen Vorhangs zurück.

77) Bohadin (p. 237) und selbst Gaufried Vinisauf (L. VI. c. 1—8. p. 403—409) schreiben Richard selbst den Rückzug zu; und Jakob a Vitriaco sagt, daß er in seiner Ungeduld abzuziehn, in alterum virum mutatus est (p. 1123). Allein Joinville, ein fran-

Kapitel LIX.

Lorbeern verwehte die Vorsicht oder der Neid seiner Gefährten. Der Held stieg auf einen Hügel und rief, das Gesicht verhüllend, mit unwilliger Stimme: „Die, welche Christi Grab nicht befreyen „wollen, sind unwürdig, es zu sehn!" Als er bey seiner Rückkehr nach Acre erfuhr, daß der Sultan Joppe überfallen habe, segelte er mit einigen Handelsschiffen ab, und sprang zuerst ans Ufer; seine Gegenwart rettete das Kastell, und sechzig tausend Türken flohen vor seinen Waffen. Die Entdeckung seiner Schwäche reizte sie, am Morgen wieder zu kommen; und sie fanden ihn nur mit siebzehn Rittern und drey hundert Bogenschützen sorglos vor den Thoren gelagert. Ohne ihre Anzahl zu berechnen, hielt er ihren Angriff aus; und das Zeugniß seiner Feinde sagt uns, daß der König von England, seine Lanze ergreifend, wüthend längst ihrer Fronte, vom rechten zum linken Flügel hinabritt, ohne einen Gegner zu finden, der ihn in seinem Lauf aufzuhalten gewagt hätte [78]).

Schreibe

französischer Ritter, beschuldigt den Neid des Herzogs Hugo von Burgund (p. 116), ohne mit Mathias Paris anzunehmen, daß er von Saladin bestochen war.

78) Die Züge nach Askalon, Jerusalem und Joppe erzählen Bohadin (p. 184 — 249) und Abulfeda (p. 11, 52). Der Verfasser der Reise, oder der Mönch von St. Alban's, kann des Kadi Erzählung von Richards Tapferkeit nicht übertreffen. (Vinisauf, L. VI. c. 14—24. p. 412—421. Hist. Major, p. 137—145): und über diesen ganzen Krieg findet sich eine merkwür-

Schreibe ich die Geschichte des Orlando oder Amadis? Kapitel LIX.

Während diesen Feindseligkeiten entspann sich zwischen den Franken und Muselmännern eine matte und langwierige Unterhandlung [79]), welche fortgesetzt und abgebrochen, wieder angefangen und wieder abgebrochen ward. Einige Handlungen königlicher Gunstbezeugung, Geschenke von Schnee und Früchten, Umtauschung norwegischer Falken gegen arabische Pferde, milderten das Rauhe des Religionskriegs: der Wechsel des Glücks mochte die Monarchen auf die Vermuthung bringen, daß der Himmel keine Parthey in ihrem Streite nehme; noch konnten sie nach gegenseitiger Prüfung die Hoffnung eines entscheidenden Siegs unterhalten [80]). Sowohl Richards, als Saladins Gesundheit Sein Vertrag und Abgang. J. C. 1192. September.

würdige Uebereinstimmung unter den christlichen und mohamedanischen Schriftstellern, die wechselseitig die Tugenden ihrer Feinde erheben.

79) Den Fortgang der Unterhandlungen und Feindseligkeiten sehe man im Bohadin (p. 207 — 260), der beym Vertrag selbst Unterhändler war. Richard erklärte, daß er mit neuen Heeren zur Eroberung des heiligen Landes wiederkommen wolle, und Saladin erwiederte diese Drohung mit einem höflichen Kompliment (Vinisauf, L. VI. c. 28. p. 423).

80) Die reichhaltigste und Originalnachricht dieses heiligen Kriegs ist Gaufrieds von Vinisauf Itinerarium Regis Anglorum Richardi et aliorum in Terram Hierosoly-

Kapitel XIX.

sundheit schien in einem abnehmenden Zustand zu seyn; und beyde litten an den Uebeln eines entfernten und einheimischen Kriegs. Plantagenet war voll Ungeduld, einen meuterischen Nebenbuhler zu bestrafen, der in seiner Abwesenheit einen Einfall in die Normandie gethan hatte, und der unermüdliche Saladin ward durch das Geschrey seines Volks und seiner Soldaten, welche beyde das Opfer und Werkzeug seines kriegerischen Eifers waren, bezwungen. Die ersten Forderungen des Königs von England bestanden in der Rückgabe von Jerusalem, Palästina und des wahren Kreuzes; und er erklärte standhaft, daß er und seine Mitbürger eher ihr Leben in dem frommen Unternehmen enden, als mit Schimpf und Vorwürfen nach Europa zurückkehren wollten. Allein Saladins Gewissen weigerte sich, ohne eine wichtige Vergütung, den Christen ihre Götzen zurückzugeben, oder ihre Abgötterey zu befördern: er behauptete mit gleicher Standhaftigkeit seine religiösen und bürgerlichen Rechte auf die Herrschaft von Palästina; verbreitete sich über Jerusalems Wichtigkeit und Heiligkeit; und verwarf alle Vorschläge der Niederlassung oder Theilung der Lateiner. Die von Richard vorgeschlagne Verbindung seiner Schwester

lolymarum, in sechs Büchern, bekannt gemacht im zweyten Bande von Gale's Scriptores Hist. Anglicanae (p. 247—429). Roger Hoveden und Mathias Paris geben ebenfalls einige schätzbare Materialien; und ersterer beschreibt mit Genauigkeit die Mannszucht und Fahrt der englischen Flotte.

Schweſter mit des Sultans Bruder fand, wegen Verſchiedenheit des Glaubens, nicht ſtatt: die Prinzeſſin verabſcheute die Umarmung des Türken; und Adel oder Saphadin entſagte nicht leicht der Vielweiberey. Eine perſönliche Zuſammenkunft lehnte Saladin dadurch ab, daß er die wechſelſeitige Unkunde ihrer Sprache vorſchützte; und die Unterhandlung ward mit viel Kunſt und Zögerung durch ihre Dolmetſcher und Geſchäftsträger geführt. Der endlich geſchloßne Vertrag ward von den Eiferern beyder Partheyen, dem Pabſt zu Rom und dem Kalifen zu Bagdad, gemißbilligt. Man kam überein, daß Jeruſalem und das heilige Grab, ohne Tribut oder Bedrückung, den Pilgern der lateiniſchen Chriſten offen, Askalon geſchliffen werden, und ſie im Beſitz der Küſte von Joppe bis Tyr bleiben ſollten; ferner: daß der Graf von Tripoli und der Fürſt von Antiochien in den Stillſtand mit eingeſchloſſen, und drey Jahr und drey Monat alle Feindſeligkeiten eingeſtellt ſeyn ſollten. Die vornehmſten Anführer beyder Heere beſchworen die Beobachtung des Vertrags; aber die Monarchen begnügten ſich, ihr Wort und ihre rechte Hand zu geben, und die königliche Majeſtät ward eines Eids entlaſſen, der immer einigen Verdacht von Falſchheit und Unredlichkeit in ſich faßt. Richard ſchiffte ſich nach Europa ein, um eine lange Gefangenſchaft und ein unzeitiges Grab zu ſuchen; und nach wenigen Monaten endete Saladin ſein Leben und ſeinen Ruhm. Die Orientalen beſchreiben

Kapitel LIX.

Saladins Tod. J. C. 1193. März 4.

Kapitel LIX.

ben sein erbauliches Ende zu Damaskus, scheinen aber weder zu wissen, daß er den drey Religionsverwandten gleiche Allmosen austheilen [81]), noch, daß er statt der Fahne ein Leichentuch aufstellen ließ, um den Orient an die Unbeständigkeit menschlicher Größe zu erinnern. Mit Saladins Tod löfete sich die Einheit seines Reichs; seine Söhne wurden durch den stärkern Arm ihres Oheims, Saphadin, unterdrückt; die sich feindlichen Interesse der Sultane von Egypten, Damaskus und Aleppo [82]), wachten wieder auf; und die Franken und Lateiner blieben, trachteten und hofften in ihren Festen längst der syrischen Küste.

Innocent III. J. Chr. 1198-1216.

Das berühmteste Denkmahl von des Siegers Ruhm und dem Schrecken, den er einflößte, ist der Saladins-Zehnte, eine allgemeine, den Laien und selbst der Geistlichkeit der lateinischen Kirche zum Dienst des heiligen Krieges aufgelegte Abgabe. Der Gebrauch war zu einträglich, als daß er mit der Veranlassung hätte aufhören sollen; und diese Beysteuer ward die Grundlage aller Zehnten auf Kirchenpfründen, welche die römischen Päbste

81) Selbst Vertot (tom. I. p. 251) nimmt die thörichte Meynung von Saladins Religionsgleichgültigkeit an, der sich bis auf den letzten Athemzug zum Koran bekannte.

82) Man sehe die Regierungsfolge der Ayubiten im Abulpharagius (Dynast. p. 277 etc.) und die Tabellen des de Guignes, l'Art de vérifier les Dates, und die Biblioth. Orient.

Digitized by Google

Päbste katholischen Regenten bewilligt, oder dem apostolischen Stuhl zu unmittelbarem Genuß vorbehalten haben [83]). Dieser Geldertrag mußte dienen, das Interesse der Päbste bey Wiedereroberung des heiligen Landes zu erhöhen; nach Saladins Tod predigten sie den Kreuzzug durch Briefe, Legaten und Glaubensheerolde; und die Vollendung dieses frommen Werks war von Innocents des Dritten Eifer und Fähigkeit zu erwarten [84]). Unter diesem jungen und ehrgeizigen Priester erreichten St. Peters Nachfolger die volle Mittagslinie ihrer Größe; und in einer Regierung von achtzehn Jahren übte er eine despotische Herrschaft über Kaiser und Könige, die er erhob und absetzte; über Nationen, welche ein Interdikt von Monaten oder Jahren, wegen Vergehungen ihrer Herrscher, von allen christlichen Religionsausübungen ausschloß. Auf der Kirchenversammlung des Lateran handelte er als Geistlicher, beynah als weltlicher Beherrscher des Orients und Occidents. Zu den Füßen seines Legaten legte Johann von Eng-

83) Thomassin (Discipline de l'Eglise, tom. III. p. 311 — 374) hat den Ursprung, den Mißbrauch und die Schranken dieser Zehnten ausführlich behandelt. Nach einer Theorie, die man aufbrachte, allein nicht durchsetzte, sollten sie dem Pabst rechtmäßig gebühren, gleich dem Zehnten, welchen die Leviten dem Hohenpriester gaben (Selden on Tithes; siehe seine Werke, vol. III. p. II. p. 1083).

84) S. die Gesta Innocentii III. in Muratori Script. Rer. Ital. tom. III. p. I. p. 486 — 568.

Kapitel LIX.

England seine Krone nieder; und Innocent kann sich der beyden ausgezeichnetsten Siege über Vernunft und Menschlichkeit rühmen, die Transsubstantiation eingeführt, und der Inquisition den Ursprung gegeben zu haben. Auf seine Stimme wurden zwey Kreuzzüge, der vierte und fünfte, unternommen; allein außer einem König von Ungarn standen Fürsten zweyten Ranges an der Spitze der Pilger; die Kräfte waren dem Zweck nicht angemessen; auch entsprach der Erfolg den Wünschen und Hoffnungen des Pabsts und Volks nicht.

Vierter Kreuzzug. J. C. 1203.

Der vierte Kreuzzug ward von Syrien nach Konstantinopel abgeleitet; und der Lateiner Eroberung des griechischen und römischen Reichs, wird ein besonderer und wichtiger Gegenstand des folgenden Kapitels seyn. Im fünften [85]) landeten zwey hundert tausend Franken an der östlichen Mündung des Nils. Sie hofften mit Grund, daß Palästina in Egypten, dem Vorrathshaus des Sultans, erobert werden müsse; und nach einer Belagerung von sechzehn Monaten beklagten die Muselmänner den Ver-

Der fünfte. J. C. 1218

85) Den fünften Kreuzzug und die Belagerung von Damiette sehe man bey Jakob von Vitriaco (L. III. p. 1125—1149. in den Gesta Dei des Bongarsius) einem Augenzeugen, Bernard Thesaurarius (in Scriptor. Muratori, tom. VII. p. 825 — 846. c 190 — 207), einem Zeitgenossen, und Sanutus (Secreta Fidei Crucis, L. III. p. XI. c. 4 — 9), einem fleißigen Sammler: und unter den Arabern, bey Abulpharagius (Dynast. p 294), und in den Auszügen zu Ende des Joinville (p. 533, 537, 540, 547 u. s. w.).

Digitized by Google

Verluſt von Damiette. Allein das chriſtliche Heer ward durch den Stolz und Trotz des Legaten Pelagius, der ſich im Namen des Pabſts zum Feldherrn aufwarf, zu Grunde gerichtet: die Gewäſſer des Nils und die Mächte des Orients umſchloſſen die kraftloſen Franken; und durch Damiettes Räumung erhielten ſie einen ſichern Rückzug, einige Bewilligungen für die Pilger und die verzögerte Rückgabe der zweifelhaften Reliquie des wahren Kreuzes. Das Mißlingen läßt ſich gewiſſermaßen dem Mißbrauch der Kreuzzüge zuſchreiben, welche zu gleicher Zeit gegen Liflands Heiden, Spaniens Mauern, Frankreichs Albigenſer und die Könige von Sicilien kaiſerlichen Hauſes gepredigt wurden [86]). In dieſen verdienſtlichen Zügen konnten die Freywilligen in der Nähe denſelben geiſtlichen Ablaß, und ein reichlicher Maaß zeitlichen Lohns erhalten; und ſelbſt die Päbſte wurden in ihrem Eifer gegen einen einheimiſchen Feind zuweilen verſucht, die Drangſale ihrer ſyriſchen Brüder zu vergeſſen. Aus den letzten Zeiten der Kreuzzüge erhielten ſie gelegentlich, über ein Heer und Einkommen zu gebieten; und einige ſcharfſichtige Denker haben gemeynt, daß das ganze

86) Denen, die das Kreuz gegen Mannfried nahmen, bewilligte der Pabſt (J. C. 1256) pleniſſimam peccatorum remiſſionem. Fideles mirabantur quod tantum eis promitteret pro ſanguine Chriſtianorum effundendo, quantum pro cruore infidelium aliquando (Mathias Paris, p. 785). Ein hoher Schwung für die Vernunft des 13ten Jahrhunderts.

Kapitel LIX.

ganze Unternehmen, von der ersten Synode von Piazenza an, durch Roms Politik ersonnen und ausgeführt ward. Dieser Argwohn ist weder in der Natur der Sache, noch in der Wirklichkeit gegründet. St. Peters Nachfolger scheinen dem Drang der Sitten und Vorurtheile mehr nachgegeben, als ihn geleitet zu haben; ohne viel Kenntniß der Jahreszeit oder Bearbeitung des Bodens, sammelten sie die reifen und selbst treibenden Früchte des Aberglaubens der Zeiten. Sie ärndteten diese Früchte ohne Mühe oder persönliche Gefahr: in der Versammlung zu Lateran äußerte Innocent der Dritte einen unbestimmten Vorsatz, die Kreuzfahrer durch sein Beyspiel aufzumuntern; allein der Steuermann des heiligen Schiffs konnte das Ruder nicht verlassen; auch ward Palästina nie mit der Gegenwart eines römischen Bischoffs beglückt [87]).

Der Kaiser Friedrich II. in Palästina. J. C. 1228.

Die Familien und Besitzungen der Pilger, so wie sie selbst, standen unter dem unmittelbaren Schutz der Päbste; und bald verlangten diese geistlichen Beschützer das Recht, ihre Unternehmungen zu leiten und durch Befehle und Strafen die Erfüllung ihres Gelübdes einzuschärfen. Friedrich der Zweyte [88]), des Barbarossa Enkel, war nach

87) Diese einfache Meynung entspricht Mosheims Verstand (Institut. Hist. Eccles. p. 332) und Hume's seiner Philosophie (Hist. of England, vol. I. p. 330).

88) Die Originalmaterialien zu Friedrichs II. Kreuzzug sind

nach einander Mündel, Feind und Schlachtopfer der Kirche. Im Alter von ein und zwanzig Jahren, und aus Gehorsam gegen seinen Vormund, Innocent dem Dritten, nahm er das Kreuz an; bey seiner König- und Kaiserkrönung wiederholte er dasselbe Versprechen; und seine Vermählung mit der Erbin von Jerusalem band ihn auf immer, das Königreich seines Sohnes Konrad zu schützen. Jedoch bey höherem Alter und Ansehn bereute er das rasche Gelübde seiner Jugend: gebildeter Geist und Kenntnisse lehrten ihn, die Phantomen des Aberglaubens und Asiens Kronen zu verachten; er unterhielt nicht mehr dieselbe Ehrerbietung für Innocents Nachfolger; und sein Ehrgeiz beschäftigte sich, die italiänische Monarchie von Sicilien bis an die Alpen wieder herzustellen. Allein die glückliche Ausführung dieses Plans würde die Päbste auf ihre erste Einfachheit zurückgebracht haben; und nach zwölfjährigen Zögerungen und Ausflüchten drangen sie mit Bitten und Drohungen in den Kaiser, die Zeit und den Ort seiner Abreise nach Palästina zu bestimmen. In den Häfen von Sicilien und Apulien rüstete er eine Flotte

sind aus Richard von St. Germano (in Muratori, Script. Rerum Ital. tom. VII. p. 1002—1013) und Matthias Paris (p. 286, 291, 300, 302, 304) zu ziehen. Die verständigsten unter den Neuern sind, Fleury (Hist. Eccles. tom. XVI.), Vertot (Chévaliers de Malthe, tom. I. L. III.), Giannone (Istoria Civile di Napoli, tom. II. L. XVI.) und Muratori (Annali d'Italia, tom. X.).

Kapitel LIX.

Flotte von hundert Galeeren und hundert Schiffen, welche zwey tausend fünf hundert Ritter mit ihren Pferden und Begleitern aufnehmen, und ans Land bringen sollten; seine Vasallen in Neapel und Deutschland formten ein mächtiges Heer; und die Anzahl der englischen Kreuzfahrer vergrößerte das Gerücht auf sechzig tausend. Allein die unvermeidliche oder angenommene Langsamkeit dieser mächtigen Zurüstungen verzehrte die Kraft und Vorräthe der dürftigern Pilger: Krankheit und Entweichung verringerten die Menge; und Kalabriens schwüler Sommer gab das Vorspiel des Ungemachs eines syrischen Feldzugs. Endlich gieng der Kaiser zu Brundusium mit einer Flotte und einem Heer von vierzig tausend Mann unter Segel; allein nur drey Tage blieb er in See; und seine schnelle Rückkehr, welche seine Freunde einer heftigen Krankheit zuschrieben, ward von seinen Feinden als vorsätzlicher und halsstarriger Ungehorsam ausgelegt. Wegen Aufschub seines Gelübdes ward Friedrich von Gregor dem Neunten in Bann gethan; weil er sich vermaß, im folgenden Jahr sein Gelübde zu erfüllen, that ihn derselbe Pabst aufs neue in den Bann [89]). Während er unter der Fahne des Kreuzes focht, ward in Italien ein Kreuzzug gegen ihn gepredigt, und nach seiner Rückkunft war der Kaiser genöthigt, wegen

89) Der arme Muratori weiß, was er denken, aber nicht, was er sagen soll. „Chino qui il capo," etc. p. 322.

wegen erduldeter Beleidigungen, Vergebung zu suchen. Die Geistlichkeit und Kriegsorden von Palästina waren vorläufig angewiesen, seiner Gemeinschaft zu entsagen und seine Befehle streitig zu machen; und in seinem eignen Königreich sah sich der Kaiser gezwungen, die Befehle beym Heer im Namen Gottes und der christlichen Republik ausgehn zu lassen. Friedrich zog in Triumph in Jerusalem ein, und da kein Bischoff ihn krönen wollte, setzte er sich mit eignen Händen die auf dem Altar des heiligen Grabes liegende Krone auf. Aber der Patriarch legte ein Interdikt auf die Kirche, die seine Gegenwart entheiligt hatte; und die Hospital- und Tempelritter benachrichteten den Sultan, wie leicht er bey seinem unvorsichtigen Besuch des Flusses Jordan überfallen und geschlagen werden könne. In einem solchen Zustand des Fanatismus und der Partheysucht war kein Sieg zu hoffen, und Vertheidigung schwierig; doch der Schluß eines vortheilhaften Friedens mag der Uneinigkeit der Mohamedaner und ihrer persönlichen Achtung für Friedrichs Charakter zugeschrieben werden. Man beschuldigt den Feind der Kirche, daß er mit den Ungläubigen ein gastfreyes und freundschaftliches, eines Christen unwürdiges Verständniß unterhalten, die Unfruchtbarkeit des Landes verachtet, und den profanen Gedanken geäußert habe, daß, wenn Jehovah das Königreich Neapel gesehn, er Palästina nie zum Erbtheil seines auserwählten Volks erkieset haben würde.

Kapitel LIX.

Dennoch erhielt Friedrich vom Sultan die Rückgabe von Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Tyr und Sidon: den Lateinern ward erlaubt, die heilige Stadt zu bewohnen und zu befestigen; für Jesus und Mohameds Anhänger ward ein gleiches Gesetz bürgerlicher und religiöser Freyheit bestätigt; und während erstere beym heiligen Grabe Gottesdienst hielten, konnten letztere in der Moschee des Tempels beten und predigen, aus welcher der Prophet seine nächtliche Himmelsreise unternahm [90]). Der Klerus bejammerte diese Aergernißgebende Duldung; und die schwächern Muselmänner wurden nach und nach vertrieben; jedoch jeder vernünftige Zweck der Kreuzzüge war ohne Blutvergießen erreicht; die Kirchen wurden wieder hergestellt, die Klöster angefüllt; und in Zeit von funfzehn Jahren überstiegen die Lateiner in Jerusalem die Zahl von sechs tausend. Dieser Friede und Wohlstand, für welchen sie ihren Wohlthäter mit Undankbarkeit lohnten, endigte sich durch die fremden und wilden Horden der Kharizmier [91]). Den Waffen der Moguln entfliehend, stürzten

Einbruch der Kharizmier. J. C. 1243.

90) Die Geistlichkeit verwechselt schlau die Moschee oder Kirche des Tempels mit dem heiligen Grabe, und ihr vorsätzlicher Irrthum hat sowohl Vertot, als Muratori getäuscht.

91) Den Einfall der Kharizmier oder Khoraßmer, berichten Mathias Paris (p. 546, 547), Joinville, Nangis und die Araber (111, 112, 191, 192, 528, 530).

ſtürzten dieſe kaſpiſchen Hirten plötzlich auf Syrien; und die Vereinigung der Franken mit den Sultanen von Aleppo, Hems und Damaskus war unvermögend, die Gewalt des Stromes aufzuhalten. Was ſich ihnen entgegenſetzte, ward niedergemacht oder in die Gefangenſchaft geſchleppt; die Kriegsorden giengen in einer einzigen Schlacht beynah ganz zu Grunde, und in Jeruſalems Plündrung, in Entweihung des heiligen Grabes bekennen und beklagen die Lateiner die Mäßigkeit und Zucht der Türken und Saracenen.

St. Ludewig und der ſechſte Kreuzzug. J. Chr. 1248 - 1254.

Von den ſieben Kreuzzügen wurden die beyden letzten von Ludewig dem Neunten, König von Frankreich, unternommen, der ſeine Freyheit in Egypten und ſein Leben auf der Küſte von Afrika verlohr. Acht und zwanzig Jahr nach ſeinem Tode ward er zu Rom kanoniſirt; und fünf und ſechzig bald gefundne und feyerlich bezeugte Wunder, vergültigten das Recht des königlichen Heiligen [92]). Die Stimme der Geſchichte giebt ein ehrenvoller Zeugniß, daß er die Tugenden eines Königs, Helden und Menſchen in ſich vereinte; daß ſein kriegeriſcher Geiſt durch allgemeine und beſondre Gerechtigkeitsliebe gemildert ward; und daß Ludewig der Vater ſeines Volks, der Freund ſeiner

92) Man leſe, wenn man kann, das Leben und die Wunder des heiligen Ludewigs, vom Beichtvater der Königin Margarethe (p. 291 — 523. Joinville, du Louvre).

Digitized by Google

Kapitel LIX.

ner Nachbarn und ein Schrecken der Ungläubigen war. Aberglaube allein, im ganzen Umfang seines traurigen Einflusses [93]), verleitete seinen Verstand und sein Herz; seine Andacht erniedrigte sich, die Bettelmönche des Franziskus und Dominikus zu bewundern und nachzuahmen; mit blindem und grausamen Eifer verfolgte er die Feinde des Glaubens; und der beste der Könige stieg zweymal von seinem Thron herab, um die Abentheuer eines geistlichen fahrenden Ritters zu suchen. Ein mönchischer Geschichtschreiber würde sich begnügt haben, den verächtlichsten Theil seines Charakters zu preisen, allein der edle und brave Joinville [94]), der an Ludewigs Freundschaft und Gefangenschaft Theil

93) Er glaubte alles, was Mutter Kirche lehrte (Joinville, p. 10) aber er warnte den Joinville, sich mit den Ungläubigen in Streit einzulassen. „L'omme lay," sagte er in seiner alten Sprache, „quand il „ot medire de la loy Crestienne, ne doit pas deffen„dre la loy Crestienne ne mais que de l'espée, de„quoi il doit donner parmi le ventre dedens, tant comme elle y peut entrer" (p. 12).

94) Ich besitze zwey Ausgaben des Joinville, die eine (Paris 1688) sehr schätzbar wegen Ducange's Bemerkungen; die andre (Paris au Louvre, 1761) noch köstlicher, wegen des reinen und authentischen Textes, von welchem man neuerlich eine Handschrift gefunden hat. Der letzte Herausgeber beweist, daß die Geschichte des heiligen Ludwig J. C. 1309 fertig ward, ohne das Alter des Verfassers anzugeben, oder zu bewundern, der über 90 Jahr gelebt haben muß (Préface p. XI, Observations de Ducange, p. 17).

Digitized by Google

Theil nahm, hat das freye Gemählde seiner Tugenden sowohl, wie seiner Fehler, der Natur getreu gezeichnet. Aus dieser genauen Kenntniß können wir Verdacht gegen die politischen Absichten der Unterdrückung ihrer großen Vasallen ziehen, welche den königlichen Urhebern der Kreuzzüge so oft beygelegt worden sind. Mehr als irgend ein Fürst des Mittelalters arbeitete Ludewig der Neunte mit Erfolg, die Vorrechte der Krone wieder herzustellen; allein zu Hause, nicht im Orient, erwarb er für sich und seine Nachkommenschaft; sein Gelübde war Resultat des Enthusiasmus und der Krankheit; und war er Beförderer, so ward er auch das Opfer dieses frommen Wahnsinns. Um Egypten anzugreifen, ward Frankreich seiner Schätze und Truppen beraubt; er bedeckte die cyprische See mit achtzehn hundert Schiffen; die gemäßigtste Zählung beläuft sich auf funfzig tausend Menschen; und dürfen wir seinem eignen Geständniß trauen, wie orientalische Eitelkeit es berichtet, so setzte er neun tausend fünf hundert zu Pferde und hundert und dreyßig tausend Fußgänger ans Land, die unter dem Schirm seiner Macht ihre Wallfahrt vollzogen [95]).

Er nimmt Damiette ein J. C. 1248.

In vollständiger Rüstung, die Oriflamme vor ihm herwehend, sprang Ludewig zuerst ans Ufer; und die feste Stadt Damiette, die seinen Vorgängern eine Belagerung von sechzehn Monaten

95) Joinville, p. 32. Arabische Auszüge, p. 549.

Kapitel LIX.

ten gekostet hatte, ward von den zitternden Muselmännern beym ersten Angriff verlassen. Aber Damiette war die erste und letzte seiner Eroberungen; und im fünften und sechsten Kreuzzug erzeugten dieselben Ursachen, beynah auf demselben Grunde, ähnliche Unfälle [96]). Nach verderblichem Zaudern, welches den Saamen einer ansteckenden Krankheit ins Lager brachte, rückten die Franken von der Küste gegen Egyptens Hauptstadt vor, und bemühten sich, die ungelegene Ueberschwemmung des Nils, welche sich ihren Fortschritten entgegensetzte, zu bezwingen. Unter dem Auge ihres unerschrocknen Monarchen zeigten Frankreichs Barone und Ritter ihre unüberwindliche Verachtung der Gefahr und Disciplin: sein Bruder, der Graf von Artois, stürmte mit unbedachtsamer Tapferkeit die Stadt Mansure; und die Taubenboten verkündeten den Einwohnern von Kairo, daß alles verlohren sey. Allein ein Krieger, der nachher den Zepter an sich riß, sammelte die fliehenden Truppen: das Hauptheer der Christen war weit hinter dem Vortrab zurück; und der Graf von Artois ward überwältig und getödtet. Ein Regen grie-

96) Die letzten Herausgeber haben ihren Joinville mit großen und lesenswerthen Auszügen der arabischen Geschichtschreiber Macrizi, Abulfeda u. a. m. bereichert. Man sehe auch Abulpharagius (Dynast. p. 322—325), der ihn den entstellten Namen Redefrans beylegt. Mathias Paris (p. 683, 684) hat die eifersüchtige Thorheit der Franzosen und Engländer beschrieben, die bey Mansura fochten und fielen.

griechischen Feuers ergoß sich unaufhörlich auf die Angreifenden; den Nil beherrschten egyptische Galeeren, Araber das offne Land; alle Zufuhren wurden weggenommen; jeder Tag vermehrte Krankheiten und Hungersnoth; und man fand einen Rückzug zu gleicher Zeit nothwendig und unausführbar. Die morgenländischen Schriftsteller bekennen, daß Ludewig entkommen konnte, wenn er seine Unterthanen hätte verlassen wollen: er ward mit dem größten Theil seines Adels gefangen; alle, die nicht ihr Leben durch Dienst oder Geld lösen konnten, wurden unmenschlich ermordet, und die Mauern von Kairo mit einem Kreise von Christenköpfen geziert [97]). Der König von Frankreich ward mit Ketten beladen; allein der großmüthige Sieger, ein Urenkel von Saladins Bruder, sandte seinem königlichen Gefangnen ein Ehrenkleid; und seine Befreyung, nebst der seiner Soldaten, ward durch Rückgabe von Damiette und Erlegung von vier hundert tausend Goldstücken bewirkt [98]). In einem milden und üppigen Klima

Kapitel LIX.

Seine Gefangenschaft in Egypten. J. C. 1250. April 5 — May 6.

97) Savari giebt in seinen angenehmen Briefen sur l'Egypte, eine Schildrung von Damiette (tom. I. lettre XXIII. p. 274—290) und eine Erzählung von Ludewigs Zuge (XXV. p. 306—350).

98) Als Lösegeld des heiligen Ludewigs ward eine Million Byzantinen gefordert und bewilligt; allein der großmüthige Sultan setzte diese Summe auf 800,000 Byzantinen herab, welche Joinville zu 400,000 französische Livres seiner Zeit anschlägt, und Mathias Paris

Kapitel LIX.

Klima waren die entarteten Kinder von Noureddins und Saladins Gefährten unfähig, der Blüthe der europäischen Ritterschaft zu widerstehen: sie siegten durch die Waffen ihrer Sclaven oder Mamalucken, den kühnen Eingebohrnen der Tartarey, die in zartem Alter von syrischen Handelsleuten erkauft, und im Lager oder Pallast des Sultans erzogen wurden. Doch Egypten zeigte bald ein neues Beyspiel von der Gefahr prätorianischer Rotten; und die Wuth dieser wilden Thiere, die man gegen die Feinde losgelassen hatte, ward gereizt, ihren eignen Wohlthäter zu verschlingen. Touran Shaw, der Letzte seines Stammes, ward im Stolz des Siegs von seinen Mamalucken umgebracht; und die verwegensten der Mörder drangen mit gezognem Säbel und mit dem Blut ihres Sultans befleckten Händen in das Zimmer des gefangnen Königs. Ludwigs Standhaftigkeit gebot ihnen Ehrfurcht [99]); ihr Geiz siegte über Grausamkeit und Eifer;

Paris durch 100,000 Mark Silber ausdrückt (Ducange, Dissert. XX. sur Joinville).

99) Die Idee der Emirn, Ludewig zu ihrem Sultan zu wählen, wird von Joinville (p. 77, 78) ernstlich bestätigt, und erscheint mir nicht so ungereimt, wie dem Herrn von Voltaire (Hist. Génér. tom. II. p. 386, 387). Die Mamalucken selbst waren Fremde, Rebellen und einander gleich; sie hatten seine Tapferkeit gefühlt, sie hofften seine Bekehrung: und ein solcher Vorschlag, der nicht unterstützt ward, konnte in ihrer tumultuarischen Versammlung vielleicht von einem geheimen Christen gethan worden seyn.

Digitized by Google

Eifer; der Vertrag ward gehalten; und man gestattete dem König von Frankreich, sich mit den Trümmern seines Heers nach Palästina einzuschiffen. Er verschwendete vier Jahr in den Mauern von Acre, unfähig Jerusalem zu besuchen, und ungeneigt ohne Ruhm in sein Vaterland zurückzukehren. Kapitel LIX.

Nach sechzehn Jahren der Weisheit und Ruhe, fühlte sich Ludewig durch die Erinnerung seiner Niederlage erregt, den siebenten und letzten Kreuzzug zu unternehmen. Seine Finanzen waren wieder hergestellt, sein Königreich hatte sich erweitert; eine neue Generation von Kriegern war entstanden, und an der Spitze von sechs tausend Pferden und dreyßig tausend Fußgängern schiffte er sich mit neuer Zuversicht ein. Der Verlust von Antiochien hatte das Unternehmen veranlaßt: die seltsame Hoffnung, den König von Tunis zu taufen, verleitete ihn an die afrikanische Küste zu segeln; und das Gerücht eines unermeßlichen Schatzes versöhnte seine Truppen mit diesem Aufschub ihrer Reise nach dem heiligen Lande. Statt eines Proselyten, fand er eine Belagerung; die Franzosen schmachteten und starben auf dem brennenden Sande; der heilige Ludewig verschied in seinem Zelt; und kaum hatte er die Augen geschlossen, so gab sein Sohn und Nachfolger das Zeichen zum Rückzug [100]). „Auf diese Art," sagt ein lebhafter

Sein Tod vor Tunis im siebenten Kreuzzuge. J. C. 1270. August 25.

100) Man sehe diesen Kreuzzug in den Annalen des hei-

Kapitel XIX.

haster Schriftsteller, „starb ein christlicher König „unweit den Ruinen von Karthago, indem er „Mohameds Anhänger in einem Lande bekriegte, „welchem Dido Syriens Götter zugebracht hat„te" [101]).

Eine ungerechtere und abgeschmacktere Verfassung kann nicht erfunden werden, als diejenige, welche die Einwohner eines Landes zu immerwährender Knechtschaft unter unumschränkter Herrschaft von Fremden und Sclaven verurtheilt. Dennoch war dieß Egyptens Zustand über fünf hundert Jahr. Die berühmtesten Sultane der baharitischen und borgitischen Dynastie [102]), wurden selbst von tartarischen und cirkassischen Rotten auf den Thron gesetzt; und die vier und zwanzig Beys oder Kriegsoberhäupter, hatten nie ihre Söhne, sondern ihre Diener zu Nachfolgern. Sie berufen sich auf ihren großen Freyheitsbrief, Selims des Ersten Ver-

heiligen Ludewigs, von Wilhelm von Nangis, p. 270 — 287, und in den arabischen Auszügen der Louvre-Ausgabe des Joinville, p. 545, 555.

101) Voltaire, Hist. Générale, tom. II. p. 391.

102) Die Chronologie der beyden Mamalucken-Dynastien, der Bahariten, Türken oder Tartarn von Kipzak und der Borgiten, Cirkassier, haben Pocock (Prolegom. ad Abulpharag. p. 6—31) und de Guignes (tom. I. p. 264—270) gegeben; ihre Geschichte von Abulfeda, Macrizi u. s. w. bis zum Anfang des 15ten Jahrhunderts, giebt gleichfalls de Guignes (tom. IV. p. 110—328).

Vertrag mit der Republik [103]); und der Kaiser der Ottomannen erhält noch von Egypten einen gering geleisteten Tribut und Gehorsam. Außer einigen erholenden Zwischenräumen von Ruhe und Ordnung, zeichnen sich die beyden Dynastien als ein Zeitraum des Raubens und Mordens aus [104]): allein ihr Thron, so sehr er auch erschüttert, ruhte auf den beyden Pfeilern der Zucht und Tapferkeit; ihre Herrschaft erstreckte sich über Egypten, Nubien, Arabien und Syrien; ihre Mamalucken wurden von acht hundert, auf fünf und zwanzig tausend Pferde erhöht; und ihre Anzahl verstärkte eine Landmiliz von hundert und sieben tausend Fußtruppen, und der gelegentliche Beystand von sechs und sechzig tausend Arabern [105]). Fürsten von

103) Savary, lettres sur l'Egypte, tom. II. lettre XV. p. 189—208. Ich bezweifle sehr die Aechtheit dieser Abschrift; doch ist es wahr, daß Selim mit den Circassiern oder Mamalucken von Egypten einen Vertrag schloß, und sie im Besitz der Waffen, Reichthümer und Gewalt ließ. Man sehe einen neuen Abregé de Histoire Ottomane, in Egypten verfaßt und von Digeon übersetzt (tom. I. p. 55—58. Paris 1781), eine merkwürdige authentische Nationalgeschichte.

104) Si totum quo regnum occuparunt tempus respicias, praesertim quod fini propius, reperies illud bellis, pugnis, injuriis, ac rapinis refertum (Al Jannabi, apud Pocock, p. 51) Mohameds Regierung (A. D. 1311—1341) macht eine glückliche Ausnahme (de Guignes, tom. IV. p. 208—210).

105) Jetzt sind ihrer nur 8500: aber jeden Mamalucken kann

Kapitel LIX.

von solcher Macht und solchem Geist konnten eine feindliche und unabhängige Nation nicht lange auf ihrer Küste ertragen; und wenn der Franken Untergang über vierzig Jahr hingehalten ward, so hatten sie es den Sorgen einer unbefestigten Regierung, dem Einbruch der Moguln und der gelegentlichen Verstärkung durch einige kriegerische Pilger zu danken. Unter diesen wird der englische Leser den Namen unsers ersten Eduard bemerken, der bey seines Vaters Heinrich Leben das Kreuz annahm. An der Spitze von tausend Kriegern befreyte der künftige Eroberer von Wallis und Schottland Acre von einer Belagerung; rückte mit neun tausend Mann bis Nazareth vor; wetteiferte in Ruhm mit seinem Oheim Richard; erzwang durch seine Tapferkeit einen zehnjährigen Waffenstillstand; und entkam mit einer gefährlichen Wunde dem Dolch eines schwärmerischen Meuchelmörders [106]. Antiochien [107], welches

kann man auf 100 Louisd'or Kosten anschlagen; und Egypten seufzt unter dem Geiz und Trotz dieser Fremdlinge (Voyages de Volney, tom. I. p. 89-187).

106) Man sehe Carte's History of England, vol. II. p. 165—175. und seine Originalautoren, Thomas Wikes und Walter Hemingford (L. III. c. 34. 35. in Gale's Sammlung (tom. II. p. 97. 589—592). Beyde wissen nichts von der Prinzessin Eleonora Frömmigkeit, daß sie die giftige Wunde ausgesaugt, und ihren Gemahl mit Gefahr ihres eignen Lebens gerettet habe.

107) Sanutus, Secret. Fidelium Crucis, L. III. p. XII. c. 9. und de Guignes, Hist. des Huns, tom. IV. p. 143. aus den arabischen Geschichtschreibern.

Digitized by Google

Kapitel LIX.

ches seine Lage dem Ungemach eines heiligen Krieges weniger ausgesetzt hatte, ward endlich vom Bondocdar oder Bibars, Sultan von Egypten und Syrien, eingenommen und zerstört; das lateinische Fürstenthum ward vertilgt, und der erste Sitz des christlichen Namens durch den Mord von siebenzehn, und die Gefangenschaft von hundert tausend Einwohnern entvölkert. Die Seestädte Laodicäa, Gabala, Tripoli, Berytus, Sydon, Tyr und Joppe, und die festen Schlösser der Hospitalier und Templer fielen nach und nach; und das ganze Daseyn der Franken war auf die Stadt und Kolonie St. Johann von Acre eingeschränkt, die zuweilen unter dem klassischern Namen Ptolemais beschrieben ist.

Verlust von Antiochien. J. C. 1268. June 12.

Nach Jerusalems Verlust ward Acre [108]), welches ungefähr siebenzig Meilen davon liegt, der Hauptsitz der lateinischen Christen, und mit festen und stattlichen Gebäuden, Wasserleitungen, einem künstlichen Hafen und einer doppelten Mauer geschmückt. Die Bevölkerung wuchs durch unaufhörlichen Zulauf von Pilgern und Geflüchteten: in den Stillständen der Feindseligkeiten zog sich der Handel des Orients und Occidents an diesen gelegnen Ort; und der Handelsplatz konnte die Erzeugnisse

108) Der Zustand von Acre ist in allen Chroniken jener Zeiten geschildert, und am genauesten in Johann Villani, L. VII. c. 144, in Muratori, Scriptores Rerum Italicarum, tom. XIII. p. 337, 338.

Kapitel LIX.

risse jedes Himmelsstrichs, und die Dolmetscher jeder Sprache darbieten. Allein in diesem Zusammenfluß der Nationen ward jedes Laster ausgeübt und verbreitet: von allen Schülern Jesus und Mohameds wurden Acre's Bewohner beyderley Geschlechts für die verdorbensten gehalten; auch konnte die Zucht des Gesetzes den Mißbrauch der Religion nicht verbessern. Die Stadt hatte viele Herren und keine Regierung. Die Könige von Jerusalem und Cypern, aus dem Hause Lusignan; die Fürsten von Antiochien; die Grafen von Tripoli und Sydon; die Großmeister der Hospitaliter, Templer und deutschen Ritter; die Republiken Venedig, Genua und Pisa; der päbstliche Legat; die Könige von Frankreich und England maßten sich einer unabhängigen Herrschaft an. Siebenzehn Richterstühle sprachen über Leben und Tod; jeder Verbrecher war im angränzenden Bezirk sicher; und die immerwährende Eifersucht der Nationen brach oft in gewaltsamen und blutigen Thätlichkeiten aus. Einige Abentheurer, welche das Zeichen des Kreuzes verunehrten, entschädigten sich in Ermanglung des Solds durch Plündrung mohamedanischer Dörfer: neunzehn syrische Kaufleute, welche unter öffentlicher Treue handelten, wurden von Christen beraubt und gehenkt; und verweigerte Genugthuung rechtfertigte die Waffen des Sultans Khalil. Er zog mit sechzig tausend Pferden und hundert und vierzig tausend zu Fuß gen Acre: seine Artillerie, wenn wir uns

dieses

dieſes Ausdrucks bedienen dürfen, war zahlreich und gewichtig; das Holzwerk einer einzigen zerlegten Maſchine führten hundert Wagen; und der fürſtliche Geſchichtſchreiber Abulfeda, der unter des Hamah Truppen diente, war ſelbſt ein Augenzeuge des heiligen Kriegs. Was auch immer die Laſter der Franken ſeyn mochten, ſo entzündete doch Enthuſiasmus und Verzweiflung ihren Muth aufs neue; allein ſie waren durch die Uneinigkeit von ſiebenzehn Oberhäuptern zerrüttet und auf allen Seiten durch die Heere des Sultans überwältigt. Nach einer Belagerung von drey und dreyßig Tagen durchbrachen die Muſelmänner die doppelte Mauer; der Hauptthurm erlag ihren Maſchinen; die Mamalucken thaten einen allgemeinen Angriff; die Stadt ward erſtürmmt; und Tod oder Sclaverey war das Loos von ſechzig tauſend Chriſten. Das Kloſter, oder vielmehr die Feſtung der Tempelherrn hielt ſich noch drey Tage; aber der Großmeiſter ward mit einem Pfeil durchbohrt; und von fünf hundert Rittern blieben nur zehn am Leben, unglücklicher, als die Opfer des Schwerdts, wenn ſie nur lebten, um auf einem Blutgerüſt die ungerechte und grauſame Verbannung des ganzen Ordens zu dulden. Der König von Jeruſalem, der Patriarch und der Großmeiſter des Hoſpitals bewirkten ihren Rückzug ans Ufer; allein die See war ſtürmiſch; die Schiffe reichten nicht hin, und viele der Flüchtlinge ertranken, bevor ſie die Inſel Cypern erreichen konnten, welche Lu-

Acre und das heilige Land gehn verlohren. J. C. 1291. May 18.

signan wegen Palästinas Verlust trösten mochte. Auf Befehl des Sultans wurden die Kirchen und Befestigungen der lateinischen Städte niedergerissen: Geiz oder Furcht öffnete noch immer einigen andächtigen und wehrlosen Pilgern das heilige Grab; und eine traurige und einsame Stille herrschte längst der Küste, die so lange vom Streit der Welt wiedergetönt hatte [109]).

109) Man sehe die gänzliche Vertreibung der Franken, im Sanutus, L. III. p. XII. c. 11—22. Abulfeda, Macrizi u. a. m. im de Guignes, tom. IV. p. 162, 164. und Vertot, tom. I. L. III. p. 407—428.

Sechzigstes Kapitel.

Kirchentrennung der Griechen und Lateiner. — Zustand von Konstantinopel. — Empörung der Bulgaren. — Isaak Angelus von seinem Bruder Alexis entthront. — Ursprung des vierten Kreuzzugs. — Bündniß der Franzosen und Venezianer mit Isaaks Sohn. — Seezug nach Konstantinopel. — Zweymahlige Belagerung und endliche Eroberung der Stadt von den Lateinern.

Kapitel LX. Schisma der Griechen.

Auf Karls des Großen Wiederherstellung des abendländischen Kaiserthums folgte bald die Trennung der griechischen und lateinischen Kirche [1]). Religiöse und Nationalfeindschaft trennt noch immer die beyden größten Gemeinden der Christenheit; und das Schisma von Konstantinopel, indem es seinen nützlichsten Bundsgenossen von sich

1) In den folgenden Jahrhunderten, vom 9ten bis zum 18ten, zeichnet Mosheim das Schisma der Kirche mit Gelahrtheit, Deutlichkeit und Unpartheylichkeit: das Filioque, siehe Institut. Hist. Eccles. p. 277. Leo III. p. 303. Photius, p. 307, 308. Michael Cerularius, p. 370, 371 ꝛc.

Kapitel LX.

abwandte und seine gefährlichsten Feinde aufreizte, hat die Abnahme und den Fall des römischen Reichs im Osten beschleunigt.

Ihre Abneigung gegen die Lateiner.

Die Abneigung der Griechen gegen die Lateiner hat sich im Lauf dieser Geschichte oft sichtlich und und auffallend gezeigt. Ursprünglich entstand sie aus dem Widerwillen gegen Sclaverey, nach Konstantins Zeit entzündete sie Gleichheits- oder Herrschaftsstolz; und endlich erreichte sie den höchsten Grad durch den Vorzug, welchen ihre rebellischen Unterthanen einem Bündnisse mit den Franken gegeben hatten. Zu allen Zeiten waren die Griechen auf ihre Ueberlegenheit in profaner und religiöser Kenntniß stolz: sie hatten das Licht der Christenheit zuerst empfangen, sie hatten die Verordnungen der sieben allgemeinen Kirchenversammlungen ausgesprochen: sie allein besaßen die Sprache der Schrift und Philosophie; und die in der Finsterniß des Occidents versunknen Barbaren a) durften sich nicht erkühnen, über die hohen und geheimnißvollen Lehren der Theologie Untersuchungen zu wagen. Diese Barbaren verachteten ihrerseits den rastlosen und spitzfündigen Unbestand der Orientalen, den Stifter aller Ketzereyen; und segneten ihre

a) Ανδρες δυσσεβεις και αποτροπαιοι, ανδρες εκ σκοτους αναδυντες, της γαρ Εσπεριου μοιρας υπηρχον γεννηματα. (Phot. Epist. p. 47. edit. Montacut.). Der orientalische Patriarch bedient sich ferner der Bilder vom Donner, Erdbeben, wilder Eber, Vorläufer des Antichrists u. s. w.

Digitized by Google

ihre Einfalt, die sich der Tradition der apostolischen Kirche zu folgen begnügte. Indessen verbesserten oder verdarben im siebenten Jahrhundert die spanischen, und nachher die französischen Synoden das nicäische Glaubensbekenntniß, über den geheimnißvollen Gegenstand der dritten Person in der Dreyeinigkeit 3). In den langen Streitigkeiten des Orients war Christi Natur und Erzeugung aufs genauste untersucht worden; und das wohl bekannte Verhältniß zwischen Vater und Sohn, schien dem menschlichen Geist nur ein schwaches Bild darzubieten. Der Begriff von Geburt paßte weniger für den heiligen Geist, der, anstatt einer göttlichen Gabe oder Eigenschaft, von den Katholiken als eine Substanz, eine Person, ein Gott betrachtet ward; er war nicht erzeugt, sondern, nach orthodoxem Styl, gieng aus. Gieng er vom Vater allein aus, vielleicht durch den Sohn? oder vom Vater und dem Sohn zugleich? Die erste dieser Meynungen behaupteten die Griechen, die zweyte die Lateiner; und die Beyfügung des Worts *Filioque*, entzündete die Flamme der Zwietracht zwischen der orientalischen und gallischen Kirche. Zu Anfang des Streits nahmen die römischen Päbste einen neutralen, gemäßigten Charakter

Ausgebung des heiligen Geistes.

3) Die geheimnißvolle Lehre von Ausgehung des heiligen Geistes untersucht in historischem, theologischem und controversischem Sinn oder Unsinn, der Jesuit Petavius, Dogmata Theologica, tom. II, L. VII. p. 362–440.

rakter an 4): sie verdammten die Neuerung, stimmten aber der Meynung ihrer überalpischen Brüder bey: sie schienen einen Schleyer des Schweigens und der Christenliebe über die überflüssige Untersuchung verbreiten zu wollen; und in dem Briefwechsel des Pabstes mit Karl dem Großen nimmt Leo der Dritte die Freymüthigkeit eines Staatsmanns an, und der Fürst sinkt zu den Vorurtheilen und Leidenschaften eines Priesters herab 5). Allein Roms Orthodoxie folgte ungezwungen dem Antrieb seiner weltlichen Politik; und das Filioque, welches Leo zu vertilgen wünschte, ward dem Symbol des Vatikans einverleibt, und in dessen Liturgie gesungen. Das nicäische und athanasische Credo wird für einen katholischen Glauben gehalten, ohne welchen niemand selig werden kann; und

4) Er stellte vor St. Peters Schrein zwey Schilde 94½ Pfund reines Silber schwer; auf welche er den Text der beyden Glaubensbekenntnisse (utroque symbolo) schrieb, pro amore et cautela orthodoxae fidei (Anastas. in Leon. III. in Muratori, tom. III. pars. I. p. 208). Seine Sprache beweiset deutlich, daß ums Jahr 830 weder das filioque, noch die athanasische Glaubenslehre in Rom aufgenommen waren.

5) Karls des großen Missi drangen in ihn, den Ausspruch zu thun, daß alle, die das filioque, wenigstens die Lehre verwürfen, verdammt seyn müßten. Alle, antwortete der Pabst, sind nicht fähig, die altiora mysteria zu erreichen; qui potuerit, et non voluerit, salvus esse non potest (Collect. Concil. tom. IX. p. 277—286). Das potuerit möchte einen weiten Ausweg zur Seligkeit offen lassen.

und Papisten und Protestanten müssen jetzt die Bannflüche der Griechen erdulden und erwiedern, welche die Ausgehung des heiligen Geistes vom Vater sowohl, als Sohn läugnen. Aehnliche Glaubensartikel verstatten keinen Vergleich; allein in den Regeln der Zucht werden entfernte und unabhängige Kirchen abweichen; und die Vernunft, selbst der Theologen, dürfte eingestehn, daß die Verschiedenheit unvermeidlich und unschädlich ist. Roms List oder Aberglaube hat seinen Priestern und Diakonen die strenge Verbindlichkeit des Celibats aufgelegt; bey den Griechen beschränkt sie sich auf die Bischöffe; der Verlust wird durch Ansehn vergütet, oder durch Alter vernichtet; und die Geistlichkeit der Kirchspiele, die Popen, genießen der ehelichen Gesellschaft der Frauen, die sie vor ihrem Eintritt in heilige Orden geheyrathet haben. Eine Frage über die Azyma veranlaßte im eilften Jahrhundert heftige Streitigkeiten, und man glaubte im Orient und Occident, das Wesen des Abendmahls beruhe auf dem Gebrauch gesäuerten oder ungesäuerten Brodes. Soll ich in einer ernsthaften Geschichte die wüthenden Vorwürfe erwähnen, die man gegen die Lateiner vorbrachte, welche lange Zeit im Vertheidigungsstand blieben? Sie enthielten sich nicht, dem apostolischen Ausspruch gemäß, erwürgter Thiere und des Bluts: sie fasteten, nach einer jüdischen Regel, alle Sonnabende: in der ersten Fastenwoche erlaubten sie

Verschiedenheit in Kirchenzucht.

Milch

Kapitel LX.

Milch und Käse 6); ihren kranken Mönchen verstatteten sie Fleisch zu genießen; und Fett von Thieren gebrauchten sie statt Pflanzenöl. Das heilige Chrisma, oder die Salbung der Taufe, war dem bischöfflichen Stande vorbehalten: die Bischöffe, als Bräutigame ihrer Kirchen, waren mit Ringen geschmückt; ihre Priester schoren sich den Bart, und tauften durch eine einzige Eintauchung. Hierin bestanden die Verbrechen, welche den Eifer der Patriarchen in Konstantinopel aufreizten, und die Lehrer der lateinischen Kirche mit gleichem Eifer vertheidigten 7).

Ehrgeizige Streitigkeiten des Konstantinopolitanischen Patriarchen mit den Päbsten. J. Chr. 857 - 886.

Aberglaube und Nationalhaß sind mächtige Vergrößerer eines jeden Anlasses zum Streit; aber die unmittelbare Ursache von der Griechen Absondrung läßt sich im Wetteifer der herrschenden Prälaten suchen, welche die Suprematur der alten Hauptstadt über alle, und die der herrschenden unter keiner in der christlichen Welt behaupteten. Um

6) Nach einigen strengen Gesetzen ist jetzt die Kirchenzucht in Frankreich milder geworden: Milch, Käse und Butter sind immer, und Eier werden jährlich in der Fasten zu essen erlaubt (Vie privée des Français, tom. II. p. 27—33).

7) Die Originalurkunden des Schisma, und der Griechen Beschuldigungen gegen die Lateiner, finden sich in den Briefen des Photius (Epist. Encyclica II. p. 47—61) und des Michael Cerularius (Canisii Antiq. Lectiones, tom. III. p. I. p. 281—324. edit. Basnage, mit der weitläufigen Beantwortung des Kardinal Humbert).

Digitized by Google

Um die Hälfte des neunten Jahrhunderts ward Photius [8]), ein ehrgeiziger Laie, Befehlshaber der Leibwache und erster Geheimschreiber, durch Verdienst und Gunst zu der wünschenswerthern Würde eines Patriarchen von Konstantinopel erhoben. In Wissenschaften, selbst in kirchlichen, übertraf er die Geistlichkeit seines Zeitalters; und die Lauterkeit seiner Moral ist nie angefochten worden: allein seine Ordinirung geschah übereilt, seine Erhebung unregelmäßig; und Ignatius, sein abgesetzter Vorgänger, ward noch vom öffentlichen Mitleid und der Hartnäckigkeit seiner Anhänger unterstützt. Sie wandten sich an den Richterstuhl des Nikolaus des Ersten, eines der stolzesten und aufstrebendsten römischen Päbste, der die willkommne Gelegenheit, seinen Nebenbuhler im Orient zu richten und zu verurtheilen, ergriff. Ihr Streit erbitterte sich durch einen Zwist, unter wessen Gerichtsbarkeit der König und die Nation der Bulgaren stehe; auch war ihr neuerlicher Beytritt zum Christenthum keinem der beyden Prälaten von großem Nutzen, wenn die Neubekehrten nicht unter ihrem Zepter standen. Mit Hülfe seines Hofs war der griechische Patriarch Sieger; allein im wüthenden Kampf setzte er seiner Seits St. Peters Nachfolger ab und gab der lateinischen Kirche Ketzerey

8) Der 10te Band der venedigschen Ausgaben der Konciliен enthält alle Akten der Synoden und der Geschichte des Photius. Dupin und Fleury haben sie mit einer schwachen Einmischung von Vorurtheil oder Klugheit im Auszug gegeben.

Digitized by Google

Kapitel LX.

Ketzerey und Schisma schuld. Photius opferte den Frieden der Welt einer kurzen, unsichern Herrschaft auf; er fiel mit seinem Gönner, dem Cäsar Bardas; und Basil der Mazedonier handelte nach Gerechtigkeit, da er den Ignatius wieder einsetzte, dessen Alter und Würde man nicht genugsam geehrt hatte. In seinem Kloster oder Gefängniß wußte Photius durch rührende Klagen, oder künstliche Schmeicheleyen, die Gunst des Kaisers zu gewinnen; und kaum hatte sein Gegner die Augen geschlossen, so sah er sich wieder auf dem Stuhl von Konstantinopel. Nach Basils Tode erfuhr er die Veränderlichkeit der Höfe und Undankbarkeit eines fürstlichen Zöglings; der Patriarch ward abermahls abgesetzt; und in seinen letzten einsamen Stunden mochte er die Freyheit eines weltlichen und beflissenen Lebens beklagen. Bey jedem Wechsel hatte eine unterwürfige Geistlichkeit die Worte, oder Winke des Beherrschers angenommen; und drey hundert versammelte Bischöffe waren immer bereit, den Triumph des heiligen, oder den Fall des verabscheuungswürdigen Photius zu erheben, oder zu brandmarken [9]). Durch ein trügerisches Versprechen von Unterstützung oder Belohnung, wur-

9) Die 869 in Konstantinopel gehaltene Synode ist das 8te der allgemeinen Koncilien, die letzte Kirchenversammlung des Orients, welche die römische Kirche anerkannte. Sie verwirft die konstantinopolitanischen Synoden von den Jahren 867 und 879, die gleichwohl eben so zahlreich und geräuschvoll, aber dem Photius günstig waren.

Digitized by Google

wurden die Päbste gelockt, diese verschiedenen Verfahrungsarten zu begünstigen; und ihre Sendschreiben oder Legaten bestätigten die Synoden von Konstantinopel. Allein Hof und Volk, Ignatius und Photius, waren ihren Forderungen gleich entgegen; ihre Geschäftsträger wurden beschimpft oder eingekerkert; die Ausgehung des heiligen Geistes war vergessen; man fügte Bulgarien auf immer an den byzantinischen Thron; und das Schisma verlängerte sich durch ihre strenge Censur aller der vervielfältigten Ordinirungen eines unregelmäßigen Patriarchen. Die Finsterniß und Verdorbenheit des zehnten Jahrhunderts unterbrachen das Verkehr, ohne die Gemüther der beyden Nationen zu versöhnen. Als aber das Schwerdt der Normannen die Kirchen Appuliens der römischen Gerichtsbarkeit wiedergab, warnte der griechische Patriarch die scheidende Heerde in einem trotzigen Brief, die Irrthümer der Lateiner zu fliehen und zu verabscheuen. Das steigende Ansehn von Rom konnte die Vermessenheit eines Rebellen nicht länger ertragen; und Michael Cerularius ward in Konstantinopel selbst von den päbstlichen Legaten in Bann gethan. Den Staub von den Füßen schüttelnd, legten sie auf den Altar der Sophienkirche einen furchtbaren Bannfluch nieder [10]), welcher die sieben Erzketzereyen hernennt, und die schuldigen Lehrer und ihre unglücklichen Anhänger der

Die Päbste excommuniciren den Patriarchen von Konstantinopel und die Griechen. J. C. 1054. July 16.

10) Man sehe dieß Anathema in den Concilien, tom. XI. p. 1457—1460.

Kapitel LX.

der ewigen Gesellschaft des Teufels und seiner Engel übergiebt. Den Zuständen der Kirche und des Staats gemäß, ward zuweilen ein freundschaftliches Verständniß wieder erneuert; man führte zuweilen die Sprache der Milde und Eintracht; allein nie haben die Griechen ihre Irrthümer, oder die Päbste ihren Ausspruch zurückgenommen: und von diesem Bannstrahl an können wir die Vollendung des Schisma rechnen. Es nahm mit jedem ehrgeizigen Schritt der römischen Päbste zu; die Kaiser erröthetен und zitterten bey dem schimpflichen Schicksal ihrer fürstlichen Brüder in Deutschland; und das Volk nahm Aergerniß an der weltlichen Macht und den kriegerischen Leben des lateinischen Klerus 11).

Feindschaft zwischen Griechen und Lateinern. J. Chr. 1180 - 1200.

Die Abneigung der Griechen und Lateiner nährte und äußerte sich in den drey ersten Zügen nach dem heiligen Lande. Alexis Komnenus sorgte, wenigstens die gefährlichsten Pilger zu entfernen: seine Nachfolger, Manuel und Isaak Angelus, verbanden sich mit den Muselmännern, die größesten Prinzen der Franken zu verderben; und ihre gekrümmte und boshafte Politik ward durch den willigen Gehorsam ihrer Unterthanen thätig unterstützt.

11) Anna Komnena (Alexiad. L. I. p. 31—33) zeigt den Abscheu nicht allein der Kirche, sondern auch des Hofs gegen Gregor VII., die Päbste und die lateinische Gemeinde. Cinnamus und Nicetas äußern sich noch heftiger. Aber wie gelassen ist die Sprache der Geschichte im Vergleich mit polemischem Ton.

Digitized by Google

ſtützt. Dieſe feindlichen Geſinnungen laſſen ſich großen Theils der Verſchiedenheit in Sprache, Tracht und Sitten zuſchreiben, welche die Völker der Erde trennt und entfremdet. Der Stolz ſowohl, als die Klugheit des Monarchen war tief durch das Eindringen fremder Heere verwundet, die ſich das Recht anmaßten, ſeine Staaten zu durchreiſen und unter den Mauern ſeiner Hauptſtadt hinweg zu ziehn; ſeine Unterthanen wurden von den rauhen Fremdlingen aus Weſten beleidigt und geplündert; und heimliche Mißgunſt der kühnen und frommen Unternehmungen der Franken erhöhte den Haß der feigen Griechen. Noch wurden dieſe weltlichen Urſachen zu Nationalfeindſeligkeiten durch das Gift religiöſen Eifers verſtärkt und entflammt. Statt einer freundſchaftlichen Umarmung, einer gaſtfreyen Aufnahme von ihren chriſtlichen Brüdern des Orients, war jede Zunge gelehrt, die Namen Schismatiker und Ketzer zu wiederholen, die einem rechtgläubigen Ohr verhaßter, als die eines Heiden und Ungläubigen ſind: anſtatt wegen der allgemeinen Uebereinſtimmung des Glaubens und Gottesdienſtes geliebt zu ſeyn, verabſcheute man ſie wegen einiger Zuchtregeln, einiger theologiſchen Sätze, in welchen ſie oder ihre Lehrer, von der morgenländiſchen Kirche abweichen mochten. In Ludewigs des Siebenten Kreuzzug wuſch und reinigte die griechiſche Geiſtlichkeit die Altäre, welche das Opfer eines franzöſiſchen Prieſters verunreinigt hatte. Die Gefähr-

ten

Kapitel LX.

ten Friedrichs Barbaroſſa klagten über die Beleidigungen, welche ſie, durch Wort und That, von dem beſondern Groll der Biſchöffe und Mönche erdulden mußten. In Gebeten und Predigten erbitterten ſie das Volk gegen die gottloſen Barbaren; und man beſchuldigt den Patriarchen erklärt zu haben, daß die Gläubigen durch Vertilgung der Schismatiker Vergebung aller ihrer Sünden erlangen könnten [12]). Ein Enthuſiaſt, Namens Dorotheus, flößte dem Kaiſer Schrecken und neue Zuverſicht durch eine prophetiſche Verſichrung ein, daß der deutſche Ketzer, nachdem er die Thore der Blachernen angegriffen, ein ausgezeichnetes Beyſpiel der göttlichen Rache darſtellen würde. Die Durchzüge dieſer mächtigen Heere waren ſelten und gefahrvolle Begebenheiten; doch entſtand durch die Kreuz-

Die Lateiner zu Konſtantinopel.

12) Sein anonymer Schriftſteller (de Expedit. Aſiat. Fred. I. in Caniſii Lection. Antiq. tom. III. pars II. p. 511. edit. Basnage) erwähnt der Predigten des griechiſchen Patriarchen, quomodo Graecis injunxerat in remiſſionem peccatorum peregrinos occidere et delere de terra. Tagino bemerkt (in Scriptores Freher. tom. I. p. 409 edit. Struv.), Graeci haereticos nos appellant: clerici et monachi dictis et factis perſequuntur. Dieſem können wir des Kaiſers Balduin Erklärung, funfzehn Jahr ſpäter, beyfügen: Haec eſt (gens) quae Latinos omnes non hominum nomine, ſed canum dignabatur; quorum ſanguinem effundere pene inter merita reputabant (Geſta Innocent. III. c. 92. in Muratori, Script. Rerum Italicarum. tom. III. pars I. p. 536). Einige Uebertreibung mag ſtatt finden; allein ſie beförderte eben ſo die Wirkung und Gegenwirkung des Haſſes.

Digitized by Google

Kreuzzüge eine größere und vertrautere Gemeinschaft zwischen beyden Nationen, die ihre Kenntnisse erweiterte, ohne ihre Vorurtheile zu schwächen. Konstantinopels Reichthum und Luxus erforderte die Erzeugnisse aller Himmelsstriche: diese Einfuhren wurden durch die Kunst und Arbeit seiner zahlreichen Einwohner im Gleichgewicht gehalten; seine Lage lockte den Handel der Welt; und in jedem Zeitpunkt seines Daseyns ist dieser Handel in den Händen der Fremden gewesen. Nach Amalfis Verfall errichteten Venezianer, Pisaner und Genueser ihre Faktoreyen und Niederlagen in der Hauptstadt des Reichs: ihre Dienste wurden mit Ehrenbezeugungen und Vorrechten belohnt; sie gelangten zum Besitz von Ländereyen und Häusern; ihre Familien vermehrten sich durch Verehlichungen mit den Eingebohrnen; und nach Duldung einer mohamedanischen Moschee, war es unmöglich, Kirchen des römischen Ritus zu verbieten[13]). Beyde Gemahlinnen des Manuel Komnenus [14]) waren aus fränkischem Geschlecht; die erste eine Schwägerin des Kaisers Konrad; die zweyte eine Tochter des Fürsten von Antiochien. Für seinen Sohn Alexis erhielt er eine Prinzessin des

Kapitel LX.

13) Man sehe Anna Komnena (Alexiad. L. VI. p. 161, 162) und eine merkwürdige Stelle des Nicetas (in Manuel, L. V. c. 9), der von den Venezianern bemerkt: Κατα σμηνη και φρατριας την Κωνσταντινου πολιν της οικειας ηλλαξαντο; u. s. w.

14) Ducange, Famil. Byzanth. p. 186. 187.

Kapitel XX.

des Königs Philipp August von Frankreich; und seine eigne Tochter vermählte er einem Markgrafen von Montferrat, der im Pallast von Konstantinopel erzogen und geehrt war. Der Grieche widersetzte sich den Waffen und strebte nach der Herrschaft des Occidents; er schätzte die Tapferkeit und glaubte an die Treue der Franken [15]). Ihre kriegerischen Talente wurden unpassend durch einträgliche Richter- und Finanzstellen belohnt; Manuels Politik hatte ein Bündniß mit dem Pabste gesucht; und die öffentliche Stimme beschuldigte ihn eines partheyischen Hanges zu der Religion und dem Volk der Lateiner [16]). Während seiner und seines Nachfolgers Alexis Regierung mußten sie in Konstantinopel die Vorwürfe erdulden, daß sie Fremdlinge, Ketzer und Günstlinge wären; und diese dreyfache Schuld ward streng in einem Tumult abge-

15) Nicetas in Manuel. L. VII. c. 2. Regnante enim (Manuele) — — apud eum tantam Latinus populus repererat gratiam ut neglectis Graeculis suis tanquam viris mollibus et effoeminatis, — — — solis Latinis grandia committeret negotia — — erga eos profusa liberalitate abundabat — — — ex omni orbe ad eum tanquam ad benefactorem nobiles et ignobiles concurrebant. Willerm. Tyr. XXII. c. 10.

16) Der Verdacht der Griechen hätte sich bestätigt, wenn sie Manuels politische Briefe an den Pabst Alexander III., den Feind seines Feindes Friedrich I. gesehn hätten, in denen er den Wunsch äußert, die Griechen und Lateiner, wie eine Heerde unter einem Hirten zu vereinen u. s. w. Man sehe Fleury, Hist. Eccles. tom. XV. p. 187, 213, 243.

Digitized by Google

Ihre Ermordung. J. C. 1183.

abgebüßt, der des Andronikus Rückkehr und Erhebung ankündigte [17]). Das Volk griff zu den Waffen; der Tyrann schickte vom asiatischen Ufer Truppen und Galeeren, um die Nationalrache zu unterstützen; und der hoffnungslose Widerstand der Fremden diente nur die Wuth der Mörder zu rechtfertigen und ihre Dolche zu schärfen. Weder Alter, noch Geschlecht, noch Bande der Freundschaft oder Verwandtschaft konnte die Opfer des Nationalhasses, Geizes und Religionseifers retten: die Lateiner wurden in ihren Häusern und auf den Straßen ermordet, ihr Viertel in Asche gelegt; die Geistlichkeit verbrannte in den Kirchen, die Kranken in den Hospitälern; und die Zahl der Gemordeten läßt sich einigermaßen nach der Gnade schätzen, mit welcher man über vier tausend Christen den Türken zu lebenswieriger Sclaverey verkaufte. Priester und Mönche waren am lautesten und thätigsten bey Vertilgung der Schismatiker; und sie sangen dem Herrn ein Loblied, als das Haupt eines römischen Kardinals, des päbstlichen Legaten, von seinem Körper getrennt, an den Schwanz eines Hundes gebunden, und mit wilder Verspottung durch die Straßen geschleppt ward. Die klügsten der Fremden waren beym ersten Aufstand

17) Man sehe die griechischen und lateinischen Erzählungen im Nicetas (in Alexio Comneno, c. 10) und Wilhelm von Tyr (L. XXII. c. 10, 11, 12, 13); der erste sanft und gedrängt, der zweyte ungestüm, weitschweifig und tragisch.

Kapitel LX.

kaiserlicher Verschwendung; die Anzahl seiner Eunuchen und Bedienten beliefen sich auf zwanzig tausend; und eine tägliche Summe von vier tausend Pfund Silber würde den jährlichen Aufwand seiner Hofhaltung und Tafel bis auf vier Millionen Pfund Sterling erhöhen. Seinem Mangel ward durch Bedrückung abgeholfen; und die öffentliche Unzufriedenheit entflammte sich durch gleichen Mißbrauch in Hebung und Anwendung der Staatseinkünfte. Während die Griechen die Tage ihrer Sclaverey zählten, versicherte ihn ein schmeichelnder Prophet, den er mit dem Patriarchat belohnte, einer langen und siegreichen Regierung von zwey und dreyßig Jahren, binnen welcher er seine Herrschaft bis an den Libanus und seine Eroberungen über den Euphrat ausdehnen würde. Allein sein einziger Schritt, diese Vorhersagung zu erfüllen, war eine prächtige und ärgerliche Gesandschaft an Saladin [19]), durch welche er um die Rückgabe des heiligen Grabes ansuchen, und dem Feinde des christlichen Namens ein Trutz- und Schutzbündniß vorschlagen ließ. In Isaaks und seines Bruders unwürdigen Händen zerfielen die Ueberreste des griechischen Reichs in Staub. Die Insel Cypern, deren Name die Idee

19) Man sehe Bohadin, Vit. Saladin. p. 129—131. 226. vers. Schultens. Isaaks Gesandter war in griechischer, französischer und arabischer Sprache gleich erfahren; ein in jenen Zeiten seltnes Beyspiel. Seine Gesandtschaft ward ehrenvoll aufgenommen, ohne Wirkung entlassen, und im Occident mit Aergerniß erzählt.

Digitized by Google

Idee von Anmuth und Vergnügen erregt, ward von seinem Namensvetter, einem komnenischen Prinzen, an sich gerissen; und durch eine besondre Verkettung der Begebenheiten verlieh unser englischer Richard dieses Königreich dem Hause Lusignan: eine reichliche Entschädigung für Jerusalems Verlust.

Empörung d. Bulgaren. J. C. 1186.

Die Ehre der Monarchie und Sicherheit der Hauptstadt empfiengen eine tiefe Wunde durch die Empörung der Bulgaren und Wallachen. Seit dem Sieg Basils des Zweyten hatten sie über hundert und siebenzig Jahr die schwankende Herrschaft der byzantinischen Fürsten erduldet; aber man hatte keine wirksamen Maaßregeln genommen, diesen wilden Stämmen das Joch der Gesetze und Sitten aufzulegen. Auf Isaaks Befehl wurden ihnen ihre Heerden, die einzigen Mittel ihres Unterhalts, weggetrieben, um zum Pomp der kaiserlichen Vermählungfeyer beyzutragen; und ihre wilden K i ger erbitterte man durch Verweigrung des gleichen Ranges und Soldes im Kriegsdienst. Peter und Asan, zwey mächtige Oberhäupter vom alten Königsstamme [20]), behaupteten ihre eignen Rechte und die Freyheit der Nation: ihre dämonischen Betrüger verkündeten der Menge, daß ihr glor-

20) Ducange, Familiae Dalmaticae, p. 318–320. Die Originalkorrespondenz zwischen dem Könige der Bulgaren und dem römischen Pabst ist in die Gesta Innocent. III. eingerückt, c. 66–82. p. 513–525.

Kapitel LX.

glorreicher Beschützer, St. Demetrius, auf immer die Sache der Griechen aufgegeben; und der Aufstand verbreitete sich von den Ufern der Donau bis an die macedonischen und thraeischen Gebirge. Nach einigen schwachen Bemühungen gestanden ihnen Isaak und sein Bruder Unabhängigkeit zu; und die kaiserlichen Truppen wurden durch den Anblick der in den Pässen längst des Hämus zerstreuten Gebeinen ihrer Gefährten bald muthlos gemacht. Durch Johanns oder Johannices Waffen und Politik erhielt das zweyte Königreich Bulgarien eine feste Einrichtung. Der schlaue Barbar schickte eine Gesandschaft an Innocent den Dritten, um sich als Roms ächten Sohn in Abkunft und Religion anzuerkennen [21]); und nahm vom Pabst demüthig Münzrecht, Königstitel und einen lateinischen Erzbischof oder Patriarchen an. Der Vatikan jubelte über die geistliche Eroberung Bulgariens, ersten Anlaß zur Kirchentrennung; und hätten sich die Griechen die Vorrechte der Kirche erhalten können, so würden sie den Ansprüchen der Monarchie gern entsagt haben.

Die

21) Der Pabst erkannte seinen Stammbaum, a nobili urbis Romae profapia genitores tui originem traxerunt. Diese Tradition und die große Aehnlichkeit der lateinischen und walachischen Sprache erläutert Herr v. Anville (Etats de l'Europe, p. 258—262). Die italiänischen Kolonien von Trajans Dacien wurden durch den Wanderstrom von der Donau an die Wolga, und durch eine andre Fluth wieder zurück an die Donau gebracht. Möglich, aber sonderbar!

Digitized by Google

Kapitel IX. Anmaßung und Charakter des Alexis Angelus. J. Chr. 1195-1203. April 8.

Die Bulgaren waren boshaft genug, für des Isaak Angelus langes Leben, als die sicherste Bürgschaft ihrer Freyheit und ihres Wohlstands, zu beten. Dennoch konnten ihre Oberhäupter die Familie und Unterthanen des Kaisers mit gleicher Verachtung belegen: „In allen Griechen," sagte Asan zu seinen Truppen, „werden gleicher Him„melsstrich, Charakter und Unterricht dieselben Früchte hervorbringen. Betrachtet," fuhr er fort, „meine Lanze und die langen Fahnen, wel„che im Winde fluthen. Sie unterscheiden sich „nur in der Farbe; sie sind von derselben Seide „und demselben Werkmeister gemacht; noch hat „der in Purpur getauchte Streif einen vorzügli„chen Preis oder Werth vor den andern [22])." Mehrere dieser Purpurwerbenden entstanden und fielen unter Isaaks Herrschaft: ein Feldherr, der Siciliens Flotten zurückgeschlagen, ward durch die Undankbarkeit des Fürsten zu Empörung und Untergang getrieben, und seiner üppigen Ruhe entrissen ihn heimliche Verschwörungen und öffentliche Empörung. Zufall oder das Verdienst seiner Diener rettete den Kaiser: endlich stürzte ihn sein ehrgeiziger Bruder, der für die Hoffnung eines unsichern Diadems, die Verpflichtungen der Natur,

22) Dieß Gleichniß ist im besten barbarischen Styl; nur wünschte ich, der Walache hätte nicht den klassischen Namen Mysier, den Versuch des Magnets, und die Stelle eines alten komischen Dichters eingemischt. (Nicetas, in Alex. Comneno, L. I. p. 299, 300).

Kapitel LX.

tur, Treue und Freundschaft vergaß [23]). Während Isaak in den thracischen Thälern den sorglosen und einsamen Vergnügungen der Jagd nachhieng, ward sein Bruder, Alexius Angelus, durch einmüthige Stimme des Lagers mit dem Purpur bekleidet: Hauptstadt und Geistlichkeit unterschrieben die Wahl; und die Eitelkeit des neuen Herrschers verschmähte den Namen seiner Väter, um die hohe, königliche Benennung des komnenischen Geschlechts anzunehmen. Bey Isaaks verächtlichem Charakter habe ich die Sprache der Verachtung erschöpft, und ich kann bloß hinzufügen, daß der schlechtere Alexis [24]), während einer achtjährigen Regierung von den männlichen Lastern seiner Gemahlin, Euphrosina, unterstützt ward. Der entthronte Kaiser erhielt die erste Nachricht seines Falls durch den feindlichen Anblick und die Verfolgung der Leibwachen, die nicht mehr die seinigen waren: er floh vor ihnen über funfzig Meilen bis Stagyra in Macedonien; aber der Flüchtling ohne Absicht oder Anhänger ward gefangen, nach Konstantinopel zurückgebracht, seines Gesichts beraubt, und

23) Die Lateiner vermehren des Alexis Undankbarkeit durch die Voraussetzung, daß sein Bruder Isaak ihn aus türkischer Gefangenschaft erlöste. Diese rührende Sage war ohne Zweifel in Venedig und Zara wiederholt worden; allein ich kann ihre Gründung in den griechischen Schriftstellern nicht sogleich entdecken.

24) Man sehe die Regierung des Alexis Angelus, oder Komnenus, in den drey Büchern des Nicetas, p. 291—352.

Digitized by Google

und in einen einsamen Thurm, bey kärglicher Nahrung von Wasser und Brod, eingeschlossen. Zur Zeit der Revolution war sein Sohn Alexis, den er als seinen Nachfolger erziehn ließ, zwölf Jahr alt. Der Thronräuber schonte seiner und schränkte ihn dahin ein, im Frieden und Krieg seinen Triumph zu begleiten; allein als das Heer an der Seeküste gelagert war, beförderte ein italiänisches Schiff die Flucht des jungen Prinzen; und als gemeiner Matrose gekleidet, vereitelte er die Nachsuchungen seiner Feinde, gieng über den Hellespont, und fand eine sichre Zuflucht in der Insel Sicilien. Nachdem er die Schwelle der Apostel begrüßt, und Innocent den Dritten um Schutz angefleht hatte, folgte Alexis der freundschaftlichen Einladung seiner Schwester Irene, Gemahlin des römischen Königs, Philipps von Schwaben. Allein auf seiner Reise durch Italien hörte er, daß die Blüthe der abendländischen Ritterschaft zur Befreyung des heiligen Landes in Venedig versammelt war; und ein Strahl der Hoffnung entzündete sich in seinem Busen, daß sie ihre unüberwindliche Macht zur Wiederherstellung seines Vaters anwenden möchten.

Kapitel XX.

Ungefähr zehn oder zwölf Jahr nach Jerusalems Verlust wurden Frankreichs Edle aufs neue zum heiligen Krieg durch die Stimme eines dritten Propheten aufgerufen, der vielleicht weniger schwärmerisch, als Peter, aber in den Vorzügen

Der vierte Kreuzzug. J. C. 1198.

als

Kapitel LX.

als Redner und Staatsmann weit unter St. Bernhard war. Ein ungelehrter Priester unweit Paris, Fulco von Neuilly [25]), verließ seine Parochialpflicht, um den schmeichelhaftern Charakter eines populären und wandernden Glaubenspredigers anzunehmen. Der Ruf von seiner Heiligkeit und seinen Wundern verbreitete sich über das ganze Land; er eiferte mit Strenge und Heftigkeit gegen die Laster des Zeitalters; und seine in den Straßen von Paris gehaltenen Predigten bekehrten Räuber, Wucherer, Buhlerinnen, und selbst die Lehrer und Schüler der Universität. Kaum hatte Innocent der Dritte St. Peters Stuhl bestiegen, so verkündete er in Italien, Deutschland und Frankreich die Verbindlichkeit eines neuen Kreuzzuges [26]). Der beredte Pabst schilderte den Untergang von Jerusalem, der Heiden Triumph und die Schande der Christen: seine Freygebigkeit bot allen, die ein Jahr in Person, oder zwey Jahr durch einen Stellvertreter dienen würden, Erlösung von Sün-

25) S. Fleury, Hist. Eccles. tom. XVI. p. 26 etc. und Villehardouin, No. 1. mit Ducange's Anmerkungen, die ich bei einem Citat aus dem Grundtext immer mit verstehe.

26) Die gleichzeitige Lebensbeschreibung des Pabstes Innocent III. von Baluze und Muratori (Scriptores Rerum Italicarum, tom. III. pars I. p. 486—568) herausgegeben, ist wegen der dem Text beygefügten Originalurkunden höchst schätzbar. Die Kreuzzugsbulle ist zu lesen, c. 84, 85.

Sünden, einen vollständigen Ablaß an [27]); und unter seinen Legaten und Rednern, die in die heilige Trompete stießen, war Fulco von Neuilly der lauteste und glücklichste. Die Lage der vornehmsten Monarchen stand dem frommen Aufruf entgegen. Der Kaiser Friedrich der Zweyte war noch Kind; und sein deutsches Königreich machten die mitwerbenden Häuser, Braunschweig und Schwaben, die denkwürdigen Partheyen der Welfen und Gibellinen, streitig. Philipp August von Frankreich hatte das gefahrvolle Gelübde vollzogen, und war zu dessen Wiederholung nicht zu bereden; allein da er nicht weniger nach Lob, als Macht strebte, so errichtete er, zur Vertheidigung des heiligen Landes bereitwillig, ein stehendes Kapital. Richard von England war vom Ruhm und Mißgeschick seines ersten Abentheuers gesättigt, und erkühnte sich, die Ermahnungen des Fulco, der die Gegenwart der Könige nicht beschämte, zu verspotten. „Ihr rathet mir," sagte Plantagenet, „meinen drey Töchtern, Stolz, Geiz und Unenthaltsamkeit zu entsagen: ich überlasse sie den Verdienstvollsten; meinen Stolz den Tempelherren, den Geiz den Mönchen von Cisteaux, und die Unenthaltsamkeit den Prälaten." Allein bey den

27) Por-ce que cil pardon fut issi gran, si s'en esmeurent moult li cuers des genz, et mult s'en croisierent, por-ce que li pardons ere si gran. Villehardouin, No. 1. Unsre Philosophen mögen über die Ursachen der Kreuzzüge grübeln, aber so war das ächte Gefühl eines französischen Ritters.

Kapitel XX.

den großen Vasallen, den Prinzen vom zweyten Range, fand der Prediger Gehör und Folgsamkeit; und der erste im heiligen Lauf war Theobald oder Thibaut, Graf von Champagne. Dieser tapfre Jüngling fühlte sich im Alter von zwey und zwanzig Jahren angefeuert durch die Familienbeyspiele seines Vaters, der sich mit dem zweyten Kreuzzug vereinte, und seines ältern Bruders, welcher mit dem Titel, König von Jerusalem seine Tage in Palästina geendet hatte. Zwey tausend, zwey hundert Ritter leisteten ihm Huldigung und Dienst[28]: der Adel von Champagne zeichnete sich in allen Kriegsübungen aus[29]; und durch seine Vermählung mit der Erbin von Navarra konnte Thibaut eine Kompagnie abgehärteter Gasgonier von beyden Seiten der Pyrenäen an sich ziehn. Sein Waffengefährte war Ludewig, Graf von Blois und Chartres, so wie er, aus königlichem Geschlecht, denn beyde Prinzen waren zugleich Neffen der Könige von Frankreich und England. Unter einer Menge ihren Eifer nachahmender Prälaten und Baronen unterscheide ich die Geburt und das

Wird von Frankreichs Baronen angenommen.

28) Diese Anzahl von Lehnen (von welchen 1800 Lehnspflicht leisteten) ward in der St. Stephanskirche zu Troyes eingeschrieben, und 1213 vom Marschall und Mundschenken von Champagne bezeugt (Ducange, Observat. p. 254.

29) Campania — — militiae privilegio singularius excellit — — in tyrociniis — prolusione armorum etc. Ducange, p. 249. aus der alten Chronik von Jerusalem, A. D. 1177—1199.

Digitized by Google

das Verdienst des Mathias von Montmorenci; den berühmten Simon von Montfort, Geißel der Albigenser; und einen wackern Edelmann, Gallfried von Villehardouin [30]), Marschall von Champagne [31]), dem es gefiel, in der rauhen Sprache seines Zeitalters und Landes [32]) eine Originalerzählung der Beschlüsse und Thaten, an welchen er so merkwürdigen Antheil nahm, selbst zu schreiben oder in die Feder zu sagen [33]). Zu gleicher Zeit nahm

Kapitel LXI.

30) Der Name: Ville-hardouin, stammte von einem Dorfe und Schlosse in der Diöcese von Troyes, unweit des Flusses Aube, zwischen Bar und Arcels. Die Familie war von altem Adel; die ältere Linie unsers Geschichtschreibers bestand noch nach dem Jahr 1400; die jüngere, die das Fürstenthum Achaja erwarb, vermischte sich mit dem Haus von Savoyen. Ducange, p. 235—245.

31) Sein Vater und seine Nachkommen bekleideten dieses Amt, doch Ducange hat es nicht mit seinem gewöhnlichen Scharfsinn ausgespäht. Im Jahr 1356 finde ich es in der Familie Conflans; aber längst sind diese Provinzial- durch die Nationalmarschälle von Frankreich verdunkelt worden.

32) Diese Mundart, von der ich einige Proben beybringen werde, wird von Vigenere und Ducange in einer Version und in einem Glossarium erläutert. Der Präsident des Brosses (Méchanisme des Langues, tom. II. p. 83) giebt sie als Beyspiel einer Sprache, die aufgehört hat, französisch zu seyn, und nur von Sprachlehrern verstanden wird.

33) Sein Alter und sein eigner Ausdruck, moi qui este oeuvre dicta (No. 62 etc.), kann die Vermuthung

Capitel XI.

nahm Balduin, Graf von Flandern, der mit Thibaut's Schweſter vermählt war, zu Brügge mit ſeinem Bruder Heinrich, und den vornehmſten Rittern und Einwohnern dieſer reichen und betriebſamen Provinz, das Kreuz an [34]). Das von den Anführern in den Kirchen abgelegte Gelübde beſtätigten ſie in Turnieren: der Kriegsplan ward in vollen und öftern Verſammlungen entworfen; und man beſchloß, Paläſtinas Befreyung in Egypten, einem Lande zu ſuchen, welches ſeit Saladins Tod durch Hungersnoth und Bürgerkrieg beynah zu Grunde gerichtet war. Allein das Schickſal ſo vieler königlichen Heere zeigte die Beſchwerlichkeiten und Gefahren eines Zuges zu Lande; und wenn die Flammländer am Ozean wohnten, ſo fehlte es den franzöſiſchen Baronen an Schiffen und Seekenntniß. Sie faßten den weiſen Entſchluß, ſechs Deputirte oder Repräſentanten, unter denen ſich Villehardouin befand, zu wählen, welche mit unbeſchränker Vollmacht die Bewegungen

thung (wahrſcheinlicher, als des Hrn. Wood von Homer) rechtfertigen, daß er weder Leſen noch ſchreiben konnte. Indeſſen kann ſich Champagne der zwey erſten Geſchichtſchreiber, der edlen Urheber franzöſiſcher Proſa, eines Villehardouin und Joinville rühmen.

34) Der Kreuzzug und die Regierungen der Grafen von Flandern, Balduins und ſeines Bruders Heinrich, ſind der Gegenſtand einer beſondern Geſchichte vom Jeſuiten Donttemens (Constantinopolis Belgica: Turnaci, 1638. 4to), die ich nur mit Ducange's Augen geſehn habe.

Digitized by Google

gen des ganzen Bundes leiten, und deſſen Treue verbürgen ſollten. Italiens Seeſtaaten beſaßen allein Mittel, die heiligen Krieger mit ihren Waffen und Pferden überzuſetzen; und die ſechs Abgeordneten giengen nach Venedig, um durch Beweggründe der Frömmigkeit oder des Eigennutzes den Beyſtand dieſes mächtigen Freyſtaats aufzufordern.

Zuſtand des Venezianer. J. Chr. 697 - 1200.

Bey Attilas Einbruch in Italien habe ich die Flucht der Venezianer aus den eroberten Städten des feſten Landes und ihrer unbekannten Zufluchtsörter auf der Inſelkette am Rande des adriatiſchen Meerbuſens erwähnt. Mitten im Waſſer, frey, arm, betriebſam und unzugänglich, vereinigten ſie ſich nach und nach zu einer Republik: der erſte Grund zu Venedig ward auf der Inſel Rialto gelegt; und zwölf jährlich erwählte Tribunen wurden durch das lebenswierige Amt eines Herzogs oder Dogen verdrängt. Am Rand beyder Reiche jubelten die Venezianer im Glauben urſprünglicher und fortdauernder Unabhängigkeit [35]). Gegen die Lateiner hat das Schwerdt ihre alte Freyheit behauptet, und die Feder kann ſie losſprechen. Karl der Große

35) Venedigs Gründung und Unabhängigkeit, und Pipins Einbruch werden von Pagi (Critica, tom. III. A. D. 810. No. 4 etc.) und Veretti (Differt. Chorograph. Italiae medii Aevi, in Muratori, Script. tom. X. p. 153) unterſucht. Beyde Kritiker ſind etwas partheyiſch, der Franzoſe gegen, der Italiäner für die Republik.

Kapitel LX.

Große selbst entsagte allen oberherrlichen Ansprüchen auf die Inseln des adriatischen Golfs; sein Sohn Pipin ward in den Angriffen der Lagunen oder Kanäle zurückgetrieben, welche für die Reiterey zu tief, für Schiffe zu seicht sind; und in jedem Zeitalter unter den deutschen Kaisern sind die Länder der Republik vom Königreich Italien bestimmt unterschieden worden. Allein Venedigs Einwohner wurden von sich selbst, von Fremden und ihren Regenten, als ein unveräußerlicher Theil des griechischen Reichs angesehn [36]): im neunten und zehnten Jahrhundert sind die Beyspiele ihrer Unterwerfung häufig und ausgemacht; und die eitlen Titel, die sclavischen Ehrenbezeugungen des byzantinischen Hofs, welche die Herzoge so ehrgeizig suchten, würden die Obrigkeiten eines freyen Volks herabgewürdigt haben. Doch die Bande, welche nie unbedingt und streng gewesen,

36) Als der Sohn Karls des Großen seine Landesherrschaft behauptete, antworteten ihm die den Griechen treuen Venezianer, ὁτι ἡμεις δουλοι ἑλομεν εἰναι του Ρωμαιων βασιλεως, (Konstantin Porphyrogenitus, de Administratione Imperii, pars II. c. 28. p. 85); und die Nachricht aus dem 9ten Jahrhundert bekräftigt die Thatsache des 8ten, welche durch Liutprands von Kremona Gesandschaft bezeugt wird. Der jährliche Tribut, den ihnen der Kaiser dem Könige von Italien zu entrichten erlaubt, erleichtert ihre Knechtschaft, indem er sie verdoppelt; doch muß das gehässige Wort δουλοι, wie im Freyheitsbrief von 827 (Laugier, Hist. de Venise, tom. I. p. 67 etc.), durch den mildern Ausdruck, subditi, oder fideles gegeben werden.

weſen, löſeten ſich unbemerkt durch Venedigs Ehrgeiz und Konſtantinopels Schwäche auf. Gehorſam ward zu Achtung gemildert, Bewilligung reifte zu Vorrecht, und die Freyheit der einheimiſchen Regierung ward durch Unabhängigkeit von fremder Herrſchaft befeſtigt. Iſtriens und Dalmaziens Seeſtädte beugten ſich unter die Beherrſcher des adriatiſchen Meers; und als ſie ſich gegen die Normannen für Alexis bewaffneten, wandte ſich der Kaiſer nicht an die Pflicht ſeiner Unterthanen, ſondern an die Dankbarkeit und Großmuth ſeiner treuen Bundsgenoſſen. Die See war ihr Erbe [37]: der weſtliche Theil des Mittelmeers, von Toskana bis Gibraltar war zwar im Beſitz ihrer Nebenbuhler von Piſa und Genua; aber die Venezianer erhielten bald einen beträchtlichen Antheil des Handels von Griechenland und Egypten. Ihr Reichthum ſtieg mit den ſteigenden Forderungen von Europa: ihre Seiden- und Glasmanufakturen, vielleicht die Einrichtung ihrer Bank, ſind von hohem Alter; und der Früchte ihres Fleißes genoſſen ſie in der Pracht des öffentlichen und Privatlebens. Ihre Flagge zu behaupten,

37) Man ſehe die 25ſte und 30ſte Diſſertation von Muratoris Antiquitates medii Aevi. Aus Anderſon's Hiſtory of Commerce erſeh ich, daß die Venezianer nicht vor dem Jahr 1323 nach England handelten. Der blühendſte Zuſtand ihres Reichthums und Handels im Anfang des 15ten Jahrhunderts wird vom Abbe Dubos (Hiſt. de la Ligue de Cambray, tom. II. p. 443—480) angenehm geſchildert.

Kapitel LX.

ten, ihre Beleidigungen zu rächen und die Seefreyheit zu schützen, konnte die Republik hundert Galeeren vom Stapel laufen lassen und bemannen; und Griechen, Saracenen und Normänner wurden von ihren Flotten bestritten. Die Venezianer halfen den Franken in Syrien die Seeküste unterwerfen; aber ihr Eifer war weder blind, noch uneigennützig; und in der Eroberung von Tyr theilten sie die Oberherrschaft einer Stadt, die der erste Sitz des Handels der Erde war. Venedigs Politik zeichnete sich durch Handelsgeiz und den Uebermuth einer Seemacht aus; ihr Ehrgeiz war jedoch verständig, und sie vergaß selten, daß, wenn bewaffnete Galeeren die Folge und Sicherheit ihrer Größe, Handelsschiffe den Grund und die Stütze derselben ausmachten. In ihrer Religion vermied sie das Schisma der Griechen, ohne dem römischen Pabst knechtischen Gehorsam zu leisten; und ein freyes Verkehr mit den Ungläubigen aller Himmelsstriche scheint bald das Fieber des Aberglaubens geschwächt zu haben. Ihre ursprüngliche Regierungsform war eine schwankende Mischung von Demokratie und Monarchie; der Doge ward durch die Stimme der allgemeinen Versammlung gewählt; so lang er glücklich und beliebt war, herrschte er mit der Pracht und Würde eines Fürsten; in den öftern Revolutionen aber ward er durch das Recht oder Unrecht der Menge abgesetzt oder getödtet. Das zwölfte Jahrhundert gewährte die ersten Grundlagen zu einer

einer weisen und eifersüchtigen Aristokratie, welche den Dogen zum Puppenspiel und das Volk zur Null gemacht hat [38]).

Bündniß der Venezianer u. Franzosen J. C. 1201.

Die sechs Abgeordneten der französischen Pilger genossen bey ihrer Ankunft zu Venedig im Pallast St. Markus einer gastfreundlichen Aufnahme des regierenden Dogen: er hieß Heinrich Dandolo [39]), und glänzte in der höchsten Periode

38) Die Venezianer sind langsam im Schreiben und Bekanntmachen ihrer Geschichte gewesen. Die ältesten Denkmähler sind: 1) die rohe Chronik (vielleicht) des Johann Sagorninus (Venezia, 1765. in octavo), welche Venedigs Zustand und Sitten im Jahr 1008 darstellt. 2) Die größere Geschichte des Doge (1340—1354) Andreas Dandolo, zuerst bekannt gemacht im 12ten Bande des Muratori, A. D. 1728. Venedigs Geschichte vom Abbe Laugier (Paris 1628) ist ein Werk von einigem Verdienst, welches ich vorzüglich in Hinsicht auf die Verfassung benutzt habe.

39) Heinrich Dandolo war vier und achtzig Jahr, als er gewählt ward (A. D. 1192) und sieben und neunzig, als er starb. Man sehe Ducange's Bemerkungen über Villehardouin, No. 204. Doch dieses ungewöhnlich lange Leben finden wir von den Originalschriftstellern nicht erwähnt, noch ist ein andres Beyspiel eines Helden von beynah hundert Jahren vorhanden. Theophrast konnte den Fall eines Schriftstellers von neun und neunzig Jahren angeben: aber statt ἐνενηκοντα (Proem. ad Character.) bin ich sehr geneigt, mit seinem spätern Herausgeber, Fischer, und dem ersten Gedanken des Kasaubon, ἑβδομηκοντα zu lesen. Es ist kaum möglich, daß die Kräfte des Geistes und Körpers sich bis zu einem so hohen Lebensziel erhalten sollten.

Kapitel XX.

des menschlichen Lebens, als einer der erhabensten Charaktere des Zeitalters. Unter dem Gewicht der Jahre und nach Verlust seiner Augen [40]) behielt Dandolo einen ungeschwächten Verstand und männlichen Muth; den Geist eines Helden, begierig seine Regierung durch einige merkwürdige Unternehmungen auszuzeichnen, und die Weisheit eines Patrioten, sorglich seinen Ruhm in dem Ruhm und Vortheil seines Vaterlands zu gründen. Er pries den kühnen Enthusiasmus und das edle Zutraun der Barone und ihrer Abgesandten; in solch einer Sache und mit solchen Bundsgenossen würde er, als Privatmann, sein Leben zu beschließen wünschen; allein er war Diener des Staats, und einiger Aufschub war nöthig, um über dieses wichtige Geschäft die Meynung seiner Amtsgenossen zu befragen. Der Franzosen Antrag ward zuerst von den sechs Weisen erwogen, welche vor kurzem die Verwaltung des Dogen in Aufsicht zu nehmen ernannt worden: zunächst ward er den vierzig Mitgliedern des Staatsraths vorgelegt; und endlich der gesetzgebenden Versammlung von vier hundert und funfzig jährlich in den sechs Stadtvierteln gewählten Repräsentanten mitgetheilt. Im Frieden und Krieg war der Doge

40) Die neuern Venezianer beschuldigen den Kaiser Manuel (Laugier, tom. II. p. 119): allein die Verläumdung widerlegt sich durch Villehardouin und die ältern Schriftsteller, welche meynen, daß Dandolo seine Augen durch eine Verwundung verlohr (No. 34. und Ducange).

Doge immer das Oberhaupt der Republik; und persönlicher Ruhm unterstützte das Ansehn des Dandolo: man erwog und billigte seine für das allgemeine Interesse dargebrachten Gründe und bevollmächtigte ihn, die Abgesandten mit nachstehenden Bedingungen des Vertrags bekannt zu machen [41]). Den Kreuzfahrern ward vorgeschlagen, sich am Johannisfest zu Venedig zu versammeln: flachbodige Fahrzeuge sollten für vier tausend fünf hundert Pferde und neun tausend Knappen, nebst einer hinlänglichen Anzahl Schiffen, um vier tausend fünf hundert Ritter führen zu können, ausgerüstet werden; neun Monate wollte man sie mit Vorräthen versehn, und sie überall hinführen, wo es der Dienst Gottes und der Christenheit erfordern würde; und die Republik wolle diese Ausrüstung mit einem Geschwader von funfzig Galeeren begleiten. Dagegen forderte man, daß die Pilger vor ihrer Abreise die Summe von fünf und achtzig tausend Mark Silber erlegen, und daß alle Eroberungen, zu Wasser und zu Lande, unter die Verbundnen gleich vertheilt werden sollten. Die Bedingungen waren hart, die Umstände aber dringend, und die französischen Barone nicht weniger verschwenderisch mit Geld, als mit Blut. Man berief eine allgemeine Versammlung, den Traktat zu bestätigen: die prächtige Kapelle und der Platz St. Markus wurden mit zehn tausend

41) Man sehe den Originalvertrag in der Chronik des Andreas Dandolo, p. 323—326.

Kapitel XX.

tausend Bürgern angefüllt; und die vornehmen Botschafter hatten einen neuen Unterricht empfangen, sich vor der Majestät des Volks zu demüthigen. „Erlauchte Venezianer," sagte der Marschall von Champagne, „wir sind von den „größten und mächtigsten Baronen Frankreichs „abgeschickt, den Beystand der Herren des Meers „zu Jerusalems Befreyung zu erflehen. Sie ha„ben uns befohlen, uns zu euern Füßen zu wer„fen; auch wollen wir nicht eher aufstehen, bis „ihr versprochen habt, mit uns die Christo zuge„fügten Beleidigungen zu rächen." Die Beredsamkeit ihrer Worte und Thränen [42]), ihre kriegerische Gestalt und bittende Stellung erregte ein allgemeines Beyfallsgeschrey, als wär es, sagt Gallfried, das Getöse eines Erdbebens gewesen. Der ehrwürdige Doge bestieg die Kanzel, um ihr Ansuchen durch jene Beweggründe der Ehre und Tugend zu unterstützen, welche allein bey einer Volksversammlung vorzubringen sind: der Vertrag ward auf Pergament geschrieben, durch Eide und Siegel bestätigt, gegenseitig von den weinenden und freudigen Repräsentanten Frankreichs und Venedigs

42) Ein Leser des Villehardouin muß die öftern Thränen des Marschalls und seiner andern Ritter bemerken. Sachiez que la ot mainte lerme plorée de pitié (No. 17); molt plorant (ibid.); mainte lerme plorée (No. 34); si orent molt pitié et plorerent molt durement (No. 60); i ot maint lerme ploréo de pitié (No. 202). Sie weinen bey jeder Gelegenheit des Schmerzes, der Freude oder Andacht.

digs angenommen, und Innocenz dem Dritten zur Genehmigung nach Rom geschickt. Um die ersten Kosten der Zurüstung zu bestreiten, wurden zwey tausend Mark von Kaufleuten geliehn. Zwey der sechs Abgeordneten giengen über die Alpen zurück, ihren glücklichen Erfolg zu melden, während ihre Gefährten einen vergeblichen Versuch machten, in den Freystaaten Genua und Pisa gleichen Eifer und Nachahmung zu entzünden.

Versammlung des Kreuzzugs u. Aufbruch von Venedig. J. C. 1202. Oktober 8.

Der Vollziehung des Vergleichs standen noch unvorhergesehene Schwierigkeiten und Zögerungen entgegen. Der Marschall ward bey seiner Ankunft in Troyes vom Grafen Thibaut, der einmüthig zum Anführer erwählt worden, mit Beyfall empfangen. Allein die Gesundheit dieses tapfern Jünglings nahm bereits ab, und bald war keine Genesung mehr zu hoffen; und er beklagte sein widriges Schicksal, welches ihn nicht auf dem Schlachtfelde, sondern auf dem Krankenbette zu verscheiden gebot. Sterbend vertheilte der Prinz seine Schätze unter seine tapfern und zahlreichen Vasallen: sie schworen in seiner Gegenwart, sein und ihr Gelübde zu erfüllen; doch waren einige, sagt der Marschall, die seine Gaben annahmen, und ihr Wort brachen. Die entschloßnern Kreuzritter hielten zu Soissons eine Versammlung, um einen neuen Anführer zu wählen; aber die Unfähigkeit, Eifersucht oder Abneigung der französischen Prinzen gieng so weit, daß keiner gefunden wer-

Kapitel LX.

werden konnte, der willig oder fähig war, sich die Führung des Unternehmens zu zueignen. Sie genehmigten die Wahl eines Ausländers, des Markgrafen Bonifacius von Montferrat, der aus einem Heldengeschlecht stammte, und sich selbst in Kriegen und Unterhandlungen hervorstechenden Ruhm erworben hatte [43]; auch konnte die Frömmigkeit oder der Ehrgeiz des italiänischen Feldherrn diese ehrenvolle Einladung nicht ausschlagen. Nachdem er den französischen Hof besucht, wo man ihn als Freund und Verwandten aufnahm, ward der Marquis in der Kirche von Soissons mit dem Pilgerkreuz und Befehlshaberstelle bekleidet, und gieng sogleich über die Alpen zurück, sich zu den fernen Zug nach Osten vorzubereiten. Um Pfingsten ließ er seine Fahne wehn und zog an der Spitze der Italiäner gen Venedig: vor oder nach ihm kamen die Grafen von Flandern und Blois, und die ansehnlichsten Baronen Frankreichs an; und ihre Anzahl vermehrte sich durch die Pilger aus Deutschland, deren Zweck und Beweggründe den ihrigen gleich waren [44]. Die Venezianer hatten ihre

43) Durch einen Sieg (J. C. 1191) über die Bürger von Asti, einen Kreuzzug nach Palästina und eine Gesandtschaft vom Pabst an die deutschen Fürsten. Muratori, Annali d'Italia, tom. X. p. 163, 202.

44) Man sehe den Kreuzzug der Deutschen in der Historia C. P. von Günther (Canisii Antiq. Lect. tom. IV. p. V. VIII.) der die Pilgerschaft seines Abts Martin, eines mit Fulco von Neuilly wetteifernden Pre-

Digitized by Google

ihre Verbindlichkeiten erfüllt, und sogar überstiegen: man hatte Ställe für die Pferde und Baracken für die Truppen erbaut; die Vorrathshäuser waren reichlich mit Futter und Proviant versehn; und die Transportfahrzeuge, Schiffe und Galeeren lagen bereit, unter Segel zu gehn, sobald die Republik die Fracht- und Rüstungskosten erhalten haben würde. Allein diese Kosten überstiegen bey weitem das Vermögen der zu Venedig eingetroffenen Kreuzfahrer. Die Flammländer, die ihrem Grafen nur freywilligen und schwankenden Gehorsam leisteten, hatten für die lange Reise auf dem Welt- und Mittelmeer ihre eignen Schiffe genommen; und viele der Franzosen und Italiäner zogen eine wohlfeilere und bequemere Fahrt aus Marseilles und Apulien nach dem heiligen Lande vor. Jeder Pilger konnte sich beklagen, daß, nachdem er seinen eignen Antheil gegeben, er noch für das Fehlende seiner abwesenden Brüder haften sollte. Das Gold- und Silbergeschirr der Vornehmsten, welches sie freywillig dem Schatze des heiligen Markus hingaben, war ein großmüthiges, aber unzulängliches Opfer; und nach allen ihren Bemühungen fehlten immer noch vier und dreyßig tausend Mark an der bedungnen Summe. Das Hinderniß ward durch des Dogen Politik und Großmuth entfernt, der den Baronen den Vorschlag that, ihm durch ihre Waffen einige dalmazische Städte

Predigers erhebt. Sein Kloster, des Cistercienserordens, lag im Sprengel von Basel.

Kapitel LX.

Belagerung von Zara. Novemb. 10.

Städte unterjochen zu helfen, wofür er seine Person in den heiligen Krieg wagen, und von der Republik eine lange Frist erhalten wolle, bis irgend eine reiche Eroberung die Mittel zur Tilgung der Schuld darböte. Nach vielem Bedenken und Anstand wählten sie lieber das Anerbieten anzunehmen, als das Unternehmen aufzugeben; und die ersten Feindseligkeiten der Flotte und des Heers richteten sich gegen Zara [45], eine feste Stadt an der sclavonischen Küste, welche ihrer Treue gegen Venedig entsagt, und beym König von Ungarn Schutz gesucht hatte [46]. Die Kreuzfahrer sprengten die Kette oder den Baum des Hafens, landeten ihre Pferde, Truppen und kriegerischen Werkzeuge, und zwangen die Einwohner, sich nach fünf-

45) Jadera, jetzt Zara, war eine römische Kolonie, die August für ihren Stifter erkannte. Gegenwärtig hat sie bloß zwey Meilen im Umfang, und enthält fünf oder sechs tausend Einwohner, ist aber stark befestigt, und mit dem festen Land durch eine Brücke verbunden. Man sehe die Reisen der beyden Gefährten, Spon und Wheeler (Voyage de Dalmatie, de Grece etc. tom. I. p. 64—70. Journay into Greece, p. 8—14); von denen der letztere, indem er sestertia für sestertii nimmt, einen Bogen mit Statuen und Säulen auf zwölf Pfund schätzt. Wenn zu seiner Zeit um Zara keine Bäume waren, so hatte man die Kirschbäume noch nicht gepflanzt, welche unsre unvergleichliche Marasquin hervorbringen.

46) Katona (Hist. Critica Reg. Hungariae, stirpis Arpad. tom. IV. p. 536—558) sammelt alle den Eroberern von Zara höchst ungünstigen Thatsachen und Zeugnisse.

fünftägiger Belagerung auf Discretion zu ergeben; ihr Leben ward geschont, die Empörung aber durch Plünderung ihrer Häuser und Niederreißung ihrer Mauern bestraft. Die Jahreszeit war weit vorgerückt; Franzosen und Venezianer beschlossen den Winter in einem sichern Hafen und reichlichen Lande zuzubringen; allein tobende Nationalhändel unter den Soldaten und Matrosen störte ihre Ruhe. Zaras Eroberung hatte den Saamen der Zwietracht und des Aergernisses ausgestreut. Die Waffen der Verbundnen waren beym Anfang ihres Unternehmens nicht mit dem Blut der Ungläubigen, sondern mit Christenblut gefärbt worden: der König von Ungarn und seine neuen Unterthanen waren selbst der Kreuzesfahne beygetreten; und die Gewissenszweifel der andächtigen Pilger wurden durch die Furcht oder Lässigkeit der Widerspenstigen erhöht. Der Pabst hatte die falschen Kreuzfahrer, die ihre Glaubensgenossen geplündert und ermordet hatten, in den Bann gethan [47]), und nur Markgraf Bonifaz und Simon von Montfort entgiengen dem geistlichen Donner; der eine, weil er bey der Belagrung nicht zugegen war; der andre, weil er das Lager gänzlich verließ. Innocenz konnte die einfältige und unterwürfige Reue der Franzosen lossprechen; aber die halsstarrige Vernunft der Venezianer brachte ihn auf,

47) Die ganze Verhandlung und die Gesinnungen des Pabsts, sehe man in den Episteln Innocenz's des Dritten Gesta, c. 86, 87, 88).

Kapitel XX.

auf, die sich weigerten, ihre Straffälligkeit einzugestehn, Verzeihung anzunehmen, oder in ihren zeitlichen Angelegenheiten die Einmischung eines Priesters zu gestatten.

Bündniß der Kreuzfahrer mit dem griechischen Prinzen Alexis.

Die Vereinigung einer solchen furchtbaren Macht zu Wasser und zu Lande hatte die Hoffnungen des jungen Alexis [48]) aufs neu belebt; und er drang sowohl zu Venedig als Zara in die Kreuzfahrer, ihre Waffen zu Wiedererlangung seiner eignen Rechte, und der Befreyung seines Vaters anzuwenden [49]). Philipp, König von Deutschland, empfahl den kaiserlichen Prinzen: seine Bitten und Gegenwart erregten das Mitleid des Lagers; und der Markgraf von Montferrat ergriff und unterstützte, nebst dem Dogen, seine Angelegenheit. Eine doppelte Vermählung und der Cäsartitel hatten die beyden ältern Brüder des Bonifaz

48) Ein neuerer Leser hört mit Erstaunen, daß man den jungen Alexis, wegen seiner Jugend, den Valet von Konstantinopel nennt, wie Spaniens Infanten und der nobiliſſimus puer der Römer. Die Pagen und Valets der Ritter waren mit ihnen von gleichem Adel (Villehardouin und Ducange, No. 36).

49) Villehardouin nennt den Kaiser Isaak, Surſac (No. 35 etc.), welches von dem französischen Sire, oder dem in seinen Namen verschmelzten griechischen Κυρ (κυριος) herkommen mag. Die übrigen Verdrehungen, Tursac und Conserac, werden uns lehren, welcher Freyheit man sich in den alten Dynastien Assyriens und Egyptens bedient haben mag.

Digitized by Google

faz mit dem kaiserlichen Hause verbunden [50]): er selbst hoffte von dem wichtigen Dienste ein Königreich; und der edlere Ehrgeiz des Dandolo war begierig, die unschätzbaren Vortheile in Handel und Gebiet, die seinem Lande zufallen konnten, zu sichern [51]). Ihr Einfluß bewirkte des Alexis Gesandten ein günstiges Gehör; und wenn die Größe seiner Anerbietungen einigen Verdacht erregte, so mochten seine Beweggründe und Belohnungen den Aufschub und die Ablenkung jener Kriegsmacht entschuldigen, welche zur Befreyung Jerusalems geweiht war. Er versprach in seinem und seines Vaters Namen, so bald sie den Thron von Konstantinopel erstiegen haben würden, die lange Absondrung der Griechen zu enden, und sich und ihre Unterthanen der rechtmäßigen Suprematur der römischen Kirche zu unterwerfen. Er verband sich, die Bemühungen und Verdienste der Kreuzfahrer durch unmittelbare Entrichtung von zwey hundert tausend

50) Reinier und Konrad; ersterer vermählte sich mit Maria, Tochter des Kaisers Manuel Komnenus; letzterer mit Theodora Angela, Schwester der Kaiser Isaak und Alexis. Konrad verließ den griechischen Hof und die Prinzessin für den Ruhm, Tyr gegen Saladin zu vertheidigen (Ducange, Fam. Byzantin. p. 187, 203).

51) Nicetas (in Alexio Comneno, L. III. c. 9) beschuldigt den Doge und die Venezianer als erste Anstifter des Kriegs wider Konstantinopel, und betrachtet die Ankunft und schimpflichen Anerbietungen des vertriebnen Prinzen bloß als ein πρόφασις ὑπὲρ πραγμάτων.

Kapitel LX.

tausend Mark Silber zu belohnen, sie selbst nach Egypten zu begleiten, oder, wenn man es vortheilhafter fände, ein Jahr lang zehn tausend Mann, und so lang er lebte, fünf hundert Ritter zum Dienst des heiligen Landes zu unterhalten. Diese lockenden Bedingungen wurden von der Republik Venedig angenommen; und die Beredsamkeit des Dogen und des Markgrafen überredete die Grafen von Flandern, Blois und St. Pol, nebst acht französischen Baronen, dem glorreichen Unternehmen beyzutreten. Man bestätigte durch Eid und Siegel ein Trutz- und Schutzbündniß; und jeden insbesondre leitete nach Verhältniß seiner Lage und Gemüthsstimmung, die Hoffnung des allgemeinen oder Privatvortheils; die Ehre, einen vertriebnen Monarchen wieder einzusetzen, oder die aufrichtige und wahrscheinliche Ueberzeugung, daß ihre Bemühungen in Palästina fruchtlos und unzulänglich seyn würden, und der Besitz von Konstantinopel Jerusalems Wiedererlangung vorbereiten müsse. Indessen waren sie die Anführer oder Genossen eines tapfern Haufens freyer Männer und Freywilliger, die für sich selbst dachten und handelten: Soldaten und Geistlichkeit waren getheilt; und wenn eine große Mehrheit dem Bündnisse beypflichtete, so waren doch die Gründe und Anzahl der Gegenparthey stark und achtungswerth [52]). Die Herzhaftesten wurden durch die Nach-

52) Villehardouin und Gunther stellen die Gesinnungen der

Nachricht von Konſtantinopels Seemacht und unbezwingbarer Stärke zurückgeſchreckt; und ihre Furcht verbarg ſich der Welt und vielleicht ihnen ſelbſt unter den anſtändigern Einwürfen der Religion und Pflicht. Sie führten die Heiligkeit eines Gelübdes an, welches ſie ihren Familien und Vaterland entriſſen, um das heilige Grab wiederzugewinnen; und der finſtre und verkehrte Rath menſchlicher Politik ſollte ſie nicht von einem Unternehmen abwenden, deſſen Ausgang in der Hand des Allmächtigen ſtehe. Ihr erſtes Vergehen, der Angriff von Zara, ſey durch die Vorwürfe ihres Gewiſſens und den Bannſtrahl des Pabſts hart beſtraft worden; noch wollten ſie ihre Hände noch einmahl in das Blut ihrer Nebenchriſten tauchen. Der Apoſtel von Rom habe den Ausſpruch gethan; und ſie würden ſich nicht das Recht anmaßen, die Kirchentrennung der Griechen und die zweifelhafte Uſurpation des byzantiniſchen Monarchen durchs Schwerdt zu rächen. Dieſen Grundſätzen oder Vorgebungen gemäß, verließen viele, durch Muth und Frömmigkeit vorzüglich ausgezeichneter Pilger das Lager; und ihr Abzug war weniger gefährlich, als die offne oder geheime Widerſetzung einer mißvergnügten Parthey, die bey jeder Gelegenheit das Heer zu vereinigen und das Unternehmen zu hintertreiben ſtrebte.

Kapitel LX.

Ohne

der beyden Partheyen dar. Der Abt Martin verließ das Heer bey Zara, gieng nach Paläſtina, ward als Geſandter nach Konſtantinopel geſchickt, und war widerwillig Zeuge der zweyten Belagerung.

Kapitel LX.

Ausbruch von Zara nach Konstantinopel. J. C. April 7 — Juny 24.

Ohngeachtet dieses Abfalls ward der Aufbruch der Flotte und des Heers von den Venezianern aufs feurigste betrieben, die unter ihrem Eifer für den Dienst des jungen Prinzen einen gerechten Unwillen gegen sein Volk und Geschlecht verbargen. Sie wurden durch den ihrer Handelsnebenbuhlerin, Pisa, neuerlich gegebnen Vorzug gekränkt; sie hatten lange rückständige Schuldforderungen und Beleidigungen mit dem byzantinischen Hofe abzumachen; und Dandolo mochte die Volkssage nicht entkräften, daß der Kaiser Manuel mit treuloser Verletzung der Heiligkeit eines Gesandten ihm seiner Augen beraubt habe. Eine ähnliche Kriegsmacht hatte seit Jahrhunderten das adriatische Meer nicht getragen: sie enthielt hundert und zwanzig flache Fahrzeuge oder Palander für die Pferde; zwey hundert und vierzig Lastschiffe mit Menschen und Waffen gefüllt; siebzig Proviantschiffe mit Vorräthen beladen; und funfzig starke Galeeren, wohl zum Angriff des Feindes ausgerüstet [53]). Bey günstigem Wind, heiterm Himmel und ruhiger See heftete sich jedes Auge mit Staunen und Ergötzen auf die kriegerische und schiffende Pracht, welche das Meer bedeckte. Die Schilde

53) Geburt und Würde gaben dem Andreas Dandolo Mittel und Veranlassung, die denkwürdige Geschichte seines Vorfahren im Archiv von Venedig aufzusuchen. Seine Kürze scheint die weitläufigen und spätern Erzählungen des Sanudo (in Muratori, Script. Rerum Italic. tom. XXII.), Blondus, Sabellicus und Rhamnusius zu tadeln.

Schilde der Ritter und Knappen, zugleich Schmuck und Vertheidigung, waren auf beyden Seiten der Schiffe geordnet; die Fahnen der Nationen und Familien wehten vom Hintertheil; unser neueres Geschütz vertraten drey hundert Maschinen zum Stein- und Pfeilwerfen; die Beschwerden der Fahrt erheiterten die Töne der Musik; und der Abentheurer Muth erhöhte sich durch die gegenseitige Versichrung, daß vierzig tausend christliche Helden die Welt erobern könnten [54]). Von Venedig und Zara [55]) ward die Flotte glücklich durch die kundigen und erfahrnen venezianischen Piloten gesteuert: zu Durazzo landeten die Verbundnen zuerst auf griechischem Boden; auf der Insel Korfu ward angehalten und ausgeruht; sie umschifften ohne Zufall das gefährliche Kap Malea, die Südspitze des Pelopones oder Moreas; machten eine Landung an den Inseln Negropont und Andros; und warfen zu Abydus auf der asiatischen Seite des Hellesponts Anker. Diese Vorgänge der Eroberung kosteten weder Mühe noch Blut: die Griechen

54) Villehardouin, No. 62. Sein Gefühl und Ausdruck ist original; oft weint er, allein er freut sich des Ruhms und der Gefahren des Kriegs mit einem Geist, der einem Stubensitzenden Gelehrten unbekannt ist.

55) Die Lateiner haben beynah alle geographische Namen dieser Fahrt entstellt. Der heutige Name von Chalcis und ganz Euböa wird von ihrem Euripus, Evripo, Negri-po, Negropont abgeleitet, welches unsre Karten schändet (d'Anville, Geographie Ancienne, tom. I. p. 263).

Kapitel XX.

chen in den Provinzen, ohne Vaterlandsliebe oder Muth, wurden von einer unwiderstehlichen Macht niedergedrückt; die Gegenwart des rechtmäßigen Thronerben konnte ihre Unterwürfigkeit rechtfertigen, und ward durch die Mäßigkeit und Manns-zucht der Lateiner belohnt. Als sie durch den Hellespont drangen, befand sich die Größe ihrer Flotte in einen engen Kanal eingezwängt, und unzählige Segel verfinsterten die Wasserfläche. Im Becken des Propontis breiteten sie sich wieder aus, und durchschifften diese ruhige See, bis sie sich dem europäischen Ufer, bey der Abtey St. Stephan, drey Seemeilen westwärts von Konstantinopel nahten. Der kluge Doge rieth ihnen ab, sich in einem volkreichen und feindlichen Lande zu zerstreuen, und da die Lebensmittel auszugehn begannen, so ward beschlossen, während der Aerndte ihre Proviantschiffe auf den fruchtbaren Inseln des Propontis zu füllen. Diesem Entschluß gemäß, richteten sie ihren Lauf; aber ein starker Wind und ihre eigne Ungeduld trieben sie ostwärts, und sie kamen dem Ufer und der Stadt so nahe, daß zwischen den Schiffen und den Wällen einige Ladungen Steine und Pfeile gewechselt wurden. Indem sie vorbey fuhren, sahen sie mit Bewundrung auf die Hauptstadt des Orients, oder wie es scheinen mochte, der Erde, die von ihren sieben Hügeln über das feste Land von Europa und Asien emporstieg. Die stolzen Kuppeln und hohen Spitzen von fünf hundert Palästen und Kirchen wur-

wurden von der Sonne vergoldet und vom Wasser zurückgestrahlt; die Mauern waren mit Soldaten und Zuschauern erfüllt, deren Menge sie sahen, und deren Charakter ihnen unbekannt war, und jedes Herz erstarrte bey dem Gedanken, daß, seit Anbeginn der Welt ein solches Unternehmen von solch einer Handvoll Krieger nie gewagt worden war. Allein Hoffnung und Muth verscheuchte diese augenblickliche Furcht; und ein jeder, sagt der Marschall von Champagne, richtete seine Augen auf Schwerdt und Lanze, die er bald im glorreichen Kampf brauchen sollte [56]). Die Lateiner warfen vor Chalcedon Anker; nur die Seeleute blieben in den Schiffen zurück; Soldaten, Pferde und Waffen wurden sicher gelandet; und im Luxus eines kaiserlichen Pallastes kosteten die Baronen die ersten Früchte ihres beglückten Zuges. Am dritten Tage bewegten sich Flotte und Heer gegen Skutari, die asiatische Vorstadt von Konstantinopel; eine Abtheilung von fünf hundert griechischen Reitern ward von achtzig französischen Rittern überwunden; und in einem neuntägigen Aufenthalt ward das Lager mit Futter und Lebensmitteln reichlich versorgt.

Fruchtlose Unterhandlung des Kaisers.

Da ich den Angriff eines großen Reichs erzähle, so mag es seltsam erscheinen, daß ich die Hin-

56) Et sachiez que il ne ot si hardi cui le cuer ne fremist (c. 67) — — Chascuns regardoit ses armes — — que par tems en aront mestier (c. 68). So spricht ein aufrichtiger Muth!

Digitized by Google

Kapitel LX.

Hindernisse nicht erwähnt habe, die sich den Fortschritten der Fremden entgegensetzten. Die Griechen waren in der That ein unkriegerisches Volk, jedoch reich, betriebsam und dem Willen eines Einzigen unterworfen: hätte dieser Mann nur Furcht gezeigt, als seine Feinde fern waren, oder Muth, als sie ihm nahten. Das erste Gerücht von seines Neffen Bündniß mit den Franzosen und Venezianern ward von dem Thronräuber Alexis verachtet; seine Schmeichler überredeten ihn, daß er in dieser Verachtung kühn und aufrichtig sey; und jeden Abend bey Endigung der Tafel schlug er dreymahl die Barbaren des Westens. Diese Barbaren hatte billig der Bericht seiner Seemacht in Furcht gesetzt; und Konstantinopels sechzehn hundert Fischerboote [57]) hätten eine Flotte bemannen können, welche fähig gewesen wäre, sie im adriatischen Golf zu versenken, oder ihr Einlaufen in die Mündung des Hellesponts zu verhindern. Allein Nachlässigkeit des Fürsten und Feilheit seiner Diener können jede Macht vernichten. Der Groß-Dux oder Admiral verkaufte schimpflich und beynah öffentlich Segel, Masten und Seilwerk an die Meistbietenden: die kaiserlichen Wälder wurden zu dem wichtigern Zweck der Jagd aufbewahrt;

57) Eandem urbem plus in solis navibus piscatorum abundare, quam illos in toto navigio. Habebat enim mille et sexcentas piscatorias naves — — — Bellicas autem sive mercatorias habebant infinitae multitudinis et portum tutissimum. Gunther, Hist. C. P. c. 8. p. 10.

wahrt; und die Bäume, sagt Nicetas, sah man wie Andachtshaine, von Eunuchen bewacht [58]). Die Belagerung von Zara und der Lateiner schnelles Vorrücken weckten Alexis aus seiner Täuschung; und kaum sah er die Wirklichkeit der Gefahr, so schien sie ihm unausweichbar, und seine eitle Anmaßung verlohr sich in feiger Muthlosigkeit und Verzweiflung. Er verstattete diesen verächtlichen Barbaren, sich im Angesicht des Pallasts zu lagern; und die Pracht und Drohungen einer bittenden Gesandschaft konnten nur wenig seiner Befürchtungen verheelen. Der Beherrscher der Römer, ließ man seine Gesandten sagen, erstaune über die feindliche Erscheinung der Fremden. Meynten es diese Pilger in ihrem Gelübde, Jerusalem zu befreyn, aufrichtig, so müsse er ihrem frommen Vorhaben beypflichten, und seine Schätze sollten es unterstützen; wollten sie aber wagen, die Heiligkeit des Reichs anzugreifen, so würde sie, wenn auch ihre Anzahl noch zehnmahl größer, nichts gegen seine gerechte Rache schützen. Die Antwort des Doge und der Baronen war einfach und edel. „In der Sache der Ehre und Gerechtigkeit," sagten sie, „verachten wir Griechenlands Anma„ßer, seine Drohungen und seine Anerbietungen. „Unsre Freundschaft und seine Huldigung „gebühren dem rechtmäßigen Thronerben, dem „jungen

58) Καθαπερ ἱερων αλσεων, εἰπειν δε και θεοφυτευτων παραδεισων εφειδοντο τουτωνι. Nicetas, in Alex. Comneno, L. III. c. 9. p. 348.

Kapitel LX.

„jungen Prinzen, der in unſrer Mitte iſt, und „ſeinem Vater, dem Kaiſer Iſaak, der durch „das Verbrechen eines undankbaren Bruders „Zepter, Freyheit und Augen verlohren hat. Dieſer Bruder bekenne ſeine Straffälligkeit und flehe „um Vergebung, und wir ſelbſt wollen uns verwenden, daß ihm vergönnt werde, in Ueberfluß „und Sicherheit zu leben. Beleidigt er uns dagegen durch eine zweyte Geſandſchaft, ſo werden „wir ihm bewaffnet die Antwort im Pallaſt von „Konſtantinopel bringen."

Uebergang über den Bosphorus. July 6.

Am zehnten Tag ihres Lagers bey Skutari bereiteten ſich die Kreuzfahrer, als Krieger und Katholiken, zu ihrer Reiſe über den Bosphorus. Das Unternehmen war wirklich gefährlich; der Strom war breit und reißend; bey Windſtille konnte die Strömung des Euxinus das flüſſige und unlöſchbare griechiſche Feuer hinabtreiben; und auf dem entgegengeſetzten europäiſchen Ufer ſtanden ſiebenzig tauſend zu Fuß und Roß in furchtbarer Stellung. An dieſem merkwürdigen Tag, der zufällig heiter und angenehm war, hatten ſich die Lateiner in ſechs Treffen oder Diviſionen abgetheilt; die erſte oder den Vortrab, führte der Graf von Flandern, einer der mächtigſten unter den chriſtlichen Fürſten in Erfahrenheit und Anzahl ſeiner Bogenſchützen. Die vier folgenden Treffen der Franzoſen befehligten ſein Bruder Heinrich, die Grafen von St. Pol und Blois, und Mathias

von

von Montmorency, der mit den freywilligen Dienſten des Marſchalls und der Edlen von Champagne beehrt ward. Die ſechſte Abtheilung, der Nachzug und das Hintertreffen, ſtand unter dem Markgrafen von Montferrat an der Spitze der Deutſchen und Lombarden. Die Streitroſſe wurden geſattelt, mit ihren langen auf die Erde hangenden Decken, in die flachen Palander eingeſchifft [59]; und die Ritter ſtanden in vollſtändiger Rüſtung, mit geſchloßnem Helm und die Lanze in der Hand, ihren Pferden zur Seite. Ihr zahlreiches Gefolg von Sergenten [60] und Bogenſchützen nahm die Transportſchiffe ein; und jedes Fahrzeug ward durch die Stärke und Schnelligkeit

59) Nach der Ueberſetzung des Vignere bediene ich mich des wohlklingenden Worts Palander, welches, wie ich glaube, im mittelländiſchen Meer üblich iſt. Hätte ich aber franzöſiſch geſchrieben, ſo würde ich die urſprüngliche und bezeichnende Benennung, Veſſiers oder Huiſſiers, von Huis oder der Thüre, vorgezogen haben, die man als Zugbrücke niederließ, auf dem Meer aber in die Seite des Schiffes verwahrte. Man ſehe Ducange, Villehardouin, No. 14. und Joinville, p. 27, 29. edit. du Louvre.

60) Um die unbeſtimmten Ausdrücke von Begleitern und dergl. zu vermeiden, bediene ich mich, nach Villehardouin des Wortes: Sergenten, bey allen Reitern, die keine Ritter waren. Es gab welche des Rechts und der Waffen; und wenn wir die Parade von Weſtmünſterhall beſuchen, ſo können wir das ſeltſame Reſultat der Unterſcheidung beobachten (Ducange, Gloſſar. Latin, Servientes etc. tom. VI. p. 226—231).

Digitized by Google

Kapitel LX.

keit einer Galeere fortgezogen. Die sechs Abtheilungen durchsegelten den Bosphorus, ohne einen Feind oder ein Hinderniß anzutreffen; zuerst zu landen, war der Wunsch, zu siegen oder zu sterben, der Entschluß jeder Abtheilung und jedes Soldaten. Eifersüchtig auf Vorrang in der Gefahr, sprangen die Ritter in schwerer Rüstung in die See, als sie ihnen bis an den Gürtel gieng; Sergenten und Bogenschützen wurden durch ihren Muth angefeuert; und die Knappen ließen die Zugbrücken der Palander herab, und führten die Pferde ans Ufer. Ehe die Geschwader aufsitzen, sich ordnen und ihre Lanzen einlegen konnten, waren die siebenzig tausend Griechen verschwunden: der muthlose Alexis gab seinen Truppen das Beyspiel; und nur durch die Plünderung seiner reichen Landhäuser wurden die Lateiner benachrichtigt, daß sie gegen einen Kaiser zu Feld gezogen. In der ersten Bestürzung des fliehenden Feindes beschlossen sie, durch einen doppelten Angriff sich den Eingang in den Hafen zu öffnen. Der Thurm von Galata [61]), in der Vorstadt Pera, ward von den Franzosen angegriffen und erstürmt, während die Venezianer das schwerere Werk übernahmen, den Baum oder die

61) Es wäre unnöthig, zu bemerken, daß über Galata, die Kette u. s. f. Ducange genau und vollständig ist. Man befrage gleichfalls die dahin einschlagenden Kapitel des C. P. Christiana von demselben Verfasser. Die Bewohner von Galata waren so eitel und unwissend, daß sie St. Pauls Brief an die Galater auf sich deuteten.

die Kette zu sprengen, die sich von ihm bis ans byzantinische Ufer erstreckte. Nach mehrern vergeblichen Versuchen siegte ihre unerschrockne Beharrlichkeit: zwanzig Kriegsschiffe, die Ueberreste der griechischen Flotte, wurden weggenommen oder versenkt: die ungemeinen starken Glieder der Kette wurden durch die Scheeren der Galeeren entzwey geschnitten, oder durch ihre Schwere gebrochen [62]; und die venezianische Flotte legte sich sicher und triumphirend im Hafen von Konstantinopel vor Anker. Nach diesen kühnen Ausführungen verlangte eine Anzahl von zwanzig tausend Lateinern die Erlaubniß, eine Stadt zu belagern, die über vier hundert tausend zur Vertheidigung des Vaterlands fähige, obwohl nicht willige Einwohner enthielt [63]. Eine solche Zahl würde wirklich eine Bevöl-

62) Das Schiff, welches die Kette sprengte, hieß der Adler, Aquila (Dandol. Chronicon. p. 322), welches Blondus (de Gestis Venet.) in Aquilo, den Nordwind, umgewandelt hat. Ducange, Observations, No. 83. behauptet die letztere Lesart; allein er hatte den achtungswürdigen Text des Dandolo nicht gesehn, auch die Topographie des Hafens nicht genug erwogen. Süd-Ostwind wäre ein wirksamerer Wind gewesen.

63) Quatre cens mil homes ou plus (Villehardouin, No. 134) muß von Männern waffenfähigen Alters verstanden werden. Le Beau (Hist. du Bas Empire, tom. XX. p. 417) giebt Konstantinopel eine Million Einwohner, von denen 60,000 Reiter und eine unzählige Menge Fußsoldaten sind. In ihrem gegenwärti-

Kapitel LX.

Bevölkerung von beynah zwey Millionen vorauszusetzen; was aber auch davon abgehen mag, so wird der Glaube einer solchen Menge auf gleiche Weise den furchtlosen Geist der Angreifer erhöhen.

Erste Belagerung und Eroberung von Konstantinopel durch die Lateiner. July 7, 18.

Bey der Wahl des Angriffs vertheilten sich Venezianer und Franzosen ihrer Lebensweise und Kriegsführung gemäß. Erstere behaupteten mit Wahrheit, daß der Stadt auf der Seite des Meers und des Hafens am besten beyzukommen sey; letztere konnten mit Ehre versichern, daß sie ihr Leben und Glück lange genug einer zerbrechlichen Barke und einem unsichern Element anvertraut hätten, und begehrten mit lauter Stimme eine Probe der Ritterschaft auf festem Boden, und einen gedrängten Anfall zu Fuß oder Pferde. Nach einer verständigen Uebereinkunft, beyde Nationen zu Wasser und zu Lande in dem ihnen angemessensten Dienste zu brauchen, rückten Flotte und Heer, so das erstere das letzte deckte, vom Eingang zum Ende des Hafens: die steinerne Brücke des Flusses ward eilig ausgebessert; und die sechs Abtheilungen der Franzosen nahmen ihr erstes Lager gegen die Fronte der Hauptstadt, auf dem Grund des Dreyecks,

wärtigen Verfall mag die Hauptstadt des ottomannischen Reichs 400,000 Seelen zählen (Bell's Travels, vol. II. p. 401, 402): da aber die Türken keine Register halten, und die Umstände trüglich sind, so ists unmöglich (Niebuhr, Voyage en Arabie, tom. I. p. 18, 19) die wahre Bevölkrung ihrer Städte anzugeben.

ecks, der an vier Meilen vom Hafen nach dem Propontis hinläuft [64]). Am Rande eines breiten Grabens, am Fuße eines hohen Walles, hatten sie Muße, die Schwierigkeiten des Unternehmens zu erwägen. Aus den Thoren zur Rechten und Linken ihres kleinen Lagers, stürzten häufige Ausfälle von Reiterey und leichtem Fußvolk, die ihre Streiflinge auffiengen, die Lebensmittel aus dem Land einzogen, sie fünf- oder sechsmahl des Tags in Allarm setzten und sie nöthigten, sich durch Verpfählungen und Verschanzungen zu schützen. In den Zufuhren und Lebensmittel waren die Venezianer zu sparsam, oder die Franzosen zu gefräßig gewesen: die gewöhnlichen Klagen über Hunger und Mangel wurden gehört und vielleicht gefühlt: ihr Vorrath an Mehl mußte in drey Wochen erschöpft seyn; und ihr Ekel an gesalznen Speisen versuchte sie, das Fleisch ihrer Pferde zu kosten. Der zitternde Usurpator ward von seinem Schwiegersohn, Theodor Laskaris, einem tapfern Jüngling, unterstützt, der sein Vaterland zu retten und zu beherrschen strebte; die Griechen, denen es wenig am Herzen lag, wurden zur Vertheidigung ihrer Religion aufgemuntert; aber ihre festeste Hoff-

64) Auf den richtigsten Planen von Konstantinopel weiß ich nicht mehr, als 4000 Schritte zu messen. Villehardouin bestimmt aber den Raum auf drey französische Meilen (No. 86). Wenn ihn sein Auge nicht trog, so mußte er nach der alten gallischen Meile von 1500 Schritten rechnen, die in Champagne noch gebräuchlich seyn mochte.

Digitized by Google

Kapitel XX.

Hoffnung gründete sich auf die Stärke und den Muth der varangischen Leibwachen, Dänen und Engländer, wie sie die Schriftsteller jener Zeiten nennen [65]). Nach zehn Tagen unausgesetzter Arbeit war der Grund geebnet, der Graben ausgefüllt, die Laufgräben der Belagerer wurden regelmäßig geführt, und zwey hundert und funfzig Angriffsmaschinen übten ihre verschiedene Kraft, den Wall zu reinigen, die Mauer zu durchbrechen und den Grund zu untergraben. Beym ersten Anblick einer Bresche wurden die Sturmleitern angelegt: die den einstürzenden Grund vertheidigende Anzahl schlug die Lateiner überwältigend zurück, bewunderte aber den Muth von funfzehn Rittern und Sergenten, welche die Höhe gewonnen hatten, und ihren gefährlichen Posten vertheidigten, bis sie von den kaiserlichen Garden gefangen genommen, oder hinabgestürzt wurden. Der Angriff auf der Seite des Hafens von den Venezianern war glücklicher; und dieses sinnreiche Volk wendete jedes, vor Erfindung des Pulvers bekannte Mittel an. Ihre Galeeren und Schiffe formten eine doppelte Linie, drey Bogenschüsse lang; und die schnelle Bewegung der ersten, ward durch das Gewicht und die Höhe der andern unterstützt, deren Verdecke,

65) Die Leibwachen, die Varangi, nennt Villehardouin (No. 89. 95 etc.) Englois et Danois avec leurs haches. Wie auch ihr Ursprung seyn mag, so konnte ein französischer Pilger sich nicht in den Nationen irren, aus denen sie damahls bestanden.

Digitized by Google

decke, Hintertheile und Thürmchen zum Grundgerüst der Kriegsmaschinen dienten, die über die Köpfe der ersten hinweg feuerten. Die Soldaten, die von den Galeeren ans Ufer sprangen, pflanzten und bestiegen sogleich ihre Sturmleitern, während die größern Schiffe langsamer in die Zwischenräume rückten, und eine Zugbrücke niederlassend, sich von ihren Masten einen Weg zum Wall durch die Luft bahnten. In der Mitte des Kampfs stand der Doge in ehrwürdiger, hoher Gestalt und voller Rüstung auf dem Vordertheil seiner Galeere erhaben. Vor ihm wallte die große St. Markusfahne; seine Drohungen, Verheißungen und Ermahnungen spornten den Fleiß der Ruderer; sein Schiff war das erste am Gestade, und Dandolo der erste Krieger am Ufer. Die Nationen bewunderten die Seelengröße des blinden Greises, ohne zu bedenken, daß seine Jahre und Gebrechlichkeiten den Werth des Lebens verringerten, und den Preis unsterblichen Ruhms erhöhten. Auf einmahl ward durch eine unsichtbare Hand (denn der Fahnenträger war wahrscheinlich getödtet) die Fahne der Republik auf dem Wall befestigt: fünf und zwanzig Thürme wurden schnell eingenommen, und durch das grausame Mittel des Feuers die Griechen aus den anliegenden Quartieren vertrieben. Der Doge hatte die Nachricht von seinem glücklichen Erfolg abgeschickt, als die Gefahr seiner Bundsgenossen ihn hemmte. Mit der edlen Erklärung, lieber mit den Pilgern zu sterben, als

durch

Kapitel LX.

durch ihren Untergang einen Sieg zu erkaufen, verließ Dandolo seine Vortheile, rief seine Truppen zurück, und eilte zum Schlachtfeld. Er fand die sechs abgematteten kleinen Treffen der Franzosen von sechzig Schwadronen griechischer Reiter umringt, wovon die geringste stärker, als die größte ihrer Abtheilungen war. Scham und Verzweiflung hatten Alexis zur letzten Anstrengung eines allgemeinen Ausfalls angeregt; aber er ward durch die feste Ordnung und das männliche Ansehn der Lateiner zurückgeschreckt; und nachdem er sie bloß in der Ferne beunruhigt hatte, zog er gegen Abend seine Truppen zurück. Die Stille oder das Getümmel der Nacht erhöhte seine Furcht; und der feige Thronräuber nahm zehn tausend Pfund Gold, verließ schimpflicher Weise seine Gemahlin, sein Volk und seine Schätze, warf sich in eine Barke, und landete, sich durch den Bosphorus stehlend, in schmählicher Sicherheit in einem unbekannten Hafen Thraziens. Sobald seine Flucht bekannt ward, suchten die vornehmsten Griechen Verzeihung und Frieden in dem Kerker, wo der blinde Isaak jeden Augenblick die Erscheinung eines Hinrichters erwartete. Durch den Wechsel des Glücks wieder gerettet und erhoben, ward der Gefangne in kaiserlicher Kleidung aufs neu auf den Thron gesetzt, und von demüthigen Sclaven umgeben, deren wirkliches Schrecken und angenommene Freude er nicht unterscheiden konnte. Mit Tagesanbruch wurden die Feindseligkeiten eingestellt;

stellt; und die lateinischen Oberhäupter durch eine Gesandschaft des rechtmäßigen und regierenden Kaisers überrascht, der voll Ungeduld war, seinen Sohn zu umarmen, und seine großmüthigen Befreyer zu belohnen [66]).

Wiederherstellung des Kaisers Isaak Angelus u. seines Sohns Alexis. July 19.

Indeß waren diese großmüthigen Retter nicht gesonnen, ihre Geißel fahren zu lassen, bis sie von seinem Vater die Bezahlung, oder wenigstens die Verheißung ihres Lohns empfangen hätten. Sie wählten vier Gesandten, Mathias von Montmorency, unsern Geschichtschreiber, den Marschall von Champagne, und zwey Venezianer, um den Kaiser Glück zu wünschen. Bey ihrem Nahen wurden die Thore geöffnet, und die Straßen waren auf beyden Seiten mit den Streitäxten der englischen und dänischen Leibwachen besetzt: das Audienzzimmer glänzte von Gold und Edelsteinen, den mächtigen Stellvertretern der Tugend und Macht; an der Seite des blinden Isaak saß seine Gemahlin, Schwester des Königs von Ungarn; und ihre Erscheinung hatte die edelsten Frauen Grie-

66) Ueber die erste Belagerung und Eroberung von Konstantinopel können wir lesen das Originalschreiben der Kreuzfahrer an Innocenz III.; Gesta, c. 91. p. 533. 534. Villehardouin, No. 75—99; Nicetas in Alexio Comneno, L. III. c. 10. p. 349—352. Dandolo, in Chronic. p. 322. Gunther und sein Abt Martin waren noch nicht von ihrer hartnäckigen Pilgerschaft nach Jerusalem oder St. Johann von Acre zurück, wo der größte Theil der Gesellschaft an der Pest gestorben war.

Kapitel IX.

Griechenlands ihrer häuslichen Eingezogenheit entrissen, und in den Zirkel der Senatoren und Krieger gemischt. Die Lateiner sprachen, durch den Mund des Marschalls, wie Männer, die ihre Verdienste fühlten, das Werk ihrer Hände aber ehrten; und der Kaiser merkte deutlich, daß seines Sohnes mit Venedig und den Pilgern eingegangnen Verpflichtungen ohne Anstand oder Zaudern bestätigt werden müßten. Sich mit der Kaiserin, einem Kämmerer, einem Dolmetscher und den vier Gesandten in ein andres Zimmer begebend, forschte des jungen Alexis Vater mit einiger Aengstlichkeit nach der Beschaffenheit seines Vertrags. Unterwerfung des morgenländischen Reichs unter den Pabst, Beystand zu Eroberung des heiligen Landes, und eine sogleich zu entrichtende Beysteuer von zwey hundert tausend Mark Silber. — „Diese Bedingungen sind wichtig," war seine verständige Antwort; „sie sind hart anzunehmen und „schwer zu erfüllen. Aber keine Bedingung kann „für eure Dienstleistungen und Verdienste zu groß „seyn." Nach dieser befriedigenden Versichrung bestiegen die Baronen ihre Pferde, und führten den Erben von Konstantinopel in Stadt und Pallast: seine Jugend und wunderbaren Begebenheiten nahmen aller Herzen für ihn ein, und Alexis ward mit seinem Vater feyerlich in der Hauptkirche, St. Sophie, gekrönt. In den ersten Tagen seiner Regierung war das Volk, welches bereits zurückkehrender Wohlstand und Frieden beglückte,

über

über die frohe Entwicklung des Trauerspiels erfreut; und die Unzufriedenheit, Reue und Befürchtung des Adels verhüllte die glänzende Oberfläche des Vergnügens und der Treue. Die Vermischung zweyer unharmonischen Nationen in derselben Hauptstadt hätte Unheil und Gefahr bringen können; und die Vorstadt Galata oder Pera ward den Fremden zum Quartier angewiesen. Jedoch verstattete man Handelsfreyheit und vertrauten Verkehr zwischen den befreundeten Völkern; und von Andacht oder Neugier gereizt, besuchten die Pilger täglich die Kirchen und Palläste von Konstantinopel. Ihre rohen, für die feinern Künste vielleicht unempfindlichen Seelen, erstaunten über so prächtige Schauspiele; und die Armuth ihrer vaterländischen Städte vergrößerte die Bevölkerung und Reichthümer der ersten Hauptstadt der Christenheit [67]). Von Interesse und Dankbarkeit getrieben, ließ sich der junge Alexis von seiner Würde herab, und gab öftere und vertraute Besuche im Lager seiner lateinischen Bundsgenossen; und in der Freyheit der Tafel vergaß der Franzosen fröhlicher Muthwille zuweilen den Kaiser des Orients [68]). In ernsthaftern

67) Man vergleiche in Villehardouins rohem kräftigem Styl (No. 66, 100) den innern und äußern Anblick von Konstantinopel, und den auf die Gemüther der Pilger gemachten Eindruck. Cette ville, sagt er, que de totes les autres ére souveraine. Siehe die ähnlichen Stellen des Fulcherius Carnotensis, Hist. Hierosol. L. I. c. 4. und Wilhelm von Tyr, II. 3. XX. 26.

68) Als sie Würfel spielten, nahmen ihm die Latei-

Kapitel LX.

haftern Unterhaltungen kam man überein, daß die Wiedervereinigung der beyden Kirchen von Geduld und Zeit erwartet werden müsse; aber die Habsucht ließ sich weniger behandeln, als der Eifer; und eine große Summe ward sogleich zur Befriedigung der Bedürfnisse und Forderungen der Kreuzfahrer ausgezahlt [69]). Die nahende Stunde ihres Abzugs erfüllte Alexis mit Unruhe: ihre Entfernung konnte ihn seiner Verbindlichkeiten entledigen, denen er noch nicht ganz genug zu thun vermochte; allein seine Freunde würden ihn hülflos und allein den Launen und Vorurtheilen einer treulosen Nation überlassen haben. Er wünschte ihren Aufenthalt von einem Jahr durch Uebernehmung ihres Aufwands und Bezahlung ihrer den Venezianern zu entrichtenden Frachtkosten zu erkaufen. Der Vorschlag ward im Rath der Baronen erwogen; und nach wiederholten Ueberlegungen und Bedenklichkeiten genehmigte die Mehrheit der Stim-

ner das Diadem ab, und setzten ihm eine wollne oder härene Mütze auf, το μεγαλοπρεπες και παγκλειστον κατεγγυπαινεν ονομα. (Nicetas, p. 358). Waren diese lustigen Gesellschafter Venezianer, so war es der Uebermuth des Handels und Republikanism.

69) Villehardouin, No. 101. Dandolo, p. 322. Der Doge versichert, die Venezianer wären langsamer bezahlt worden, als die Franzosen; doch gesteht er, daß die Geschichten der beyden Nationen über diesen Gegenstand abweichen. Hatte er Villehardouin gelesen? Die Griechen klagten gleichwohl, quod totius Graeciae opes transtulisset (Gunther, Hist. C. P. 13). Siehe die Klagen und Schmähungen des Nicetas (p. 355).

Stimmen den Rath des Dogen und die Bitte des jungen Kaisers. Um den Preis von sechzehn hundert Pfund Gold bewog er den Markgrafen von Montferrat, ihn mit einem Heer durch die europäischen Provinzen zu begleiten, um sein Ansehn zu befestigen und seinen Oheim zu verfolgen, während Balduins und seiner Gefährten Gegenwart Konstantinopel in Ehrfurcht erhielt. Der Zug hatte den besten Erfolg; der blinde Kaiser frohlockte über das Glück seiner Waffen, und lauschte den Verkündungen seiner Schmeichler, daß dieselbe Fürsehung, die ihn aus dem Kerker auf den Thron erhoben, ihn von der Gicht heilen, sein Gesicht wieder herstellen und über den langen Flor seiner Regierung wachen werde. Indessen ward das Gemüth des argwöhnischen Greises durch den entstehenden Ruhm seines Sohnes gequälet: auch konnte sein Stolz seinem Neide nicht verheelen, daß, während sein Name in matten und gezwungenen Zurufen ertönte, der junge Prinz der Gegenstand eines freywilligen und allgemeinen Lobes war [70]).

Kapitel LX.

Streitigkeiten zwischen den Griechen u. Lateinern.

Der unlängst geschehene Angriff hatte die Griechen aus einem neunhundertjährigen Traum, aus dem eiteln Dünkel geweckt, daß die Haupt-

70) Die Regierung des Alexis Komnenus nimmt im Nicetas drey Bücher ein, p. 291—352. Isaaks und seines Sohnes Wiedereinsetzung wird in fünf Kapiteln abgefertigt, p. 352—362.

Kapitel LX.

stadt des römischen Reichs fremden Waffen unbezwingbar sey. Die Fremdlinge des Occidents hatten die Stadt entweiht, und Konstantins Zepter vergeben. Ihre kaiserlichen Clienten wurden bald so unbeliebt beym Volk, als sie selbst: Isaaks genugsam bekannte Laster machten ihn bey seiner Gebrechlichkeit noch verächtlicher; und man haßte den jungen Alexis als einen Abtrünnigen, der seinen vaterländischen Sitten und Religionsgebräuchen entsagt hatte. Sein geheimer Bund mit den Lateinern ward bekannt oder geargwohnt; Volk und Geistlichkeit hiengen besonders eifrig an ihrem Glauben und Aberglauben; und jedes Kloster, jede Werkstatt tönte von Gefahr der Kirche und päbstlicher Tyranney wieder [71]). Ein leerer Schatz konnte den Forderungen kaiserlicher Ueppigkeit und fremden Erpressungen schlecht genügen: die Griechen weigerten sich, durch eine allgemeine Abgabe die bevorstehenden Uebel der Knechtschaft und Plündrung abzuwenden; die Bedrückung der Reichen erregte eine gefährlichere und persönliche Entrüstung; und wenn der Kaiser die Gefäße des Heiligthums einschmelzte und dessen Bilder beraubte,

71) Wenn Nicetas dem Alexis seinen ruchlosen Bund vorwirft, so belegt er des Pabstes neue Religion mit den härtesten Ausdrücken: μειζον και ατοπωτατον . . παρεκτροπην πιστεως . . . των του Παπα προνομιων καινισμον . . . μεταθεσιν τε και μεταποιησιν των παλαιων Ραμαιοις εθων (p. 348). So war die aufrichtige Sprache eines jeden Griechen bis zum letzten Hauch des Reichs.

Digitized by Google

raubte, so schien er die Klagen über Ketzerey und Kirchenraub zu rechtfertigen. Während der Abwesenheit des Markgrafen Bonifaz und seines kaiserlichen Mündels ward Konstantinopel von einem Unfall heimgesucht, den man mit Grund dem Eifer und der Unbescheidenheit der flammländischen Pilger beylegen mochte [72]). Bey einem ihrer Besuche in der Stadt nahmen sie ein Aergerniß an dem Anblick einer Moschee oder Synagoge, in welcher man einen Gott, ohne Genossen oder Sohn, verehrte. Ihre thätige Weise des Streits war, die Ungläubigen mit dem Schwerdt, und ihre Wohnungen mit Feuer anzugreifen: allein die Ungläubigen und einige christliche Nachbarn erkühnten sich, ihr Leben und Eigenthum zu vertheidigen; und die Flammen, welche Aberglaube entzündet hatte, verzehrten die rechtgläubigsten und unschuldigsten Gebäude. Binnen acht Tagen verbreitete sich der Brand über eine französische Meile, vom Hafen zum Propontis, über die angebautesten und volkreichsten Bezirke der Stadt. Es ist nicht leicht, die prächtigen, in rauchende Ruinen verwandelten Kirchen und Palläste anzugeben, noch den Werth der in den Handelsstraßen zu Grunde gegangnen Waaren zu schätzen, oder die in der allge-

72) Nicetas (p. 385) ist bestimmt in der Beschuldigung, und nennt die Flammländer (Φλαμινοι), wiewohl er irrig annimmt, daß es ein alter Name sey. Villehardouin (No. 107) spricht die Baronen frey, und weiß die Namen der Schuldigen nicht, will sie vielleicht nicht wissen.

Kapitel LX.

allgemeinen Zerstörung verunglückten Familien zu berechnen. Durch diese Gewaltthätigkeit, welche der Doge und die Baronen umsonst von sich abzulehnen suchten, ward der Lateiner Name noch verhaßter; und die Kolonie dieser Nation, die aus mehr als funfzig tausend Seelen bestand, suchte ihre Sicherheit in schleuniger Entfernung aus der Stadt unter dem Schutz ihrer Fahne in der Vorstadt Pera. Der Kaiser kehrte in Triumph zurück; aber die stärkste und feinste Politik würde unvermögend gewesen seyn, ihn durch den Sturm zu leiten, der die Regierung und Person dieses unglücklichen Jünglings überwältigte. Eigne Neigung und der Rath seines Vaters ketteten ihn an seine Wohlthäter; allein Alexis schwankte zwischen Dankbarkeit und Vaterlandsliebe, zwischen Furcht vor seinen Unterthanen und Bundsgenossen [73]). Durch seine schwache und unentschlossene Aufführung verlohr er Achtung und Zutraun von beyden; und während er den Markgrafen von Flandern einlud, im Pallast zu wohnen, verstattete er dem Adel, sich zu verbünden und das Volk, sich zu bewaffnen, um ihr Vaterland zu befreyen. Achtlos auf seine bekümmerte Lage, wiederholten die lateinischen Fürsten ihre Forderungen, äußerten Un-

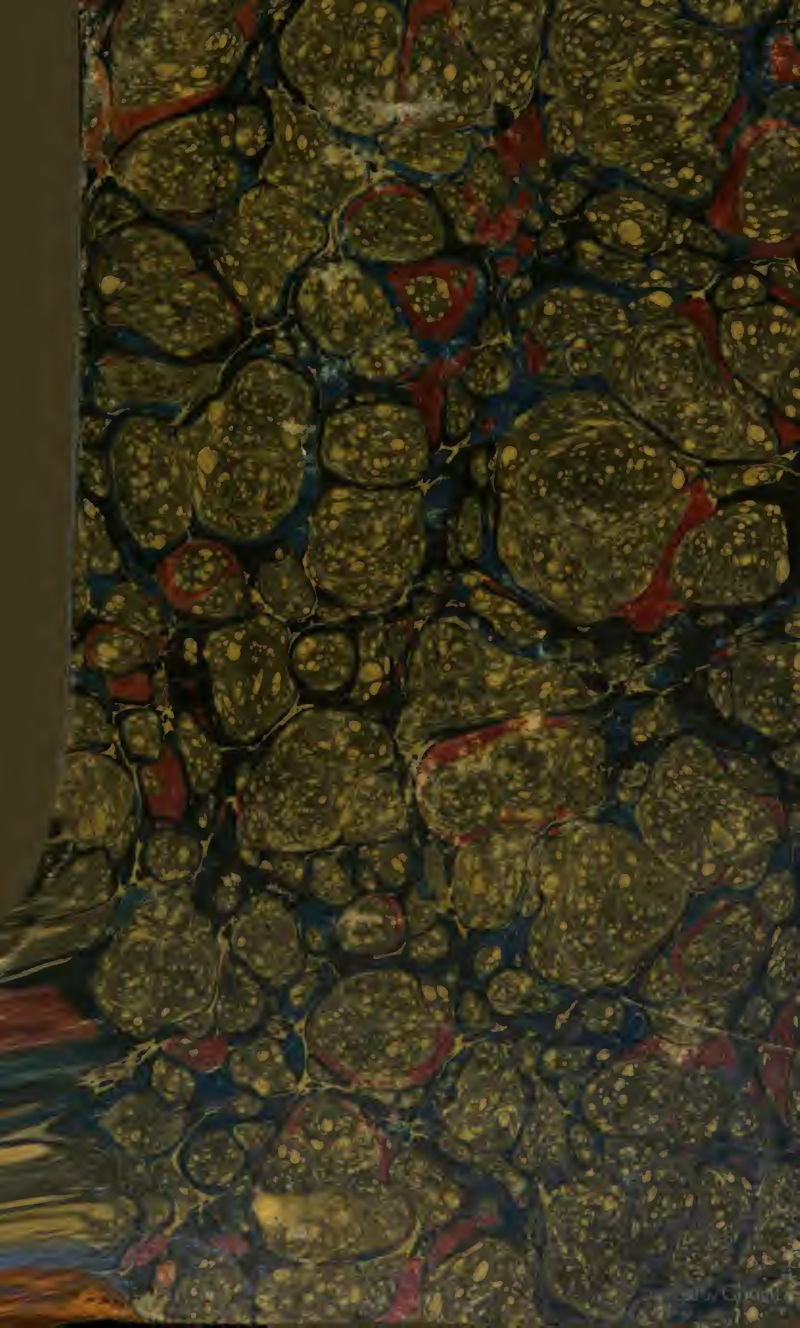
73) Man vergleiche des Nicetas Argwohn und Klagen (p. 359—362) mit den groben Beschuldigungen des Balduin von Flandern (Gesta Innocent. III. c. 92. p. 534) cum patriarcha et mole nobilium, nobis promissis perjurus et mendax.

Unwillen über Aufschub, mißtrauten seinen Gesinnungen, und verlangten eine entscheidende Antwort über Krieg oder Frieden. Drey französische Ritter und eben so viel venezianische Abgeordnete umgürteten ihre Schwerdter, bestiegen ihre Rosse, drangen durch die zornige Menge, und mit furchtloser Miene in den Pallast und vor den Kaiser tretend, überbrachten sie die trotzige Fehde. In entscheidendem Tone deuteten sie auf ihre Dienste und seine Verpflichtungen, und erklärten kühn, daß, wenn er ihre gerechte Forderungen nicht vollständig und sogleich befriedigte, sie ihn nicht länger für einen Monarchen oder Freund erkennen würden. Nach dieser Ausforderung, der ersten, die je ein kaiserliches Ohr verwundete, entfernten sie sich, ohne den mindesten Anschein von Furcht; allein ihr Entkommen aus einem sclavischen Pallast und einer aufgebrachten Stadt, verwunderte die Abgeordneten selbst; und ihre Rückkehr ins Lager war die Loosung zum Krieg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google